EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M. E. D.
DIE 9. IUNII 1791.

9. 6. 9.

V

ZOPF 1740

Zopf / Sci: Initio / Logica
Halle 1740

M. Johann Heinrich Zopfens,

Directoris des Gymnaſii

zu Eſſen,

LOGICA ENVCLEATA,

Oder

Erleichterte

Vernunft-Lehre,

Darinnen

Der Kern

Der alten und neuern Logic,

Wie auch

Der Hermeneutic, Methodologie und Diſputir-Kunſt,

begriffen,

Und alles

Mit deutlichen Anmerckungen

und Exempeln

erläutert iſt,

Nebſt einer Vorrede

Herrn Johann Georg Walchens,

Der H. Schrift Doctoris, und P. P. auf der Univerſität Jena,

Und hinlänglichem Regiſter verſehen.

Dritte vermehrte und verbeſſerte Auflage.

HALLE, in Verlegung

Carl Hermann Hemmerde. 1740

Vorrede.

§. 1.

DAß die Wahrheit und deren Erkänntniß an sich ein Gut, folglich der Irrthum als was böses anzusehen, ist selbst eine unläugbare Wahrheit, und wird gar leicht von dem können begriffen werden, welcher die göttliche Absicht, warum uns GOtt zur Erkänntniß der Wahrheit fähig erschaffen, in Erwegung ziehet. Denn wie uns die Weisheit, Macht und Gütigkeit des Allerhöchsten den Zweck fürgestellet, daß wir unsere wahre Glückseligkeit auf eine willkührliche Art befördern sollen; also hat Er uns auch die Fähigkeit, das Wahre und Falsche zu erkennen, um deswegen mitgetheilet, daß wir vermittelst der Erkänntniß des Wahren zu solcher Glückseligkeit gelangen mögen. Nach solcher Beschaffenheit der Wahrheit muß nothwendig folgen, daß uns deßhalben gewisse Pflichten obliegen, welche überhaupt dreyerley Bemühungen erfordern: daß man die Wahrheit erkenne, wo sie erkannt,

kant, andern mittheile, und nach derselben sein würckliches Verfahren anstelle. Doch sind nicht alle Wahrheiten von gleichem Werth, indem manche mehr, als andere uns zur wahren Glückseligkeit leiten; dadurch auch den vorhin berührten Bemühungen gleichsam ein gewisses Maaß und Ziel gesetzet wird, wie weit man darinnen gehen soll.

§. II.

Die Wahrheit erkennen wir durch den Verstand, welchen auch GOtt mit höchster Weisheit dazu fähig gemacht, und ihn zu diesem Ende mit gewissen Kräften versehen hat. Von Natur ist er mit vielen und mancherley Schwachheiten umgeben, und die Erkänntnis der Wahrheit selbst erfordert eine gewisse Ordnung, welche sowol in der Natur des menschlichen Verstandes, als der Wahrheit, die zu erkennen, ihren Grund haben muß. Nach solchen Umständen ist eine Anweisung nöthig, darinnen man zeiget, wie die Wahrheit an sich zu erkennen, und wie der menschliche Verstand zu der Erkänntnis derselben geschickt zu machen sey. Dieses ist eben diejenige Wissenschaft, welche ihre Stelle unter den philosophischen Disciplinen hat, und gemeiniglich die Vernunft-Lehre pflegt genennet zu werden.

§. III.

Ist soviel an der Erkänntnis der Wahrheit gelegen: selbige aber erfordert eine Anweisung und Ausbesserung des menschlichen Verstandes; so hat man sich um selbige bey Zeiten zu bekümmern. Diejeni-

jenigen, denen die Erziehung und Unterweisung anderer anbefohlen, haben ihre Sorgfalt dahin zu richten, daß ihnen keine unrichtige und falsche Begriffe von diesen und jenen Sachen beygebracht, noch gewisse Vorurtheile von ihnen eingesogen werden: sobald sich aber der Gebrauch der Vernunft hervor zuthun anfängt, sie zum eignem Nachdencken anzuführen. Dieses kan einen zwiefachen Zweck haben, entweder einen gemeinen, daß man die im gemeinen Leben vorkommende Dinge vernünftig zu beurtheilen in Stand komme, oder einen besondern, daß, wo man sich einer gelehrten Profeßion gewidmet, man zur gründlichen Erlernung derselbigen desto geschickter werde. Diß letztere erfodert auch eine besondere Unterweisung, die eben nach den Regeln der Vernunft-Lehre anzustellen, damit man sich zur Erkänntniß und Beurtheilung der in den Wissenschaften begriffenen besondern Wahrheiten fähig mache.

§. IV.

Nach dieser letztern Absicht handeln diejenigen, welche in den niedrigen Schulen und Gymnasien dazu bestellet sind, daß sie die Jugend zu den academischen Wissenschaften zubereiten sollen, sehr weislich, wenn sie die Lernenden zum rechten Gebrauch der Vernunft in der Erkänntiß der Wahrheit einiger massen anzuweisen, und ihnen das Vornehmste aus der Logic vorzutragen, sich bemühen. Denn ob es wol damit nicht ausgemacht und dennoch nöthig ist, auf der Academie sich einer Unterweisung in

der Vernunft-Lehre zu bedienen; so kan man doch damit einen solchen Vorschmack bekommen, daß dadurch das Hauptwerck, so auf der Universität sowol hierinnen, als in Einrichtung der andern Wissenschaften, vorzunehmen, um ein merckliches erleichtert wird. Absonderlich würde es kein geringer Vortheil seyn, wenn solchen jungen Leuten in Zeiten gewiesen würde, wie sie sich vor den Vorurtheilen in acht zu nehmen, wie schädlich selbige wären, wie und auf was Art man solche abzulegen habe. Insgemein bringt man Vorurtheile mit auf die Academie, worunter das Vorurtheil menschlichen Ansehens das gewöhnlichste, daß wer dieses erfahren und dabey bedencket, was dadurch vor ein Aufenthalt in dem glücklichen Fortgang der academischen Studien veranlasset werde, wird dem, so wir vorhin angeführet, Beyfall zu geben, kein Bedencken tragen.

§. V.

Nachdem die Philosophen aber auf mancherley Art um die Einrichtung der Vernunft-Lehre bekümmert gewesen, und sonderlich zu den neuern Zeiten wie an den andern, also auch an dieser Disciplin vieles verbessert worden; so erfordert bey Erlernung derselbigen auch die Klugheit, daß man sich nicht blos an die Lehrsätze der alten binde, sondern auch bey den neuern in die Schule gehe. Beyde haben ihre Verdienste, und würde derjenige unphilosophisch handeln, der entweder schlechterdings die alten, oder die neuern verachten und verwerfen wolte. Jene, unter welchen ausser Streit Aristoteles

ſtoteles der vornehmſte iſt, haben zwar ihre Fehler, und man muß ſagen: daß ihre Regeln nicht in allem hinreichend ſind, auch vielmals vergebliche und unbrauchbare Dinge in ſich faſſen. Gleichwol aber iſt auch das gewiß, daß man viel gutes bey ihnen antrift und ſolche Erfindungen wahrnimmt, die noch ietzo ihren herlichen Nutzen geben, nachdem ſie von den neuern reiflicher überleget und beſſer ausgearbeitet worden. Man findet dieſes bey dem Ariſtotele, wenn man ſeine eigene Schriften lieſet, und ihn nicht nach den Vortrag der ſcholaſtiſchen Weltweiſen beurtheilet: und obſchon Epicurus keinen ſonderlichen Staat von der Logic zu machen ſchiene, auch daher nur einige Regeln davon aufſatzte; ſo ſind doch gewiß manche darunter ſehr gründlich und brauchbar gerathen. Doch wird auch derjenige, welcher die Schriften der neuern geleſen, und mit keinem Vorurtheil des Alterthums eingenommen iſt, geſtehen müſſen, es ſey von ihnen vieles an der Logic verbeſſert worden. Man hat die Natur und Beſchaffenheit des menſchlichen Verſtandes in ſeinen Kräften und Würckungen genauer unterſuchet, die Wahrheit und deren mancherley Arten gründlicher vorgeſtellet, die Grade der Erkänntnis, wie das Gewiſſe, Wahrſcheinliche und Mögliche von einander unterſchieden, ſorgfältiger aus einander geſetzet, die verſchiedene Arten der Vernunft-Schlüſſe gewieſen, was in den vorigen Logicken unbrauchbar geweſen, weggethan, und was andere Arten der Verbeſſerungen mehr ſind, da-

bey denn mancher mehrere Geschicklichkeit, als ein anderer gezeiget hat. Wie aber die alten ihre Fehler und Mängel hierinnen hatten; also kan man auch die neuern nicht gäntzlich davon loßsprechen, und würde es ohne Grund geurtheilet seyn, wenn man sagen wolte: es sey nunmehro alles in den vollkommensten Stand gesetzet, und eines ieden Arbeit sey so wol gerathen, daß sie keiner Besserung bedürffe. Auch hier trift man bisweilen unnütze Subtilitäten an, die sich entweder von den Scholasticis herschreiben, oder ihren Einfällen nicht unähnlich sind, und also einem Spinn-Gewebe gleichen: gleichwie hingegen, was nöthig und nützlich, gar nicht, oder nur obenhin berühret.

§. VI.

Bey diesen Umständen der logischen Disciplin ists, in Unterweisung und Erlernung derselbigen, der Klugheit gemäß, daß man sich nicht mehr an solche logische Schriften hält, welche nach dem Aristotelisch- und scholastischen Lehr-Sätzen eingerichtet sind, wie es ehedem sowol auf niedrigen als hohen Schulen Mode war. Man siehet nunmehro leichtere und bessere Wege vor sich, welche man dahero billig erwehlet, und nach solcher Anweisung der neuern, die in der Sache selbst ihren Grund hat, und dabey deutlich und kurtz abgefasset, zu seinem Zweck zu gelangen trachtet. Dabey aber läßts ein vernünftiger und rechtschaffener Lehrer hierinnen nicht bewenden, daß er seinen Lernenden nur gewisse Regeln von der Erkänntnis der Wahrheit vortrage.

trage. Er weiß, daß die Logick keine Sache sey, die man nur in das Gedächtniß zu fassen, oder darüber bloß zu speculiren und also bey dem Werckzeug selbst stehen zu bleiben habe. Vielmehr erfordert die Geschicklichkeit der Erkänntnis des Wahren eine gehörige Anwendung der in der Theorie erkannten Wahrheiten an den vorkommenden Sachen, in so weit selbige können und mögen erkannt werden, weswegen man die Lernenden zur Ausübung der Vernunft-Lehre und zur Meditation fleißig anzuführen.

§. VII.

Soll diese Ausübung in der That glücklich von statten gehen; so muß vor allen Dingen eine Ausbesserung des Willens hinzu kommen. Der Einfluß, den der menschliche Wille in den Verstand hat, ist sehr groß, und nachdem derselbige verderbt, hält er den Verstand nicht nur von der Erkänntniß des Wahren ab, sondern giebt auch zu allerhand unrichtigen Begriffen, Vorurtheilen, besondern Irrthümern, falschen Vernunft-Schlüssen, Anlaß. Das ist eine Sache, davon zwar ein ieder die Versicherung in seiner eignen Empfindung haben kan; man siehts aber auch an anderer Exempeln, und die heilige Schrift bestätiget es gleichfalls gar nachdrücklich. Denn dahin gehet, was unser theuerster Heyland saget: **aus dem Hertzen kommen arge Gedancken**, Matth. XV, 19. und was Paulus schreibet: **so leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen,**

der durch Lüſte in Jrrthum ſich verderbet. Epheſ. IV, 22. Solcher Einfluß äuſſert ſich nun vornemlich bey denjenigen practiſchen Wahrheiten, welche entweder was gutes, oder böſes in ſich halten und unſere Glückſeligkeit, oder Unglückſeligkeit angehen, daß wie hier die Wahrheit ihren Einfluß in den Willen haben kan; alſo hat wieder der Wille in den Verſtand ſeinen Einfluß. Um deswegen haben Wiedergebohrne auch in dieſem Stück groſſe Vortheile. Sie wiſſen bey dem Gebrauch ihrer Vernunft in gehörigen Schrancken zu bleiben, und wiſſen von vielen Dingen vernünftiger zu urtheilen, als die, ſo ihnen wohl an der Scharfſinnigkeit überlegen, hingegen in der Sclaverey ihres verderbten Willens ſtecken. Deſto gröſſer wird dieſer Vortheil, wenn ſich zugleich mit einer natürlich erlangten Scharfſinnigkeit ein durch die göttliche Gnade gereinigtes und geheiligtes Hertz verknüpfet.

§. VIII.

Alles dieſes, was wir bisher geſaget, hat der Auctor gegenwärtiger Schrift, Herr M. Johann Heinrich Jopf, wohlverdienter Director des Gymnaſii zu Eſſen, der ſich bishero durch verſchiedene andere gelehrte Schriften bekannt gemacht, wohl erkannt und geſehen, wie nützlich es ſey, wenn er der ihm anvertrauten Jugend eine Anweiſung zur Vernunft-Lehre gäbe, und damit einiger maſſen den Weg zur gründlichen Einrichtung und Erlernung der academiſchen Wiſſenſchaften bahne.

Wie

Wie er aber unter den logischen Schriften, so andere gelehrte Männer ans Licht gestellet, keine finden können, so sich genau zu seinem Zweck schicke, und sich daher selbst entschliessen müssen, einen Aufsatz zu machen; also wird ein ieder, der denselbigen durchlieset, und des Herrn Auctoris Absicht dabey allezeit vor Augen hat, gestehen müssen, es sey derselbige in seiner Einrichtung und Vortrag so gerathen, daß man darinnen eine ordentliche, deutliche und zu den Zweck, den man sich dabey vorgesetzet, hinlängliche Anweisung antreffe. GOTT setze ferner des Herrn Auctoris Bemühungen zum Seegen, und lasse auch diese Arbeit zu seines allerheiligsten Namens Ehre und zum wahren Nutzen der studierenden Jugend gereichen.

Jena,
den 5. April,
1731.

Johann George Walch,
Theol. D. und P. P.

Vorrede des Auctoris.

SAt denn nun das Logiquen-Schreiben noch kein Ende? Dieſes werden vielleicht **Hochgeſchätzter Leſer**, bey Erblickung dieſer neuen Logick deine erſten Gedancken ſeyn. Und es iſt wahr, ſo wol zu alten, als neuern Zeiten, iſt eine ſo reiche Anzahl Logiquen von unterſchiedenem Calibre zum Vorſchein gekommen, daß es ſcheinet, man habe mehr Urſache, über die Vielheit, als Mangel derſelben zu klagen. Gleichwol dürfen wir weder hoffen, noch auch wünſchen, daß gar keine mehr geſchrieben werden möchten. Denn wir würden uns heftig betrügen, wenn wir uns bereden wolten, als wenn dieſe edle Diſciplin durch die Menge der Schriften bereits zu einer ſolchen Stuffe der Vollkommenheit gebracht ſey, daß unſern Nachkommen gar nichts mehr nachzudencken, beyzuſetzen, oder zu verbeſſern übrig gelaſſen wäre. Wer ſolte ſichs vor etwa viertzig und mehrern Jahren eingebildet haben, daß, wie in andern Wiſſenſchafften, alſo auch in der Vernunft-Lehre, eine ſo ungemeine und merckwürdige Reformation würde vorgenommen werden? Hätte man es nun zur neuern Zeit fein bey dem alten gelaſſen: hätte man alles blindlings und ſonder Prüfung für Gold gehalten, und nicht vielmehr, mit Hindanſetzung menſchlicher Auctorität,

den

den Sachen selber nachgedacht; so würden in diesem Theil der Gelahrtheit viele vortrefliche Erfindungen hinterbleiben, und unsre Logiquen mit so manchen unnützen Stoppeln scholastischer Grülenfängereyen noch angefüllet seyn.

Zudem, so ist eine Schrift deswegen nicht verwerflich, weil in derselben keine neue Erfindungen, und zuvor nie gelesene Sachen vorgetragen werden. Denn wann heut zu Tage keine andere Bücher gedruckt werden solten, als nur solche, in welchen lauter Neuigkeiten anzutreffen wären; so würden gewißlich die Druckereyen ledig stehen, die Buchhändler aber wenig gelehrte Waaren mehr zu Marckte bringen können. Massen es wol bey dem Ausspruch Salomons bleiben wird; **Es geschicht nichts neues unter der Sonnen.** Welches gewisser massen auch in Ansehung der Wissenschaften wahr ist; wie denn wenige Dinge, die man für neu ausgiebet, anzutreffen, davon man nicht in der Antiquität bereits einige Spuren finden solte, nur daß man oft den Sachen andre Namen giebt, oder ihnen ein ander Mäntelgen umhängt.

Unterdessen, obgleich ein Werck an sich selbst nichts neues in sich halten solte: iedennoch aber wenn sich der Verfasser desselben beflissen, die von andern bereits erfundene Dinge in einer leichten und planen Methode vorzutragen: schweren und dunckten Sachen ein mehrers Licht zu geben; was hin und wieder gutes anzutreffen ist, in die Kürtze zusammen zu fassen, und alles zu desto bequemern

Ge-

Gebrauch einzurichten; so leistet ein solches Buch allerdings seinen Nutzen, und erwecket eine neue Attention und Lust, Dinge, die man sonst nur obenhin tractiret, mit genauer Betrachtung einzusehen.

Wie weit nun dieses in gegenwärtiger Logick prästiret worden, solches will man lieber einer fremden Beurtheilung überlassen, weil doch niemand in seiner eigenen Sache Richter seyn kan. Es mögen aber die Urtheile lauten wie sie wollen, so wird man sich bloß damit begnügen lassen, wenn der eigentliche Endzweck, der hierunter intendiret wird, einiger massen erreicht werden kan, welcher aus nachfolgenden nicht undeutlich zu erkennen seyn mag. Nemlich, es ist in hiesigen Revieren fast eine durchgängige Meinung, daß Studirende die Logick nicht erst auf Academien, sondern bereits auf Schulen und Gymnasiis lernen müsten. Wie denn auch die Erfahrung lehret, daß diejenigen, welche von hier, sonderlich auf die benachbarten Universitäten gehen, sie mögen nun Theologie, Jura, oder Medicin studiren, sich um die Logick weiter nicht bekümmern. Nun unterlässet man zwar nicht die Untergebene zu erinnern, daß sie auf hohen Schulen die Gelegenheit, sich in diesem nützlichen Studio weiter zu perfectioniren, nicht verabsäumen möchten. Weil es aber doch in diesem Stück bey den allermeisten heist: surdis narratur fabula, und ein ieder gerne bald zu seinem Brod-Studio eilet, gleichwol aber dieser Satz von einem ieden als höchst vernünftig erkannt werden muß, daß man den Anfang alles Studirens von der Logick oder Aufräumung

nung des Verſtandes zu machen habe; ſo erfordert es allerdings die Nothwendigkeit, dahin zu ſehen, daß die ſtudirende Jugend allbereit auf Schulen einen ſolchen Grund in dieſer Wiſſenſchaft lege, womit ſie ſich allenfalls behelfen könne.

Nun fehlet es zwar nicht an alten und neuen Subſidiis, die in ihrer Art ihr behöriges Lob verdienen. Man wird aber unter hunderten kaum eines finden, welches zum Gebrauch der Schulen, und inſonderheit zu obgedachten Zweck, hinlängliche Bequemlichkeit hätte. Mit den alten Peripatetiſchen Logiquen will man ſich nicht gerne alleine ſchleppen: die meiſten aber unter den neuern ſind nicht in der Abſicht geſchrieben, daß dergleichen junge Leute die erſtern Grund-Lehren der Vernunft-Kunſt daraus lernen ſollen, ſo wenig etwa es **Voſſii Ariſtarchus** darzu dienet, daß die auf Schulen lebende Alumni die grammaticaliſchen Grund-Regeln daraus faſſen mögen. Zu ſolcher Gattung der Logiquen gehören **Thomaſii** Lineae primae de prudentia cogitandi & ratiocinandi, ingleichen deſſen Grundlegung und Ausübung der Vernunft-Lehre: **Tſchirnhauſens** Medicina mentis: **Joach. Langens** Medicina intellectus: die aus dem Collegio du Port Royal in Franckreich ausgefertigte, und dem P. Malebranche beygelegte l'art de penſer: ſo auch, die Wercke **Gundlings, Wolfens, Weſenels** in Franckfurth, **Andr. Rüdigers, Jmnan. Prölei, Fried. Muzelii**, Conrectoris an dem Joachims-Gymnaſio zu Berlin, nebſt andern die-

dieſer Art. Denn ſie ſind nicht für bloſſe Lehrlinge, oder, ſo zu reden, Kunſt-Geſellen, ſondern für ſolche Leute geſchrieben, die gleichſam ihr Meiſter-Stück ſollen machen lernen.

Damit nun denen Untergebenen hierinnen möglichſt gerathen werden möchte; ſo hat man für dienlich angeſehen, ihnen ein ſolches Compendium in die Hände zu geben, wodurch ſie nicht nur in der alten Logick den Grund legen, ſondern zugleich auch die Vorſchläge und nützliche Lehr-Sätze der Neotericorum erlernen könten. Und zwar von der **alten Logick** etwas zu faſſen, achtet man deswegen für nöthig, weil nicht nur viel kluges darinnen noch anzutreffen, ſondern, weil man auch ohne dieſelbe die Schriften der Alten nicht füglich verſtehen kan. Die **Neuern** aber müſſen uns dasjenige ſuppliren oder verbeſſern, was in den alten mangelhaftes oder gar irriges anzutreffen. Z. E. Die Peripatetici haben in ihrer Lehre von dem probablen **Vernunft-Schluß** und **Dialectiſchen Gründen**, viele Schwachheiten: da hingegen **Rüdiger** die Lehre von der **Wahrſcheinlichkeit** viel beſſer eingeſehen. In **Scharffens** und andern ſcholaſtiſchen Logiquen findet man wenig oder nichts von der **Natur, Kräften** und **Würckungen des menſchlichen Verſtandes**, von der **Wahrheit**, desgleichen von den **Fehlern** des Verſtandes, ſonderlich, von den ſchädlichen **Vorurtheilen** und **Mitteln** derſelben los zu werden, noch auch von den **Grund-Sätzen** und **Kennzeichen** der Wahrheit. Darum hat man es aus Buddei,

Lan-

Langens, Lockens und anderer Schriften erse-
zen müssen.

Das Werck selbst führet den Titel: LOGICA
ENVCLEATA, und zwar darum, weil eines theils
der Kern der alten und neuen Logic in möglichster
Kürtze darinnen begriffen ist; andern theils aber,
weil durchgängig alles mit nützlichen Exempeln
dermassen erleichtert ist, daß sich einer, der in die-
em Studio noch wenig gethan, auch allenfals oh-
e Anweisung daraus helfen könte.

Der gantze Tractat bestehet in zwey Theilen:
a denn

Der erste Theil handelt von der Art und
Weise, die Wahrheit durch eigenes Nachsinnen zu
finden. In den Prolegomenis wird das We-
n der Logic, nebst den Ursprung und Fortgang
erselben, vorgestellet. Demnechst das erste
apitel fasset in sich die Lehre von den Ideen, womit
bereinkommt, was die alten von dem Termi-
o philosophiret; das zweyte handelt von dem
ztheil und der Enunciation; das dritte von den
ancherley Arten der Vernunft-Schlüsse; das
erdte von den Mitteln, wodurch die Würckun-
n und Kräfte des Verstandes können verbessert
rden; da denn insonderheit die schönen Materien
n den Vorurtheilen und Sophistereyen;
n der Gewißheit und Wahrscheinlichkeit,
e auch deren Stuffen; von der Demonstrati-
; von der Meditation, Definition und Di-
sion; von dem Unterscheid der Ingeniorum,

)( )(deren

deren Prüfung und Verbesserungs-Mitteln, abgehandelt werden.

Der andere Theil fasset in sich die Ausübung der Vernunft-Lehre, und handelt das erste Capitel von der Auslegungs-Kunst und Zergliederung, oder wie man andrer Schriften recht verstehen und beurtheilen solle; das andere, von der Methode, wie man andern die Wahrheit geschickt und ordentlich vortragen; das dritte, von der Disputir-Kunst, wie man entweder die Wahrheit vertheidigen, oder andrer ihre Irrthümer widerlegen solle.

Schlüßlich mag auch nicht unerinnert bleiben, daß man anfänglich Vorhabens gewesen, dieses gantze Werck in teutscher Sprache zu verfassen: weilen es aber zum dociren mehrere Bequemlichkeit hat, wann die vorkommende Materien und Sachen, davon weitläuftiger gehandelt werden soll, in kurtzen Paragraphis, als in einer Summa, begriffen sind; so hat man für dienlicher angesehen, die Paragraphos lateinisch zu setzen. Und zwar aus folgenden Ursachen: (1) weil in lateinischer Sprache sich alles kürtzer und nervöser ausdrücken lässet, als in der teutschen: (2) weil doch ohne dem, wegen der vielen lateinischen Kunst-Wörter die Paragraphi mehr lateinisch, als teutsch würden ausgesehen haben, man auch (3) nicht rathsam erachtet, der neuen Mode derjenigen zu folgen, welche die lateinischen Kunst-Wörter auf teutsch geben, und z. E. in der Lehre vom

om Syllogiſmo, ſubiectum das Förder-Glied; raedicatum das Hinter-Glied; maiorem den Ober-Satz; minorem den Unter-Satz; medium terminum das Mittel-Glied; concluſionem den Hinter-Satz, u.ſ.w. nennen. Zudem kan man auch (4) nicht ſehen, warum die lateiniſche Sprache mit der teutſchen ſich nicht in einem Quartir vertragen ſolte. Man pflegt ja wol bey mündlichen Vortrag lateiniſche Bücher durch einen teutſchen Diſcours zu erklären, warum ſolte denn dieſes nicht auch in Schriften geſchehen können, ob zwar der Brauch an ſich ſo gar üblich nicht ſeyn mag?

Es gebe denn der grundgütige GOTT, daß auch dieſe wenige Arbeit zur Verherrlichung ſeines Namens, und der wertheſten Jugend zum Nutz und Vortheil gereichen möge. Geſchrieben Eſſen, den 10ten Mertz, 1731.

Vorrede zur dritten Auflage.

Hochgeneigter Leser.

INdem der Herr Verleger entschlossen war, die dritte Auflage dieser Logic zuveranstalten, so ließ er die Anfrage an mich ergehen: Ob ich gesonnen wäre, dieses Werck mit einigen neuen Zusätzen zu vermehren? Bey reifferer Ueberlegung der Sache, habe ich mich zuförderst desjenigen Endzwecks erinnert, welchen ich mir gleich Anfangs bey Abfassung dieser Blätter vorgesetzt gehabt, nemlich, daß ich mich durchgängig einer solchen **Kürtze** befleißigen wolte, die zum Gebrauch öffentlicher Information dienlich seyn möchte; aber auch einer solchen **Deutlichkeit**, damit sich allenfalls ein Liebhaber dieser nützlichen Wissenschaft, sonder mündliche Anleitung, daraus helfen könte. Da ich nun, meines Erachtens, beydes nach Möglichkeit geleistet; zu dem auch bey der zweyten Auflage, im Jahr 1735. diese kurtzgefaßte Einleitung mit vielen nützlichen Anmerckungen und neuen Exempeln vermehret, und den Gebrauch derselben durch beygefügte Marginalia zu erleichtern gesucht: als habe mich bey dieser **dritten Auflage**, was die Logic selber betrift, aller weitern Vermehrung um so viel mehr entäussert, weil dadurch alle paginæ hätten verändert, mithin auch

der

der Index gantz umgeſchmoltzen werden müſſen, welches dann eine merckliche Diſcordantz der alten und neuen Edition, folglich auch einige Hinderniß im Aufſchlagen, würde veranlaſſet haben. Indeſſen habe die vornehmſten Diſtinctionen, deren man ſich im diſputiren zu bedienen pfleget, gantz am Ende dieſes Werckes, in alphabetiſcher Ordnung beygefüget, und ſelbige mit deutlichen und meiſt realen Exempeln erläutert, wobey iedoch alles übrige in ſeiner behörigen Ordnung bleibet, wie es in der vorigen Edition geweſen iſt.

Solte übrigens derjenige Herr Auctor in dem Eißlebiſchen, welcher dieſe Logic mit gelehrten Anmerckungen, vier Alphabeth ſtarck, heraus zu geben geſonnen ſeyn ſoll, ſein rühmliches Vorhaben ins Werck richten; ſo wird zwar ſolche Arbeit für Anfänger zu weitläuftig, für viele auch zu koſtbar fallen: zweifle aber nicht, er werde ſich das publicum, inſonderheit aber alle diejenigen Lehrer, welche ſich dieſer wenigen Blätter, bey ihren öffentlichen Lectionen, geraume Zeithero bedienet haben, und noch ferner bedienen möchten, hiedurch nicht wenig verpflichten. Womit ſich dem Geneigten Leſer zu fernerer Gewogenheit empfiehlet

Eſſen, in der Grafſchaft
Marck, den 1. Sept. 1739.

der
AVCTOR.

CON-

CONSPECTVS CAPITVM huius libri.

PROLEGOMENA

de

Natura & fatis Logicae.

PARS I.

de

Logica ſtricte dicta ſ. ratione inueniendi verum.

CAP. I. De Idea & termino pag. 26
II. Iudicio & enunciatione. 66
III. Ratiocinatione & inde fluente ſyllogiſmo. 84
IV. Adminiculis emendandi intellectum verumque inueſtigandi. 113

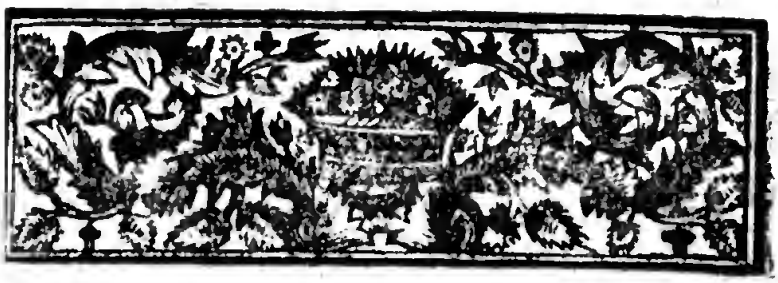
PARS II.

de

Ratione interpretandi, docendi ac diſputandi.

CAP. I. De Interpretatione & analyſi. pag. 217
II. Methodo ſ. ratione docendi. 273
III. Arte diſputandi. 317
Loci topici vna cum principiis ac regulis inde fluentibus. 347
Syllabus diſtinctionum inſtrumentalium quarum in diſputationibus frequens eſt vſus. 357

LOGI-



LOGICAE ENVCLEATAE PROLEGOMENA DE NATVRA ET FATIS LOGICAE.

Synopsis.

Vocabulum Logices vnde deriuetur, ejusque Synonyma, §. I.
Logica quid sit? §. II.
Eiusdem Genus, §. III.
Obiectum Logicae duplex est, vel operationis, §. IV. vel occupationis, V.
Finis Logicae, ejusque necessitas, §. VI.
De recto Logices vsu, cautela prima, § VII.
Cautela secunda, §. VIII.
Diuisio Logicae, §. IX.
Origo Logicae a Graecis repetenda, §. X
Quid Romani, quid Patres, quid Scholastici in hoc studio praestiterint, §. XI.
De impugnatoribus Logicae Scholasticae, §. XII.
De reformatoribus Logicae, seu de Eclecticis, qui sunt vel extranei, §. XIII.
Vel domestici, nimirum Germani, §. XIV.
Nostra tractandi methodus, §. XV.

§. I.

LOGICA nomen trahit a vocabulo graeco λόγος, quod tam *rationem*, quam *ſermonem*, connotat. Hinc inter philoſophos orta lis eſt, vtra ſignificatio hic locum habeat. Nobis prior acceptio arridet, quia Logica in ratione emendanda occupatur, adeoque & Germanis audit Vernunft-Lehre.

Nomina Logicae. Zu neuern Zeiten hat die Logic mancherley Namen bekommen. Man hat ſie genennet philoſophiam rationalem, weil ſie zeigt, wie man ſeine Vernunft in Erkänntniß des wahren und falſchen brauchen ſoll: Andere nennen ſie artem cogitandi, die Kunſt recht zu gedencken. Sie heiſt auch Philoſophia inſtrumentalis, weil ſie den übrigen Wiſſenſchaften zu einem nützlichen Werckzeug dienet. Ferner wird ſie Medicina mentis genennet, weil ſie den Verſtand von ſeinen Mängeln curiren ſoll. Rüdiger nennet ſie ſenſum veri & falſi, welche Benennung von dem Endzweck der Logic hergenommen. Sie führet auch noch andere Ehren-Titul, und heiſt, Filum Ariadnaeum, Obſtetrix rationis, Lima ingenii, Pharus intellectus, u. ſ. w.

§. II.

Definiri poteſt Logica, quod ſit doctrina ſanae rationis, agens de veritate in genere, aptumque intellectum reddens, verum a falſo diſcernendi. Vt autem de natura & indole huius diſciplinae paullo accuratius conſtet, Logicae

gicae *genus*, *obiectum & finis* probe attendi merentur.

Es wird alſo hier das Wort Logica in engern Verſtande genommen, ſo ferne die Vernunft-Lehre Anweiſung giebet, wie ein Menſch geſchickt werden ſolle, der Wahrheit ſelber nach zu ſinnen. Wolte man aber auch die Hermeneuticam und Didacticam drunter begreiffen, ſo könte die Logic in weitern Verſtande alſo beſchrieben werden: *Quid ſit Logica?*

Logica eſt doctrina ſanae rationis, intellectum dirigens in veritate, vel propria meditatione inueſtiganda, vel ex aliorum ſcriptis eruenda, vel cum aliis communicanda.

§. III.

De GENERE Logices magnus olim fuit philoſophorum diſſenſus. Nos *doctrinam* dicimus, reſpectu habito ad Logicam docentem, quae recte cogitandi regulas praeſcribit: quemadmodum, qui pro *habitu* Logicam accipiunt, procul dubio reſpiciunt ad Logicam vtentem, quae regulas praeſcriptas dextre applicat, & in praxin deducit. Dicitur porro doctrina *ſanae rationis*, quia haec organon illud eſt, quo pſo veritatem amplectimur.

Die Scholaſtici haben ſich über dem Genere Logices faſt zu Tode gezancket, indem einige behauptet, die Logic wäre Ars, andere, ſie wäre eine Scientia, noch andere, ſie wäre ein Habitus. Ihr gantzer Streit aber läuft auf ein pures Wort-Gefechte hinaus. Denn iſt die Rede von der Logica docente, ſo heiſt ſie doctrina, oder auch ſcientia: rede ich aber *Genus Logices.*

von der Logica vtente oder applicata, so kan ich sie mit gutem Recht artem, habitum, oder auch mit Thomasio prudentiam nennen, weil da das gantze Werck ankommt auf die Geschicklichkeit, die erlernten Reguln recht zu applciren.

Weil aber gesagt worden, die Logic sey eine Lehre der gesunden Vernunft, und es eine ausgemachte Sache ist, daß niemand von Natur eine gesunde Vernunft hat, sondern selbige erst durch Reguln und Fleiß erlanget werden muß; so folget, daß die Logica naturalis eigentlich für keine Logic zu halten sey.

Logica artificialis praeferenda naturali.

Zwar lehret die Erfahrung, daß öfters Leute, die nicht studiret, viel gescheuter raisonniren, als andere welche alle Reguln der Logic inne haben. Alleine das geschicht nicht allezeit, sondern nur dann und wann, da nemlich einer von Natur einen geschickten und aufgeräumten Verstand hat. Zudem so hat die Logica artificialis vor der naturali einen mercklichen Vorzug, indem sie uns geschickt macht, dasjenige, was die Natur in uns würcket, desto besser zu attendiren, und auch die Irrthümer, die wir oder andere begehen können, desto leichter zu entdecken, welches ein anderer wol wird bleiben lassen. Denn durch die natürliche Logic erkennet man zwar auch das Wahre und Falsche; aber man weiß keine Ursache des Wahren und Falschen zugeben, und ist also, eine notitia obscura & confusa.

§. IV.

Obiectum operationis.

OBIECTVM Logicae duplex est, vel *operationis*, vel *occupationis*. Obiectum operationis est ipse INTELLECTVS, tanquam organon illud, quod Logica acuit, informat, & in ordinem redigit. Intellectus autem est facultas mentis, obuia quaeuis cognoscendi ac diiudi-

iudicandi. Ab intellectu probe discernenda est RATIO SANA: illum enim naturae; hanc industriae propriae debemus.

Wir haben hierbey zwey Stücke zu erwegen:

(1) Wie der Verstand von dem Willen unterschieden?

(2) Wie der Verstand von der gesunden Vernunft unterschieden sey?

Intellectus & voluntas, quomodo differant?

(1) Verstand und Wille sind von einander unterschieden in Ansehung des Objecti, und der daher entstehenden Würckungen. Denn ist das Obiectum cognoscibile, so entstehet diese Würckung, daß man raisonniret, und das nennet man Verstand. Ist das Obiectum gut oder böse, so erfolget eine solche Würckung, daß man die Sache begehret, oder verabscheuet, und das nennet man den Willen.

Einige setzen einen solchen realen Unterscheid zwischen dem Verstand und Willen, als ob die Seele aus zweyen Theilen zusammen gesetzt wäre: Ja sie wollen behaupten, daß diese beyde Kräfte so gar dem Ort nach unterschieden wären, so daß der Verstand seinen Sitz im Kopfe, der Wille aber seine Residentz im Hertzen habe. Es hat aber dieses keinen Grund. Denn daraus würde folgen, daß die Seele aus unterschiedenen Theilen zusammen gesetzt wäre, welches aber der Natur eines Geistes zuwider. Daß uns aber vom starcken meditiren der Kopf wehe thut, und vom heftigen Zorn, Schrecken, oder Freude das Hertze pochet und wallet, solches kan aus gantz andern Ursachen hergeleitet werden.

Die Cartesianer behaupten, unter dem Verstand und Willen wäre kein anderer Unterscheid, als

daß sich der Wille actiue; der Verstand aber pasiue verhielt. Aber wenn wir die Sache genau bemercken, so befinden wir, daß sich sowol der Verstand, als der Wille, zugleich actiue und pasiue verhält. Wenn der Verstand Ideen begreiffet, so leidet er: wenn er aber eine Idee mit der andern vergleichet, so thut er ja etwas. Also, soll der Wille bewegt werden, so muß er ja erst was empfinden, und also leidet er etwas.

Intellectus & sana ratio differunt.

(2) Der Unterscheid zwischen dem **Verstande** und der **gesanden Vernunft** ist wol zu beobachten, worauf sonst die wenigsten zu sehen pflegen. Denn der **Verstand** ist bloß ein natürliches Vermögen zu gedencken: die **gesunde Vernunft** aber ist eine durch Fleiß und Ubung erlangte Geschicklichkeit, wohl zu gedencken. Jenes ist allen Menschen gemein, wenn sie auch noch so einfältig sind; dieses aber ist bey den wenigsten anzutreffen.

Ratio, an scripturae contraria?

Was nun die **gesunde Vernunft** anlanget, so fragt sichs: Ob dieselbe der Schrift entgegen sey. Dieses dürfte zwar manchen im Anfang also scheinen, wenn er unter andern überlegt, wie man in der Philosophie, und sonderlich im Rechte der Natur lehre, man könne seinen **Feind** auf alle **Weise verfolgen**: nach der Theologie aber die **Liebe** gegen die **Feinde**, als ein Haupt-Kennzeichen eines wahren Christen eingeschärfet werde. So saget auch die Vernunft: **Es ist unmöglich, daß ein Ding seyn, und zugleich nicht seyn kan**: die Theologie aber lehret gleichwol, wie **Christus als GOtt und Mensch am Creutz gehangen, und doch überall gegenwärtig gewesen.**

Responsio.

Allein dieses scheinet nur eigentlich so, indem die gesunde Vernunft der H. Schrift niemals widersprechen kan. Denn 1) sind sie beyderseits principia cognoscendi, oder so zu reden, zwey Lichter, wodurch wir etwas erkennen. Zwey Lichter aber sind niemals ihrem Wesen nach einander entgegen, als welches darin-

rinnen beſtehet, daß ſie alle beyde einen Schein von ſich geben. In Anſehung aber der Vollkommenheit ſind ſie freylich unterſchieden gradu, daß gleichſam die Vernunft das kleine, die Schrift aber das groſſe Licht iſt, wodurch wir weit mehr erkennen. 2) Kommen ſie ja beyderſeits von einem Urheber her, daß wir auch gewiſſer maſſen die Wahrheiten der Vernunft göttliche Wahrheiten nennen können. Wären ſie nun einander entgegen, ſo müſte folgen, daß GOtt ſich ſelbſt widerſpräche, ſo aber höchſt ungereimt.

Inzwiſchen leugnen wir nicht, daß viele Dinge in der H. Schrift enthalten, welche ſupra rationem ſind, das iſt, die ein natürlicher Menſch mit ſeiner Vernunft nicht begreiffen kan, wie die Geheimniſſe von der Dreyeinigkeit, und von der Menſchwerdung Chriſti. Deswegen aber ſind ſie nicht gleich contra rationem, auch nicht ſupra fidem.

§. V.

Obiectum *occupationis*, circa quod Logica verſatur, eſt VERITAS, & quidem *in genere* ſpectata, quo ipſo Logicaa reliquis philoſophiae partibus diſcerni poteſt. Veritatis autem nomine intelligimus conformitatem idearum cum re extra mentem. *Obiectum occupationis.*

Es handelt alſo die Logic von der Wahrheit überhaupt, indem ſie ſowol in der Theorie weiſet, was und wie vielerley die Wahrheit ſey, als auch in der praxi an die Hand giebet, wie man durch Nachſinnen zur Erkänntniß des Wahren und Falſchen geſchickt werden ſolle. Und hierdurch unterſcheidet ſich die Logic von allen andern Wiſſenſchaften. Denn wenn gefraget wird: Was iſt zwiſchen der Logic und der Natur-Lehre vor ein Unterſcheid? ſo antworte ich gründlich: die Logic redet überhaupt von der *Differentia ſpecifica.*

Wahrheit, die Natur-Lehre aber von den Wahrheiten natürlicher Dinge. Und so in andern mehr.

Veritas quotuplex?

Die Rede ist übrigens allhier de veritate Logica, von welcher unterschieden ist veritas Metaphysica & Ethica. Jene erkennet man an den innerlichen Eigenschaften, die sich in einer Sache befinden müssen: diese aber bestehet in einer Uebereinstimmung des Hertzens mit den Worten. z. E. Wenn ich ein Stück Gold habe, ich streiche es auf dem Probir-Stein, ich finde daß es die Probe hält, so sage ich: es ist ächtes oder wahres Gold, metaphysice. Wenn ein Patron seinen Clienten verspricht, er wolle ihm zum Dienst verhelfen, es ist ihm auch ein rechter Ernst, er bringet sein Versprechen würcklich zum Effect, so heißt es veritas Ethica. Wann ich sage: das Feuer verzehret alle brennende Materialien, so ist es veritas Logica. Denn die Idee, die ich vom Feuer, und brennenden Sachen im Kopfe habe, kommt mit der Natur der Sache, die durch diese Ideen abgebildet wird, gantz wol überein. Wer es nicht glauben will, der werfe Stroh ins Feuer, so wird die Erfahrung von der Wahrheit zeugen.

§. VI.

FINIS Logicae consistit in sensu seu cognitione veri & falsi: vnde simul vtilitas huius disciplinae perspicitur, siquidem omnis vera ac solida *eruditio* cognitione veritatis absoluitur.

Finis Logices ex mente

1. *Scholasticorum.*

Die Scholastici pflegten vormals einen doppelten Endzweck der Logic zu setzen, nemlich einen innerlichen, das ist, den Syllogismum; und einen äusserlichen, nemlich die Wahrheit. Nun ist nach der Metaphysic der finis internus derjenige, welchen ein Künstler in seiner Gewalt hat. z. E. ein Artzt

rtzt curiret auf den Patienten los, er schreibet Rezepte, und intendiret also des Krancken Gesundheit. Hingegen finis externus heist derjenige, welchen der Künstler nicht in seiner Gewalt hat. z. E. die Gesundheit selbst. Denn da bleibt es wol wahr: Non est a medico, semper releuetur vt aeger. Hieraus erhellet aber der alten Logicorum ihre Schwachheit sonnenklar. Denn (1) sie setzen zum innerlichen Endzweck den Syllogismum, oder die Absicht, vermittelst eines Syllogismi die Wahrheit zu erfinden, welchen Endzweck der Logicus in seiner Gewalt hätte: zum äusserlichen Zweck aber machen sie die Wahrheit selbst, welche nicht in des Logici Gewalt stünde. Das kommt eben so heraus, als wenn ich zu einem sagte: **Ich will dich die Kunst lehren, wie du Gold machen sollst, ich kan dich aber nicht versichern, ob du dein Lebtage dergleichen machen wirst.** (2) So ist in der Sache selbst ein offenbarer Widerspruch. Denn wer den Syllogismum in seiner Gewalt hat, der hat auch conclusionem veram in seiner Gewalt, welche ja nichts anders, als die Wahrheit selber ist.

Der rechte Endzweck der Logic bestehet darinnen, *Iuniorum.* **daß unser Verstand zur Erkänntniß des Wahren und Falschen geschickt werden soll.** Welcher Endzweck um so vielmehr erreichet werden kan, je mehr der Verstand von seinen anklebenden Schwachheiten und Vorurtheilen befreyet wird. Es verhält sich mit dem Verstande des Menschen, wie mit dem leiblichen Gesicht. Daß man mit dem Auge sehen kan, das hat man von Natur. Aber unter sehen, und recht sehen, ist ein Unterscheid. Es kan einer wol sehen, aber wegen Mangel am Auge sieht er nicht recht. Dieser Fehler aber kan bisweilen durch die Kunst gehoben werden, daß er recht siehet. Also die Kraft zu dencken, zu erkennen, ist allen Menschen von Natur gemein. Weil aber unsre Gedancken öf-

ters irrig seyn können, so sucht uns die Logic zu recht zu helfen, indem sie die obstacula wegräumet, welche uns an Erkänntniß des Wahren und Falschen hindern können.

Vtilitas Logices. Die Erkänntniß der Wahrheit aber geschicht entweder inueniendo, wenn man etwas wahres erfindet, das man noch nicht gewust, es mögen nun principia, oder concluſiones seyn: oder diiudicando, wenn man das, so andere für wahr ausgeben, prüfet, obs wahr oder falsch sey. Und hieraus lässet sich der Nutze der Logic schlüssen, indem alle Gelehrsamkeit auf der Erkänntniß der Wahrheit beruhet. Folglich sollen wir den Anfang unsers Studirens von der Logic machen.

§. VII.

Ne autem in ſtudio Logices a recto aberremus tramite & ſcopo, veroque eius fructu excidamus, duae hic obſervandae ſunt cautelae. Prima eſt: *Cavendum, ne Logices ſtudium aut negligamus nimis; aut vltra, quam par eſt, extollamus.*

Man hat nach dieser Cautel zwey extrema zu vermeiden:

Peccatur in defectu. (1) Daß man diese Disciplin nicht allzukaltsinnig und überhin tractire, sondern einen rechten Grund in derselben zu legen suche. Denn weil doch die Logic den Verstand vorbereiten und zu allen andern Wissenschaften geschickt machen soll; so muß sie nothwendig vorausgesetzt und gebührend excoliret werden. Setzet man aber die Logic bey Seite, und eilet gleichsam mit ungewaschenen Händen zu seinem Haupt Studio, so wird man nachher erst mit Schaden innen werden, daß man die Sache verkehrt angefangen. Man hat sich aber auch zu hüten (2)

(2) Daß man aus der Logic nicht allzuviel Wesens mache, wie die Conimbricenser, welche zu sagen pflegten, Logicam inuentam esse ad supplendum nil, quo ab angelis distinguimur, das ist, die Logic könne aus Menschen Engel machen. Hiervon versehens aber diejenigen, welche bloß an der Logic hangen bleiben, und alle ihre Gelehrsamkeit darinnen setzen. Aus solchen Leuten werden Zäncker und Pedanten, bey welchen das Sprüchwort eintrift: Purus putus Logicus, est purus putus asinus. So ist es auch ein gemeiner Irrthum unter Studirenden daß sie meinen, wann sie die Logic ein oder zweymal durch gehöret, dann wären sie gute Logici. Aber weit gefehlt. Sondern derjenige ist ein guter Logicus, der die Grund-Regeln, wie man seine Gedancken dirigiren solle, nicht nur in der Theorie gelernet; sondern dieselben auch bey aller Gelegenheit klüglich und geschickt zu appliciren weiß. Dieses aber kommt auf die Uebung an. *in excessu.*

§. VIII.

Cautela secunda est: *Cavendum, ne Logicam saltem pro arte disserendi habeamus; aut in rixandi conuertamus instrumentum.*

Es wird der rechte Endzweck der Logic auf zweyerley Weise hintangesetzet:

(1) Wenn man aus der Logic blos will Disputiren, und von allen Dingen pro und contra reden lernen. Da doch der eigentliche Zweck der Logic dahin gehet, wie ein Mensch in seinem gantzen Leben recht gedencken, und von allen Sachen recht urtheilen solle. Das erstreckt sich auf die Conuersation und alle Handlungen der Menschen. Der berühmte Weigel zu Jena pflegte zu sagen: Alles Unglück der Menschen käme daher, weil sie nicht rechnen könten. Seine *Abusus primus.*

ne Meinung aber mag wol gewesen seyn, alles Unglück der Menschen käme daher, wann sie ihre Vernunft nicht recht brauchen, und in ihrem Verstande ausrechnen könten, was ihnen schädlich, oder nützlich wäre. Noch ungereimter ists

Abusus secundus. (2) Wenn man aus der Logic sophistische Streiche will machen lernen. Zwar wird in der Logic von den Sophismatibus gehandelt, aber nicht zu dem Ende, daß man sie nachmachen soll, sondern daß man sich desto besser davor hüten könne. Sophistereyen machen zu lernen hat keiner nöthig: sie sind ohne dem einem ieden nach seiner verderbten Natur angebohren, so daß man genug zu thun hat, ihrer loß zu werden.

§. IX.

Partes Logicæ duas constituebant veteres, quarum altera DIALECTICAM; altera ANALYTICAM complectebatur. Quae diuisio in cerebro Aristotelis primum enata, postea perpetuo Scholasticorum vsu viguit. Rectius vtique faciunt, qui philosophiam rationalem in *Logicam stricte dictam, Hermeneuticam & Didacticam* diuidunt.

Organum Aristot. in Es hat Aristoteles in seinem Organo zwey unterschiedene Disciplinen abgehandelt.

Dialecticam Die erste heißt Dialectica, darinnen er zeigen wolte, wie man von allen Sachen pro & contra wahrscheinlich reden könte. Worinnen er sich nach seiner Landes-Weise richtete, weil die Griechen ihre Fortun darinnen suchten, daß sie dem Pöbel was weiß machen konten.

& Analycam diuisum. Die andere heist Analytica, damit er zeigen wolte, wie man durch die Demonstration zur völligen Gewißheit gelangen könte. Hievon machte er selbst, und seine Anhänger einen grossen Staat. Aber die we-

wenigſten wiſſen die Urſache. Nemlich Ariſtoteles war ein Staatsmann, der den Mantel nach dem Wind hängete; aber auch ein Philoſophe, der was höhers bedeuten wolte. Er ſtatuirte, der höchſte Endzweck eines Menſchen ſey die Aehnlichkeit mit GOtt. Er ſetzte voraus, daß GOtt eine Intelligentz wäre, deſſen Weſen im Erkennen beſtehe. Daher meinte er, wer ſich auf das ſpeculiren legte, der würde GOtt gleich. Hierzu ſolte ihn nun die Analytica führen, und hielte alſo die Logic für ein Mittel, GOtt gleich zu werden, welches ja höchſt ungereimt.

§. X.

Reliquum eſt, vt de origine & incrementis doctrinæ rationalis pauca commemoremus. Origo Logicae non ab Hebraeis aut Barbaris repetenda eſt, ſed a GRAECIS, quos inter *Zeno Eleates*, *Socrates*, *Plato*, *Ariſtoteles*, *Epicurus*, hanc doctrinae partem excolere ſunt anniſi.

Die Philoſophie der Hebräer, ſonderlich aber der Barbarn, wird mit recht traditiua genennet, weil ſie ſich meiſt auf das Vorurtheil menſchlicher Auctorität gründete: daher die heydniſchen Prieſter die Logic in die Form einer Diſciplin zu bringen nicht für dienlich achteten. *Logices origo.*

2. Unter den Griechen ſoll Zeno von Elea, der etwa 450. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet, am erſten die Dialectic erfunden haben, welches aber nur von der Zanck-Logic zu verſtehen. *a Græcis repetenda.*

3. SOCRATES hat ſich beſſer um die Logic verdient gemacht, indem er die Kunſt, durch bloſſes Fragen andern wichtige Wahrheiten beyzubringen, und ihre vorgefaßte Meinungen zu widerlegen, vollkommen verſtan-

ſtanden. Er hat zwar ſelber nichts aufgeſchrieben, doch findet man einige Proben in Thomaſens Ebenbild eines wahren und unpedantiſchen Philoſophi.

4. PLATO ſoll die Dialectic am erſten zu einem Theil der Philoſophie gemacht haben, welche ALCINOVS in ſeinen Lineamentis doctrinæ Platonicae entworfen.

5. ARISTOTELES hat die Ehre, daß er die Logic zu erſt in eine ſyſtematiſche Form gebracht. Seine noch vorhandene Logiſche Schriften ſind: de interpretatione, libri analytici, topici; desgleichen zwey Bücher de ſophiſticis elenchis. Dieſe Bücher nennet man insgemein das Organon Ariſtotelis, welches mit des IVLII PACII verſione latina & ſcholiis zu Franckfurt An. 1598. in 8. am beſten heraus gekommen.

6. EPICVRVS brachte ſeine Lehr-Sätze von der Logic in gewiſſe Canones, und nennte daher dieſe Wiſſenſchafft Canonicam, welche PETRVS GASSENDVS in Syntagmate Philoſophiae Epicuri mit groſſen Fleiß erkläret.

§. XI.

Inter veteres ROMANOS, qui hac de diſciplina praeclare meruerit, invenimus fere neminem. Idem cenſendum de PATRIBVS ECCLESIASTICIS, qui poſt Chriſtum natum floruere. Medio aeuo regnabant SCHOLASTICI, in his quidem *Io. Rucelinus*, *Petrus Abaelardus*, *Albertus Magnus*, *Thomas Aquinas*, *Io. Duns Scotus*, *Guil. Occam* & alii, qui Logicam Ariſtotelis implicarunt magis, quam explicarunt,

runt, & praeterea ad innumeras delapſi ſunt ineptias, id quod otioſae *Nominalium*, quos vocant, ac *Realium* contentiones euincunt.

1. Was die alten Römer anlanget, ſo iſt zwar von dem Ciceronе eine Topic vorhanden, ſie dient aber nur zur Rede-Kunſt. *Logica Romanorum.*

2. Die Kirchen-Väter haben ſich um die Logic auch nicht viel bekümmert. Die Dialectic, welche dem Auguſtino zugeſchrieben wird, gehöret unter die untergeſchobenen Kinder dieſes Kirchen-Lehrers. *Patrum.*

3. Die NOMINALES und REALES waren zwey Secten, welche über die Lehre von den vniuerſalibus, Genere, Specie, Differentia, Proprio und Accidente, entſtanden. Die Nominales ſagten, es wären bloſſe Namen, welche in der Sache ſelber keinen Grund hätten, welches die Reales leugneten. Es hatten aber keine von beyden recht. Man kan weder ſagen, daß dieſe Vniuerſalia bloſſe Wörter, noch würckliche Sachen ſind: weil ſie die Natur wie andere abſtracte Concepte an ſich haben. Nach ihrer Formalität ſind es Ideen, die auſſer dem Verſtande zwar nichts würckliches ſind; aber gleichwol in den eintzelen Sachen, von denen ſie abſtrahiret worden, ihren würcklichen Grund haben. *Scholaſticorum.*

Ubrigens war die gantze ſcholaſtiſche Logic nichts anders, als eine barbariſche Gryllenfängerey, wodurch der Ariſtoteles mehr verſchlimmert, als verbeſſert wurde.

§. XII.

Laetior, aeuo recentiori, cum renatis litteris facies philoſophiae rationalis enituit; cordatioribus viris ſcholaſticae philoſophiae barbariem paſſim im-

impugnantibus, quo nomine *Laurentius Valla*, *Marius Nizolius*, *Io. Ludouicus Viues* ac *Petrus Ramus* prae ceteris sunt commemorandi,

Impugnatores Logices Scholasticae.

1. LAVRENTIVS VALLA war von Geburt ein Römer, und lebte Saec. XV. Er hat nicht nur die Barbarey der Scholasticorum in seinen Elegantiis Latinae Linguae angegriffen, sondern auch in seinen Dialecticis Disputationibus die Freyheit zu philosophiren hertzhaft vertheidiget.

2. MARIVS NIZOLIVS schrieb drey Bücher de Veris Principiis, & vera ratione philosophandi, contra Pseudo-Philosophos, welche Leibnitz An. 1670. zu Franckfurt in Quarto herausgegeben. Durch dieses Buch ist die Logic eben nicht verbessert, sondern nur von der barbarischen Schreib-Art der Scholasticorum gereiniget worden, welche Nizolius als ein Ciceronianer nicht dulten konte.

3. IOAN. LVDOVICVS VIVES, gewesener Professor zu Brügge Saec. XVI. schrieb ein Werck de corrupta Dialectica, darinnen er ebenfalls wider die Scholasticos loßzog.

Der allerberühmteste ist,

4. PETRVS RAMVS, welcher auch Saec. XVI. gelebet. Sein Vater war ein armer Bauer, daher leicht zu erachten, daß er viele Mühe ausstehen müssen, ehe ers so weit gebracht, daß er Professor zu Paris worden. Er hat Institutiones Dialecticas und Scholas Dialecticas geschrieben, darinnen er nach seinen eigenen Kopfe philosophiret, und sich dem schädlichen Ansehen des Aristotelis entgegen gesetzet. Er nennte seine Dialectic eine Kunst wol zu reden, und theilete sie in zwey Theile, davon der erste von der Erfindung, der andere von der Einrichtung der Argumenten handelte. Sonderlich lud er sich durch

urch seine Animaduersiones Aristotelicas grosse Verfolgung auf den Halß, indem ihn die Aristotelici ls einen philosophischen Ketzer bey Hofe verklagten, nd es dahin brachten, daß seine Bücher verboten wur- en, er selbst muste in dem bekannten Parisischen Blut- Bade ein blutiges Opfer eines grausamen Pedanten verden.

Es hat aber von seiner Philosophie nichts mehr Beyfall gefunden, als seine Dichotomia, oder die Methode, alles in zwey Theile zu sondern, und nach den vier Generibus causarum abzuhandeln, so gar, daß vormals nicht nur die Philosophi, sondern auch Theologi und Juristen ihre Dissertationes. und Systemata nach dieser Methode eingerichtet.

Der erste, so in Franckreich über Rami Dialectic commentiret, ist AVDOMARVS TALAEVS, dessen Praelectiones über Rami Dialectic zu Cöln An. 1578. in Oct. gedruckt worden. Der erste aber, der in Teutschland dieselbe öffentlich profitiret, ist IOAN. THOMAS FREIGIVS gewesen. FRID. BEVRHVSIVS hat comparationem P. Rami Dialecticae libris duobus, & Phil. Melanchthonis Dialecticae libris IV. descriptae, heraus gegeben. Den Unterscheid zwischen Rami und Melanchtonis Dialectic weiset kurtz und gut-Christianus Thomasius in seiner Introductione ad Philosophiam Aulicam, cap. IV. §. 16.

Andere haben es mit keinem von beyden, sondern allein mit der Wahrheit halten wollen, wie das Distichon ausweiset:

Nec mihi pro RAMO, nec docto pugna PHILIPPO est:
Verus vterque placet, falsus vterque iacet.

§. XIII.

Maiori laude ferendi sunt, qui excusso Aristotelicae seruitutis iugo,

ipsam Philosophiæ, adeoque & Logicae reformationem tentarunt, eclecticam philosophandi rationem secuti. Id quod saeculo superiori fecerunt *Franciscus Baco de Verulamio*, *Thomas Hobbesius*, *Thomas Campanella*: recentiori autem aeuo *Renatus Cartesius*, *Io. Lockius* & *Ioan. Clericus*.

Reformatores Logices extranei.

1. FRAN. BACO de VERVLAMIO, ein Engelländer, hat zwar mit seinem Nouo Organo Scientiarum der gemeinen Logic nicht viel geschadet, doch hat er das Hertze gehabt, einige gemeine Fehler zu entdecken, und die Aristotelische Logic, in der Natur-Lehre als unzulänglich zu verwerffen.

2. THOMAS HOBBESIVS, ein gelehrter Engelländer, welcher an. 1679. aet. 91. gestorben. Er hat den Ruhm, daß er deutlich, ordentlich und aus dem Kopfe geschrieben. Nur ist Schade, daß er manchmal auf falsche Grund-Sätze gerathen, daraus hernach andere Irrthümer hergeflossen. Seine Logic nennet er Computationem, welche in seinen 1668. in 4. zu Amsterdam edirten Wercken mit befindlich.

3. THOMAS CAMPANELLA war aus Calabrien bürtig, muste wegen seiner neuen Philosophie zu Neapolis über 20. Jahr im Gefängniß sitzen, und starb zu Paris an. 1639. Er wolte in allen Theilen der Philosophie was besonders zeigen. Man hat von ihm eine Philosophiam rationalem, worunter er aber nicht nur die Logic, sondern auch die Rhetoric, Poesie, Historie und Grammatic begreiffet. Uebrigens ist Vita & Philosophia Thomae Campanellae auctore Ernesto Salom. Cypriano zu Amsterdam an. 1705. in 8. heraus kommen.

4. RENATVS CARTESIVS hat eine Dissertationem de Methodo recte vtendi ratione & veritatem

tem

em in ſcientiis inueſtigandi geſchrieben, und in ſei-
en Meditationibus de Philoſophia prima, welche
u Herborn an. 1705. in 8. a part heraus gekommen,
ind viele Dinge enthalten, welche zur Logic gehören.
Dieſer hat am erſten gewieſen, daß man ohne die ſcho-
aſtiſchen Terminos, und ohne die Ariſtoteliſche Lo-
gic philoſophiren könne. Doch ſind ſeine Logiſche
Reguln weder hinlänglich, noch durchgehends richtig.
Z. E. **Wenn er die Sinnen für betrüglich gehal-
ten, und damit den Grund zum Scepticiſmo geleget.**
Wie denn Petrus Gaſſendus wider die Meditationes
ſolche Einwürfe gemacht, welche Carteſius leichter ver-
achten, als beantworten können.

Von des Carteſii Anhängern haben wir unterſchie-
dene Logiquen, als da ſind:

Claubergi Logica vetus & noua.
Anonymi ars cogitandi.
Nic. Malebranche Tr. de inquirenda veritate.
Arnoldi Geulinx Logica reſtituta.

5. IO. LOCKIVS, ein Engelländer, der an. 1704.
geſtorben. Dieſer hat in ſeinem Buche de intellectu
humano, von der Beſchaffenheit, von den Kräften und
Würckungen des menſchlichen Verſtandes ſcharfſinnige
und nützliche Gedancken, wodurch er vielen Gelehrten
Anlaß gegeben, die Natur des Verſtandes tiefer einzu-
ſehen, und aus derſelben gründliche Reguln der Logic
zu machen, folglich dieſes Stück der philoſophiſchen
Gelahrtheit nach und nach in einen beſſern Stand zu ſe-
tzen. Wiewol einigen nicht gefallen will, (1) daß er ein
Ding oft wiederholet; (2) daß er ſeine Sätze nicht mit
Exempeln erläutert, und daher manchmal ſchwer zu ver-
ſtehen; (3) daß er den Verſtand von dem Willen nicht
recht unterſcheidet.

6. IO. CLERICVS, ein Holländer, publicirte
an. 1702. zum erſtenmal ſeine Logic, welche in ſeinen
Operibus Philoſophicis mit enthalten. Man fin-
det darinnen das Beſte, ſo Lock von den Ideen, der an-

ctor artis cogitandi von dem methodo synthetica, und Malebranche von dem methodo analytica, deßgleichen von der Aufmercksamkeit und Fähigkeit des menschlichen Gemüths gelehret, kurtz und deutlich beysammen, so daß diese Logic für eine von den allerbesten passiren kan.

§. XIV.

Inter GERMANOS recentissima aetate hanc philosophiae partem summa cum laude excoluerunt, egregiisque ingenii monumentis illustrarunt *Ehrenfried Walther de Tschirnhausen*, *Christianus Thomasius*, *Ioan. Franciscus Buddeus*, *Gottlieb Gerhard Titius*, *Ephraim Gerhard*, *Andreas Rudiger*, *Nic. Hieron. Gundling*, *Christian Wolff*, *Io. Fridemann Schneider*, *Ioach. Lange*, *Franciscus Alb. Aepinus*, *Io. Iac. Syrbius*, *Io. Iac. Lehmann*, *Iul. Bernh. de Rohr*, *Io. Georg Walch*, *Io. Gottlieb Heineccius*, aliique.

Reformatores domestici.

1. Herrn von Tschirnhausens Medicina mentis hat zwar am Thomasio einen scharffen censorem gefunden, der aber gleichwol gestehen müssen, daß er nach Lesung dieses Buchs allererst rechte Gelegenheit bekommen, die Sache reiffer zu überlegen und in seinem Kopfe aufzuräumen.

2. CHRISTIANVS THOMASIVS hat an. 1688 zu Leipzig in 8. ediret Introductionem ad philosophiam aulicam, welche zu Berlin an. 1710. in Teutscher Sprache heraus kommen. Auch hat er an. 1691. seine Einleitung in die Vernunft-Lehre, und an. 1692. die Ausübung derselben ans Licht gestellet. Dieser berühmte Mann ist unter den Teutschen der erste gewesen, der das Peripatetische Joch völlig abgeschüttelt, und vielen andern die Augen aufgethan.

3. IO-

3. IOAN. FRANCISCVS BVDDEVS gab ne Elementa Philoſophiae inſtrumentalis an. 03. zuerſt heraus, und hat dieſe Logic wegen ihrer liebten Schreib-Art und Deutlichkeit faſt allgemei-n Beyfall gefunden, welches die vielen Auflagen aus-eiſen.

4. GOTTILEB GERHARD TITIVS hat 1.1702. zu Leipzig Artem cogitandi heraus gegeben, elches Werckgen ſehr ordentlich, diſtinct, und mit iu-ſtiſchen Exempeln erläutert. Die Lehre, wie man ndere verſtehen, und andern die erkannte Wahrheit ieder vortragen ſolle, will er in der Logic durchaus icht dulten.

5. EPHRAIM GERHARD hat an. 1709. in 8. diret Delineationem philoſophiae rationalis ec-ectice efformatae, & vſui ſaeculi accommodatae, iue de intellectus humani vſu atque emendatione n zwey Büchern abgefaſſet, deren erſteres de conce-ptibus logicis communibus, das andere de negotiis ogicis ſpecialibus handelt. Es iſt dieſes ein Werck, arinnen der gelehrte und wohlbeleſene auctor eine be-ſondere Geſchicklichkeit erwieſen.

6. ANDREAS RVDIGER, ein ſcharffſinniger Phi-loſophus, edirte an. 1709. in 4. ſenſum veri & falſi, ſo an. 1722. weit vermehrter heraus gekommen. Un-ter die von ihm erfundene neue Wahrheiten rechnet er (1) die nach ſeiner Manier vorgetragene Lehre de de-finitione, (2) de vero fundamento adfirmationis & negationis, (3) de demonſtrationis ſpeciebus, ſen-ſuali, ideali und verbali, (4) die gantze doctrinam de probabilitate, hactenus fere neglectam.

7. NIC. HIERON. GVNDLING hat geſchrieben artem recte ratiocinandi, welches Werck den erſten Theil von ſeinem via ad veritatem ausmacht, 8. Hal-le, 1713. Er ſchreibt angenehm und kurtz, doch aber da-bey ordentlich und diſtinct. Er hängt allezeit einen kur-tzen Begriff der gemeinen Lehre mit an, und macht deren Fehler überaus ſichtbar.

8. CHRISTIAN WOLF, dessen Vernünftige Gedancken von den Kräften des menschlichen Verstandes, und ihrem richtigen Gebrauch, fast auf allen teutschen Universitäten anjetzo den Vorzug haben.

9. IO. FRIDEMANN SCHNEIDER, dessen Fundamenta philosophiae rationalis ad recentiorum philosophorum mentem proposita, an. 1728. zum letztenmal aufgeleget worden.

10. IOACH. LANGE, dem wir die medicinam mentis zu dancken haben.

11. FRANCISCVS ALBERTVS AEPINVS, hat zu Rostock an. 1714. in 8. heraus gegeben introductionem in philosophiam, darinnen die Logic den ersten Theil ausmacht. Hierin werden diejenigen, so die gemeine Bahn nicht gantz verlassen wollen, ihr Vergnügen finden, weil er mit dem Aristotele gar säuberlich verfähret.

12. IO. IACOB SYRBIVS hat zu Jena edirt Institutiones philosophiae rationalis eclecticas, welche an. 1723. zum zweyten mal aufgeleget worden.

13. IO. IACOB LEHMANN gab an. 1723. eine Logic unter folgenden Titul heraus: **Neueste und nützlichste Art die Vernunft-Lehre, folglich die Verbesserung des Verstandes gründlich zu erlernen und leicht auszuüben.**

14. IVLIVS BERNHARD VON ROHR hat neuester Zeit ediret: **Versuch einer erleichterten zum Gebrauch des menschlichen Lebens eingerichteten Vernunft-Lehre.**

15. IO. GEORG WALCH hat an. 1727. in 8. heraus gegeben: **Einleitung in die Philosophie,** da in dem zweyten Buche die Vernunft-Lehre auf eine kurtze, iedoch aber deutliche und gründliche Manier abgehandelt wird. Und weil er diese Einleitung zum Gebrauch seines *Philosophischen Lexici* geschrieben, so kan dasselbe in vielen Stücken eine gute Erläuterung geben.

16. IO-

16. IO. GOTTL. HEINECCIVS hat geſchrieben Elementa Philoſophiae rationalis & moralis, wovon der erſte Theil die Vernunft-Lehre in ſich faſſet. Dieſes beliebte Werck, welches der Herr Auctor nach einer Gewohnheit mit einem reinen lateiniſchen Stilo abgefaſſet, wurde an. 1730. zu Amſterdam zum zweyten mal, und an. 1733. zum drittenmal allda aufgeleget.

Wolte ſich endlich iemand mit der *Peripatetiſchen Logic* in etwas bekant machen, ſo könte er eine von den nachfolgenden erwehlen, als da ſind:

IAC. THOMASII Logica.
FRID. BECHMANNI Inſtitutiones Logicae.
CHRIST. WEISII Doctrina Logica, wie auch deſſen curieuſe Fragen über die Logic.
IO. CHRIST. LANGII Nucleus Logicae Weiſianae.
SAM. GROSSERI Pharus intellectus, ſeu Logica Electiva.
IO. PAVLI HEBENSTREITI Logica Sacra.
ADRIANI BAIERI Logica Iuridica.

§. XV.

Partes Logicae.

Nobis propoſitum eſt, Logicam veterem & nouam ita combinare, noſtrates vt alumni, dum recentiorum praeceptis imbuuntur, antiqua non ignorent. Duabus autem partibus hoc, quicquid eſt, abſoluemus, quarum *priori* cum LOGICA STRICTE DICTA contineatur, primum de idea ac termino; deinde de iudicio & enunciatione; tertio de ratiocinatione & inde fluentibus ſyllogiſmis; ac denique de adminiculis emendandi intellectum, verumque inueſtigandi, ex inſtituto agemus. Par-

te autem *posteriori* HERMENEVTICAM & DIDACTICAM breuiter complectemur, adeoque de ratione interpretandi ac docendi, speciatim vero disputandi, ordine exponemus.

Logica vetus non plane contemnenda.

Wir gestehen zwar gerne, daß die neuern Logici in vielen Stücken bessere Einsichten in die Natur und Beschaffenheit des menschlichen Verstandes haben, dahero auch zu dessen Verbesserung, und Erkänntniß der Wahrheit einen weit nähern Weg zeigen können, als die Alten. Gleichwol können wir auch denenjenigen nicht beypflichten, welche die Alten nur für Kaps-Köpfe ansehen, und alles, was sie gelehret haben, verwerffen. Denn zugeschweigen, daß in den Schriften der Alten viel kluges angetroffen wird: so wissen wir ja, daß niemand leicht ein gelehrtes Buch lesen, oder Lehrende verstehen kan, wenn er nicht einige Wissenschaft von der alten Logic besitzet. Vielmals hat mans auch mit Leuten zu thun, welche sich bloß mit den alten terminis logicis wehren, deren Sprache man folglich verstehen muß, will man anders unter ihnen nicht verrathen oder verkaufet seyn.

Wir wollen dannenhero zwar den neuern principiis hauptsächlich nachgehen; von der alten Logic aber so viel viel berühren, als nöthig seyn wird, hingegen alles unnütze und überflüßige Zeug fahren lassen.

LOGI-

LOGICAE ENVCLEATAE

PARS PRIMA

DE

LOGICA STRICTE DICTA,

SIVE

DE

RATIONE INVENIENDI VERVM.

CAP. I.

DE IDEA ET TERMINO.

Synopsis.

Notae intellectus facultates quaenam sint? §. I.
Ab his dignoscendae sunt operationes mentis, §. II.
Quarum prima est adprehensio idearum, §. III.
Idearum varietas, ratione rerum, §. IV.
Ratione originis, modique concipiendi, §. V.
Adsociatio idearum in quo consistat? §. VI.
Quid & quotuplex sit terminus? §. VII.
Quid Logici veteres ad doctrinam de termino retulerint? §. IIX.
Antepraedicamenta quid sint? §. IX.
Praedicamenta quid & quot sint, item quid & quotuplex sit ens? §. X.
Substantia quid & quotuplex? §. XI.
Quantitas est vel continua vel discreta, §. XII.
Qualitas quid, eiusque species, §. XIII.
Relatio, eiusque requisita & species, §. XIV.
Actio & passio quid? §. XV.
Quando & vbi quid? §. XVI.
Situs & habitus, §. XVII.
Quaenam numero praedicamentorum excludantur? §. XIIX.
Praedicabilia quid & quot sint? §. XIX.
Ad post-praedicamenta refertur doctrina de oppositis ac disparatis. §. XX.

§. I.

Varios esse cogitandi modos facile cognoscet, qui paullo accuratius men-

mentem aduerterit. Alia est cogitandi ratio, cum intellectus percipit, iudicat, ratiocinatur: alia cum varias imagines format: alia cum ideas perceptas retinet, & in vsus futuros quasi reponit. Prima dicitur *intellectus* eminenter talis: altera *imaginatio;* tertia autem *memoria.*

Wir gedencken auf eine dreyfache Art: entweder durch das Iudicium, wenn wir urtheilen und raisonniren, ob etwas wahr oder falsch sey: oder durch das Ingenium, wenn wir etwas ersinnen, das vielleicht möglich oder auch artig ist, wohin unter andern die Vermuthungen, und alle sinnreiche Einfälle gehören: oder durch das Gedächtniß; wenn wir etwas mercken, uns einer Sache erinnern, und uns auf etwas besinnen. *Cogitandi modus triplex.*

Dieses sind die drey uns bekannten Kräfte des Verstandes, wovon ein iedweder Mensch von Natur etwas hat, von deren Beschaffenheit, Mängeln, Vollkommenheiten und Verbesserungs-Mitteln, unten in dem vierdten Capitel zu Ende besonders wird gehandelt werden. Es sind aber von den Kräften des Verstandes wol zu unterscheiden dessen Würckungen, welche durch die Logic hauptsächlich müssen in Ordnung gebracht werden. *Facultates intellectus ab operationibus discernendae.*

§. II.

Fundamentum omnis nostrae cognitionis sunt tres mentis operationes, nimirum ADPREHENSIO SIMPLEX, IVDICIVM & RATIOCINATIO.

Wir habens in der Logic vornehmlich mit dem Intellectu κατ' ἐξοχὴν spectato zu thun. Dieser hat drey *Operationes mentis quot?*

drey notable Würckungen, welche der Grund aller unserer Gedancken sind. Denn (1) kan der Verstand Ideen begreiffen und dieselben betrachten, das heißt adprehensio simplex, oder operatio mentis repraesentiua. (2) Kan der Verstand die Ideen mit einander vergleichen, das heißt ludicium, oder operatio mentis comparatiua. (3) Wenn die Vergleichung zweyer Ideen noch nicht hinreichet, so nimmt der Verstand eine Ideam tertiam zu Hülfe, und das heißt Ratiocinatio, oder operatio mentis discurſiua.

§. III.

ADPREHENSIO SIMPLEX est idearum sine adfirmatione & negatione perceptio. Per IDEAM autem intelligimus exemplar rei in mente cogitantis. CLERICVS ideam dicit obiectum mentis immediatum, quia, dum mens cogitat, non res ipsae, sed illarum imagines eidem sunt praesentes. De *origine* idearum nihil certi definire licet. Sunt, qui omnium rerum ideas in Deo nos videre asserunt: quibus repugnant, qui ideas fundamentales homini connatas statuunt: contra defendunt alii, *nihil esse in intellectu, quod non ante fuerit in sensu.*

Origo idearum.

Die erstere Meinung vom Ursprung der Ideen ist fanatisch und gefährlich. Viele Ideen sind ja böse und sündlich, wie will man nun sagen können, daß sie sich in dem Wesen GOttes praesentiren. Die zweyte Meinung von den angebohrnen Ideen ist schwerlich zu erweisen. Doch hat man hier einen Unterscheid zu machen,

nachen, inter ideas, quae virtualiter in intellectu existunt, & quae actu ei insunt. Verstehet mans virtualiter, von einer potentia cogitandi, so hats seine Richtigkeit. Will man aber durch die angebohrne Ideen gewisse notiones rerum menti impressas verstehen, so hat die Meinung keinen Grund. Denn alles, was wir wissen, das haben wir von der Erfahrung. Diese hat zwey Quellen, daraus die Ideen in den Verstand geleitet werden, nemlich sensus & meditationem, die Sinnen und das Nachsinnen, welches in einer innerlichen Gemüths-Reflexion über eine Sache bestehet. Daher Platonis Meinung ohne Grund ist, da er die Seele einer tabulae rasae vergleicht, der schon zuvor alle Ideen wären eingeschrieben gewesen, die aber durch die Incorporirung der Seele nach und nach wären ausgelöscht worden. Wie er denn eben deswegen zum Endzweck der Logic setzet reminiscentiam. Da hingegen Aristoteles die Seele einer tabulae nudae vergiich und lehrete, alles was ein Mensch wüßte, das hätte er vermittelst der äusserlichen Sinnen erkannt. Es fragt sich demnach: **Was von dieser Meinung zu halten? Antwort.** Es mag zwar dieselbe einem fremde vorkommen, denn man kan einwenden, wir hätten von GOtt, von den erschaffenen Geistern, von so vielen abstractis eine Idee in unserm Verstand, und gleichwol wird kein Mensch sagen, daß GOtt oder die Seele in die Sinne falle, weil man sie weder sehen noch hören kan.

Sententia Platonis.

Sententia Aristotelis.

Obiectio.

Allein wir können diesem Einwurf leicht begegnen, wenn wir einen Unterscheid machen unter dem, was unmittelbar, und was mittelbar von den äusserlichen Sinnen herrühret. Es ist wahr, daß GOtt nicht unmittelbar in die Sinne fällt, wol aber mediate, vermittelst seiner Geschöpfe, die wir äusserlich empfinden, und daher eine Idee von GOtt bekommen. Auf welche Art sich leicht erweisen lässet, daß alle Ideen ursprünglich von den äusserlichen Sinnen herrühren, oder

Responsio.

oder daß sie im Gemüthe entstehen, praecedente aliquo actu sensuali vel intellectuali.

Nemlich die Sachen, davon man sich Ideen macht, sind entweder materiales oder immateriales. Die Ideen von materialischen Dingen werden per Sensionem, durch die sinnliche Empfindung; die Ideen aber von uncörperlichen Dingen, per Abstractionem & Conscientiam, erlanget. Z. E. Wenn einer von dem grossen Diamant, den er in des Groß-Hertzogs von Florentz seinem Haupt-Schmuck gesehen, ihm ein Bild macht, so hat er diese Idee ex sensione: macht er ihm ferner Gedancken von der Gestalt, Grösse, Glantz, Härtigkeit der Diamanten, so hat er solche Ideen ex abstractione: empfindet aber ein Mensch bey sich eine Traurigkeit, und er formiret sich aus solcher innern Empfindung eine Idee von diesem Affect, so hat er dieselbe ex conscientia.

Es ist aber nicht zu leugnen, daß noch viel verborgenes dabey befindlich, daher Clericus den Ursprung der Ideen unter die philosophische Geheimnisse zehlet, da man zwar die Würckung siehet, aber die Art und Weise zu würcken nicht erkennet.

§. IV.

Idearum diuersae dantur species. Ratione *rerum*, quas repraesentant, dividuntur (1) in ideas simplices & compositas: (2) in ideas substantiarum, modorum & relationum: (3) in ideas fictitias & reales.

I. DE IDEA SIMPLICI ET COMPOSITA

Idea simplex. Idea simplex kan nicht füglich definiret werden, wol aber kan man sie beschrieben, quod sit eiusmodi obiectum mentis immediatum, in quo ne mente quidem plura distinguere possumus. z. E. die Idee

dee von GOTT, von den Geistern, von unsern nsationibus oder Empfindungen, als Geruch, Geschmack, u. s. w.

Idea composita läst sich schon besser definiren, uod sit eiusmodi obiectum mentis immediatum, in quo plures ideas discernere possumus: dann die Sache, welche darunter vorgestellet wird, aus unterschiedenen Theilen bestehet, und daher die Idee selbst in den Gedancken gleichsam zergliedert, und ein Stück nach dem andern besonders betrachtet werden kan. z. E. ich sehe ein Glaß Wein vor mir stehen, so ist das ein obiectum compositum, weil nicht nur das Glaß, sondern auch der Wein selbst aus unterschiedenen Theilen zusammen gesetzt ist. Daher bekomme ich davon in meinen Gedancken eine ideam compositam, die ich gleichsam zergliedern kan. Nehme ich aber das Glaß und trincke daraus, so bekomme ich auch eine Idee von seinem Geruch und Geschmack, welches aber ideae simplices sind, weil ich sie in keine Theile zerlegen kan. *Composita.*

Es hat diese Lehre ihren besondern Nutzen, (1) siehet man das Fundament, warum man die ideas simplices nicht wol definiren könne. Denn eine Definition ist nichts anders, als eine euolutio partium, eine Aufsuchung derer Theile, in welche sich die Haupt-Idee zergliedern lässet. Weil nun in der einfachen Idee keine Theile sind, so kann ich auch keine aufsuchen. Doch sind die einfachen Ideen an sich schon deutlich genug, und werden durch die Definition mehr verdunckelt, als deutlich gemacht. z. E. die Bewegung ist eine einfache Idee. Wer nun nicht aus eigener Empfindung wüste, was es vor ein Ding sey, der würde durch die Peripateticos nicht klüger gemacht werden, wenn sie sagen: motus est actus in potentia, quatenus in potentia. *Vsus I.*

(2) Lernet man hieraus, daß man nicht leicht von seinen eigenen oder von andrer Leute Empfindungen, *2.*

gen, welches einfache Ideen sind, urtheilen und disputiren solle. Die Ursache ist, weil die Empfindungen der Menschen gar sehr unterschieden sind. z. E. dem einen schmeckt oft eine Speise sehr wol, dem andern nicht. Daher man zu sagen pflegt, de gustibus non esse disputandum. Eben so ist es auch bewandt mit geistlichen Sachen. Wer sich keinen deutlichen Begrif davon machen kan, dem ist kein besserer Rath zu geben, als: veni, vide, komm und siehe es; weil doch in dergleichen Dingen alles auf die eigene Erfahrung ankömt.

II. DE IDEIS SVBSTANTIARVM, MODORVM ET RELATIONVM.

Fundamentum huius divisionis.

Es gründet sich diese Eintheilung darauf, daß an einer Substantz theils ihre Selbstständigkeit, theils aber ihre Eigenschaften zubetrachten. Denn alles was wir unmittelbar an einer Sache mit unsern äusserlichen Sinnen wahrnehmen, nennete man vor dem accidentia, von Carteſii Zeiten an modos und im Teutschen Eigenschaften. Dieselben sind nun zweyerley, nemlich modi essentiales, ohne welche die Sache nicht seyn kan, was sie seyn soll z. E. wir sehen einen Menschen, und nehmen an ihm äusserlich wahr, wie er sich reget und beweget, wie er empfindet, redet, gedencket, so sind das modi essentiales, ohne welche er kein Mensch bleiben oder seyn kan. Nimmt man weiter an ihm wahr, wie er von langer Statur, mageres Leibes, blasser Farbe, so sind das modi non essentiales, massen iemand ein Mensch seyn kan, er mag lang oder klein, dick oder mager seyn.

Ideae substantiarum obscurae.

Die Ursache nun, welche solche Eigenschaften, modos oder accidentia zu wege bringet, oder das fulcrum, cui inhaerent, nennet man Substantz, welche also niemals äusserlich in die Sinne fällt, sondern allezeit aus den accidentien muß geschlossen werden

den, worinnen sie bestehe. Daher auch nothwendig die ideae substantiarum dunckel seyn müssen.

Diß vorausgesetzt, können wir sagen: ideam substantiae esse id, quod caussam intrinsecam accidentium nobis repraesentat: und ideam modorum esse repraesentationem accidentium in mente factam. *Idea substantiae & modi, quid?*

Ueber diß kan man eine Sache noch gegen die andere betrachten, und wenn man zwischen beyden eine Verwandschaft antrift, so wird selbige genennet relatio, oder respectus vnius ad alterum; und idea relativa heisset, cuius consideratio alterius considerationem includit. z. E. die Idee von einem **Sohn**, von einem **Lernenden**, von einem **Unterthanen**, ist relatiua, weil sie sich beziehet auf die Idee des **Vaters**, des **Lehrers**, des **Regenten**. *Ideae Relationum.*

Aus diesem Grunde müssen viele Urtheile der Menschen erkläret werden, die zuweilen absolute falsch, relatiue aber wahr seyn können. Man erkennet auch hieraus, warum die Urtheile der Menschen von einer Sache oft so sehr unterschieden sind, nemlich weil man gemeiniglich eine bekannte Sache zum Fundament setzet, und andere damit vergleichet. z. E. ein Bauer von einem Dorfe und ein Bürger von Cölln disputiren über die Stadt Leipzig. Der Bauer sagt, es sey eine grosse Stadt, der andere sagt, sie sey klein. Woher kommen diese unterschiedene Urtheile? Der Bauer setzet zum Grunde der relation ein Dorf, der andere aber eine grosse Stadt, folglich haben sie beyde eine unterschiedene Elle, wornach sie die Stadt Leipzig abmessen. So geht es mit unzehligen andern iudiciis, z. E. von der **Schönheit**, **Reichthum**, **Gelehrsamkeit**, **Stärcke**, u. s. w. welches lauter ideae relatiuae sind. *Vsus.*

III. DE IDEIS FICTITIIS ET REALIBVS.

Idea realis est, cuius obiectum extra mentem *Idea realis.*

ita exiſtit, prout in mente repraeſentatur. Z. E. Man ſtellet ſich einen Menſchen vor, wie derſelbe aus Leib und Seele beſtehet, und der Leib ſeine gehörige Gliedmaſſen hat, ſo iſt das idea realis.

fictitia. Idea fictitia eſt, cuius obiectum extra mentem non ita exiſtit, vti intra mentem concipitur. Sie kan aber fictitia ſeyn entweder totaliter, wann die Sache gar nicht exiſtiret, z. E. ich ſtelle mir einen güldnen Berg, oder einen güldnen Baum vor, welcher Früchte trage, oder eine glückſelige Inſul, welche in der Luft ſchwebe. Es gehören hieher die Elyſiſchen Felder der Poeten, der Nachen Charons, das Feg-Feuer der Papiſten, u. ſ. w. dergleichen Ideen man ſonſt Chimären oder Entia rationis zu nennen pfleget; wovon iedoch unterſchieden ſind die Non-Entia, als von welchen man ſich mit all keinen Begriff machen kan, z. E. Circulus quadratus; oder partialiter, wann die Sachen zwar vorhanden, aber nicht ſo, als man ſichs einbildet, z. E. man ſtellt ſich GOtt vor, als einen alten Mann, der einen grauen Bart hätte; die Seele in cörperlicher Geſtalt, die aus lauter Puncten beſtünde; den Teufel, wie einen ſchwartzen Köhler, der Hörner und Krallen hätte. Dergleichen erdichtete Ideen können in der Erkänntniß der Wahrheit, ſonderlich in der Moral, groſſen Schaden verurſachen.

§. V.

Porro ratione *originis* ideae diuidi poſſunt in mediatas & immediatas. Denique ſi *concipiendi modum* ſpectes, ideae ſunt vel imaginatiuae vel intellectuales.

I. DE IDEIS MEDIATIS ET IMMEDIATIS.

Ideae immediatae. Idea immediata iſt, welche von der unmittelbaren Empfindung des obiecti herrühret. Mediata aber

aber ist diejenige, welche vermittelst einer andern Idee erreget wird, ohne daß wir das obiectum vor unsern Sinnen haben. Z. E. Ich sehe mein Kleid an der Wand hangen, da bekomme ich in den Gedancken eine ideam immediatam, weil ichs unmittelbar vor Augen habe. Wenn ich aber so gleich auch an den Schneider gedencke, so ists idea mediata, weil ich den Schneider nicht unmittelbar vor mir habe, sondern vermittelst des Kleides an ihn gedacht.

Die mittelbaren Ideen sind zweyerley, entweder iudicioſae, oder ingenioſae. Jene formiren wir in unserm Verstand vermittelst des iudicii, durch ein fleißiges Nachdencken, als wenn wir von der unmittelbaren Idee eines natürlichen effectus auf die ideam cauſſae kommen. z. E. Wir hören donnern, die Idee nun von dem Knall und Prasseln ist eine unmittelbare Idee. Stellen wir uns aber die Ursache vor, woher das Donnern komme, wie die schwefflichten Theilgen in der Luft entzündet werden, und einen Knall von sich geben, wie man eine Canone löset, so ist dieses eine idea mediata, die wir uns durch das Iudicium formiren. Wohin auch alle abstracte Ideen zu rechnen, wenn wir uns etwas, so sich an eintzelen Sachen befindet, überhaupt in dem Verstande vorstellen. z. E. die Idee von der Gelehrsamkeit, von der Tugend, da wir zwar unmittelbar gelehrte und tugendhafte Leute sehen, nicht aber die Gelehrsamkeit und Tugend selbst. Dergleichen abstracte Ideen sind nun auch die ideae uniuerſales, deren Aristoteles fünfe zehlet, als genus, ſpecies, differentia, proprium und accidens. Die Ideen eintzeler Dinge heissen auch sonsten ideae individuorum. *Mediatae* vel *iudicioſae.*

Die *ingenioſen* Ideen entstehen vermittelst des ingenii, wenn wir etwas erdichten, entweder per compoſitionem, daß wir etwas zusammen setzen, das nicht zusammen gehöret, z. E. die Idee eines Centauri: oder per diuiſionem, wenn wir etwas in un- vel *ingenioſae.*

sern Gedancken theilen, welches doch eigentlich nicht zu theilen, z. E. wenn man das Ohr des Menschen besonders betrachtet, und gleichsam in den Gedancken von den übrigen Cörper absondert, welches diuisio mentalis ist.

II. DE IDEIS IMAGINATIVIS ET INTELLECTVALIBVS.

Ideae imaginatiuae sind, wenn wir uns etwas in den Gedancken unter einem Bilde vorstellen: intellectuales aber heissen, da die Vorstellung bloß durch den Verstand geschicht, wie bey geistlichen und abstracten Sachen.

§. VI.

Praeter hanc idearum diuersitatem in intellectu etiam deprehenditur quaedam IDEARVM ADSOCIATIO, de qua obseruandum, (1) quod semper idea principalis pro fundamento sit, quae occasionem praebeat incidendi in alias ideas; (2) quod idea isthaec principalis connexionem quandam cum reliquis ideis habeat; (3) quod per nudam recordationem excitatae ab ingeniosis & iudicioſis probe sint discernendae; (4) quod saepius ideae quaedam singulari quadam ratione nobis imprimantur, & *affectum* quendam coniunctum habeant, qui affectus cum idea simul recurrat.

Adsociatio idearum. Es ist bekannt, wie ein Mensch von einer Idee auf die andere kommen könne, so daß ihm bey einer Sache viele Ideen zugleich einfallen, und er nicht weiß, wie es

damit zugehe. Dieſen Zuſammenlauf der Gedanken nennet man, adſociationem idearum, davon zu ercken:

1. Daß allezeit eine Haupt-Idee zum Grunde lie- *Fundamentum.*
, die wir entweder zuvor durch eine ſinnliche Emindung bekommen, oder uns doch deren erinnern; elche uns denn Gelegenheit giebet, daß wir auf vieandere Ideen fallen.

2. Daß zwiſchen der Haupt-Idee, und den an- *Connexio.*
rn, die uns dabey einfallen, eine connexion heidlich, und zwar entweder realis, oder accidenta-. Realis beſteht darin, wenn die Ideen ſelbſt ter einander einige Verwandſchaft haben. Z. E. gedächte iemand, daß er vormals in Jena ſturet, das wäre die Haupt-Idee, dabey fiel ihm ein Idee mancher Profeſſoren, die er da gehöret, die ee der Collegiorum, die er da gehalten, die Idee derer Studenten, die er gekannt, wie auch die ee vieler anderer Sachen, die auf Academien vorzehen pflegen, und ſo wäre die connexion gantz türlich. Accidentalis iſt diejenige connexion an die Ideen nur zufälliger Weiſe, ſonderlich in nſehung zweyer Umſtände, nemlich der Zeit und Orts, mit einander verwandt ſind. Denn was Zeit betrift, ſo geſchicht es vielmal, daß wenn eine Haupt-Idee von einer Sache haben, die einer gewiſſen Zeit paſſiret, uns zugleich anderge beyfallen, die ſich zur ſelbigen Zeit zutragen. E. Es hat einer bey der Mahlzeit an einem Werktag Braten gegeſſen, da dünckt ihm es wäre onntag. Das rühret her von der Beygeſellung der Ien, weil er am Sonntage Braten zu eſſen gewohnt iſt.

3. Muß man die Ideen, die von der bloſſen Er- *ab ideis*
nerung herrühren, von den *ingenieuſen* und *iudi-* *iudicioſis*
cioſen Ideen unterſcheiden. Denn es geſchiehet *& ingeni-*
mals, daß wir von einer Idee auf die andere kom- *oſis diſcer-*
n, wegen der Aehnlichkeit, und das iſt eine inge- *nenda.*

nieuse Idee, z. E. es würde von der Universität Duisburg geredet, und man gedächte bey dieser Gelegenheit an Halle, Leipzig, Jena, so wäre das eine ingenieuse Idee, weil sie eine Aehnlichkeit zum Grunde hat. Redete man aber von dem unglücklichen Kayser Mauritius, von dem gestürtzten Belisarius, oder Fürsten Menzicov, und gedächte dabey an die Unbeständigkeit des menschlichen Glücks, so wäre das eine iudicieuse Idee.

Ideae cum affectu impressae?

4. Werden oftmals Ideen auf eine besondere Art eingedruckt, die mit einem gewissen Affect im Gemüthe verbunden sind, z. E. es wird einer auf der Strasse geschlagen oder geworfen, da ist die Idee mit dem Affect des Zorns verknüpft. Wenn man sich nun über lang oder kurtz dieser Sache erinnert, so wird der Affect wieder zugleich mit rege gemacht, also daß man aufs neue zornig wird.

Vsus.

1. Diese Lehre von der adsociatione idearum hat vornemlich in der Moral ihren besondern Nutzen. Denn einmal kan man hieraus Ursache geben von vielen Dingen, welche sonst verborgen sind, oder doch aus gantz andern Ursachen, als z. E. aus einer Sympathie oder Antipathie, hergeleitet werden. Wenn uns ein Mensch zum ersten mal bekannt wird, durch Gelegenheit einer sehr verdrießlichen und gehäßigen Affaire, so kan es leicht geschehen, daß derselbe Mensch ohne sein Verschulden uns allezeit verhaßt bliebt, weil mit der verdrießlichen Idee, eben derselbe widrige Affect immer aufs neue rege gemacht wird, es wäre denn, daß mit Verlauf einer langen Zeit, oder durch andere Ursachen derselbe nexus getrennet würde. Daher die Klugheit erfodert, solche Affairen zu meiden, wodurch dergleichen Affecten zu unserm künftigen Nachtheil bey andern erwecket werden können.

2. Man siehet auch hieraus, woher es komme, daß bisweilen allerhand sündliche Ideen und Gedancken auch

uch wol wider unſern Willen und bey den ernſthaf-
eſten Verrichtungen in uns aufſteigen, und dadurch
öſe Affecten und Lüſte erreget werden. Denn weil
ie Ideen ſo wol unter ſich, als auch mit gewiſſen
Affecten eine genaue Verbindung haben, ſo kan ei-
e Idee die andere rege machen, mit welcher ſie zu-
leich eingedruckt worden, oder mit welcher ſie doch ei-
ige Aehnlichkeit hat, woraus denn allerhand unor-
entliche Gemüths-Bewegungen entſtehen können.
Daher haben auch fromme und wiedergeborne noch
äglich mit böſen Gedancken, und ſündlichen Affecten
u ſtreiten und zu kämpfen: bey unwiedergebornen aber
ntſtehet daher eine neue Gelegenheit, ſich täglich mehr
nd mehr mit Sünden zu beſtricken.

Und dieſes ſolte uns ja billig in dem Gebrauch der
uſſerlichen Sinnen und Einrichtung unſrer Gedan-
en behutſam machen. Und da ſonderlich das jugend-
iche Alter, entweder aus Unwiſſenheit der Gefahr, o-
er aus einer Leichtſinnigkeit, es ſehr oft hierinnen ver-
ehet; ſo ſind Lehrer allerdings verbunden, ihre Anver-
raute deſſen öfters zu erinnern, daß ſie ſich ja nicht mit
ündlichen Ideen und Bildern in ihren Gedancken be-
ſtigen, oder dergleichen bey ſich hegen ſollen, weil ſie
eren ſonſt die Tage ihres Lebens nicht wieder loß wer-
en können.

§. VII.

Ab idea progredimur ad TERMI-
NVM, quo nomine denotatur quae-
ibet vox per ſonum articulatum, vel
quibuscunque ſignis, expreſſa. Sunt
autem termini, qui vulgo etiam *notio-
nes* dicuntur, duplicis generis: alii e-
nim ab ipſa rerum natura oriuntur, vt
unt *notiones primae*: alii ex artium

principiis formantur, cuiusmodi sunt *notiones secundae*, seu termini technici. Porro alii termini dicuntur *categorematici*, alii *syncategorematici*.

Idea & terminus quomodo differant?

Idea und terminus sind also unterschieden, nemlich idea bedeutet bloß den Gedancken oder Concept, welchen man im mente von einer Sache formiret. So bald man aber den Gedancken auf die Zunge leget und ausspricht, so heißt es terminus oder vocabulum, ein iedwedes Wort, das in einer enunciation das subiectum oder praedicatum werden kan. Die Lehre von den Ideen zeiget, quomodo conceptus in animo formentur: die Lehre von den terminis aber, quomodo conceptus in animo formati exprimantur, & cum aliis communicentur. Nun finden sich zwar unterschiedene Arten, seine Concepten und Gedancken an den Tag zu legen: stumme Menschen reden gleichsam durch äusserliche Zeichen: andere thun solches durch Buchstaben, oder auch durch phrenoschemata, Sinnbilder, wie vormals die Egyptier: andere durch gewisse characteres, wie die Chineser und Japponeser. Die edelste Art aber seine Gedancken andern kund zu machen, ist die Rede, da man sich solcher Worte bedienet, die etwas gewisses bedeuten.

Terminus quotuplex.

Es sind aber die Wörter zweyerley Art, einige haben an sich schon ihre gewisse Bedeutung, und heissen termini categorematici, als Pferd, Löwe, Baum: andere bedeuten vor sich selber nichts, und werden termini syncategorematici genennet, dergleichen sind alle particulae, die so denn erst, wenn sie neben andern Wörtern stehen, eine Bedeutung überkommen.

Notio prima.

Die Bedeutung der Wörter ist zweyerley, die eine heißt notio prima, quae cognoscenti primo occurrit, und das ist die eigentliche grammaticalische Bedeutung; denn da wissen wir was ein Pferd, ein Buch

Buch, ein Hauß bedeuten ſolle. Notiones ſecundae ſind die termini technici oder Kunſt-Wörter, die den Gelehrten eigen ſind. z. E. wenn ich ſage: der Tiſch iſt ein Hauſrath, ſo ſpreche ich notiones primas aus, die auch ein Ungelehrter verſtehen kan. Wann ich aber ſage, Hauſrath iſt ein genus, Tiſch eine ſpecies, ſo kommen notiones ſecundae dazu, darein ſich nur ein Gelehrter finden kan. Und da hat eine iede Wiſſenſchaft, und eine iede Kunſt ihre notiones ſecundas. *Secundae.*

§. VIII.

Ad doctrinam de termino referri ſolent *antepraedicamenta*, *praedicamenta*, *praedicabilia & poſtpraedicamenta*, quae in vulgaribus Logicis ad nauſeam vſque inculcantur. Nos omiſſis ſuperfluis potiora tantum conſiderabimus.

§. IX.

ANTEPRAEDICAMENTA ſunt claſſes conceptuum nominalium. Nominales autem conceptus formantur inquirendo in vocis deriuationem & ſignificationem. Atque huc potiſſimum pertinent *paronyma*, *homonyma & ſynonyma*.

Es kan die Betrachtung des Namens allerdings zur Erkänntniß der Wahrheit etwas beytragen, weilen die Wörter und Namen ſigna ipſarum rerum ſind.

Paronyma ſind vocabula deriuatiua, deren eines von dem andern hergeleitet wird. Selbige ſind nun entweder abſtracta oder concreta. z. E. wie wird *Paronyma.*

pietas und pius von einander unterschieden? Antwort: Pietas ist ein gewisses adiunctum, welches einem subiecto kan zugetheilet werden; hingegen pius heißt eine Sache oder Person, darin die Frömmigkeit zu finden ist, und wird also damit das subiectum und adiunctum zugleich genennet. Es darf aber die abstractio nicht allemal eben in der That erfolgen, wie etwa ein Räuber dem Wandersmann den Mantel, und ein Näscher der gebratenen Gans das Leber abzeucht; sondern es darf nur die abstractio in dem Gemüthe geschehen, wenn wir nur an eines gedencken, und das andere in den Gedancken bey Seite setzen.

Aequiuoca. Homonyma oder aequiuoca sind termini vagi, solche Wörter, quae multis competunt quoad nomen, sed non quoad rem. z. E. Cancer kan einen Krebs, ein Gestirn, eine Rüstung, und auch ein Geschwür bedeuten. Dergleichen zweydeutige Wörter können in den Wissenschafften, und auch sonst im menschlichen Leben lose Händel machen, wo sie nicht deutlich erkläret werden. Bisweilen kan man noch eine Ursache geben, warum ein Wort vielen Sachen zukommt, und diese heissen aequiuoca

1. *Consilio.* consilio. Das lastbare Thier, welches dem Müller die Säcke träget, heißt ein Esel, und ein ungeschickter Mensch, der sich mit den Qualitäten eines solchen Thieres conformiret, führet bisweilen auch dergleichen Titul.

2. *Casu.* Zuweilen aber kan man nicht die geringste Gleichheit finden, und das sind aequiuoca casu. z. E. der Hüner-Commendante heisset Hahn, warum aber der Canal am Faß, wodurch man Wein oder Bier zapfet, desgleichen ein Theil von der Flinte, auch Hahn heisse, wird niemand leicht errathen können.

Synonyma grammatica. Synonyma heissen solche Wörter, welche vielen zugleich dem Namen und der Sache nach zukommen. Sie sind aber zweyerley Art, einige heissen Synony-

ma

ma grammatica, wenn unterſchiedene Wörter einerley Sache bedeuten, z. E. Printz, Potentate, Souverain, Ober-Herr. Synonyma logica ſind Wörter, die vielen Sachen gemein ſind, und heiſſen ſonſt das genus, z. E. Metall nennet man das Gold, Silber, Ertz, Eiſen.

Es ſind aber die ſynonyma logica wieder unterſchieden. Denn einige heiſſen vniuoca, oder termini fixi, wenn das genus den ſpeciebus in gleicher Würde zukommt. z. E. das Wort gemma kommt dem Saphir, mit eben dem Rechte zu, als dem Diamant. Andere werden analoga genennet, da ein Wort dem einen mehr, dem andern weniger zukommt. z. E. das Wort magiſtratus kommt dem Könige zu primario, dem Richter aber ſecundario. *Logica.*

§. X.

PREDICAMENTA ſunt claſſes conceptuum de *rebus* formandorum. De numero praedicamentorum non ſatis inter omnes conuenit. Ariſtoteles duo conſtituit, SVBSTANTIAM & ACCIDENS, quod tritum diſtichon innuit:

Summus Ariſtoteles trutinando cacumina rerum,
In duo dimſit, quicquid in orbe fuit.

Vulgo tamen decem numerantur praedicamenta: *ſubſtantia, quantitas, qualitas, relatio, actio, paſſio, quando, vbi, ſitus & habitus.*

Die praedicamenta ſind nichts anders, als gewiſſe claſſes entium. Insgemein ſetzet man 10. ſolche Claſſen, wovon die erſtere ſubſtantiam, die anderen aber lauter accidentia in ſich faſſen. Es hat die Sache ihren Urſprung von den Pythagorern, welche in dem numero denario alle Vollkommenheit

heit setzeten. Diese 10. praedicamenta hat Marmelius mit Exempeln erläutert und in folgende Verse gebracht:

Arbor, lata, calore, patrem, refrigerat, vstum,
Cras, ruri, stabit, nec tunicatus erit.

Ens quid? Ueberhaupt bemercken wir, daß das Wort ENS ein allgemeiner terminus ist, der allen Sachen als ein genus zukommt, und bedeutet eine Sache, die da wircklich da ist, und ihr eigen Wesen hat. Von dem ente selber aber ist unterschieden der modus entis, oder die circumstantz, die bey der Sache gefunden wird: z. E. der Mensch ist ein ens, seine krumme Figur, die er macht, wenn er sich bückt, ist ein modus. Ein anders also ist res, eine Sache, ein ens; ein anders reale, etwas, das der Sache wahrhaftig beywohnet.

Entium divisio. Ferner ist zu wissen, daß sich alle Entia in dreyerley Sorten abtheilen lassen; denn da gibt es (1) *Entia naturalia*, alle Geschöpfe GOttes, als Steine, Metalle, Gewächse, Thiere, (2) *Entia artificialia*, alle Dinge, die von menschlicher Kunst eine sonderbare Gestalt gewinnen, es mag geschehen durch eine Vermischung, wie bey den Artzneyen; oder durch eine besondere Eintheilung, wenn ich ein Haus, oder Garten anrichte; oder durch eine künstliche Absonderung der unnöthigen Stücke, wie ein Bildhauer aus einem groben Klotz eine schöne statue machet. (3) *Entia moralia*, Dinge die in menschlicher Gesellschaft, in Handel und Wandel gefunden werden, und nicht in einer natürlichen Gegenwart, sondern bloß in der opinion bestehen. z. E. wenn einer zum doctor gemacht wird, so ist diese dignität ein Ens, das bloß in der opinion beruhet; sie wird ihm nicht eingegossen, es wird seiner Natur nichts zugesetzt, er verliert nichts an seiner Natur, wenn er sich des Titels begeben hat.

Von

Von dieſen dreyerley Sorten hat Ariſtoteles nur die Entia naturalia beliebet, weil dieſe Exempel den Incipienten fein in die Augen fallen.

So viel iſt überhaupt de Ente zu mercken; das übrige pflegt in der Ontologie erkläret zu werden.

§. XI.

SVBSTANTIAM dicunt ens per ſe ſubſiſtens & ſubſtans accidentibus. Vnde apparet, ACCIDENS eſſe id, quod alteri tanquam fulcro inhaeret. Subſtantiae ſunt vel *ſpirituales*, vt angeli, iique boni & mali; vel *corporeae*, eaeque iterum vel *inanimatae*, & quidem *ſimplices*, vt atomi, elementa; *mixtae*, vt lapides, metalla &c. vel *animatae*, & quidem *non ſentientes*, vt plantae, arbor, frutex, herba; *ſenſitiuae*, vt homo, Petrus, Paulus, Carolus &c. brutum, quadrupes, volatile, reptile, natatile. Quae omnia, ſi in tabula repraeſententur, *Arbor* ſeu *ſcala praedicamentalis* inde enaſcitur.

Subſtantiae non cadunt in ſenſus.

Es iſt oben bereits angemercket, daß die Subſtantia eigentlich nicht in die äuſſerlichen Sinnen fale. Denn was wir an einer Sache ſehen, oder ſonſt erkennen, das ſind lauter Accidentia. Z. E. Wir ſehen den Wein nicht, ſondern ſeine Farbe, wir riechen ihn nicht, ſondern ſeine exhalationes, die uns in die Naſe fahren; wir ſchmecken ihn nicht, ſondern ſeine Schärfe oder Lieblichkeit, welche eine angenehme titillation auf der Zunge machet, u. ſ. w. Daher müſſen wir uns hiebey bloß mit den Gedancken behelffen.

Die

Subſtantia quid? Die Sache aufs deutlichſte zu faſſen, weil die Accidentia vor ſich ſelbſt nicht beſtehen könten, wenn ſie nicht in einem gewiſſen Subiecto behalten würden; ſo iſt Subſtantia dasjenige, welches den Accidentibus zum Fundament dienet. Darum heißt ſie Ens, quod per ſe ſubſiſtit, das kein ander Subiectum bedarf, daran es klebet, und welchem es ſeine Exiſtenz dancken muß. Ob nun zwar das fulcrum Accidentium unſichtbar iſt, ſo kan ich doch aus den Accidentibus ſchlüſſen, daß es würcklich vorhanden ſeyn müſſe. Z. E. In einer Aſſemblee ſehe ich nicht die Füſſe der Menſchen, ſondern die Schuhe und Strümpfe, unterdeſſen kan ich von der äuſſerlichen Kleidung leicht ſchlüſſen auf das Glied, welches alſo bekleidet iſt. Alſo ſind die Accidentia gleichſam die Kleidung der Subſtanz, daraus ſich abnehmen läſſet, daß ein gewiſſes Subiectum vorhanden ſey, dem dieſe Dinge ankleben.

Quotuplex? Uebrigens kan man die Subſtantias am füglichſten eintheilen in ſpirituales und corporeas, oder, wie andere reden, in cogitantes, welche man Geiſter; und non cogitantes, welche man Cörper nennet. Von dem Unterſcheid und beſondern Gattungen der Geiſter, haben wir wenig Nachricht und Verſtand. Was hingegen die cörperlichen Dinge betrift, ſo ſind Species genug vorhanden. Und wenn man ſich dieſelben auf einer Tafel vorſtellet, ſo heißt es entweder *Scala praedicamentalis*, weil man von dem indiuiduo nach und nach von einer Specie zur andern, gleich als auf unterſchiedenen Sproſſen bis zum ſummo genere hinauf ſteiget; oder es heißt *arbor praedicamentalis*, denn das ſummum genus iſt wie der Stamm, der ſich nach und nach in mehr ſpecies, als in viel Aeſte ausbreitet.

Indiuidua. Suppoſita. Perſonae. Wenn man die Subſtantias eintzeln nach einander betrachtet, ſo heiſſen ſie Indiuidua, oder Suppoſita, deren vornehmſte Eigenſchaft iſt Incommunicabilitas,

bilitas, weil kein Indiuiduum dem andern seine Natur, die es vor sich selbst hat, mittheilen kan. Wenn aber ein solch Indiuiduum verständig und vernünftig ist, so heißt es Persona.

§. XII.

Inter ACCIDENTIA locum sibi principem vindicant *Quantitas & Qualitas:* reliqua enim, quae praedicamentis adnumerantur, parum habent vtilitatis. QVANTITATIS nomine venit id, per quod substantia dicitur extensa. Diuiditur in continuam & discretam. *Continua* est, quae magnitudinem inuoluit, adeoque longitudinem, latitudinem & profunditatem, quae vulgo dicuntur linea, superficies, corpus. *Discreta* est, quae inuolvit multitudinem. Circa hanc versatur Arithmethica; circa illam Geometria.

Quantitas ist ein solch accidens, dadurch die Sache gröſſer, oder kleiner aussieht, also daß man sie abmessen kan. Wobey man zweyerley zu mercken hat, (1) daß wol ein anders sey die Substanz selber, ein anders deren Gröſſe. Denn ich kan von der Gröſſe reden, wenn ich gleich an die Substanz nicht gedencke; und ich kan einen Balcken von funfzig Ellen bestellen, wenn ich gleich nicht determinire, ob es eine Tanne, eine Eiche, oder gar eine Ceder seyn soll. (2) Daß quantitas nirgend statt habe, als in materialischen Dingen, die man sehen und greiffen kan, folglich bey denen sich eine extension oder Ausdehnung befindet. Denn extensum heißt, quod habet partes extra par- *Quantitas.*

partes, das unterschiedene Theile nach einander hat. Woraus denn folget, daß man GOtt, oder einem Engel keine quantitatem oder extensionem beylegen müsse, weil sie wegen ihres geistlichen Wesens keine partes haben, und also nicht können gemessen werden. Wenn aber GOtt eine Grösse zugeschrieben wird, so heißt es so viel als excellentia, potentia.

Continua. Die Quantitas ist entweder continua oder discreta. *Continua* findet sich in Dingen, welche mit ihren Theilen recht an einander hangen. Z. E. An einem Stück Tuch von 100. Ellen, hanget immer eine Elle an der andern. *Discreta* befindet sich in solchen Dingen, deren Theile nicht an einander hangen, sondern nur in den Gedancken mit einander verbunden sind. Z. E. Wenn ich 24. Groschen zehle, so hängen die Groschen nicht an einander, sie machen aber zusammen ein quantum, nemlich einen Reichsthaler.

Discreta.

Species continuae quant. Von der quantitate continua finden sich drey Gattungen, (1) *Linea* oder Longitudo, wenn man sich an einem Cörper bloß die Länge einbildet, und nicht fragt, wie breit oder dicke solcher ist. Wie man im Sprüchworte saget: die Meilen sind nicht breit, aber schrecklich lang. (2) *Superficies* oder Latitudo, wenn gleichsam viel Linien zusammen kommen, und eine breite Fläche machen, wie etwa viel Faden neben einander eine breite Leinwand geben. (3) *Corpus* oder Profunditas, wenn gleichsam eine superficies über die andere kommt, davon die Sache dicker wird, wie zum Exempel viele Blätter ein dick Buch ausmachen.

§. XIII.

QVALITAS est forma substantiae accidentalis, adeoque substantiarum propria & accidentia continet. Species qualitatum sunt quatuor 1) habitus

& disposition; 2) naturalis potentia mpotentia, 3) passio & patibilis qua-; forma & figura.

Qualitas ist das vornehmste Accidens, welches in Disciplinen den Vorzug hat, und darum sich die e Welt bekümmert. Denn bey natürlichen Cör- fragt man, was sie vor Qualitäten oder Beschaf- iten an sich haben. Nach der Sitten-Lehre wol- ir wissen, was ein Mensch vor Tugenden besitze. Wir haben aber sonderlich die vier species quali- m zu bemercken; die erste heißt

I. HABITVS ET DISPOSITIO.

Habitus est promtitudo crebriori repetitio- iusdem actionis acquisita, d. i. ein solches Ver- en, welches man durch eine lange Uebung voll- nen in das Geschicke gebracht. Denn obgleich ilen ein habitus infusus möchte gefunden wer- wie bey den Aposteln am Pfingst-Tage, da sie Sprachen redeten, welche sie niemals gelernet en; so ist doch solches als etwas ausserordentliches sehen, und darf niemand auf dergleichen warten. *Habitus*

infusus.

Es ist aber der habitus acquisitus zweyerley, nem- habitus corporis & animi. Vorerst weiset die hrung, daß der Leib vieler Dinge gewohnen kan, hm sonst unmöglich, oder doch beschwerlich wa- Z. E. Ein Bote kan besser lauffen, als der an- ; ein Schütze gewöhnet das Auge zu einem ge- n Absehen; ein Fechter gewöhnt die locomoti- des Arms zu einem richtigen Stoß. Die habi- animi befinden sich entweder in dem **Verstande**, in dem **Willen**. Was den Verstand betrift, so n sich habitus instrumentales, die nur andern senschaften dienen, als Logica, Rhetorica. So sind habitus principales, die vor sich was gewis- ortragen, und zwar *theoretici*, welche sich ver- *logica enucleata*) D gnü- *acquisitus.*

gnügen die Sache zu erkennen, als sapientia und scientia. *Practici*, da man dasjenige, welches man erkennet, auch in der That verrichten muß, dahin gehören prudentia und ars. Endlich habitus voluntatis werden genennet, wenn man sich zu gewissen Tugenden oder Lastern gewöhnet. Z. E. Zur Mäßigkeit, zur Völlerey, zum Fluchen, zum Lügen; dabey es alsdenn heisset: consuetudo est altera natura.

Dispositio. Dispositio heisset so viel als inchoamentum habitus, ein kleiner Anfang, wenn man sich etlicher massen zu etwas geschickt gemacht, daß also mit der Zeit ein besserer Fortgang möchte zu hoffen seyn z. E. wer die erste Predigt thun soll, dem geht es nicht so hurtig ab, als wenn er schon 20. oder 30. Jahr die Cantzel betreten hat.

Media habitum acquirendi. Uebrigens einen habitum zu erlangen werden vier Hülfs-Mittel erfodert.

1. Φύσις, eine natürliche Fähigkeit;
2. Μάθησις, eine fleißige Unterweisung;
3. Ἄσκησις, der Priuat-Fleiß der Lernenden;
4. Δέησις, das andächtige und unermüdete Gebet.

II. NATVRALIS POTENTIA ET IMPOTENTIA.

Potentia naturalis. Potentia naturalis est principium agendi non acquisitum, sed innatum, ein iedes Vermögen, welches von Natur den Geschöpfen beywohnet, z. E. ein Magnet hat eine Kraft, das Eisen an sich zu ziehen. Die Gewächse haben eine Kraft zu wachsen, Frucht zu tragen, in vielen Kranckheiten zu dienen. Die Thiere haben eine Kraft sich zu bewegen, zu empfinden. Summa es gehören hieher alle Kräfte der cörperlichen Substantien.

Impotentia. Impotentia heißt so viel, als debilis potentia. Z. E. Ein junges Kind kan zwar essen, und die Speise ver-

auen, aber noch nicht so viel, als ein vierschrötiger er.

PASSIO ET PATIBILIS QVALITAS.

Patibilis qualitas begreift alle obiecta sensuum; wenn ich etwas empfinde, so leide ich gleichsam et, obgleich das Leiden nicht allemal schmertzlich ist. ier gehöret, was von Farben in die Augen fällt, von unterschiedenen Klang gehöret wird, die Verrungen des Geruchs und des Geschmacks, was in t und Kälte, was hart oder weich empfunden wird: dlich auch alle Affecten, Liebe, Zorn, Traurigkeit, amhaftigkeit, u. s. w. *Patibilis qualitas.*

Passio hingegen ist eine qualitas subitanea & midurabilis. z. E. die bleiche Gesichts Farbe an eiKrancken, ist eine qualitas patibilis, weil sie lanhält; aber pallor bey einem Furchtsamen, heißt io, weil er bald wieder vergehet. Solchergestalt uch die Scham-Röthe eine passio. *Passio.*

IV. FORMA ET FIGVRA.

Forma & Figura sunt qualitates ex terminae quantitatis ortae. Oder es ist die äusserliche lalt und proportion einer Sache, wenn die quans oder die Länge, die Breite und die Tiefe einer che recht manierlich unter einander disponiret ist. . warum kan ich den äusserlichen Ansehen nach zwin einem Pferd und Ochsen Kopfe einen Unterscheid chen? Weil die äusserliche Länge und Breite anders aben und eingebogen ist. Daher kan auch ein hler, wenn er gleich die rechten Farben nicht brau, nur mit der eintzigen schwartzen Farbe die Linea aten vorstellen, daß man alles genau erkennen kan. *Forma quid?*

Uebrigens wenn die substantiae der quantität h gleich sind, so heisset solche Uebereinkommenist *aequalitas*: wenn sie sich aber der qualität nach ichen, so wird es *similitudo* genennet. *Aequalitas & similitudo.*

§. XIV.

RELATIO dicitur, cuius consideratio alterius considerationem includit. Requiruntur autem ad vnamquamque relationem (1) subiectum & terminus;* (2) relatum & correlatum; (3) fundamentum. Ceterum species relatorum dantur diuersae: Sunt enim relata (1) secundum dici & secundum esse; (2) rationis & rei; (3) aequiparantiae ac disquiparantiae.

Relatio quid? Relatio heißt wenn zwey Sachen einen solchen respectum gegen einander haben, daß man eine ohne die andere durchaus nicht verstehen kan, z. E. ich verstehe nicht, was Obrigkeit ist, wenn ich nicht weiß was ich unter dem Worte eines Unterthanen verstehen soll.

Requisita. Es befindet sich aber bey einer ieden relation (1) ein gewisses subiectum, dem die relatio anklebet, und mit einem nomine proprio gemeiniglich benennet wird; terminus aber ist dasjenige, so sich auf das subiectum beziehet. (2) Relatum und correlatum, sind zwey termini, oder nomina appellatiua, die eine Verwandschaft mit einander haben. (3) Fundamentum ist die Ursache, warum das eine mit dem andern verwandt ist. z. E. Abraham ist das subiectum, oder derjenige Mensch, welcher Vater genennet wird. Isaac, der Sohn, ist der terminus, welcher auf das subiectum seine Absicht hat. Wenn man nun Vater und Sohn gegen einander hält, so heißt der eine relatum, der andere correlatum. Die relation selbst ist paternitas. Das fundamentum dieser relation ist bey dem Vater generatio, die natürliche Zeugung. Also auch zwischen einem Könige

ıd den Unterthanen findet sich eine relatio. Da
: Philippus V. das subiectum, die Spanier der
inus; König und Unterthanen, das relatum
correlatum; imperium monarchicum eius-
actuale exercitium wäre das Fundament der
ion.

Was die species relationum betrift, so haben *Species.*
lben keine besondere Schwierigkeit. Denn da
t es (1) Relata *secundum dici*, die nur den Na-
nach sich auf einander beziehen, eigentlich aber
inem andern, als zum praedicamento relationis
ören, z. E. laus und laudabile, sind relata se-
dum dici, vor sich aber gehören sie zum praedi-
ıento qualitatis. Relata *secundum esse* heissen,
ın sich und in ihrem Wesen betrachtet, alleine zum
:dicamento relationis gehören, z. E. Caius und
ı, stehen zwar in dem praedicamento substantiae,
r so ferne jener der Bräutigam, diese aber die
aut ist, gehören sie alleine zum praedicamento
ıtionis.

(2) Relata aequiparantiae sind, die beyderseits
:rley Namen führen, z. E. ein College, der einen
)ern zum Collegen hat. Relata disquiparantiae,
beyderseits sonderliche Namen gebrauchet werden,
n Exempel, der Vater ist, der einen Sohn hat, der
:r ist, der einen Knecht hat.

(3) Relata rei sind, wenn zwey gewisse Sachen
)en einander gehalten werden, z. E. zwey Menschen,
einer der Ehemann, der andere das Eheweib ist.
lata rationis heissen, wenn zwey notiones secun-
e gegen einander gehalten werden. z. E. in der
unciation hat das subiectum eine relation oder
erhältniß zum praedicato; im syllogismo hat der
:dius terminus eine relation zur conclusion.

Sonst hat man hierbey den canonem zu mercken: *Canon.*
lata sunt simul natura. Folglich ist der Vater
cht älter, als der Sohn, nemlich secundum esse

reſpectiuum. Nam reſpectu paternitatis, quo momento incipiebat eſſe filius, eo incipiebat eſſe pater.

§. XV.

ACTIO eſt exercitium potentiae actiuae: PASSIO eſt exercitium potentiae paſſiuae. Actio reſpectu obiecti, in quo recipitur, eſt vel *immanens* vel *tranſiens*. Illa terminatur in eo ſubiecto, in quo oritur; haec tranſit in aliud ſubiectum. Porro reſpectu ipſius potentiae, vnde proficiſcitur, actio eſt vel *artificialis*, vel *naturalis*, eaque vel corporis, vel animae vegetatiuae, ſenſitiuae, & rationalis. Denique actio, vt & paſſio eſt vel *perfectiua* vel *corruptiua*.

Actio Vom praedicamento actionis und paſſionis braucht man nicht viel Weſens zu machen, denn ſie gehören eigentlich zum praedicamento qalitatis. Doch müſſen wir die Species actionis mit wenigen

immanens. berühren. Da heißt nun actio immanens, wenn iemand ſeine Würckung in ſich ſelbſt behält, z. E. wenn wir dencken: wenn ein Medicus ſich ſelbſt curiret.

tranſiens. Actio tranſiens iſt, wenn die Würckung auf etwas anders auſſer uns gehet, z. E. wir reden, daß es andere Leute hören: ein Medicus curiret andere Patienten.

artificialis. Actio artificialis beſtehet in der Ausübung der erlangten Geſchicklichkeit, die man ſonſt habitum nennet, z. E. ſingen, Verſe machen. Actio naturalis äuſſert ſich entweder an den Cörpern, z. E. ein

naturalis. Sack mit Getraide beläſtiget den Eſel; oder ſie rühren

)er von der anima vegetatiua, z. E. wenn eine
ntze aus der Erden wächset; oder von der anima
tiua, z. E. wenn ich empfinde, gehe, esse und trin-
oder von der anima rationali, z. E. wenn ich
ehe, oder etwas begehre.

Endlich actio perfectiua ist, wodurch dem sub- *Perfectiua*
› etwas zuwächset, dadurch es verbessert wird, *& corru-*
. wenn man iemand in Wissenschaften unterrich- *ptiua.*

Actio corruptiua heißt, wodurch das subie-
n verschlimmert wird, z. E. wenn man sich durch
auchen eine Kranckheit zuziehet.

§. XVI.

QVANDO, est denominatio subntiae a duratione. Est autem duio vel finita vel infinita; vnde tres ntur durationis species: *aeternitas, uum & tempus.* VBI est denominaı substantiae, quatenus ea dicitur esin loco. Locus autem hic denotat atium, in quo est locatum. Diuidir locus in *communem & proprium.* ocus proprius varias admittit distiniones respectu entium, quae sunt in co *circumscriptiue*, spiritus *definitiue*, eus *repletiue.* Porro locus est vel naıralis vel violentus.

Das praedicamentum QVANDO beziehet sich *Quando.*
)ar eigentlich nur auf diejenigen Substantien, des
n duration nach dem Lauf der Sonnen abgemes-
n wird. Weil aber von einigen auch GOtt und
e erschaffenen Geister hieher gerechnet werden, so
ıtstehen daraus drey Arten der duration:

1. Aeternitas heißt so viel als duratio princi- *Durationis*
pio *species.*

pio & fine carens, oder duratio infinita a parte ante & a parte post. Dergleichen alleine von GOtt kan gesagt werden.

2. Aeuum ist eine duratio non quidem principio, interim tamen fine carens, folglich ist es nur eine duratio infinita ex parte post; dergleichen ist die Daurung aller erschaffenen Geister und der Menschen im ewigen Leben.

3. Tempus ist eine duratio principio & fine praedita, und also finita a parte ante & a parte post. Oder, es ist eine Daurung, welche nach der Bewegung der Himmels-Cörper unterschieden und ausgerechnet wird. Sonst bestehet die Zeit in continua morarum successione.

Vbi locum notat, qui vel communis vel proprius;

Das praedicamentum VBI hat seine Absicht auf den Ort, darinnen sich eine Sache befindet. Ein solcher Ort ist entweder communis, der zu einer Zeit mehrere entia zugleich fassen kan, wie z. E. eine Kirche oder Zimmer; oder proprius, der auf einmal mehr nicht als ein locatum fassen kan, wie z. E. auf einem Stuhl nur eine Person sitzen kan. Gleichwie aber die Gegenwart eines entis entweder endlich oder unendlich ist: also muß von dem loco proprio diversorum entium mit Unterscheid geredet werden. Von GOTT saget man, daß er sey in loco repletiue, d. i. allenthalben gegenwärtig nach seiner gantzen Substantz. Von den erschaffenen Geistern sagt man, daß sie sind in loco definitiue, sie haben zwar nichts äusserliches, welches ihnen zur Gräntze gestellet würde, doch weil sie nicht allenthalben seyn, so muß doch ihre Gegenwart innerlich gleichsam abgemessen werden. Hingegen die Cörper sind in loco circumscriptiue, ein iedweder Cörper wird von dem andern umschrieben oder umgeben, der Fisch vom Waßer, der Vogel von der Luft, der Leichnam nebst dem Sarge, von der Erde.

End-

Endlich ist der locus entweder naturalis, darinnen sich ein Cörper seiner Natur nach befindet, wie z. E. der Fisch im Wasser; oder violentus, der gegen die Natur eines Cörpers ist. z. E. die Luft ist locus violentus piscium. Sonst pflegt man zu sagen: Grauia in loco proprio & naturali non grauitant. z. E. ein Eymer voll Wasser hat in dem Wasser fast gar keine Schwere.

§. XVII.

SITVS, est denominatio substantiae a varia partium dispositione. Diuidi solet in *naturalem & arbitrarium.* HABITVS, est denominatio substantiae, quatenus externum aliquod integumentum admittit. Diuiditur in *naturalem & artificialem.*

Das praedicamentum SITVS fraget eigentlich nach der besondern positur einer Substantz. z. E. anders lässet die positur eines Menschen, wenn er stehet, anders, wenn er sitzet oder lieget. Es kan aber die positur einer substantz entweder natürlich seyn, dergleichen sich findet an Bäumen, Steinen, u. s. w. oder willkührlich, als bey Thieren und Menschen, welche facultatem locomotiuam haben. *Situs.*

HABITVS hat seine Absicht auf die äusserliche Decke oder Zierrath, womit eine Substantz bekleidet ist. z. E. Haare und Haut an Menschen und Vieh; deßgleichen, Rock, Mantel, Schuhe, u. s. w. *Habitus.*

§. XVIII.

Ceterum, quae numero praedicamentorum excluduntur, vulgari continentur versu:

Complexum, consignificans, fictum, polysemon,
Vox logicae, Deus, excedens, priuatio, parsque.

Naeui praedicamentorum. Die praedicamenta pecciren theils in excessu, indem verschiedene unnütze accidentia darinnen vorkommen: theils aber in defectu, weil man eine grosse Menge Concepten nicht darein bringen kan. Dahin gehören

1. Complexum, welches so viel heissen soll, als concretum, das in mehrern praedicamenten zugleich stehen kan. z. E. ich sehe was weißes; das kan im praedicamento substantiae und qualitatis zugleich statt finden.
2. Consignificans bedeutet terminum syncategorematicum, oder eine particulam die vor sich nichts gewisses bedeuten kan, sondern denn erst, wenn sie bey andern Wörtern stehet.
3. Fictum heisset ens rationis, das nirgends, als in dem Gehirne des Menschen zu finden.
4. Polysemon ist ein terminus aequiuocus, der mehrere Bedeutungen zugleich hat. z. E. der Krebs.
5. Vox logicae, folglich auch alle andere notiones secundae oder Kunst-Wörter.
6. Deus solte zwar in classe substantiarum stehen; alleine es ist nicht wol möglich, einen solchen conceptum communem zu finden, der GOtt und den Creaturen zugleich conuenable wäre.
7. Excedens ist so viel als terminus transcendentalis oder metaphysicus, der weiter gehet, als die praedicamenta. z. E. causa und effectus sind solche Concepte, die sich in kein praedicament füglich einschliessen lassen.

8. Pri-

. Priuatio, z. E. die Blindheit kan in kein praedicament directe gebracht werden.

). Pars heisset, was mit einem andern ein totum ausmacht. z. E. die menschliche Seele.

§. XIX.

Succedunt PRAEDICABILIA, u termini, qui de pluribus praedicari ɔssunt. Horum numerantur quinque; *nus*, *ſpecies*, *differentia*, *proprium & cidens*. Praedicabili opponitur *ſin-ılare*, seu *indiuiduum*, quod logice iuidi in subiectas species non pot-t.

Die Praedicabilia, werden sonsten auch Vni- *Praedica-*
rsalia genennet, weil sie von mehrern Dingen kön- *bilia.*
n ausgesprochen werden, die einerley Natur haben, E. das Wort Metall kan vom Gold, Silber, rtz, Eisen, u. s. w. ausgesprochen werden, und ist lglich ein vniuersale.

Um aber die Sprache der alten Logicorum *Praedica-*
ierbey recht zu verstehen, hat man wol zu mercken, *tio in quid*
as da heisse, praedicari in quid, und praedica- *& quale.*
i in quale. Nemlich praedicatio *in quid* heisset, enn die Frage ist von der Natur und Wesen der Sache selbst, oder wenn ich antworte auf die Frage: Quid est? z. E. wenn ich gefragt werde; Quid est sittacus? Und ich antworte; est auis. Zu dieser Sorte gehören nun genus, species und differentia. Hingegen praedicatio *in quale* heisset, wenn die Frage ist von Dingen, die eben nicht zum Wesen einer Sache gehören. Dergleichen praedicatio geschiehet entweder in adiectiuo, als: homo est doctus, oder in casu obliquo, als: homo habet doctrinam, nicht aber: homo est doctrina. Solcher

Complexum, consignificans, fictum, polysemon,
Vox logicae, Deus, excedens, priuatio, parsque.

Naeui praedicamentorum. Die praedicamenta pecciren theils in excessu, indem verschiedene unnütze accidentia darinnen vorkommen: theils aber in defectu, weil man eine grosse Menge Concepten nicht darein bringen kan. Dahin gehören

1. Complexum, welches so viel heissen soll, als concretum, das in mehrern praedicamenten zugleich stehen kan. z. E. ich sehe was weisses; das kan im praedicamento substantiae und qualitatis zugleich statt finden.
2. Consignificans bedeutet terminum syncategorematicum, oder eine particulam die vor sich nichts gewisses bedeuten kan, sondern denn erst, wenn sie bey andern Wörtern stehet.
3. Fictum heisset ens rationis, das nirgends, als in dem Gehirne des Menschen zu finden.
4. Polysemon ist ein terminus aequiuocus, der mehrere Bedeutungen zugleich hat. z. E. der Krebs.
5. Vox logicae, folglich auch alle andere notiones secundae oder Kunst-Wörter.
6. Deus solte zwar in classe substantiarum stehen; alleine es ist nicht wol möglich, einen solchen conceptum communem zu finden, der GOtt und den Creaturen zugleich conuenable wäre.
7. Excedens ist so viel als terminus transcendentalis oder metaphysicus, der weiter gehet, als die praedicamenta. z. E. causa und effectus sind solche Concepte, die sich in kein praedicament füglich einschliessen lassen.

8. Pri-

3. Priuatio, z. E. die Blindheit kan in kein praedicament directe gebracht werden.

4. Pars heisset, was mit einem andern ein totum ausmacht. z. E. die menschliche Seele.

§. XIX.

Succedunt PRAEDICABILIA, u termini, qui de pluribus praedicari ossunt. Horum numerantur quinque; *nus*, *ſpecies*, *differentia*, *proprium & cidens*. Praedicabili opponitur *ſin-ulare*, ſeu *indiuiduum*, quod logice iuidi in ſubiectas ſpecies non pot-ſt.

Praedicabilia.

Die Praedicabilia, werden ſonſten auch Vni-erſalia genennet, weil ſie von mehrern Dingen kön-n ausgeſprochen werden, die einerley Natur haben, E. das Wort Metall kan vom Gold, Silber, rtz, Eiſen, u. ſ. w. ausgeſprochen werden, und iſt lglich ein vniuerſale.

Praedicatio in quid & quale.

Um aber die Sprache der alten Logicorum ierbey recht zu verſtehen, hat man wol zu mercken, as da heiſſe, praedicari in quid, und praedica-i in quale. Nemlich praedicatio *in quid* heiſſet, enn die Frage iſt von der Natur und Weſen der Sache ſelbſt, oder wenn ich antworte auf die Frage: Quid eſt? z. E. wenn ich gefragt werde; Quid eſt ſittacus? Und ich antworte; eſt auis. Zu dieſer Sorte gehören nun genus, ſpecies und differentia. Hingegen praedicatio *in quale* heiſſet, wenn die Frage iſt von Dingen, die eben nicht zum Weſen ei-ner Sache gehören. Dergleichen praedicatio ge-ſchiehet entweder in adiectiuo, als: homo eſt do-ctus, oder in caſu obliquo, als: homo habet do-ctrinam, nicht aber: homo eſt doctrina. Sol-cher

cher Art sind nun die beyden letzten praedicabilia, nemlich proprium und accidens.

Aus obigen werden nun nachfolgende definitiones desto leichter zu verstehen seyn:

Genus est vel summum.

1. GENVS est, quod de multis Specie differentibus in *quid* praedicatur. z. E. wenn ich animal nehme, so ist das ein conceptus genericus, der von Menschen, von Vögeln, Fischen, Würmern, u. s. w. praediciret werden kan. So ist in einer Bauren-Stube das Wort **Ungeziefer** ein genus: die Wörter **Fliege, Grille, Wandwurm,** und ich weiß nicht was sonsten, sind species. Das genus ist entweder *summum*, das niemals eine species werden kan, z. E. ens, substantia; oder *subalternum*, welches abwechselt, und nachdem es mit einem obern oder untern Worte verglichen wird, bald ein genus, bald eine species seyn kan, z. E. volatile, natatile, reptile, quadrupes, sind genera, die mancherley species unter sich haben. So ferne ich aber ein iedwedes ein Thier nennen kan, so werden species daraus.

vel subalternum.

Species.

2. SPECIES est, quae de pluribus numero differentibus, seu indiuiduis, praedicatur in *quid*. Alle Dinge in der Welt, die wir sehen, und sonst empfinden, sind lauter indiuidua, einzele Sachen, die man mit Fingern weisen und zehlen kan. Doch dergleichen indiuidua sind einander ähnlich. z. E. in einer Heerde Schaafe hat eines die Natur, wie das andere. Weil es nun unmöglich, daß ein iedes Stück von so vielen hunderten absonderlich solte genennet werden; so hat unsere Vernunft sich um einen gemeinen Namen bekümmert, und ist also das Wort Schaaf, welches allen zukommt, eine species. Wenn man in einen Blumen-Garten kommt, so ist das Wort Rose eine species, und schickt sich auf alle indiuidua, die auf den Rosen-Stöcken zu finden. So auch der **Diamant, Rubin, Saphir,** sind species,

es, Edelſtein iſt das genus. Es iſt aber ſpecies *vel media,*
ieder zweyerley, media und infima. z. E. homo *vel infima.*
eine ſpecies media, und kan auch ein genus wer-
n: hingegen Petrus und Paulus ſind ſpecies infimae;
eil ſie nichts mehr unter ſich haben.

3. DIFFERENTIA eſt, que de multis ſpe- *Differen-*
ie vel numero differentibus praedicatur in *qua-* *tia.*
quid, ſeu in quale eſſentialiter. Die differen-
a ſoll zeigen, quale quid ſit, wie ein Ding von
atur beſchaffen, und worinnen es von andern un-
rſchieden ſey. Man kan aber die differentias na-
ürlicher Dinge ſchwerlich finden, oder mit gewiſſen
amen ausdrucken, weil uns die formae rerum gar
nbekannt ſind. Daher man ſich mehrentheils in
efinitionen begnügen muß, wenn man propria und
ccidentia angeben kan.

Die differentia iſt entweder generica oder ſpe- *quae vel*
ifica. z. E. wenn ich ſage: homo eſt animal crea- *generica,*
um, da zeige ich noch nicht, worinn der Menſch von *vel ſpeci-*
ndern Thieren unterſchieden ſey, denn creatum eſ- *fica.*
e iſt bloß eine differentia generica oder commu-
is omnibus animantibus. Hingegen wenn es
eißt: homo eſt animal rationale, ſo höre ich dif-
erentiam ſpecificam, welche mir die ſpeciem gar
igentlich determiniret, und alſo den Menſchen von
andern Thieren unterſcheidet. Wiederum, wenn ich
ſage: Ein geiſtlicher iſt, der im Lehrſtande
lebet. Da gebe ich nur differentiam genericam
an. Denn einer, der im Lehrſtande lebet, kan ent-
weder ein Kirchen-Diener oder ein Schul-Diener
ſeyn. Das ſind ſpecies, wobey man wol auf neue
differentias ſpecificas dencken muß, wenn man ſie
recht känntlich machen will.

4. PROPRIVM eſt, quod de multis ſpecie *Proprium.*
vel numero differentibus praedicatur in *quale ne-*
ceſſario & convertibiliter, d. i. proprium iſt ein ſol-
ches praedicat, welches einem ſubiecto zwar noth-
wendig

wendig zukommt, gleichwol aber zur Natur des subiecti nicht gehöret. Es heißt dahero 1. necessario, denn proprium ist ein nothwendiges consequens differentiae. 2. conuertibiliter, also daß ich sagen kan: omnis canis latrat, und omne latrans est canis. Daß aber die propria nothwendig aus den differentiis fliessen, läst sich leicht erweisen. z. E. wenn ich die Natur oder differenz eines Bürgermeisters beschreiben soll, so ist es eine Person, welche das directorium im Raths-Collegio führet. Daraus fliessen unterschiedene propria oder Eigenschaften: Er hat vor andern die praecedenz, er kan den Rath conuociren, er kan den Vortrag thun, die vota colligiren, u. s. w.

Modi propriorum. Uebrigens finden sich vier modi propriorum, die in folgenden Hexametro ausgedruckt sind;

Est medicus, bipes, canescens, denique ridens.

(a) esse medicum, kommt dem Menschen alleine zu, aber nicht einem ieden.

(b) esse bipedem, kommt einem ieden Menschen zu, aber nicht allein.

(c) canescere, kommt einem iedweden und allein dem Menschen zu, (nisi canescant etiam asini) aber nicht allezeit.

(d) ridere, kommt einem ieden, so denn allein dem Menschen zu, und zwar nothwendig. Dieses proprium quarti modi ist das vornehmste, und kan vielmal vor eine differenz passiren. An solchen propriis werden die unvernünftigen Thiere erkennet, weil ein iedes an seiner Stimme was sonderliches hat: Ein Pferd kan wiehern, ein Ochse brüllen, ein Hund bellen, ein Schaaf blöcken, u. s. w.

Accidens quid & quotuplex? 5. ACCIDENS est, quod de multis numero differentibus praedicatur in *quale contingenter*. Wenn ich z. E. sage: homo est doctus, so wird doctrina

:rina von dem Menſchen praediciret (1) *in quale* der in caſu obliquo, ich kan nicht ſagen: homo eſt doctrina, ſondern, homo habet doctrinam. (2) *contingenter*, weil die Gelehrſamkeit nicht nothwendig aus dem Weſen des Menſchen flieſſet, denn es kan einer ein Menſch ſeyn, wenn er ſchon nicht gelehrt iſt. Es wird das accidens eingetheilet in ſeparabile & inſeparabile. z. E. die Schönheit des Leibes iſt ein accidens ſeparabile, die Schwärtze des Rabens, inſeparabile.

§. XX.

Superſunt POST-PRAEDICAMENTA, ſeu doctrina, de rerum, conceptuum & terminorum conuenientia & repugnantia, vel, quod idem eſt, de *eodem & diuerſo*. Orta hinc eſt doctrina de oppoſitis & diſparatis. *Diſparata* ſunt, quae diuerſam quidem habent naturam, ſed ſimpliciter tamen non pugnant. *Oppoſita* ſunt, quae ita pugnant, vt vnum pellat alterum e ſubiecto. Suntque vel *contradictorie*, vel *contrarie*, vel *priuatiue*, vel *relatiue* oppoſita.

Es werden zwar die poſt-praedicamenta nicht mit Grund unter die Ideen gemiſcht, weil ſie ſchon iudicia in ſich faſſen. Denn wenn ich die Uebereinſtimmung oder Streit gewiſſer Dinge zeigen will, ſo muß ich ſchon iudiciren, auch bereits die wahre Beſchaffenheit der Concepten anders woher wiſſen. z. E. wenn einer fragt: Ob die Seele nach dem Todte, und ein Engel, einerley oder unterſchieden ſeyn? ſo muß ich das erſt aus einer diſciplin erlernet haben.

Un-

wendig zukommt, gleichwol aber zur Natur des subiecti nicht gehöret. Es heißt dahero 1. necessario, denn proprium ist ein nothwendiges consequens differentiae. 2. conuertibiliter, also daß ich sagen kan: omnis canis latrat, und omne latrans est canis. Daß aber die propria nothwendig aus den differentiis fliessen, läßt sich leicht erweisen. z. E. wenn ich die Natur oder differenz eines Bürgermeisters beschreiben soll, so ist es eine Person, welche das directorium im Raths-Collegio führet. Daraus fliessen unterschiedene propria oder Eigenschaften: Er hat vor andern die praecedenz, er kan den Rath conuociren, er kan den Vortrag thun, die vota colligiren, u. s. w.

Modi proprium. Uebrigens finden sich vier modi propriorum, die in folgenden Hexametro ausgedruckt sind;

Est medicus, bipes, canescens, denique ridens.

(a) esse medicum, kommt dem Menschen alleine zu, aber nicht einem ieden.

(b) esse bipedem, kommt einem ieden Menschen zu, aber nicht allein.

(c) canescere, kommt einem iedweden und allein dem Menschen zu, (nisi canescant etiam asini) aber nicht allezeit.

(d) ridere, kommt einem ieden, so denn allein dem Menschen zu, und zwar nothwendig. Dieses proprium quarti modi ist das vornehmste, und kan vielmal vor eine differenz passiren. An solchen propriis werden die unvernünftigen Thiere erkennet, weil ein iedes an seiner Stimme was sonderliches hat: Ein Pferd kan wiehern, ein Ochse brüllen, ein Hund bellen, ein Schaaf blöcken, u. s. w.

Accidens quid & quotuplex? 5. ACCIDENS est, quod de multis numero differentibus praedicatur in *quale contingenter*. Wenn ich z. E. sage: homo est doctus, so wird doctrina

rina von dem Menſchen praediciret (1) *in quale* der in caſu obliquo, ich kan nicht ſagen: homo eſt doctrina, ſondern, homo habet doctrinam. (2) *contingenter*, weil die Gelehrſamkeit nicht nothwendig aus dem Weſen des Menſchen flieſſet, denn es kan einer ein Menſch ſeyn, wenn er ſchon nicht gelehrt iſt. Es wird das accidens eingetheilet in ſeparabile & inſeparabile. z. E. die Schönheit des Leibes iſt ein accidens ſeparabile, die Schwärtze des Rabens, inſeparabile.

§. XX.

Superſunt POST-PRAEDICAMENTA, ſeu doctrina, de rerum, conceptuum & terminorum conuenientia & repugnantia, vel, quod idem eſt, de *eodem & diuerſo*. Orta hinc eſt doctrina de oppoſitis & diſparatis. *Diſparata* ſunt, quae diuerſam quidem habent naturam, ſed ſimpliciter tamen non pugnant. *Oppoſita* ſunt, quae ita pugnant, vt vnum pellat alterum e ſubiecto. Suntque vel *contradictorie*, vel *contrarie*, vel *priuatiue*, vel *relatiue* oppoſita.

Es werden zwar die poſt-praedicamenta nicht mit Grund unter die Ideen gemiſcht, weil ſie ſchon iudicia in ſich faſſen. Denn wenn ich die Uebereinſtimmung oder Streit gewiſſer Dinge zeigen will, ſo muß ich ſchon iudiciren, auch bereits die wahre Beſchaffenheit der Concepten anders woher wiſſen. z. E. wenn einer fragt: Ob die Seele nach dem Todte, und ein Engel, einerley oder unterſchieden ſeyn? ſo muß ich das erſt aus einer diſciplin erlernet haben.

Un-

Unterdessen wollen wir der Gewohnheit zu folgen, die Sache kürtzlich erklären, zumal sie in der folgenden doctrin de enunciatione einiges Licht geben kan.

Conuenientia & pugna terminorum.

Es kan sowol die conuenientia, als repugnantia rerum sich äussern, theils in Ansehung ihres Wesens, theils in Ansehung ihrer accidentium. z. E. ein Paar neue Schuhe kommen überein ratione essentiae, sowol in Ansehung der Form, als auch der Materie. Ein Schuh und ein Stiefel, kommen überein ratione materiae, nicht aber formae. Ein Kinder- und ein Manns-Schuh, sind zwar beyde aus Leder gemacht, aber es bleibet doch ein grosser Unterschied, weil sie nicht über einen Leisten geschlagen sind.

Wir haben aber hier vornemlich auf die diuersitatem zu sehen, nach welcher einige termini heissen disparati, andere aber oppositi.

Disparata quid?

Disparati werden genennet solche termini, die zwar keinen Streit unter einander haben, aber doch gantz unterschieden sind. z. E. eine Feder, ein Buch Schreibe-Papier. it. der Gottesdienst Altes- und der Gottesdienst Neues Testaments, sind disparata, nicht aber oppositа. Sie sind zwar in vielen unterschieden, aber sie streiten doch nicht simpliciter, weil der Jüdische Gottesdienst GOTT eben so angenehm war, als nun der Christliche.

Oppositа.

Oppositа sind, die einen mercklichen Streit gegen einander haben, und sich unmöglich in einem subiecto vertragen können. z. E. Licht und Finsterniß, Christus und Belial. Also auch das heutige Jüden- und Christenthum.

Es sind aber diese oppositа viererley:

Species Oppositorum.

1. Contradictoria sind, wenn ein terminus mit der particula negatiua wiederholet wird. z. E. Homo non homo: angelus non angelus. Hieher gehöret das bekannte Rätzel: Vir, non vir, petebat lapide, non lapide, super arbore, non arbore, auem, non auem. Das ist: Eunuchus

pete-

ebat pumice veſpertilionem ſuper frutice, v. rubo, ſambuco. Die contradictio iſt entweder licita, da die negatiua ausdrücklich geſetzt wird; r implicita, welche ſonſt auch contradictio in ecto (ſc. vocabulo) genennet wird. z. E. ei- gelehrte Unwiſſenheit, ein eiſern Höltzgen, ηρόξυλον, circulus quadratus.

2. Contraria ſind diejenige qualitäten, die ein- er im äuſſerſten Grad zuwider ſeyn. z. E. Tu- nd und Laſter, Klugheit und Unverſtand, alte und Wärme.

3. Relatiue oppoſita ſind alſo beſchaffen, daß ſich zwar wol zuſammen ſchicken, aber niemals ſammen in einem ſubiecto angetroffen werden. E. Braut und Bräutigam, Vater und Sohn, rr und Knecht. Beyde können nimmermehr von em ſubiecto geſagt werden. Mann müſte denn ei- verblümten Verſtand unter den Worten haben, gleichen im folgenden diſticho zu ſehen:

Rex fuit Eliſabeth, ſed nunc regina Iacobus:
Error naturae ſic in vtroque fuit.

3. Priuatiue oppoſita ſind, wenn es an der poten- fehlet, die doch vorhanden ſeyn ſolte. z. E. ein enſch ſolte ſehen, und iſt doch blind. Ein Bauer e den Acker-Bau beſtellen, und weiß nichts davon. nn ich aber ſage: das Holtz kan nicht ſehen, ſo as keine priuatio, ſondern negatio. Es hat dieſe *Vſus mora-*
che in der Moral ihren Nutzen, da gefraat wird: *lis.*
ie fern die Unwiſſenheit könne *imputiret* wer- n? Worauf die Antwort iſt, daß die Unwiſſenheit yerley ſey:

(1) Ignorantia prauae diſpoſitionis, da man rcklich was falſches im Kopfe führet. z. E. wenn ein Fürſt die Machiavelliſtiſche Einbildung cht, es wäre ihm in manchen Dingen ſchädlich, nn er ſich der Pietät ergeben wolte.

(2) Ignorantia priuationis, wenn ein ſubiectum

vorhanden ist, von welchem die Wissenschaft wol gefordert werden kan. z. E. wenn ein Doctor medicinae nicht wüste, was in dem menschlichen Leibe diaphragma genennet würde; was unter den Kräutern Veronica hiesse; was vor ein Unterscheid inter apoplexiam & epilepsiam wäre; so hätte er eine solche Unwissenheit zu verantworten.

(3) ignorantia purae negationis, wenn ein Mensch dasjenige nicht weiß, was er nicht wissen darf, und nicht wissen kan. z. E. ein Bauer weiß nicht, was der König in Franckreich in seinem geheimen Kriegs-Rathe beschlossen hat. Das kan man von ihm so wenig fordern, als vom Holtze das Gesichte.

CAP. II.

DE

IVDICIO ET ENVNCIATIONE.

Synopsis.

Iudicii vox diuersimode accipitur, §. I.
Iudicium vel intra mentem concipitur, §. II.
Vel extra mentem, dicitur que enunciatio, §. III.
Materia enunciationis est subiectum, praedicatum & copula, §. IV.
Forma enunciationis ratione qualitatis in affirmatione & negatione consistit, §. V.
Ratione quantitatis enunciatio est vel universalis, vel particularis, vel singularis, §. VI.
Dantur etiam Propositiones mixtae, §. VII.
Adfectiones enunciationum sunt conuersio, §. VIII.
Subalternatio, §. IX.
Aequipollentia, §. X.
Oppositio, quae datur triplex. §. XI.

§. I.

§. I.

equitur altera intellectus operatio, quae IVDICII nomine adpellatur uerſo autem ſenſu iudicii vocem ac piunt philoſophi, eaque nunc facul tem; nunc habitum, nunc ipſum iu candi actum, indigitant. Et vltima iidem ſignificatio huius demum eſt ci.

Es befindet ſich anfangs in unſerm Verſtande eine ſſe Idee; wenn wir aber die Wahrheit erkennen wol, müſſen wir nothwendig ſehen, wie ſich die unſchiedene Ideen gegen einander verhalten, da ſie n entweder zuſammen geſetzt, oder von einander gennet werden; welches man iudicium nennet. Wo) man ſich denn auch in die lateiniſchen Redens-ten finden muß: denn componere ideas, heißt viel, als adfirmare; und ſeparare ideas, ſo viel, negare. *Iudicium quid?*

Das Wort iudicium aber wird auf eine drey-he Art genommen (1) pro facultate iudicandi, er für das natürliche Vermögen unſers Verſtan-s zu urtheilen; und da iſt kein Menſch in der Welt, nn er auch noch ſo einfältig wäre, der nicht etwas n dieſem Vermögen beſitzen ſolte. (2) pro habi- iudicandi, für eine durch Mühe und Fleiß erngte Geſchicklichkeit, einzuſehen, was wahr oder lſch iſt; wohin gehöret, wenn man ſaget: Er iſt Mann von groſſem iudicio; oder, er hat kein ıderlich iudicium, das iſt, er hat keinen habim iudicandi. (3) nimmt mans pro ipſo actu, nn dieſe Fähigkeit des Verſtandes würcklich opeet, und von einer Sache ein Urtheil abfaſſet, da an denn unter andern ſaget: das iſt mein *iudi-* *Varia vocis acceptio.*

cium von der Sache. Und diese letztere Bedeutung gehöret eigentlich hieher.

§. II.

Iudicium vel *intra mentem* concipitur, vel *extra mentem*. Iudicium intra mentem conceptum est relationis, quae inter plures ideas intercedit, perceptio. Scilicet conceptus de rebus examinatis formati aut natura conueniunt, aut pugnant: si conueniunt, cogitatione coniungi possunt: si pugnant, a se inuicem negatiue removendi sunt. Tamdiu tamen suspendi debet iudicium, donec naturam idearum inter se comparandarum probe exploratam habeamus.

Iudicium intra mentem,

Wir betrachten also vorerst das iudicium nach seiner innerlichen Beschaffenheit, so ferne selbiges in den Gedancken vorgehet. Nemlich, wir urtheilen, wenn wir gedencken, daß einer Sache etwas zukomme, oder nicht zukomme. Daher wenn wir urtheilen, so verbinden wir allezeit zwey Haupt-Ideen mit einander, oder trennen sie von einander.

quotuplex?

Wenn gegen man das iudicium eintheilet in ein bejahendes, und in ein verneinendes. Fragt man aber, was der Grund sey, und woher man wissen könne, wenn man adfirmiren oder negiren solle; so muß man diesen Grund in der Beschaffenheit der Ideen gegen einander suchen. Denn die ideae sind entweder subordinatae, daß sie eine Verwandschaft gegen einander haben, und da wird allezeit adfirmiret. z. E. ich gedencke: die Seele ist unsterblich; welche adfirmation sich darauf gründet, daß die bey-

yden Ideen von der Seele und von der Unsterblich-
it eine Verwandschaft unter sich haben. Oder es
id ideae diuersae, die nicht bey einander stehen kön-
n, und da muß man allezeit negiren, z. E. GOtt
t nicht ungerecht.

Es verhält sich aber hiebey mit dem Gemüthe na- *Suspensio*
rlicher Weise also: wenn es eine comparation der *iudicii.*
deen anstellet, und nimmt die conuenienz oder
sconuenienz der Ideen wahr, so findet es seine
uhe darinn und acquiesciret. Hingegen wenn ich
ey ideas comparire, und kan nicht penetriren, ob
übereinkommen oder nicht, so bleibt das Gemüthe
motu, und das heißt: das iudicium suspendiren.

Hieraus erhellet nun, daß man beym iudiciren
ey extrema zu vermeiden habe:

(1) Man kan in defectu pecciren, da man gleich *peccatur*
quiesciret, ehe man recht nachgedacht, ob sich die *vel in de-*
deen zusammen schicken oder nicht. z. E. wenn einer *fectu,*
e Fix-Sternen ansiehet, und bey sich dencket, sie wä-
n kleiner, als der Mond. Das wäre ein übereiltes
rtheil.

(2) Kan man auch in excessu pecciren, wenn *vel in ex-*
an zwar die relation der Ideen deutlich siehet, und *cessu.*
ch aus ambition nicht acquiesciren, sondern im-
erhin dubitiren will, z. E. atheus in republica
n est tolerandus. Da ist die propositon deut-
h genug. Wers nicht gläuben wolte, würde in ex-
ssu pecciren.

§. III.

Iudicium extra mentem vulgo di-
tur ENVNCIATIO, quae est ora-
o, in qua de certo subiecto aliquid cer-
modo vel adfirmatur vel negatur. Con-
derabimus ergo tria, (1) *materiam,*

cium von der Sache. Und dieſe letztere Bedeutung gehöret eigentlich hieher.

§. II.

Iudicium vel *intra mentem* concipitur, vel *extra mentem*. Iudicium intra mentem conceptum eſt relationis, quae inter plures ideas intercedit, perceptio. Scilicet conceptus de rebus examinatis formati aut natura conueniunt, aut pugnant: ſi conueniunt, cogitatione coniungi poſſunt: ſi pugnant, a ſe inuicem negatiue removendi ſunt. Tamdiu tamen ſuſpendi debet iudicium, donec naturam idearum inter ſe comparandarum probe exploratam habeamus.

Iudicium intra mentem,

Wir betrachten alſo vorerſt das iudicium nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit, ſo ferne ſelbiges in den Gedancken vorgehet. Nemlich, wir urtheilen, wenn wir gedencken, daß einer Sache etwas zukomme, oder nicht zukomme. Daher wenn wir urtheilen, ſo verbinden wir allezeit zwey Haupt-Ideen mit einander, oder trennen ſie von einander.

quotuplex?

Wir ſagen man das iudicium eintheilet in ein bejahendes, und in ein verneinendes. Fragt man aber, was der Grund ſey, und woher man wiſſen könne, wenn man adfirmiren oder negiren ſolle; ſo muß man dieſen Grund in der Beſchaffenheit der Ideen gegen einander ſuchen. Denn die ideae ſind entweder ſubordinatae, daß ſie eine Verwandſchaft gegen einander haben, und da wird allezeit adfirmiret. z. E. ich gedencke: die Seele iſt unſterblich; welche adfirmation ſich darauf gründet, daß die bey-

yden Ideen von der Seele und von der Unsterblich-
it eine Verwandschaft unter sich haben. Oder es
id ideae diuersae, die nicht bey einander stehen kön-
n, und da muß man allezeit negiren, z. E. GOtt
: nicht ungerecht.

Es verhält sich aber hiebey mit dem Gemüthe na- *Suspensio*
rlicher Weise also: wenn es eine comparation der *iudicii.*
deen anstellet, und nimmt die conuenienz oder
sconuenienz der Ideen wahr, so findet es seine
uhe darinn und acquiescirt. Hingegen wenn ich
ey ideas comparire, und kan nicht penetriren, ob
übereinkommen oder nicht, so bleibt das Gemüthe
motu, und das heißt: das iudicium suspendiren.

Hieraus erhellet nun, daß man beym iudiciren
ey extrema zu vermeiden habe:

(1) Man kan in defectu pecciren, da man gleich *peccatur*
quiesciret, ehe man recht nachgedacht, ob sich die *vel in de-*
deen zusammen schicken oder nicht. z. E. wenn einer *fectu,*
: Fix-Sternen ansiehet, und bey sich dencket, sie wä-
n kleiner, als der Mond. Das wäre ein übereiltes
:theil.

(2) Kan man auch in excessu pecciren, wenn *vel in ex-*
n zwar die relation der Ideen deutlich siehet, und *cessu.*
ch aus ambition nicht acquiesciren, sondern im-
:rhin dubitiren will, z. E. atheus in republica
n est tolerandus. Da ist die propositon deut-
h genug. Wers nicht gläuben wolte, würde in ex-
ssu pecciren.

§. III.

Iudicium extra mentem vulgo di-
tur ENVNCIATIO, quae est ora-
o, in qua de certo subiecto aliquid cer-
modo vel adfirmatur vel negatur. Con-
lerabimus ergo tria, (1) *materiam,*

(2) *formam*, (3) *adfectiones* enunciationum.

Iudicium extramentem.

Wir betrachten nunmehro das iudicium nach seiner äusserlichen Beschaffenheit, sofern es durch die Rede an den Tag gegeben wird. Selbiges heisset nun enunciatio logica. Denn es finden sich auch gewisse enunciationes non-logicae, oder non-enunciativae, wenn die Rede in der Form einer Bitte, eines Wunsches, eines Befehls, einer Frage eingerichtet ist; da man denn die Worte wohl verstehet, allein man hat doch von der Sache keine Gewißheit, das heißt: die Logica, die uns in der offenbaren Wahrheit secundiren soll, kan sie nicht gebrauchen. z. E. wenn einer tausendmal spräche: Ach wenn ich hundert Thaler hätte. Der Herr sey gebeten und gebe mir hundert Thaler. Werde ich meine hundert Thaler nicht bald bekommen? so verdienet es in der That, ehe der andere mit einer angenehmen enunciation entgegen kommt, nicht sechs Pfennige.

Enunc. non-logica.

Enunc. Logica.

Soll es eine enunciatio logica, oder wie man sie he nach nennet, eine propositio seyn, so muß sie eine vollkommene Rede in sich fassen, da ein gewisses subiectum und praedicatum mit einander verbunden werden. z. E. die Tugend ist beständig.

§. IV.

MATERIA, ex qua constat enunciatio, est *subiectum*, *praedicatum* & *copula*. Subiectum est, de quo aliquid dicitur. Praedicatum, quod de aliquo dicitur. Copula est vinculum connectens praedicatum cum subiecto, verbo substantiuo EST, vel explicite posito, vel implicite in alio verbo latente, expressum.

Wenn

Wenn ich dieſe propoſition habe: die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze; ſo iſt die Gottſeligkeit das ſubiectum, wovon etwas geſagt wird; zu allen Dingen nütze, das praedicatum, oder dasjenige, das man vom ſubiecto ſaget; iſt, aber, die copula, das Verbindungs-Wort, dadurch man die Uebereinſtimmung der beyden Ideen erkennet. Wir mercken hierbey noch folgendes an: *Enunc. unde conſtet.*

1. Wenn in einer enunciation mehr als zwey termini vorhanden ſind, ſo gehören ſie entweder zum ſubiecto oder zum praedicato, und heiſſen determinationes, das iſt, ſolche Worte, welche den Verſtand etwas genauer einzuſchrencken pflegen. z. E. Homo pietate & eruditione praeſtans laudatur. Da beſtehet zwar das ſubiectum aus mehrern Worten; allein die Logic ſieht ſie alle zuſammen nur vor ein Wort an. Alſo: **GOtt ſoll zu allen Zeiten und von allen Menſchen geliebet und gelobet werden.** Hier machen mehrere Worte nur ein praedicatum aus. *Terminorum pluralitas.*

2. Das ſubiectum ſtehet nicht allezeit voran, ſondern zuweilen hinten, alſo daß die natürliche Ordnung umgekehret wird. z. E. Joh. 1, 1. heißt es: **GOtt war das Wort.** Fragt man hier: Was iſt das ſubiectum? ſo iſt es nicht GOtt, ſondern das Wort, und ſolte die propoſition ordentlicher Weiſe alſo ſtehen: **Das Wort war GOtt.** Alſo iſts auch umgekehrt, wenn ich ſage: turpe eſt obſequi libidini. *Subiecti ſitus irregularis.*

3. Die copula iſt bißweilen ausdrücklich, bißweilen aber verdeckt vorhanden, faßt auch wol das praedicatum in ſich. z. E. ich bin, d. i. ich bin ein Weſen. Deus eſt, d. i. Deus eſt ens. Ja dann und wann iſt weder das ſubiectum, noch das praedicatum in einer Rede ausdrücklich da; als wenn dorten Iulius Caeſar ſagte: Veni, vidi, vici, ſo waren das nur drey Worte, in der That aber drey propoſitiones. Denn heißt es veni, ſo iſt es ſo viel als: Ego fui veniens, welches man im Teutſchen *Copulae omiſſio.*

beſſer geben kan: ich bin gekommen; da denn ich das ſubiectum, bin, die copula, und gekommen, das praedicatum iſt. Alſo auch, wann ich ſage, Terra mouetur, perii, ningit, pluit.

§. V.

Si FORMAM enunciationum ſpectemus, diuerſae ſunt, cum, ratione qualitatis, tum quantitatis. Ratione QVALITATIS enunciatio eſt vel *adfirmativa*, in qua praedicatum de ſubiecto adfirmatur; vel *negatiua*, in qua praedicatum a ſubiecto remouetur. Vtraque poteſt eſſe vel *vera*, quatenus cum re conſentit; vel *falſa*, quatenus a re diſſentit.

Quotuplex propoſitio ratione qualitatis.

Was nun die qualitatem propoſitionum, oder die Beſchaffenheit der beyden Ideen gegen einander ſelbſt anlanget, ſo ſind die propoſitiones entweder adfirmatiuae, wenn man ſagt, daß einer Sache was zukomme. z. E. der Menſch iſt ſchön. Oder negatiuae, wenn man verneinet, daß einer Sache was beyzulegen. z. E. der Menſch iſt nicht geſund. Es iſt aber zu wiſſen,

Requiſita prop. negatiuae.

1. Daß nicht eine iede propoſitio gleich negatiua ſey, die eine particulam negantem hat, ſondern erſt ſo denn, wenn die particula negans, entweder vor der copula ſtehet, oder vor dem verbo, oder vor dem ſigno quantitatis, oder in dem ſigno ſelber ſtecket. z. E. folgende propoſitiones ſind negatiuae:

Inuidus vir non eſt iuſtus.
Volenti non fit iniuria.
Non omnes ſtudioſi euadunt viri docti.
Nullus hypocrita inſtructus eſt vera fide.

2. Daß

2. Daß diejenige propoſitiones in der That adfirmatiuae ſeyn können, da die negation beym ſubiecto oder praedicato ſtehet, z. E. Qui non negligit mandata ſuperioris, ille eſt obediens. Da findet ſich die negatio beym ſubiecto. Primus homo poterat non mori. Da findet ſie ſich beym praedicato, und iſt ſo viel, als poterat mortem euitare. Alſo auch: Non attente res conſiderans decipitur. Judaei ſunt Lo-ammi, i. e. non populus meus.

Was nun veritatem und falſitatem dieſer propoſitionum anlanget, ſo iſt es, z. E. eine wahre adfirmatiua: Diabolus eſt angelus malus, eine falſche adfirmatiua, Anima eſt mortalis. Eine wahre negatiua: Petrus non fuit papa romanus, eine falſche negatiua; Ebrietas non eſt peccatum. *Prop. vel vera, vel falſa.*

Die propoſitio vera iſt entweder neceſſaria, welche nie falſch ſeyn kan. z. E. GOtt iſt das höchſte Gut, oder contingens, die in gewiſſer Abſicht wol falſch ſeyn kan. z. E. der König ſorget für das Beſte ſeiner Unterthanen. *Vera vel neceſſaria, vel contingens.*

Die propoſitio falſa iſt entweder poſsibilis, z. E. aſinus loquitur, iſt zwar überhaupt falſch, aber doch wol möglich, weil Bileams Eſel in der Bibel geredet hat, alſo auch: ferrum natat; oder ſie iſt impoſsibilis, z. E. Deus mentitur. Virtus eſt peccatum.

Es finden ſich auch öfters enunciationes paradoxae, die dem erſten Anſehen nach keinen Schein der Wahrheit haben, doch aber durch eine fügliche Deutung können verificiret werden, wenn man nur folgende drey Regeln wol verſteht: *Paradoxae enunciationes.*

1 Talia ſunt ſubiecta, qualia permittuntur eſſe a ſuis praedicatis. Die Meinung iſt: die Natur des praedicati erkläret mir die Natur und Beſchaffenheit des ſubiecti. z. E. wenn Act. 20, 28. ſtehet: GOtt hat ſeine Gemeine durch ſein eigen *quomodo explicandae.*

Blut erworben desgleichen 1 Tim. 3, 16. GOtt ist offenbahret im Fleisch, so erhellet aus dem praedicato, daß durch GOtt hier nicht das göttliche Wesen, sondern die zweyte Person in der Gottheit, nemlich der GOtt-Mensch Christus zu verstehen.

2. Talia sunt praedicata, qualia permittuntur esse a suis subiectis. Der Verstand ist: die Natur des subiecti muß mir die Natur des praedicati erklären. z. E. wenn es in der Schrift heißt: Ich *Iehova* recke meine Hände aus den ganzen Tag; Siehe das ist GOttes Lamm; Wir Apostel sind Narren um Christus willen; so erhellet aus dem subiecto so gleich, daß das praedicatum nicht in sensu proprio, sondern improprio anzunehmen. Von dergleichen Art ist auch folgende propositiön: Viri eruditi volitant per ora aliorum, it. die Liebe glaubet, hoffet, duldet alles. 1 Cor. 13.

3. Quando praedicatum subiecto contradicit, propositio explicanda est per ampliationem. z. E. Propheta Samuel decidit controuersias. Hier scheinet sich das praedicatum nicht allerdinges zum subiecto zu schicken; denn eines Propheten Amt ist nicht so wol, daß er Streitigkeiten schlichte, sondern, daß er den Willen GOttes, und zukünftige Dinge verkündige. Daher müssen die Worte nicht in statu, in ihrer natürlichen Bedeutung; sondern in ampliatione verstanden werden. Da man denn sehen muß, ob Samuel nebst dem Prophetischen, noch ein ander Amt geführet? Und da findet sich, daß er zugleich auch Richter gewesen. Also ist die explication fertig: Propheta Samuel, *quatenus* simul est iudex populi, decidit controuersias.

§. VI.

Ratione QVANTITATIS enunciatio

tio eſt vel vniuerſalis, vel particularis, vel ſingularis. *Vniuerſalis* eſt, in qua ſubiectum ſumitur in tota ſua extenſione, ita vt nulla ſpecies excipi queat. *Particularis* eſt, in qua ſubiectum ad quaedam ſaltem indiuidua aut inferiora ſe extendit. *Singularis* eſt, in qua aliquid de indiuiduo aſſeritur.

Quotuplex propoſitio ratione quantitatis?

Die quantitas propoſitionum gehet vornehmlich auf den Umſtand des ſubiecti, wie weit ſich ſelbiger erſtrecke. Denn da kan die Rede bald von allen, bald von etlichen, bald von einer einzigen Perſon ſeyn, folglich iſt ſie entweder propoſitio vniuerſalis, wenn das praedicatum allen indiuiduis einer gewiſſen Art zukommt, z. E. alle Menſchen ſind ſterblich: oder particularis, wenn das praedicatum nur etlichen beygeleget wird. z. E. etliche Menſchen ſind reich: oder ſingularis, wenn an ſtatt des ſubiecti nur ein indiuiduum ſtehet. z. E. Paulus war ein groſſer Apoſtel.

Fundamentum quantitatis in Vniuerſalibus adfirm.

Den wahrhaftigen Grund aber, wenn man vniuerſaliter oder particulariter iudiciren ſoll, müſſen wir abermals in der Beſchaffenheit der beyden Ideen gegen einander ſuchen. Denn wenn ſich die idea praedicati, gegen die ideam ſubiecti als eine idea eſſentialis verhält, und zeiget eine Sache an, die zum Weſen gehöret, ſo muß man allezeit vniuerſaliter adfirmiren, eben deswegen, weil es eine weſentliche idea iſt, die von allen und ieden zu ſagen. z. E. ich nehme den Menſchen zum ſubiecto, und hätte drey Ideen zu praedicatis, lebendig ſeyn, vernünftig ſeyn, und lachen. Weil nun dieſes drey Eigenſchaften ſind, die zum Weſen des Menſchen gehören, ſo muß ich ſelbige nothwendig von allen Menſchen ſagen, und alſo urtheilen: Alle Menſchen leben, alle Menſchen haben

ben eine Vernunft, alle Menſchen können lachen. So kan ich ſagen: Omnis aër grauis eſt, denn die Schwere iſt eine weſentliche Eigenſchaft der Luft. Hingegen gehts nicht an: Omnis aër eſt rarefactus. Denn Rarefactio geſchicht nur zufällig durch die Wärme.

in Particularibus adf. Iſt aber die idea praedicati mit der idea ſubiecti nur accidentaliter verwandt, und betrift eine ſolche Eigenſchaft, die zum Weſen des ſubiecti nicht gehöret, ſo adfirmirt man particulariter. z. E. gelehrt, ſchön, reich ſeyn, ſind ſolche Dinge, die zum Weſen des Menſchen nicht gehören, indem viele ungelehrt, übel geſtaltet und arm ſind, und dennoch Menſchen bleiben; daher muß man ſagen: Einige Menſchen ſind gelehrt, einige ſchön, einige reich.

in Vniverſ. negatiuis. Eben ſo verhält ſich auch die Sache mit den propoſitionibus negatiuis. Denn ſind die ideae ſubiecti und praedicati von einander weſentlich unterſchieden, ſo wird vniuerſaliter negirt. z. E. kein Menſch iſt allwiſſend. Denn die Allwiſſenheit ſtreitet mit dem Weſen eines Menſchen. Alſo: kein Geiſt iſt lang und dick, indem die Eigenſchaften, lang und dick ſeyn, zum Cörper gehören, folglich eſſentialiter der Idee vom Geiſt entgegen ſtehen.

in Particul. negatiuis. Iſt aber der Unterſchied der beyden Ideen ſo beſchaffen, daß er nicht das Weſen, ſondern nur einige Neben-Umſtände betrift, ſo wird particulariter negirt. z. E. einige Menſchen ſind nicht geſund, einige ſind nicht gelehrt.

Wenn man dieſen Grund weiß, ſo wird man im Urtheilen nicht leicht fehlen; ja man wird ſich in allerhand propoſitiones zu finden wiſſen, und bald ſehen, ob ſie vniuerſales oder particulares ſind, folglich an die ſigna ſich nicht kehren, ob quidam, omnis oder nullus voranſtehet.

Cautelae circa propoſitionum Doch können zu mehrerer Erläuterung der Sache nachfolgende Anmerckungen dienen:

1. Nihil

1. Nihil vnquam praedicetur latius, quam id permittit ſubiecti latitudo. z. E. Germani ſunt bibaces. Das kan unmöglich auf alle extendiret werden. *quantitatem.*

2. Enunciatio tunc eſt vniuerſalis, quando ſignum vninerſalitatis ſumitur *diſtributiue*, non *collectiue* aut *ſynecdochice*. z. E. Omnes ſenatores ingrediuntur curiam. Da kan ich in ſingulari ſagen: omnis ſenator, und alſo diſtributiue: hic, ille, iſte ingreditur curiam, ſolglich iſts eine propoſitio vniuerſalis. Hingegen wenn ich ſage: Alle Bauren, d. i. die gantze Geſellſchaft und alle zuſammen, haben hundert Thaler aufgebracht; ſo iſt das keine propoſitio vniuerſalis, weil das ſignum alle collectiue genommen wird, alſo daß ich nicht diſtributiue und im ſingulari ſagen kan: Ein ieder Bauer inſonderheit hat ſo viel aufgebracht. Hinwiederum wenn geſaget wird: omnis morbus ſanatus eſt a Chriſto, ſo iſt es keine propoſitio vniuerſalis. Denn das ſignum omnis wird ſynecdochice genommen, pro generibus ſingulorum, für allerhand Gattungen der Kranckheiten, nicht aber pro ſingulis generum, für alle Kranckheiten in der gantzen Welt.

Hingegen wenn es 1 Tim. 2, 4. heiſſet: GOTT will, daß allen Menſchen geholfen werde; ſo verſtehen wir dieſes billig de ſingulis generum, d. i. von allen indiuiduis der Menſchen auf der gantzen Welt: fälſchlich aber wird es von andern erkläret pro generibus ſingulorum von einigen aus allerhand nationen der Menſchen, es mögen nun Teutſche, Niederländer oder Spanier ſeyn.

3. Saepe enunciationes tam vniuerſales, quam particulares ponuntur indefinite, & ſine ſigno. z. E. credentes ſaluantur, iſt eine propoſitio vniuerſalis. Peccator reſipiſcit, iſt der Natur nach particularis.

4. No-

4. Nota vniuerſalitatis ex vſu loquendi ſaepe denotat particularitatem, & nota particularitatis denotat vniuerſalitatem. z. E. wenn Horat. 1. Sat. 3. alſo ſchreibet;

Omnibus hoc vitium eſt cantoribus, inter amicos
Vt nunquam inducant animum cantare rogati.

ſo muß die nota vniu. *omnis*, particulariter verſtanden werden. Wenn Chriſtus ſpricht: Viel ſind berufen, aber wenig ſind auserwehlet; da iſt das ſignum particularitatis *multi*, ſo viel als *omnes*. Denn da machen die Menſchen alle zuſammen, die berufen werden, freylich viele aus, in Anſehung derer wenigen, die dem Beruf Folge leiſten, und daher in die Zahl der Auserwehlten gehören.

5. Propoſitiones *ſingulares*, quae aliquid de indiuiduo enunciant, loco vniuerſalium ſunt. Zuweilen ſind die ſingulares, in Anſehung der Materie, wie particulares, ſo oft nemlich das praedicatum nicht dem gantzen Indiuiduo, ſondern nur einem Theile deſſelben zukommt. Z. E. die Propoſitio: Socrates vixit, iſt einer Vniuerſali ähnlich; hingegen: Socrates fuit ſapiens, Socrates cicutam bibit, ſind in der That particulares.

§. VII.

Inter vniuerſales & particulares mediae ſunt propoſitiones mixtae, quas vulgo *excluſiuas*, *exceptiuas*, *reſtrictiuas & comparatiuas*, vocant, quarum vniverſalitas particulari exceptione limitatur. Quo referri poſſunt, quae vulgares Logici de propoſitione *exponibili* diſſerere adſolent.

Pro-

Propoſitio exponibilis wird genennet, welche einen doppelten Verſtand in ſich faſſet, und daher einiger Erklärung nöthig hat. Dergleichen ſind nun (1) die propoſitiones excluſiuae, da man im Lateiniſchen das Wörtgen SOLVS gebrauchet. z. E. die einzige *Logica* lehret gute *definitiones* machen. Das erkläret man anfangs adfirmatiue: die Logica lehrt uns definitiones machen. Darnach ſteckt eine ſtarcke negation dahinter: Auſſer der Logic ſtehet es keiner diſciplin zu, von der definition zu handeln. Alſo wenn ich ſage: der einzige Apoſtel Johannes iſt keines gewaltſamen Todtes geſtorben. Das iſt eine negatiua; offenbarlich aber ſtecket auch eine adfirmatiua dahinter: Alle andere Apoſtel ſind eines gewaltſamen Todtes geſtorben. *Excluſiuae.*

2. Exceptiuae ſind, wenn ich im Lateiniſchen praeter, niſi, exceptio, zum ſigno vniuerſalitatis ſetze. z. E. Alle adfecten, auſſer dem Neid, und der Schaden Freude, ſind indifferent. Kein Menſch, auſſer der an Chriſtum gläubet, wird ſelig. it. Alle Churfürſten, auſſer die drey Geiſtlichen können, ſaluo iure ihrer Würde, ſich verheyrathen. *Exceptiuae.*

3. Reſtrictiuae oder limitatiuae ſind, wenn ich im Lateiniſchen die particulas, *qua*, *quatenus* adhibire. z. E. lex, quatenus dependet a libera ſuperioris voluntate, eſt mutabilis. Wenn das gantze ſubiectum wiederholet wird; ſo heißt es enunciatio reduplicatiua. z. E. Homo, qua homo, eſt rationalis. *Reſtrictiuae.* *Reduplicatiuae.*

4. Comparatiuae ſind, wenn zwey Dinge mit einander verglichen werden, ſo, daß das tertium comparationis einem mehr, dem andern weniger zukommt. z. E. Mens eſt corpore praeſtantior. *Comparatiuae.*

§. VIII.

ADFECTIONES propoſitionum ſunt

ſunt conuerſio, ſubalternatio, aequipollentia & oppoſitio. *Conuerſio* eſt eiusmodi terminorum transpoſitio, vt ex ſubiecto fiat praedicatum & vice verſa, ſalua illius propoſitionis veritate.

Durch die adfectiones verſtehet man die Eigenſchaften der propoſitionum, und davon iſt die erſte conuerſio. z. E. keine Tugend iſt ein Laſter. Das läßt ſich conuertiren, ohne daß der Wahrheit was abgehet: kein Laſter iſt eine Tugend. Es hat die conuerſio vornemlich ihren Nutzen in der reductione ſyllogismorum, da man eine von den praemiſſis convertiren muß.

Conuerſio.

Vſus.

Regulae.

Damit aber bey der conuerſion beyde propoſitiones wahr bleiben mögen, ſo hat man folgende Regeln zu mercken:

1. Propoſitiones, vniuerſalis negans & particularis adfirmans, conuertuntur ſimpliciter. z. E. kein Cörper iſt unendlich, und: Nichts unendliches iſt ein Cörper. Alſo auch: Quoddam corpus eſt penetrabile, und: quoddam penetrabile eſt corpus. Das heißt *conuerſio ſimplex.*

2. Vniuerſaliter adfirmans ita conuertenda, vt altera propoſitio fiat particularis. z. E. wenns wahr iſt, daß alle fromme ſterblich ſind, ſo iſts auch wahr, daß einige ſterbliche fromm ſind. Das heißt conuerſio *per accidens.* Wobey aber zu mercken, daß einige vniuerſaliter adfirmantes auch wol ſimpliciter conuertirt werden können. z. E. O ſpiritus eſt ſubſtantia cogitans. O qui credunt ſaluantur. O. graue tendit deorſum. Die Urſache iſt: In der erſtern propoſition haben beyde termini einerley definition: in der zweyten, giebt ein terminus die cauſam proximam des andern: in der dritten iſt der niſus deorſum ein proprium in quarto modo.

3. Par-

3. Particulariter negans ſimpliciter conuertitur, quamuis negatiua non amplius ad copulam, ſed ad ſubiectum pertineat, & ſic fiat adfirmatiua. v. g. Quidam homines non ſunt morituri, & quidem non morituri ſunt homines. Das heißt converſio *per contrapoſitionem*.

§. IX.

Subalternatio eſt, qua enunciatio vel alteram includit, vel in altera includitur. Nimirum vniuerſalis, tanquam latior, includit particularem, tanquam anguſtiorem, diciturque *ſubalternans*; particularis, tanquam anguſtior, ſub vniuerſali, tanquam latiori, includitur, atque hinc audit *ſubalternata*.

Es iſt die ſubalternatio in der That ein modus ratiocinandi, da man von einer vniuerſal-propoſition auf die Wahrheit eines particulairen Satzes ſchlüſſen kan. z. E. iſt es wahr, daß alle Menſchen ſterblich ſind, ſo iſts auch wahr, daß einige Menſchen, als der Käyſer, der König, ſterblich ſind. *Subalternatio.*

§. X.

Aequipollentia eſt duarum enunciationum, eodem ſubiecto & praedicato conſtantium, in ſenſu connenientia, beneficio additae negationis impetrata. Vulgares Logici varios iterum aequipollentiae modos allegant, quos tamen nugis & ſuperuacaneis annumerandos putat LANGIVS in medicina mentis, cap. II.

Aequipollentia. Aequipollentiam nennet man, wenn einige propoſitiones, zwar den Worten nach von einander unterſchieden ſind, im Verſtande aber übereinkommen. z. E. omne animal ſentit: und nullum animal non ſentit. Es gehöret aber die Sache mehr in die Grammatic, als in die Philoſophie.

§. XI.

Oppoſitio eſt pugna duarum enunciationum, quarum quod vna adfirmat, altera negat. Poteſt autem triplex eſſe oppoſitio, nempe *contraria*, *ſub-contraria* & *contradictoria*. Finis oppoſitionis eſt, vt veritas enunciationum iuxta ſe poſitarum eo melius eluceſcat. Vnde apparet ad veram oppoſitionem requiri, vt altera vera, altera ex aduerſo falſa ſit.

Oppoſitio quid? Oppoſitio wird genennet, wenn zwey Sätze einander entgegen ſtehen. z. E. O. homicidium eſt puniendum. Q. homicidium non eſt puniendum. Dieſes iſt eine wahre oppoſitio. Hingegen wenn es heißt: Alle Menſchen ſind fromm; und: Kein Menſch iſt fromm: ſo ſind dieſe enunciationes beyde falſch, und iſt alſo eine oppoſitio ſpuria. Die oppoſitio iſt nun dreyerley:

Quotuplex (1) *contraria*, quae fit inter duas vniuerſales. z. E. O corpus graue deſcendit. N. corpus graue deſcendit.

(2) *ſub-contraria*, quae fit inter duas particulares. z. E. Quidam homicida reſipiſcit. Quidam homicida non reſipiſcit.

Von der oppoſitione contraria und ſub-contraria iſt zu wiſſen, daß ſie weder in diſciplinen, noch auch beym diſputiren, beſondern Nutzen haben, weil der-

dergleichen enunciationes oppoſitae in materia contingenti, zugleich wahr, oder zugleich falſch ſeyn können.

(3) *contradictoria* eſt, quae ſit inter vniuerſalem adfirmantem & particularem negantem, & vice verſa: item inter duas indefinitas & ſingulares; ac denique inter quaslibet enunciationes, quibus praefixa eſt particula NON, Zur Erläuterung können folgende Exempel dienen: *Contradictio.*

O. homicidium eſt puniendum, und
Q. homicidium non eſt puniendum.
N. auarus amatur a pauperibus, und
Q. auarus amatur a pauperibus.
Petrus fuit primus papa romanus, und
Petrus non fuit primus papa romanus.

Die oppoſitio contradictoria giebet nun beym diſputiren den allerbeſten Nutzen, weil nothwendig und allezeit die eine wahr, die andere aber falſch ſeyn muß. *Vſus.*

Weil aber bey der oppoſition leicht eine fallacia vorgehen kan, ſo iſt nöthig, daß man gewiſſe requiſita ſetze, und eine jede contradictoriam darnach examinire. Solche requiſita ſind nun folgende: (1) vt termini ſint prorſus iidem. z. E. Petrus eſt apoſtolus. Petrus non eſt euangeliſta. (2) vt termini ponantur eodem ordine. z. E. O. ſenex fuit puer. Q puer non fuit ſenex. Hier ſind die termini verworffen. (3) vt termini ſumantur in eodem ſenſu, & de eodem tempore. z. E. homo eſt mortalis, und homo non eſt mortalis. Hier iſt keine contradictio. Denn ſterblich iſt der Menſch in Anſehung des Leibes, unſterblich in Anſehung der Seelen. Wird alſo das ſubiectum diuerſo ſenſu & reſpectu genommen. Alſo wenn ich ſage: Paulus fuit perſecutor, und Paulus non fuit perſecutor; ſo contradiciret dieſes wieder nicht, denn die Rede iſt nicht de eodem tempore. An- *Requiſita.*

ders war Paulus vor, anders nach der Bekehrung. Also. Herodes est vulpes, und Herodes non est vulpes. Ist keine contradictio. Denn einmal wird vulpes tropice, das andremal physice, genommen.

Wo es nun an obigen requisitis fehlet, da ist es nur apparens contradictio, und der gantze disput läuft auf eine logomachiam oder Wort-Gezäncke hinaus.

Weiter ist die contradictio entweder explicita & aperta, oder implicita sive tecta, quae latet in adiecto aliquo vocabulo, welche daher CONTRADICTIO IN ADIECTO genennet wird. z. E. σιδηρόξυλον, ein eisern Holtz, ein güldenes Hufeisen, ein höltzerner Flinten-Stein.

CAP. III.

DE RATIOCINATIONE ET INDE FLVENTE SYLLOGISMO.

Synopsis.

Ratiocinatio quid? §. I.
Est vel verbalis, vel sensualis, §. II.
Vel idealis, praesertim adsumptiua. §. III.
Syllogismus quid? §. IV.
Eius materia, termini & propositiones, §. V.
Cur dicatur terminus maior, minor & medius, §. VI.
Forma syllogismi partim in Figuris constitit, §. VII.
Partim in Modis, §. VIII.
Regulae syllogisticae sunt vel generales, §. IX.
Vel speciales, §. X.
Species syllogismorum sunt: Dilemma, Sorites, Exemplum, Enthymema, Inductio, §. XI.
Porro syllogismus est vel conditionalis, vel disiunctiuus, vel copulatiuus, §. XII.

§. I.

§. I.

RATIOCINATIONEM dicimus illam intellectus operationem, qua ex vna propoſitione elicitur altera, quandoque etiam plures. Cuiusmodi propoſitio elicita vocatur *concluſio*, quemádmodum propoſitio, vnde concluſio fluit, *principii* nomine venit.

Ratiocinatio.

Es wird die Lehre von ſyllogiſmo insgemein auf eine ſolche Art vorgetragen, daß man in der Erkänntniß der Wahrheit wenig Nutzen davon hat. Denn einmal läßt mans bloß beym ſyllogiſmo bewenden, und denckt, man könne auf keine andere Weiſe Vernunft-Schlüſſe machen, da man doch noch viele andere Gattungen hat. So denn ſiehet man den ſyllogiſmum nicht als ein Mittel an, neue Wahrheiten zu erfinden, ſondern braucht ihn nur darzu, daß man die bereits erfundene Wahrheiten mit ihrem Beweis auf eine gewiſſe Art vorträgt.

Daher iſt nöthig, ehe wir auf den ſyllogiſmum kommen, daß wir vorher die nützliche Lehre von dem Vernunft-Schluß, als ein Mittel die Wahrheit zu erfinden, vortragen.

quomodo instituenda.

Ein Vernanft-Schluß iſt diejenige Würckung des Verſtandes, da man einen Satz aus dem andern folgert. z. E. der Satz oder das principium wäre, **man ſoll keinen Menſchen beleidigen**, und ich ſchlüſſe daraus: E. ſoll man keinen Menſchen ſchlagen, E. ſoll man keinen Menſchen ums Leben bringen, E. ſoll man niemand beſtehlen, E. ſoll man niemand beſchimpfen, E. ſoll man niemand verführen. Woraus man leicht ſehen kan, was das vor ein herrlich Mittel zu der wahren Gelehrſamkeit ſey. Denn wir gelangen dadurch nicht nur zu einer Weitläuftig-

keit, sondern auch zu einer solidité unserer Erkänntniß: welche Gründlichkeit darauf ankommt, daß wir allezeit einen richtigen Grund unsrer Meinung vor uns haben, und eine Ursache anführen können, warum wir dieses oder jenes statuiren.

Veritas ratiocinativa differt ab enunciativa.

Ein solcher Vernunft-Schluß, oder wie man ihn auch nennen kan, veritas ratiocinandi, ist von derjenigen Wahrheit, welche in blossen Sätzen bestehet, merklich unterschieden. Denn

(1) Bestehet die veritas enunciativa, oder das principium in einem Satz, der unmittelbar aus den beyden Ideen zusammen gesetzet ist, und dessen Wahrheit auf die Beschaffenheit der beyden Ideen ankommt, die man vorher per definitionem erkennen muß. Folglich dependiret ein solcher Satz von der definition: da hingegen die Wahrheit in dem Vernunft-Schluß von der Wahrheit des principii dependiret, z. E. GOtt ist gerecht, E. wird er die Sünder straffen.

(2) Differiren sie darinnen, daß das principium in der Erkänntniß allezeit prius, die conclusion aber posterior ist. Daher wenn jemand den Schluß leugnet, oder in Zweiffel ziehet, man sich auf das principium beruft, und wenn auch hierwider jemand etwas einzuwenden hat, so kommt man auf die definition der beyden Ideen, daraus das principium bestehet, z. E. es leugnete jemand, das wir beten müsten, so kan man ihm durch das principium begegnen, wie gleichwol der Mensch schuldig sey, GOtt einen Dienst zu leisten. Und wenn auch dieser jemand leugnete, so könte man sich auf die Beschaffenheit GOttes und des Menschen berufen und sagen, wenn wir von GOtt dependiren, so müssen wir ihm auch einen Dienst leisten.

Modus ratiocinandi

In theologischen Wahrheiten aber, welche wir lediglich aus der heiligen Schrift erkennen müssen, neh-

nehmen wir ſolche principia als wahr an, wenn wir gleich ihre Wahrheit durch eine definition nicht erkennen, und iſt genug, wenn wir zeigen können, daß es deutlich in der Bibel ſtehe. z. E. Chriſtus iſt ein Heyland aller Menſchen, E. können alle Menſchen durch den Glauben an ihn ſelig werden. Wolte nun jemand das principium leugnen, ſo könte man ihm freylich mit der definition von Chriſto nicht begegnen, ſondern man müſte ſich bloß auf deutliche Sprüche der heiligen Schrift berufen. *in theologicis.*

§. II.

Diuidi poteſt ratiocinatio in verbalem, ſenſualem & idealem. *Verbalis* ſeu grammatica dicitur, ſi ex vocabuli ſignificatu concluſio deducitur. *Senſualis* ſeu mathematica eſt, quae ex intuitu quantitatis mediante ſenſuum perceptione concluſionem format.

Belangend nun (1) ratiocinationem verbalem, da der Schluß aus der Bedeutung eines Worts hergeleitet wird, ſo könte man z. E. alſo ſchlüſſen: differiret homo ψυχικὸς und πνευματικὸς, ſo folget auch, daß ψυχὴ und πνεῦμα von einander unterſchieden ſind: in welchem Schluß von einem nomine adiectiuo auf ein ſubſtantiuum geſchloſſen wird. Solche Schlüſſe ſind nicht real, und dienen an ſich zur Wahrheit nichts. Daher unter andern Diogenes Laertius zu Anfang ſeines Buchs de Vitis philoſophorum, wenn er beweiſen will, daß die philoſophie von den Griechen herkäme, ſchlecht raiſonniret: das Wort philoſophie iſt Griechiſch, E. hat die Philoſophia ihren Urſprung von den Griechen. Denn ſo könte man auch ſubſumiren: das Wort Medicina iſt Römiſch, E. ſind die Römer *Ratiocinatio verbalis.*

mer Erfinder der Medicin, welches doch falsch ist, weil die Medicin lange vorher im Schwange gewesen, ehe die Römer einmal daran gedacht haben.

sensualis. (3) Ratiocinatio sensualis heißt, wenn man aus den Umständen der Grösse, vermittelst der unmittelbaren Empfindung der Sinnen einen Schluß machet. Dieser Schluß ist entweder ein arithmetischer, wenn man aus den Umständen der Zahlen schlüsset, z. E. ist in der Arithmetic diß principium richtig, 2 mal 2. ist 4. so flüsset gantz natürlich daraus, E. 4 mal 2. ist 8. Oder ein geometrischer, wenn man aus den Umständen der eigentlichen Grösse einen Schluß ziehet, z. E. in diß Gefäß gehen 2. Kannen, E. kan ich dasselbe nicht gantz austrincken.

§. III.

Ratiocinatio IDEALIS, quam hic praecipue spectamus, ea est, quae principii, ipsarumque idearum natura nititur: quorsum in primis referenda est *ratiocinatio adsumptiua*.

Ratiocinatio idealis oder philosophica beruhet allein auf der Natur des principii und der Ideen, dahin wir sonderlich Ratiocinationem adsumptiuam rechnen, und folgende Anmerckungen machen:

Noui termini adsumptio. 1. Lege man eine Haupt propositionzum Grunde, welche aus zweyen terminis, subiecto und praedicato bestehet, zu welchen terminis ein oder zwey neue termini genommen und in die conclusion gebracht werden, so daß man den neuen terminum bald aus dem subiecto, bald aus dem praedicato, bald aus beyden zugleich nehmen kan; daher wir auch diesen Vernunft-Schluß, wegen des neuen hinzugenommenen termini ratiocinationem adsumptivam nennen, z. E. die Haupt-propositionwäre: Alle *passionirte* Leute sind in ihrem Gemüthe an-

unruhig. Schlüßt man nun daraus, E. alle neidische Leute sind in ihrem Gemüthe unruhig, so wäre solches eine ratiocinatio adsumptiua, weil man aus dem subiecto der propositiõn, *passionirte Leute*, einen neuen terminum, neidische Leute, in die conclusion genommen.

II. Ist zu wissen, daß der neue terminus sich gegen den alten verhält, entweder als ein conceptus superior, z. E. man schlüsset von dem termino einer Rose, auf den terminum einer Blume; oder er verhält sich als ein conceptus inferior, z. E. wenn man von der Tugend auf die Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Mäßigkeit einen Schluß machet. Diese Anmerckung hat den nothwendigen Nutzen, daß man wissen kan, ob der Schluß vniuersaliter oder particulariter geschehen sey; denn von einem termino inferiori schlüßt man ad terminum superiorem particulariter, z. E. alle Rosen riechen schön, E. manche Blume riecht schön. Hingegen schlüsset man von einem termino superiori ad terminum inferiorem allezeit vniuersaliter, z. E. alle Tugend ist GOtt angenehm, E. alle Frömmigkeit, alle Gerechtigkeit ist ihm angenehm. *σχέσις noui termini erga priorem.*

III. Muß man den neuen gegen den alten terminum halten, und sehen, ob er mit demselben verwandt, oder von ihm unterschieden sey. Im ersten Fall, wenn eine idea subordinata ist, siehet man wieder, ob er sich gegen den alten terminum verhält als ein genus, z. E. aller Neid ist bey vernünftigen Leuten verhaßt, E. einige affecten sind bey ihnen verhaßt; oder als eine species, z. E. alle Gelehrten müssen Sprachen verstehen, E. alle theologi müssen selbige wissen; oder als eine differentia, z. E. alle wahre Gelehrsamkeit macht den Menschen glückselig, E. alle iudicieuse Erkäntniß der Wahrheit macht ihn glückselig. Ist aber der neue terminus eine idea diuersa, so muß nach *Idea noua vel priori subordinata. vel ab hac diuersa.*

dessen Beschaffenheit der Schluß eingerichtet werden, z. E. ein Trunckenbold *ruiniret* seine Gesundheit, E. wer mäßig lebt, erhält einen gesunden Leib.

Termini noui eductio.

IV. Kan sowol aus dem subiecto als praedicato ein neuer terminus geschlossen werden, z E. wer unmäßig lebt, versündiget sich sehr gegen GOtt, E. ein Trunckenbold hat gewiß GOttes Strafe zu gewarten.

Ex Ratiocinatione nascitur syllogismus.

V. Auf diese Weise bestehen solche Vernunft-Schlüsse nur aus zwey propositionibus, als aus dem Haupt-Satz, und aus der conclusion. Will man sie aber in Syllogismos verwandeln, so thut man nur minorem propositionem hinzu, welche eine Verknüpfung des neuen termini mit dem alten ist. z. E. unser Vernunft-Schluß ist: **Wer unmäßig lebt, sündiget wider GOtt, E. ein trunckener Mensch sündiget wider ihn.** Nun setze man die beyden terminos **unmäßig** und **Trunckenbold** zusammen: **Ein Trunckenbold ist ein unmäßiger**; so haben wir minorem, und mit derselben den gantzen syllogismum.

Vsus huius doctrinae.

Der Unterscheid aber unter dieser, und unter der gemeinen Lehre vom syllogismo ist gar mercklich,

1. indem wir hier den Syllogismum synthetice betrachten d. i. als ein Mittel Wahrheiten zu erfinden, da man ihn hingegen in der alten Logic analytice ansiehet, d i. als eine Art etwas zu beweisen, und eine Sache in gewisse Ordnung einzukleiden. Hier machen wir erst den Haupt-Satz, und folgern daraus die conclusion; nach der gemeinen Logic aber muß man erst die conclusion haben, und darauf den Beweiß suchen.

2. Kan man auch nach diesen principiis den eigentlichen Grund und die Beschaffenheit der syllogistischen Figuren und Modorum erkennen, welche Lehre, indem die scholastici nur ein läppisches Spiel-Werck daraus gemacht, zum Theil von den neuern als etwas pedantisches gäntzlich verworfen worden, da man sie doch

doch auf gewiſſe Maſſe wol brauchen kan. Denn die figurae ſyllogiſmi zielen dahin, daß ſie weiſen, was für eine Haupt-propoſition zum Grunde könne geleget werden: die modi aber zeigen, auf wie vielerley Art man in einer Figur ſchlüſſen, die Schlüſſe in eine ſyllogiſtiſche Form bringen könne, und was ſonſten für beſondre Reguln dabey in acht zu nehmen.

VI. Haben wir bishero gezeiget, wie man einen Schluß machen müſſe, daß darinnen drey termini vorkommen; ſo gehets auch an, daß vier termini drinnen ſtehen, wenn man nemlich ſowol aus dem ſubiecto, als praedicato der Haupt-propoſition einen neuen terminum ziehet. z. E. alle *paſſionirte* Leute *raiſonniren* ſchlecht. E. alle ehrgeitzige Leute liegen an ihrem Verſtande kranck. Will man nun aus ſolchen Schluß einen ſyllogiſmum machen, ſo müſſen darinnen nothwendig vier propoſitiones vorkommen, wodurch der Wahrheit nichts abgehet. *Ratiocinatio quatuor terminis conſtans.*

§. IV.

Ex ratiocinatione fluit doctrina de SYLLOGISMO. Eſt autem ſyllogiſmus argumentatio, vbi ex duabus propoſitionibus, inter ſe legitime connexis, per neceſſariam conſequentiam colligitur concluſio.

Der Syllogiſmus iſt eine Schluß-Rede, und beſtehet darinn, daß man zwey Ideen welche ſich in einer enunciation finden, durch eine dritte, welche deutlicher iſt, erläutere, und mit derſelben, jener ihre Wahrheit oder Unwahrheit an den Tage lege. Iſt alſo der Endzweck des ſyllogiſmi kein anderer, als daß man einen dunckeln Satz, vermittelſt einer dritten Idee illuſtriren und deutlicher machen will, z E. man hätte dieſen Satz: alle Lügen ſind unerlaubt. Dieſen Satz zu erläutern, müſte man einen guten Beweis-Grund *Syllogiſmus quid?* *Finis.*

Grund erſinnen, nemlich, weil ſie der *ſocialität* zuwider ſind. Hieraus würde folgender Schluß erwachſen: Was der *ſocialität* zuwider iſt, das iſt unerlaubt: Nun ſind alle Lügen der *ſocialität* zuwider; derowegen ſind alle Lügen unerlaubt.

An per ſyllogismum novae veritates inueniri poſſint?

Woraus denn erhellet, daß der ſyllogiſmus auf ſolche Weiſe nicht eigentlich ein Mittel iſt, die Wahrheit zu erfinden, ſondern nur die bereits erfundene Wahrheit deutlicher zu machen, und in gewiſſer Ordnung andern vorzutragen. Neue Wahrheiten ſind nichts anders als neue concluſiones, die aus alten und ſchon bekannten principiis hergeleitet werden. Nun aber, wer einen ſyllogiſmum machen will, der muß die concluſion bereits wiſſen, und dieſelbe durch einen medium terminum erweiſen. Man möchte gedencken, das heiſſe auch die Wahrheit erfinden, wenn man einen Beweis-Grund hervorbringet, und dadurch eine dunckele propoſition erläutert. Allein es iſt zu wiſſen, daß, wenn man auch dieſes eine Erfindung der Wahrheit nennen wolte, ſo iſt doch der ſyllogiſmus nicht das Mittel ſolcher Erfindung. Denn ehe ich einen ſyllogiſmum mache, ſo muß der medius terminus ſchon erfunden ſeyn. Dahero urtheilet GROSSERVS in ſeiner Logica Electiua, P. III. Sect. I. Memb. III. C. I. gantz wol; Syllogiſmus eſt quaſi lapis lydius, in quo non tam inueſtigatur veritas, quam oblata examinatur & oſtenditur.

§. V.

MATERIA Syllogiſmi ſunt termini & propoſitiones. *Termini* requiruntur tres: maior, minor & medius. Ex his terminis oriuntur *propoſitiones*, nempe maior, minor & concluſio.

Hier

Hier hat man vornehmlich gewisse Kunst-Wörter zu mercken, womit der syllogismus nach seinen Theilen beleget wird. Denn der Satz, welcher noch eines Beweises bedarf, heißt Quaestio: die Sache, wovon die Rede ist, oder das subiectum, heißt terminus minor: dasjenige, was vom subiecto gesagt wird, oder das praedicatum, heißt terminus maior: der Beweiß-Grund, welcher die quaestion erläutert, heißt medius terminus; und weil dieser sowol mit dem subiecto, als praedicato muß verknüpfet werden, so nennet man jenes propositionem minorem, dieses aber propositionem maiorem, und beyde zusammen die praemissas, aus welchen die conclusion oder der Schluß heraus gezogen wird. z. E. wenn ich folgende quaestion hätte: ob GOtt das höchste Gut sey? Hier ist GOtt das subiectum quaestionis, und also terminus minor: daß er das höchste Gut sey, ist das praedicatum, und also terminus maior: **Weil er wahrhaftig und beständig vergnügen kan,** ist die ratio decidendi, oder der medius terminus: verknüpfe ich den medium terminum mit dem praedicato auf diese Art: **Was wahrhaftig und beständig vergnügen kan, ist das höchste Gut,** so entstehet propositio maior; verknüpfe ich ihn mit **beständig vergnügen,** so heißt es propositio minor, und beyde zusammen die praemissae: endlich flüsset daraus die conclusion: **dahero ist GOtt das höchste Gut.** *Terminorum explicatio.*

§. VI.

Si rationem istarum denominationum desideres, ea quidem in promptu est: nempe praedicatum dicitur *terminus maior*, quia est latius subiecto, & in maiore

maiore propoſitione cum medio coniungitur: ſubiectum dicitur *minor terminus*, quia eſt anguſtius praedicato, & in minore propoſitione cum medio coniungitur: ratio dicitur *medius terminus*, quia eſt medium, quo maiorem terminum minori ineſſe vel non ineſſe oſtendimus.

Exempla in exercitium deducenda.

Zu fernerer Einſchärfung und Uebung können etwa folgende Exempel dienen:

1. Der Glaube bringet ein gut Gewiſſen; denn er verbindet uns mit GOtt.
2. Die *Aemulation* iſt ein Laſter; denn ſie entſpringet aus dem Ehr-Geitz.
3. Die Trunckenheit iſt eine Todt-Sünde; denn ſie beraubet den Menſchen des Reiches GOttes.
4. Die unordentlichen *affecten* machen einen Menſchen unglücklich; denn ſie blenden den Verſtand.
5. Alles Spielen iſt ſündlich; denn es verderbet die edle Zeit.
6. Deus eſt colendus; quia eſt creator & conſeruator omnium rerum.
7. Hypocriſis eſt fugienda; quia Deo eſt inuiſa.

8. Caedes

8. Caedes eſt bello licita; quia facit ad finem belli.

9. Logica ſtudioſe eſt excolenda; quia reliquis diſciplinis inſeruit.

10. Voluptas eſt vitanda; quia eſt eſca malorum.

Es iſt aber hiebey zu mercken, daß es damit nicht ausgerichtet ſey, wenn man die Anfänger ſolche Exempel in Ordnung ſetzen läſſet; ſondern es iſt nöthig, daß man ihnen durch mancherley Fragen die Sache recht geläufig mache, maſſen ſie auch in den leichteſten ſyllogiſmis fehlen können, wenn ſie den Grund nicht recht innen haben. *Modus exercitii per quaeſtiones.*

Dieſes wollen wir in einem Exempel ſehen. Die materia ſyllogiſmi wäre: **Alles Spielen iſt ſündlich; denn es iſt ein Zeit-Verderb.**

Ehe man hieraus einen ſyllogiſmum machen läſſet, können folgende Fragen praemittiret werden.

Wie wird der Satz: **alles Spielen iſt ſündlich**, von den Logicis genennet? Antw. Quaeſtio.

Warum heißt er quaeſtio? Antw. weil er leicht in eine Frage kan verwandelt werden, ob nehmlich alles Spielen ſündlich ſey?

Wie viel terminos faſſet dieſe quaeſtio in ſich? Antw. Zwey, minorem und maiorem.

Welches iſt der terminus minor? Antw. das ſubiectum quaeſtionis, **alles Spielen.**

Warum wird das ſubiectum quaeſtionis der minor genannt? Antw. weil er von engern Begrif iſt, als das praedicatum.

Welches iſt terminus maior? Antw. das praedicatum quaeſtionis, nemlich, iſt ſündlich.

Warum heiſſet das praedicatum der maior? Antw. weil es von weitern Begrif iſt, als das ſubiectum?

Wel-

Welches ist nun der medius terminus? Antw. ein Zeit-Verderb.

Warum heißt dieses der medius? Antw. weil er gleichsam ins Mittel tritt, und den noch dunckeln nexum subiecti & praedicati illustriret.

Wie kan nun aus diesen terminis ein Syllogismus werden? Antw. wenn man den medium mit dem maiori und minori verbindet.

Wie viel propositiones finden sich in einem syllogismo? Antw. drey, maior, minor und conclusio.

Wie wird maior propositio gemacht? Antw. ich nehme den medium und verbinde ihn mit dem termino maiori, oder praedicato quaestionis, aller Zeit-Vertreib ist sündlich.

Wie wird minor propositio gemacht? Antw. wenn man den medium mit dem minori termino oder subiecto quaestionis verbindet: alles Spielen ist ein Zeit-Verderb.

Was führen diese beyde propositiones für einen Namen? Antw. sie heissen praemissae.

Wie wird endlich conclusio gemacht? Antw. diese braucht keines Kopf-Brechens, denn sie liegt bereits in der quaestion: E. ist alles Spielen sündlich.

Wer Lust dazu hat, kan dieses auch an einem lateinischen Exempel versuchen, und zur materia syllogismi folgendes nehmen: Omne animal est vivens, quia est sentiens. Oder: Aër est grauis, quia premit corpora inferiora.

§. VII.

FORMA syllogistica complectitur FIGVRAM & MODVM. Figura est legitima trium terminorum dispositio. Dantur autem tres argumentandi figurae:

rae: *Prima*, in qua medius terminus in maiori ſubiicitur, in minori praedicatur: *Secunda*, quando medius terminus in vtraque praemiſſarum praedicatur: *Tertia*, vbi medius terminus in vtraque praemiſſarum ſubiicitur.

Die ſyllogiſtiſchen Figuren beſtehen in einer ſolchen Verſetzung der terminorum, daraus ein richtiger Schluß folgen kan. *Figura quid.*

PRIMA FIGVRA iſt die allernatürlichſte Art zu ſchlüſſen. Sie concludiret von dem, das einer Sache vniverſaliter zukommt, auf das, was unter derſelben Sache enthalten iſt. Die alten Logici nennen dieſes, dictum de OMNI & NVLLO, welches in folgender Regel beſtehet: Quidquid adfirmatur vel negatur de ſubiecto vniuerſaliter, id & adfirmari vel negari poteſt de ſingulis, quae ſub illo ſubiecto continentur. v. g. *Prima.*

Figura omnis incluſa eſt ſuis lineis.
Quadratum eſt figura. E.
Quadratum incluſum eſt ſuis lineis.

Denn, was insgemein von einer ieden Figur kan geſagt werden, das kan man auch von einem Quadrat ſagen.

Was den Menſchen glücklich macht, iſt ein wahres Gut;
Die Gelartheit macht den Menſchen glücklich,
Darum iſt die Gelartheit ein wahres Gut.

Quod cogitat, eſt ſpiritus.
Mens cogitat. E.
Mens eſt ſpiritus.

SECVNDA FIGVRA hat den mediumterminum in beyden Sätzen hinten. Sie findet alsdenn ſtatt, wenn *Secunda.*

man etwas a contrario erläutern will, daher in der zweyten Figur lauter syllogismi negatiui gemacht werden. z. E. Kein Geitziger ist reich, dieweil er dürftig ist.

Kein Reicher ist dürftig.
Ein Geitziger ist dürftig.
Also ist kein Geitziger reich.

Corpus non cogitat.
Mens cogitat. E.
Mens non est corpus.

Tertia. TERTIA FIGVRA hat den medium terminum in beyden Sätzen forne. Sie wird am füglichsten gebraucht, wenn man etwas mit einem Exempel erweisen will. Daher alle syllogismi der dritten Figur particulares sind. z. E. Mancher tiefsinnige Scribent ist beliebt. Medius terminus kan seyn Tacitus.

Tacitus ist beliebt.
Tacitus ist ein tiefsinniger Scribent. E.
Mancher tiefsinnige Scribent ist beliebt.

Quidquid cogitat, est spiritus.
Aliquid, quod cogitat, in homine est. E.
In homine est Spiritus.

Exercitii modus. Damit aber dieses den Anfängern desto geläufiger werde, kan man sich folgender methode bedienen:

1. Man schreibet einen syllogismum an die Tafel, und läßt sie rathen, in welcher Figur er gemacht sey? desgleichen, kan man den syllogismum resoluiren, oder die quaestion nebst dem medio termino aufsuchen lassen.

2. Man giebet ihnen Materien an die Hand, woraus sie selbst syllogismos in allen dreyen Figuren machen müssen: als

Exempel zur ersten Figur.

1. Hypocrisis Deo est inuisa, quia est peccatum.

2. Cibus

2. Cibus & potus ſunt bona naturalia, quia conſeruant corpus.
3. Miracula naturae nos non mouent, quia ſunt ordinaria.

Exempel zur zweyten Figur.

1. Nullus auarus eſt diues, quia eſt egens.
2. Nullus homo pius eſt mendax, quia eſt fide dignus.
3. Dagon Philiſtaeorum non fuit verus Deus, quia fuit factus manibus.
4. Opera gentilium non ſunt theologice bona, quia non proficiſcuntur ex fide.
5. Coactio ad religionem non eſt officium Deo gratum, quia non congruit verbo eius.
6. Nulla calamitas chriſtianis eſt noxia, quia immittitur a Deo.

Exempel zur dritten Figur.

1. Quidam imperator romanus fuit tyrannus, e. gr. Nero.
2. Quidam, qui debet ſapere, inſanit, e. g. philoſophus.
3. Quidam apoſtolus fuit maritus, e. gr. Petrus, Philippus, Iudas Thaddaeus.
4. Quidam eruditus non vtitur ſyllogiſmo, quia eſt ruſticus.

§. VIII.

MODVS eſt vox technica, enunciationum qualitatem & quantitatem certis litteris vocalibus oſtendens. De his vocalibus A. E. I. O. noti ſunt verſus:

Adſerit A, negat E, verum generaliter ambae:

Adſerit I, negat O, ſed particulariter ambae.

Modi primae figurae ſunt: *barbara, celarent, darii, ferio.*

Modi ſecundae figurae; *ceſare, cameſtres, feſtino, baroco.*

Modi tertiae figurae: *darapti, felapton, diſamis, datiſi, bocardo, feriſon.*

Von den modis iſt zu mercken,

ſcopus & uſus modorum. 1. Daß ſie zur Verfertigung eines ſyllogiſmi nichts beytragen. Denn ſo bald man nur anfänget die terminos mit einander zu verbinden, ſo ſiehet man gleich, wie ſie in Anſehung der qualität und quantität liegen müſſen. z. E. quidam legatus non eſt ſapiens, quia eſt ſuperbus. Will man nun hieraus einen ſyllogiſmum in der andern Figur machen, ſo wird die qualitas und quantitas aus der Verbindung der terminorum von ſelbſt flieſſen.

N. Sapiens eſt ſuperbus.
Q. Legatus eſt ſuperbus. E.
Q. Legatus non eſt ſapiens.

in reductione. 2. Daß die Namen der modorum von den Alten zu keinem andern Endzweck erfunden worden, als daß ſie weiſen ſolten, wie man einen ſyllogiſmum aus der andern oder dritten Figur ad primam reduciren ſolle. Es hat aber dieſe Reduction in der praxi nicht den geringſten Nutzen. Jedoch, weil wir uns hier in der logica docente befinden, ſo iſt nicht zu leugnen,

in excitanda attentione. 3. Daß dieſe modi die Anfänger zur Aufmerckſamkeit erwecken können. Sie bekommen gewandte Köpfe, wenn man ſie läſſet Achtung geben, in welcher Figur und in welchem modo figurae der vorgelegte ſyl-

ſyllogiſmus ſtehe. Zur Probe können denn folgende Exempel dienen.

1.

N. Ignauus ſit eruditus.
O. Potator eſt ignauus. E.
N. Potator ſit eruditus.

2.

O. Superbus vult honorari.
O. Superbus meretur contemni. E.
Q. Qui meretur contemni, vult honorari.

3.

N. Renatus eſt miſanthropus.
O. Auarus eſt miſanthropus. E.
N. Auarus eſt renatus.

4.

O. Superſtitioſus eſt timidus.
Q. Superſtitioſus eſt rex. E.
Q. Rex eſt timidus.

5.

N. Ignauus debet promoueri.
Q. Studioſus eſt ignauus. E.
Q. Studioſus non debet promoueri.

6.

O. Vere beatus eſt amicus Dei.
N. Impius eſt amicus Dei. E.
N. Impius eſt vere beatus.

Mit der Reduction hat es keine Schwierigkeit; denn man darf nur legitime conuertiren. z. E.

Quic. non eſt amicus Dei, non eſt vere beatus.
Impius non eſt amicus Dei. E.
N. Impius eſt vere beatus.

Hier iſt minor in der That adfirmans, und eben ſo viel, als wenn geſagt würde: O. impius eſt is, qui non eſt amicus Dei; folglich ſtehet der ſyllogiſmus

in Celarent. S. Christ. Weisii Doctr. Logica, L. II. C. II. p. 63. §. 5.

§. IX.

REGVLAE SYLLOGISTICAE sunt vel generales vel speciales. Ad *generales* referri solent sequentes:

1. In syllogismo tantum tres debent esse termini.
2. Termini non debent mutari vel mutilari, nec augeri vel minui.
3. Medius terminus non debet ingredi conclusionem.
4. Ex puris particularibus et negatiuis nihil sequitur.
5. Conclusio debet sequi partem debiliorem.
6. In conclusione non sit plus vel minus, quam fuit in praemissis.

Zu einer Erläuterung dieser Reguln wird nöthig seyn, Exempel beyzubringen, woran man die adplication machen könne. Es heisset:

Exempla regulis contraria.

I. In einem *syllogismo* sollen mehr nicht als drey *termini* seyn. Es können aber mehrere termini vorhanden seyn, entweder offenbarlich, oder heimlich und versteckt, dergleichen bey zweydeutigen Wörtern geschiehet. Daher folgende Schlüsse falsch sind:

O. Lepus currit.	Fides iustificat.
N. Homo est leo. E.	Fides est opus. E.
N. Leo currit.	Opus iustificat.

Vul-

Vulpes deuorat crudas gallinas.
Herodes eſt vulpes. E.
Herodes deuorat crudas gallinas.

II. Die termini ſollen nicht verändert, vermehret, oder vermindert werden, wie in folgenden ſyllogiſmis geſchiehet:

1.

Vinum generatur in vite.
Abſinthium eſt in vino. E.
Abſinthium generatur in vite.

2.

O. conſul eſt homo.
Iohannes heri factus eſt conſul. E.
Iohannes heri factus eſt homo.

3.

Q. nitide ſcribit, poteſt lucrari victum.
O. tiro calligraphiae ſcribit. E.
O. tiro calligraphiae poteſt lucrari victum.

III. Der *medius terminus* ſoll in die *concluſion* nicht wieder eingeſchoben werden. z. E.

1.

O. iniquus diſplicet Deo.
O. auarus eſt iniquus. E.
O. auarus eſt homo iniquus.

2.

Nero eſt bonus Muſicus.
Nero eſt Imperator. E.
Nero eſt bonus Imperator.
(Q. Imperator eſt bonus Muſicus)

IV. Wenn beyde *praemiſſae* entweder *negativae* oder *particulares* ſind, ſo iſt der *ſyllogiſmus* falſch. z. E.

1.

N. Ruſticus eſt eruditus.
N. Profeſſor eſt ruſticus. E.
N. Profeſſor eſt eruditus.

2.

Q. diues damnatur.
Q. pius & finaliter credens eſt diues. E.
Q. pius & finaliter credens damnatur.

V. Die *concluſion* ſoll allezeit dem ſchwächern Theile folgen, d. i. wenn eine von den beyden praemiſſis negans oder particularis iſt, ſo muß die concluſio auch negans oder particularis ſeyn. Dieſer Regul ſind folgende ſyllogiſmi zuwider:

1.

N. Aſſecla Chriſti eſt hoſtis Euangelii.
O. Turca eſt hoſtis Euangelii. E.
O. Turca eſt aſſecla Chriſti.

2.

O. credens ſaluatur.
Q. credens eſt Turca. E.
O. Turca ſaluatur.

3.

N. renatus damnatur.
Q. Iudaeus conuerſus eſt renatus. E.
N. Iudaeus conuerſus damnatur.
(Q. Iudaeus conuerſus non damnatur)

VI. In der *concluſion* ſoll nicht mehr oder weniger enthalten ſeyn, als in den *praemiſſis*. z. E.

1.

Potus inebrians nocet ſanitati.
Vinum eſt potus inebrians. E.
Vinum *moderate hauſtum* nocet ſanitati.

2.

N. amator honeſtatis eſt proditor.
O. *pius* ciuis eſt amator honeſtatis. E.
N. ciuis eſt proditor.

§. X.

Regulae *ſpeciales*, quae ſyllogiſmis cuius-

cuiusque figurae ſunt propriae, huc redeunt, nimirum

1. in prima figura, *maior debet eſſe vniuerſalis, & minor adfirmans.* Hinc falſo concluditur:

1.

Q. animal volat.
O. leo eſt animal. E.
Q. leo volat.

2.

O. paſſer volat.
N. anſer eſt paſſer. E.
N. anſer volat.

2. in ſecunda figura, *maior ſemper ſit vniuerſalis, & concluſio adeoque & altera praemiſſarum negans.* Hinc falſo concluditur:

1.

Q. homo eſt ſapiens.
N. ſtultus eſt ſapiens. E.
N. ſtultus eſt homo.

2.

O. hirundo viuit.
Tu viuis. E.
Tu eſt hirundo.

3. in tertia figura, *minor ſemper ſit adfirmans, concluſio ſemper particularis.* Adeoque falſo concluditur:

1.

O. homo ambulat.
N. homo eſt porcus. E.
Q. porcus non ambulat.

2.

O. ſenator eſt honoratus.
O. ſenator eſt homo. E.
O. homo eſt honoratus.

§. XI.

Syllogiſmorum SPECIES pro numero, itemque natura propoſitionum ſunt variae. Nam ſi numerum propoſitionum ſpectes, ſyllogiſmus eſt vel *perfectus*, qui omnes tres propoſitiones habet; vel *imperfectus*, qui aut plures, aut pauciores propoſitiones, quam tres habet. Plures habent DILEMMA & SORITES; pauciores EXEMPLVM, ENTHYMEMA & INDVCTIO.

Syllogismi imperfecti ſpecies. Man könte es zwar bey den Syllogiſmis der erſten Figur, als den natürlichſten Schlüſſen, wol bewenden laſſen: unterdeſſen, da ungeübte leicht ſtutzig werden, falls einer mit einem Sorite oder Dilemmate aufgezogen kommt; ſo will von nöthen ſeyn, daß ſie ſich auch in dergleichen Schluß-Arten finden lernen.

1. Dilemma. 1. Ein DILEMMA beſtehet aus zweyen Gliedern, wovon das eine ſo wol, als das andere ſeine Schwierigkeit hat. z. E. Matth. 21, 25.

1.

Aut dicendum eſt: baptiſmum Iohannis fuiſſe ex Deo, aut ex hominibus;
Si dixerimus: eum fuiſſe ex hominibus, obruet nos furor populi.
Sin dixerimus: eum fuiſſe ex Deo, Chriſtus nobis exprobrabit incredulitatem. E.
Plane non dicendum, quid ſentiamus.

2.

Vt hic viuamus beate, aut indulgendum affectibus, aut reſiſtendum.

Si

Si indulgemus, ſequuntur incommoda plurima;
Sin reſiſtimus, neque ita ſine incommodis ſumus. E.
Beati in hac vita eſſe non poſſumus.

3.

Dilemma Chriſti.

Aut bene locutus ſum, aut male?
Si bene, cur me verberas?
Sin male, cur non probas? E.
Plane non fui verberandus.

Die Auflöſung der Dilemmatum hat keine ſonderliche Schwierigkeit. Denn weil ſie aus propoſitionibus disiunctiuis und conditionalibus beſtehen; ſo können ſie am füglichſten aus der Natur dieſer propoſitionen beurtheilet werden. Nemlich der Fehler ſteckt entweder in dem Gegenſatz, oder in der Folge. z. E. wenn Bias alſo geſchloſſen: *vitium dilemmatis.*

Si duxeris vxorem, aut formoſam duces aut deformem.
Si formoſam, habebis κοινὴν:
Sin deformem, habebis ποινὴν. E.
Si ſapis, plane non duces vxorem.

In der erſten propoſition wird eine falſche oppoſition gemacht, datur enim tertium. In der zweyten und dritten propoſition findet ſich eine unrichtige Folge.

II. Ein SORITES beſtehet in Anhäuffung mehrer propoſitionen, ſo, daß das praedicatum der erſtern propoſition allezeit das ſubiectum der folgenden wird, biß endlich in der concluſion das letztere praedicatum mit dem allererſten ſubiecto verbunden wird. z. E. 2. *Sorites.*

1.

O. homo eſt animal.
O. animal eſt corpus.

O. cor-

O. corpus eſt ſubſtantia, E.
O. homo eſt ſubſtantia.

2.

Diabolus decepit protoplaſtos.
Decepti protoplaſti amiſerunt ſapientiam.
Amiſſam ſapientiam inſecuta eſt ſtultitia.
Stultitiam incruſtauit ſophiſtica.
Sophiſtica eſt philoſophia ſpuria.
Philoſophia ſpuria praecipue conſiſtit in Dialectica & Metaphyſica Ariſtotelico-Scholaſtica. E.
Diabolus eſt cauſa Dialecticae & Metaphyſicae Ariſtotelico-Scholaſticae.

3.

Mens eſt ſubſtantia cogitans.
Subſtantia cogitans eſt ſpiritus.
Spiritus non eſt extenſum.
Quod non eſt extenſum, non habet partes extra partes.
Quod non habet partes extra partes, eſt indiſſolubile.
Quod eſt indiſſolubile, eſt immortale. E.
Mens eſt immortalis.

Vitium Soritis in ambiguitate. Die Auflöſung eines Soritis iſt abermals leichte, wenn man nur acht giebet, ob eine von den praemiſſis falſch oder ob lauter negatiuae darinnen vorkommen.

1.

Mens eſt in corpore, ergo eſt in loco.
Quod eſt in loco, eſt coëxtenſum loco, ergo mens eſt coëxtenſa.
Quod coëxtenſum, eſt, eſt extenſum, ergo mens eſt extenſa.
Quod eſt extenſum, eſt corporeum. E.
Mens eſt corporea.
Hier iſt offenbahr falſch die propoſition:

Quid-

Quidquid eſt in loco, id coëxtenſum loco eſt.

2.

O. morbus curatur a medico.
Q. curatur a medico, non eſt incurabile.
Q. non eſt incurabile, non eſt coniunctum cum mortis periculo. E.
N. morbus coniunctus eſt cum periculo mortis.

in falſitate praemiſſarum.

Hier iſt der maior falſch, die folgende praemiſſae ſind negatiuae.

Wer ſich die Mühe nehmen will einen Soritem zu reduciren, der muß von der penultima praemiſſa anfangen, und de ſubiecto concluſionis ſubſumiren. Den Beweiß von dem minore giebet das ſubiectum praemiſſae antepenultimae, u. ſ. w. z. E. *Reductio.*

1.

Q. non eſt incurabile, non eſt coniunctum cum periculo mortis.
N. morbus eſt incurabilis. E.
N. morbus coniunctus eſt cum periculo mortis.

2.

Q. curatur a medico, non eſt incurabile.
O. morbus curatur a medico. E.
N. morbus eſt incurabilis.

III. EXEMPLVM nennet man diejenige Art zu ſchlüſſen, da man von einem ſingulari eine allgemeine Folge ziehet. z. E. 3. *Exemplum.*

1.

Alexander per ebrietatem factus eſt homicida & incendiarius. Ergo
Alii quoque homines per ebrietatem poſſunt fieri homicidae & incendiarii.

2. Bel-

2.

Bellum Sullae & Marii fuit reip. perniciosum. E.

Bella ciuilia sunt reip. perniciosa.

4. *Inductio.* IV. INDVCTIO heißt, wenn man alle, oder doch etliche singularia anführet, und daraus einen allgemeinen Schluß machet. z. E.

1.

Grammatica, Rhetorica, Logica ornant iuuenem. E.

Omnes bonae artes iuuenem ornant.

2.

Abel, Enoch, Abraham &c. non aliter placuere Deo, quam per fidem. E.

Fieri non potest, vt sine fide Deo placeamus.

5. *Enthymema.* V. ENTHYMEMA ist nichts anders als ein syllogismus, in welchem eine von dem praemissis ausgelassen ist. z. E.

1.

Auarus eget. E. auarus non est diues.

Hier fehlet maior.

2.

Q. non potest peccare, ille non est auctor peccati. E.

Deus non est auctor peccati.

Hier fehlet minor.

3.

Eutychus sub praedicatione verbi diuini dormiuit. E.

Diuinam indignationem meruit.

§. XII.

Si *naturam* propositionum spectemus, syllogismus est vel simplex, vel compositus, & hic vel *conditionalis* s. hypo-

hypotheticus, vel *disiunctiuus*, vel *copulatiuus*.

1. Syllogiſmus CONDITIONALIS iſt ein ſolcher Schluß, deſſen maior conditionalis aus einem doppelten Satz beſtehet, wovon der erſtere das Antecedens, der andere das Conſequens genennet wird. Zum Grunde liegen folgende Reguln: *Conditionalis.*

1. *Conſequentia maioris vera eſſe debet.*
2. *Poſito antecedente ponitur conſequens.*
3. *Remoto conſequente remouetur antecedens.*

Wobey zu mercken, daß ponere ſo viel heiſſe als bejahen, und remouere ſo viel als verneinen. z. E.

1.

Si regnum electiuum factionibus eſt obnoxium, non eſt diuturnum.
Sed verum eſt prius, ſ. ponitur antecedens. E.
Verum eſt poſterius, ſ. ponitur conſequens.

2.

Si Naſonis libri amorum citra ſcandalum a iuventute legi poſſunt, carent obſcenitate.
Sed falſum eſt poſterius, ſ. remouetur conſequens. E.
Falſum eſt prius, ſ. remouetur antecedens.

Hingegen ſinds falſche Schlüſſe, wenn ich ſo argumentire:

1.

Si Petrus Romae fuit, fuit ibi Epiſcopus.
Prius verum eſt: ergo & poſterius.
(*contra Regulam primam.*)

2.

Si Iudaei Mahumedani eſſent, eſſent infideles.
At prius non eſt: ergo nec poſterius.
(*contra Reg. ſecundam.*)

3. Si

3.

Si Iudaei Mahumedani ſunt, ſunt infideles.
At poſterius verum eſt: ergo & prius.
(*contra Reg. tertiam.*)

Disiunctivus.

II. DISIVNCTIVVS iſt eine ſolche Art zu ſchlüſſen, da die propoſitio maior iſt disiunctiua.

Die Regeln dieſes Syllogiſmi ſind folgende:

1. *Membra maioris propoſitionis vere ſint disiuncta.*
2. *Propoſitio maior omnia membra oppoſita comprehendat.*
3. *Poſito vno remoueatur alterum: & remoto vno ponatur alterum.*

So iſt z. E. der Schluß gantz richtig:

Qui Caeſarem occiderunt, aut parricidae fuerunt, aut adſertores libertatis.
Sed non fuerunt parricidae. E.
Adſertores libertatis fuerunt.

Hingegen ſind folgende Schlüſſe obigen Regeln zuwider:

1.

Mahumedani aut blaſphemiis proſcindunt Chriſtum, aut in eum credunt.
At prius non faciunt, E. in Chriſtum credunt.
(*contra Reg.* 1.)

2.

Si inter tutorem & pupillum infantem quaſi contractus intercedit, aut tacite conſenſit pupillus, aut expreſſe.
At expreſſe non conſenſit. E. tacite.
(*contra Reg.* 2.)

3.

Aut mens eſt ſpiritus, aut corpus.
At corpus non eſt. E. nec ſpiritus.
(*contra Reg.* 3.)

III. CO-

III. COPVLATIVVS wird genannt diejenige Art zu schlüssen, da die propositio maior ist copulatiua. Es ist aber zu mercken, daß alle dergleichen syllogismi sind negatiui. z. E. *Copulatiuus.*

Nemo potest duobus dominis seruire & Deo & Mammonae.
Sed auarus seruit Mammonae, E.
Non potest seruire Deo.

CAP. IV.
DE
ADMINICVLIS EMENDANDI INTELLECTVM VERVMQVE INVESTIGANDI.

Synopsis.

Intellectus variis laborat vitiis, §. I.
Et quidem in adprehensione simplici, §. II.
Virtutes his vitiis oppositae, §. III.
Media expellendi haec vitia sunt cognitio historica & meditatio, §. IV.
Meditationis duo dantur modi, primo definitio, §. V.
Deinde diuisio, §. VI.
Vitia intellectus in iudiciis, §. VII.
Horum vitiorum caussae sunt praeiudicia, §. VIII.
Virtus iudiciorum consistit in veritate, vbi quaestio est, an detur veritas, §. IX.
Veritas est vel certa vel verosimilis, §. X.
Certa quid sit, & quo nitatur fundamento, §. XI.
Principium cognoscendi quid & quotuplex, §. XII.
An detur principium primum atque vniuersalissimum, §. XIII.

(*Logica enucleata*) H *Criti-*

3.

Si Iudaei Mahumedani ſunt, ſunt infideles.
At poſterius verum eſt: ergo & prius.
(*contra Reg. tertiam.*)

Disiunctivus. II. DISIVNCTIVVS iſt eine ſolche Art zu ſchlüſſen, da die propoſitio maior iſt disiunctiua.

Die Regeln dieſes Syllogiſmi ſind folgende:

1. *Membra maioris propoſitionis vere ſint disiuncta.*
2. *Propoſitio maior omnia membra oppoſita comprehendat.*
3. *Poſito vno remoueatur alterum: & remoto vno ponatur alterum.*

So iſt z. E. der Schluß gantz richtig:

Qui Caeſarem occiderunt, aut parricidae fuerunt, aut adſertores libertatis.
Sed non fuerunt parricidae. E.
Adſertores libertatis fuerunt.

Hingegen ſind folgende Schlüſſe obigen Regeln zuwider:

1.

Mahumedani aut blaſphemiis proſcindunt Chriſtum, aut in eum credunt.
At prius non faciunt, E. in Chriſtum credunt.
(*contra Reg.* 1.)

2.

Si inter tutorem & pupillum infantem quaſi contractus intercedit, aut tacite conſenſit pupillus, aut expreſſe.
At expreſſe non conſenſit. E. tacite.
(*contra Reg.* 2.)

3.

Aut mens eſt ſpiritus, aut corpus.
At corpus non eſt. E. nec ſpiritus.
(*contra Reg.* 3.)

III. CO-

III. COPVLATIVVS wird genannt diejenige Art zu schlüssen, da die propositio maior ist copulatiua. Es ist aber zu mercken, daß alle dergleichen syllogismi sind negatiui. z. E. *Copulatiuus.*

Nemo potest duobus dominis seruire & Deo & Mammonae.
Sed auarus seruit Mammonae, E.
Non potest seruire Deo.

CAP. IV.
DE
ADMINICVLIS EMENDANDI INTELLECTVM VERVMQVE INVESTIGANDI.

Synopsis.

Intellectus variis laborat vitiis, §. I.
Et quidem in adprehensione simplici, §. II.
Virtutes his vitiis oppositae, §. III.
Media expellendi haec vitia sunt cognitio historica & meditatio, §. IV.
Meditationis duo dantur modi, primo definitio, §. V.
Deinde diuisio, §. VI.
Vitia intellectus in iudiciis, §. VII.
Horum vitiorum caussae sunt praeiudicia, §. VIII.
Virtus iudiciorum consistit in veritate, vbi quaestio est, an detur veritas; §. IX.
Veritas est vel certa vel verosimilis, §. X.
Certa quid sit, & quo nitatur fundamento, §. XI.
Principium cognoscendi quid & quotuplex, §. XII.
An detur principium primum atque vniuersalissimum, §. XIII.

Criterium veritatis quodnam ſit, §. XIV.
Veroſimilitudo quid ſit, & quomodo differat a certitudine, §. XV. XVI.
Eiusdem fundamentum & requiſita, §. XVII.
Gradus veroſimilitudinis, §. XVIII.
Species illius dantur quinque, §. XIX.
A veroſimilitudine diſtinguenda eſt cognitio poſſibilitatis, §. XX.
Remedia falſis iudiciis oppoſita ſunt dubitatio, attentio & methodus, §. XXI.
Demonſtrationis obiectum, ſpecies, requiſita, §. XXII.
Vitia intellectus quoad ratiocinia ſunt ſophismata, §. XXIII.
Bonitas ſyllogiſmorum quomodo diiudicanda, §. XXIV.
Facultates intellectus quaenam ſint, §. XXV.
De vitiis intellectus puri & impuri, vt & memoriae, ingenii & iudicii, §. XXVI.
Quaenam ſint harum facultatum virtutes, §. XXVII.
Media emendandis hisce facultatibus inſeruientia, §. XXVIII.

§. I.

Intellectus humanus vti variis laborat vitiis, quibus in veritatis ſtudio impeditur: ita diſpiciendum nunc erit, quae cuique vitio parata ſit medela.

Imbecillitas intellectus probatur

Daß unſer Verſtand vielen Schwachheiten unterworfen ſey, können wir ſowol an uns ſelbſt aus eigener Empfindung, als auch an andern durch die Erfahrung wahrnehmen. Denn (1) wie viele Geheimniſſe ſind nicht in der Natur vorhanden, davon der ſcharfſinnigſte Philoſophus keine raiſon geben kan, ſondern vielmehr ſeine Unwiſſenheit bekennen muß? z. E. wie GOtt der HErr die Welt aus nichts erſchaffen,

1)

sen, wie Leib und Seele mit einander vereiniget, wie der Magnet das Eisen an sich ziehet, u.s.w. (2) Sehen wir dieses an den häufigen controuersien der Philosophorum. Denn wenn ihrer zwey mit einander disputiren, die würcklich ungleicher Meinung sind, so muß der eine recht, der andere unrecht haben, und da stattet der letzte ein Zeugniß ab, wie er sich in seiner Einbildung betrogen, und also der Verstand unvollkommen sey. Es hat der berühmte Bayle ein dictionarium historico-criticum geschrieben, worinnen er so vielen Gelehrten die wichtigsten Fehler gewiesen, so daß niemand leicht ohne censur durchgekommen. Wobey aber das merckwürdigste, daß, indem er andern die Irrthümer gezeiget, er selbsten die allerwichtigsten begangen, daß man also dieses Werck mit gutem Recht Theatrum errorum eruditorum & ipsius Petri Baylii nennen könte. (3) Wissen wir auch viele Dinge nur probabiliter, und nicht demonstrativ, d. i. wir machen uns allerhand Vermuthungen, davon der Verstand nicht überzeuget wird, sondern noch allerhand Zweifel übrig bleibet, wie denn fast die gantze Physic eine doctrina probabilitatis ist, und ein vernünftiger Physicus bekennen muß: mein Wissen ist Flick- und Stück-Werck. 2) 3)

Diese wichtige Sache müssen wir etwas distincter betrachten, so daß wir uns vorstellen *Partes tractationis.*

1. Die Schwachheiten, welche sich in den Würckungen und Kräften des Verstandes befinden.
2. Die Vollkommenheiten des Verstandes, oder wie derselbe in seinen Würckungen und Kräften recht beschaffen seyn müsse.
3. Die Mittel, wodurch der Verstand von seinen Fehlern befreyet, und zur Erkänntniß des Wahren und Falschen geschickt werden soll.

§. II.

Vitia intellectus in *adprehensione simplici*

plici sunt: ignorantia, angustia cognitionis, confusio & obscuritas, ideae inadaequatae, error & figmentum.

Es gehöret also zu den Fehlern des Verstandes,

Ignorantia quid? & quotuplex?

1. Die **Unwissenheit**, da wir von einer Sache, gar keine Erkänntniß haben, oder die Idee derselben nicht empfunden. Man pfleget die ignoranz einzutheilen in vulgarem und eruditam. Vulgarem nennet man, wenn einer solche Dinge nicht weiß, die entweder von den Sinnen können begriffen, oder von dem Gedächtniß gemercket werden. Die gelehrte Unwissenheit aber bestehet in einem Mangel der iudicieusen Erkänntniß, welche auf die Natur der Ideen, die nicht unmittelbar in die Sinne fallen, ankommt. Diese äussert sich nun bey solchen Sachen, deren Wesen und Beschaffenheit uns nicht geoffenbaret und entdecket ist. Dahin gehören sonderlich die mysteria, da wir zwar die Existentz einer Sache, nicht aber das Wesen oder die Art und Weise, wie es damit zugehet, begreiffen können. Solche mysteria sind entweder philosophica, Sachen, die bloß im Reiche der Natur vorkommen, z. E. die Vereinigung unsers Leibes mit der Seelen, das spacium ausser der Welt, die Würckungen des Teufels in einem angenommenen Leibe, u. s. w. oder es sind theologica, die zum Reiche der Gnaden gehören, da uns GOTT in heil. Schrifft zwar die existentz gewisser Sachen, nicht aber ihre Beschaffenheit hat offenbaren lassen, z. E. das Geheimniß von der heil. Dreyfaltigkeit, von der Menschwerdung Christi, von den Sacramenten, in welchen Dingen, weil sie nicht in den Bezirck unsrer Vernunft gesetzet sind, wir nicht grübeln, sondern sie in Demuth glauben, das ist, für wahr halten sollen, weil es GOtt gesagt, der nicht kan noch will betrügen. Und das ist eben die ignorantia docta

Ignorantia docta quid?

cta, welche die Theologi in göttlichen Dingen nachdrücklich recommendiren.

2. Angustia cognitionis oder die schwache Erkänntniß einer Sache, da man zwar von einem Dinge etwas, aber gar unvollkommen weiß. Dahin sonderlich diejenigen Sachen gehören: von deren Wesen wir nur conceptus negatiuos haben, das ist, wir können zwar sagen, was sie nicht sind, aber nicht was sie sind: wie wir dergleichen Erkänntniß von dem göttlichen Wesen haben, da der Grund von den göttlichen Eigenschaften die Unendlichkeit ist. Fragt man uns aber, was infinitum sey, so können wir darauf nicht positiue, sondern negatiue antworten, es sey etwas, das keine Grentzen hat. Eben einen solchen conceptum negatiuum haben wir überhaupt auch von einem Geist. *Angusta cognitio.*

3. Confusio & obscuritas idearum. Die Idee ist danckel, wenn der Begriff so beschaffen, daß er nicht hinreichet, die Sache in ihrer eigentlichen Beschaffenheit zu erkennen und von andern zu unterscheiden. z. E. wir sehen wol, daß eine Sonne am Himmel ist, ob sie aber feurig, dichte oder fliessend sey, weiß keiner recht. Verwirret ist die Idee, wenn man sich die verschiedene Theile einer Sache nicht in gehöriger Ordnung vorstellet. *Ideae confusae & obscurae.*

4. Ideae inadaequatae, anzulängliche Begriffe sind, wenn man sich mehr oder weniger von einem Dinge einbildet. z. E. an einem Baum erkennet man vielerley, aber die innere Form und die Seele des Baums erkennet man nicht. *Inadaequatae.*

5. Error heißt, wenn man sich eine Idee von etwas machet, die mit dem exemplari nicht übereinkommt, und sich also die Sache gantz anders vorstellet, als sie sich in der That befindet. z. E. es bildet ihm einer ein, er sähe von ferne einen Menschen, kommt er aber näher, so ists ein Baum. Es finden sich zwar einige, welche davor halten, daß error eigentlich ad- *Error.*

iudicium gehöre, weil man bey einem Irrthum allezeit entweder adfirmire oder negire. Allein sie haben darinnen unrecht. Denn weil perceptio der Grund ist von den iudiciis, so wird der Irrthum durch die perception in das iudicium gebracht. z. E. wenn ich einen Apfel-Baum für einen Birn-Baum angesehen habe, und iudicire von demselben, so habe ich den Irrthum nicht erst in iudicio, sondern in perceptione.

Figmentum.

6. Figmentum heißt eine solche Idee, welche nicht nur dem exemplari nicht correspondiret, sondern auch mit Fleiß also formiret wird. Weswegen auch figmentum nicht eigentlich unter die natürlichen Fehler des Verstandes zu rechnen. Es kan aber leicht error daraus werden, wenn man zu oft fingiret, und kan geschehen, daß man endlich glaubet, es sey wahr, was man erdichtet.

§. III.

Virtutes his vitiis oppositae consistunt in notitia rerum *clara adaequata & vera*, eaque tum extensiua tum intensiua.

Virtutes intellectus in prima operatione.

Die Vollkommenheit des menschlichen Verstandes nach der ersten Würckung bestehet in einer Geschicklichkeit, von allen vorkommenden Dingen, so viel möglich, klare, deutliche und zulängliche conceptenzu formiren. Diese notitiam pfleget man einzutheilen in intensiuam & extensiuam. Wenn einer wenige Dinge klar, deutlich und accurat weiß, so hat er notitiam intensiuam. Hingegen wenn einer zwar viele Dinge weiß, aber das wenigste recht, so heißt es extensiua. Nun wäre es gut, wenn einer notitiam extensiuam und intensiuam zugleich in allen Wissenschaften haben könte: allein weil die studia heut zu Tage gar

gar sehr erweitert sind, so erfoderts die Klugheit, daß einer nicht so wol darauf bedacht sey, wie er vieles begreiffen, sondern vielmehr dasienige, was er wissen muß, accurat und ordentlich fassen möge, weil viele Dinge in einer confusion wissen, nicht viel besser ist, als nichts wissen.

§. IV.

Haec vitia virtutesque intellectus cognouisse parum prodest, nisi, quo pacto illa expelli, haec indui & acquiri possint, accuratius constet. Duo autem potissimum remedia vitiis paullo ante allegatis opponi possunt, COGNITIO nimirum HISTORICA & MEDITATIO. Cognitio rerum historica cum experientia & obseruatione, tum lectione librorum, acquiritur. Vt autem acquisita hoc modo notitia sit accurata, adhibenda est meditatio, cuius duo praecipui dantur modi, nempe DEFINITIO & DIVISIO.

Caussae vitiorum intellectus.

Es kan zur Verbesserung des Verstandes schon vieles beytragen, wenn man die caussas vitiorum erkennet, und dieselben möglichst zu remouiren sucht. Nun finden sich viele Ursachen der Verderbniß des Verstandes, wohin sonderlich die Erb-Sünde, die ungeschickte Erziehung und der Umgang mit unverständigen Menschen zu rechnen sind. Am allermeisten aber ist wol die Faulheit Schuld an der Unwissenheit und Irrthümern des Verstandes. Denn weil die Erkänntniß der Dinge nicht ohne viele Mühe und Arbeit erlanget wird, so muß nothwendig derienige, der die Arbeit scheuet, in der ignorantz stecken blei-

bleiben. Hingegen kan es ein Mensch durch behörigen Fleiß gar weit bringen. Er muß aber seinen Fleiß dahin richten, daß er von allerley Dingen nicht nur eine historische, sondern auch seine accurate und gründliche Erkänntniß durch die Meditation erlange.

Media.

1) *Cognitio historica.*

I. COGNITIO HISTORICA hat zwey Quellen, die eine heißt experientia, die andere lectio librorum.

Die eigene **Erfahrung** ist wol das beste Mittel, zu einer lebhaften Erkänntniß vieler Dinge zu gelangen. Denn was man selber höret, siehet und in Augenschein nimmt, davon bekommt man einen viel deutlichern Begriff, als wenn mans bloß in Büchern gelesen. Jedoch weil nicht ein ieder die Gelegenheit hat, alles, was zu wissen nöthig und nützlich ist, durch eigene Erfahrung zu erlernen; so muß dieser Mangel durch **Lesung guter Bücher** ersetzet werden. Denn da fehlet es nicht an allerhand subsidiis, woraus ein ieder dasienige wehlen kan, welches zu seinem Endzweck dienet. Begehret also einer die vielfältigen Geschöpfe GOttes in dem Reiche der Natur zu erkennen; oder hat er Belieben den Ursprung, Fortgang und Wachsthum der Mechanischen Künste und Handwercker zu untersuchen; ingleichen, so er den Anwachs der Wissenschaften zu erfahren Verlangen trüge; oder er wolte das Unternehmen und die Thaten der Menschen, so wol in den weltlichen Reichen, als auch in der allgemeinen christlichen Kirche untersuchen; so hat der rühmliche Fleiß der Gelehrten, von einer ieden Art so viel absonderlichen Unterricht ertheilet, daß ein ieder nach seinem Endzweck wehlen und zu seinem Nutzen anwenden kan.

Jedoch es mag einer noch so viel Dinge aus eigener Erfahrung oder aus den Büchern kennen lernen; so wird er doch niemals zu einer recht deutlichen und accuraten Erkänntniß gelangen, woferne er nicht auch die

die meditation mit zu Hülfe nimmt. Daher folget nun

II. MEDITATIO. Das iſt ein Wort, welches leicht ausgeſprochen wird, aber es iſt eine Kunſt, recht zu meditiren. Einige meinen, wenn ſie allerhand Gedancken haben, ſo meditiren ſie. Wenn mancher eine Predigt aus der Poſtille geſchrieben, und ſie nunmehro auswendig lernet, das heißt er meditiren. Aber weit gefehlt. Die wahre Meditation beſtehet darinn, daß man eine vorhabende Sache ſo lange betrachtet, und nach allen ihren Theilen und Umſtänden unterſuchet, bis man die eigentliche Geſtalt und Beſchaffenheit derſelben erkannt hat. Wenn man ſich aber die Sache accurat vorſtellen will, ſo wird eine hiſtoriſche Erkänntniß erfodert. Dieſe giebt die Materie, die Meditation aber die formam, d. i. ſie dirigiret dieſelbe und bringet ſie in Ordnung. Geſetzt, ich wolte wiſſen, was es für eine Beſchaffenheit mit dem Magnet habe, da müſte ich erſt eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft von dem Magnet, deſſen Würckungen und Phaenomenis haben; wenn ich nun dieſelben gegen einander halte, iudicire, unterſuche, ob es wahr oder falſch; wenn ich alle propoſitiones von der Bewegung des Magnets erwege, das ſubiectum mit dem praedicato conferire, das heißt meditiren. Und das iſt auch der eintzige Weg zu einer gründlichen Gelehrſamkeit zu gelangen, wie Edm. Richerius in ſeiner obſtetrice animorum, cap. IX. wol gezeiget hat. 2) *Meditatio.* *quid?*

Es finden ſich aber zwey ſonderbare Arten der Meditation, wodurch unſere Gedancken ordentlich werden, nemlich definitio und diuiſio. *eius ſubſidia.*

§. V.

DEFINITIO datur duplex, vel *nominalis*, quae conſiſtit in explicatione nominis; vel *realis*, quae eſt ordinata

idearum, ex quibus idea definienda componitur, euolutio. Ab hac differt *deſcriptio*, quae enumeratione idearum quarundam accidentalium abſolvitur. Ceterum requiſita bonae definitionis ſunt, vt ſit 1. *adaequata*, 2. *propria*, 3. *clara*.

Definitio nominalis. Mit der definitione nominali hats nicht viel zu bedeuten. Sie beſtehet in einer bloſſen explication der Wörter. z. E. wenn ich ſage: Philoſophia eſt ſtudium ſapientiae. Weil man ſich doch gewiſſer Wörter bedienen muß, ſo iſts gut, daß man ſie erkläret, wenn anders die Sache einige Schwürigkeit hat. Daher die meiſten diſputationes recht abſurd ſind, welche ſtets ab explicatione nominis anfangen. Und zwar thun es die Leute darum, damit ſie aus ihren lexicis können critica anbringen.

realis. Was aber definitionem realem betrift, ſo beſtehet dieſe be in einer ordentlichen euolution und Zuſammenfaſſung der vornehmſten Jdeen, welche in einer idea compoſita enthalten ſind.

Eius partes. Es gehören zu einer ſolchen definition zwey weſentliche Stücke, nemlich GENVS und DIFFERENTIA. Dieienige Jdee, welche die Sache, davon geredet wird, mit andern gemein hat, heiſſet das genus, welche aber beſonders zur Sache gehöret, und deren Natur gantz eigentlich ſpecificiret, wird differentia genennet. Hiebey iſt zu mercken, (1) daß eine definition gut ſeyn könne, wenn man gleich kein genus proximum angeben kan. Die Scholaſtici pflegen den Menſchen ſo zu definiren, daß ſie ſagen: Homo eſt animal rationale. Allein dieſe definition tauget nichts. Denn in einer defi-

definition ſoll nach ihrem Begrif nicht nur ein genus proximum, ſondern auch adaequatum ſeyn. Nun iſt ja das Wort animal kein genus adaequatum, weil es nur einen Theil des Menſchen, nemlich den Leib, in ſich faſſet, und kan ich eben ſo wol ſagen: Homo eſt naſus, & pes rationalis. Hingegen wenn es heiſſet, Homo eſt ſubſtantia compoſita ex corpore organico & mente rationali; ſo iſt die definition gut, wenn ſie gleich kein genus proximum hat. (2) Wenn ich eine ſolche differentiam angeben kan, welche den modum anweiſet, wie eine Sache entſtehe oder möglich ſey, ſo giebet das die reelleſten Definitiones. z. E. Circulus eſt figura, quae radio circa punctum circumacto deſcribitur. Wenn ich aber ſage: Circulus eſt figura, cuius peripheria a centro vbique aequaliter diſtat, da nehme ich die differentiam bloß von einer gewiſſen nota characteriſtica, woran ich die Sache von allen andern unterſcheiden kan. Daher iſt dieſes mehr eine definitio *nominalis*. Jedoch genug hiervon.

Definitio inſeruit meditationi.

Vielmehr haben wir hier zu lernen, wie man die definition gebrauchen ſolle als ein Mittel recht zu meditiren. Zum Exempel wollen wir die Repreſſalien nehmen. Will ich davon einen accuraten Begrif haben, ſo darf ich nur bedencken, was in dem actu enthalten, welchen man Repreſſalien nennet; hernach faſſe ich dieſes zuſammen, daraus entſtehet die definition. Es wird aber vorerſt eine hiſtoriſche Erkänntniß davon erfodert, ſonſt kan man nicht meditiren. Ich befinde (1) daß Repreſſalien eine Art des Krieges ſind. (2) Daß es kein ordentlicher Krieg ſey, weil ſie von Privat-Perſonen exercirt werden, und daß es folglich ein bellum imperfectum ſey. (3) Muß der conſenſus imperantis dabey ſeyn. Wenn ich nun dieſes weiß, ſo fragt ſichs: Was bewegt den imperantem, ſeinen Unterthanen ſolches

zu

zu gestatten? Da befinde ich, daß er die Raison hat, weil etwa eine andere Republic seine Unterthanen beleidiget, und ihnen keine Satisfaction geben will. Ich dencke weiter nach, was geschicht in den Repressalien? Da sehe ich, daß es eine Art der Gewaltthätigkeit sey, da ich anderer Güter attaquire, und mich derselben bemächtige. Wenn ich das alles zusammen fasse, so entstehet folgende definition:

> *Repressalien* sind nichts anders als eine Art des Krieges, und zwar eines unvollkommenen, da Privat-Personen durch *Consens* ihrer Obrigkeit, eine *Republic*, die sie beleidiget, aber keine *Satisfaction* geben will, *attaquiren*, und sich ihrer Güter bemächtigen, bis sie *Satisfaction* bekommen.

Adminicula formandae definitionis. Anfängern kan die Lehre von der definition leichter werden, wenn sie bey einer ieden Sache auf zwey Fragen acht geben, (1) quid res sit; (2) qualis ea sit. Nach der ersten Frage muß das genus aufgesuchet werden, und das findet sich in der tabula praedicamentali. Bey der zweyten Frage muß ich die qualitates oder adiuncta rei propria suchen, und da können die so genannten Loci Topici gute Dienste thun.

Definitio. Es finden sich aber dreyerley Dinge, welche man definiren kan, denn es sind entweder substantiae, oder accidentia, oder artefacta. Von allen dreyen Arten wollen wir die Probe machen.

1) *Substantiarum.* 1. Wenn ich ouum gallinaceum definiren soll, so ist die erste Frage, quid sit? die Antwort nehme ich aus der tabula praedicamentali substantiae, und sage, es sey ein corpus. Da habe ich also das genus. Die andere Frage ist: qualis res sit? und da findet sich ratione (1) formae, die längliche Figur; (2) materiae, eine weise und gelbe Schleimigkeit,

keit, welche mit einer doppelten Schale umgeben; (3) cauſſae efficientis, die Henne; (4) finis, die Fortpflantzung des Geſchlechts, wie auch die Nahrung der Menſchen. Hieraus entſtehet nun die definition:

Ouum gallinaceum eſt corpus oblongum, interius crocei coloris vitellum habens, albumine vndiquaque circumfuſum, & duplici teſta munitum, a gallina in ſuae ſpeciei propagationem, & nutritionem hominum excluſum.

2. Will ich muſicam definiren, ſo iſts ein Accidens &c. das genus finde ich in dem praedicamento qualitatis, und ſolches iſt habitus. Ich frage ferner: qualis ſit, (1) ratione cauſſae efficientis, ſelbige iſt, des Lehrmeiſters Unterricht und eigene Uebung; (2) ratione obiecti, ſolches iſt ein angenehmer Klang der Stimme oder eines Inſtrumentes; (3) ratione finis, die Gemüths-Ergetzung, oder die Ehre GOttes. Daraus folget die definition: 2) *Accidentium.*

Muſica eſt habitus aliorum inſtitutione & proprio exercitio acquiſitus, quo mediante ſono, per modulationem vocis aut inſtrumentorum pulſum, elicito, Deum glorificare & nosmet ipſos, & alios oblectare poſſumus.

3. Wolte ich Tormentum, eine Canone, definiren, ſo iſts ein artefactum; das genus würde ſeyn, eine Kriegs-machine. Die differentia muß nach den cauſis euoluiret werden. (1) cauſa efficiens, iſt der Stückgieſſer; (1) cauſa materialis. Ertz oder Eiſen; (3) cauſſa formalis, die Geſtalt einer Röhre, die vorne offen und hinten geſchloſſen iſt; (4) cauſa finalis iſt theils die Ladung mit Pulver und Kugeln, theils die Beſchädigung der Feinde. 3) *Artefactorum.*

Tor-

Tormentum est machina bellica, a metalli fusore ex ferro aut aere in formam tubi, anteriore sui parte aperti, posteriore clausi, conflata, vt glandem cum puluere pyrio recipere, emittere, & vel hostium turmas frangere, vel munimenta vrbium deiicere possit.

Descriptio quid?

Uebrigens ist von einer definition gar sehr unterschieden die descriptio, dergleichen in der Oratorie, wie auch im gemeinen Leben vorkommt. z. E. Rosa est flos, spinis munitus. Equus est animal hinniens. Venditor est persona expectans emtorem. Solche Beschreibungen machen zwar die Sache etwas deutlicher, aber sie exhauriren nicht das gantze definitum und Wesen einer Sache.

Regulae bonae definitionis.

Was endlich die REGVLAS definitionis anlanget, so finden sich deren drey:

1. Definitio sit adaequata, d. i. sie soll alle Ideen, welche zum Wesen der Haupt-Idee gehören zusammen fassen. z. E. Maiestas est summa in ciuitate potestas. Diese definition ist nicht hinlänglich, weil sie nicht auf alle indiuidua kan extendiret werden; denn ein Regent könte nur über etliche zu befehlen haben. Wenn sie soll complet seyn, so muß noch dazu: vbique.

2. Definitio sit propria definito, d. i. sie muß keiner andern Idee zukommen, als nur derjenigen, welche definiret wird. z. E. Homo est creatura viuens. Das kan ich von allen Thieren sagen. Wenn ich poenam definiren wolte, und ließ malum actionis oder passionis weg. Die Definition muß sich mit dem definito reciprociren lassen, sonst ist sie falsch. z. E. Circulus est figura lineae curuae incluſa. Da läßt sichs nicht umkehren und sagen: Figura lineae curuae incluſa est circulus, weil die Oval und andere Figuren auch mit darunter begriffen sind.

3. De-

3. Definitio ſit clara, & intellectu facilior, quam res definita. Der Endzweck der definition iſt, daß die Sache deutlicher werden ſoll. Hieraus ſiehet man, was das vor eine Thorheit ſey, wenn einer etwas definirt, und das definitum iſt deutlicher als definitio. z. E. den motum hat Ariſtoteles beſchrieben, quod ſit actus in potentia, quatenus in potentia. Ferner materiam primam hat er beſchrieben, quod neque eſt quid, neque quale, neque quantum, neque quicquam eorum, quibus ens denominatur. Desgleichen tempus beſchreibt er, quod ſit menſura motus per partes priores & poſteriores. Wenn nun einer ſonſt nicht wüſte, was dieſe Sachen wären, ſo würde er durch obige definitiones nicht klüger werden. So muß auch keine definitio ſeyn negatiua.

§. VI.

DIVISIO eſt totius in partes reſolutio. Haec tum adhibenda, ſi res nobis offerantur ex aliis rebus compoſitae, quarum quaelibet ſeorſum definienda. Regulae ſunt: 1) partes exhauriant totum diuiſum: 2) vna pars in altera ne contineatur: 3) partes ſibi inuicem ſint oppoſitae: 4) diuiſio fiat in membra neque nimis magna, neque nimis generalia: 5) membra non ſint nimis inaequalia: 6) coniungenda ne ſeparentur, nec ſeparanda coniungantur: 7) non vbique ineptae dichotomiae ſequendae.

Die andere Art der meditation heißt diuiſio. Denn es ſind viele Sachen, welche an ſich ein totum *Totum datur triplex.*

tum ausmachen: Diese kan ich nicht deutlich erkennen, wenn ich sie nicht in ihre unterschiedene Theile und Arten zergliedere. Es ist aber das totum unterschiedlich, als (1) integrale, wenn eine Sache aus Theilen bestehet, welche zusammen genommen ein Wesen ausmachen, da es denn am natürlichsten ist, wenn sie nach diesen Haupt-Concepten wieder getheilet werden. Also lässet sich z. E. ein Mensch am besten abtheilen in Leib und Seele; der Leib in das Haupt, Brust und Unter-Leib; die Seele in Verstand und Willen. (2) potestatiuum, wenn unter einem general-Wort gewisse Rechte und potentien begriffen sind. z. E. Maiestas Principis fasset in sich, das Recht Gesetze zu geben, Gericht zu halten, die Religion in äusserlichen zu dirigiren, u. s. f. (3) perfectionale, darinnen sich gewisse Vollkommenheiten befinden, wie z. E. zu einem guten ingenio, ein hinlängliches iudicium, imaginatio und memoria gehöret.

1)

2)

3)

Wolte man die Arten der Diuision etwas genauer wissen, so ist zu mercken, daß deren sieben herauskommen. Denn da laßen sich eintheilen (1) Totum in partes. z. E. Wenn ich den Tempel zu Jerusalem theilte in den Vorhoff, das Heilige, und Allerheiligste. (2) Genus in species. z. E. Animal est vel *homo*, vel *brutum*. (3) Subiectum in accidentia. z. E. Die Menschen sind entweder gelehrt oder ungelehrt. (4) Accidens per sua subiecta. z. E. wo man die Güter eintheilet in Leibes- und Gemüths-Güter. (5) Effectus per suas causas, als wenn ich die Schrifft eintheile in die Prophetische und Apostolische. (6) Causa per suos effectus. z. E. Das Wort GOttes strafet entweder die Sünder, durchs Gesetz; oder tröstet sie, durchs Evangelium. (7) Qualitas per sua obiecta. z. E. Amor kan eingetheilet werden in die Liebe

Liebe gegen GOtt, gegen sich selbst, und gegen den Nechsten.

Was die REGVLAS diuisionis betrift, so sind sonderlich folgende wohl in acht zu nehmen: *Regulae diuisionis.*

1. Diuisio exhaurire debet totum diuisum. Also wäre es eine ungereimte Abtheilung, wenn ich von dem Menschen handeln wolte, und machte die Abtheilung in Verstand und Willen; denn so könte ich vom Leibe nichts sagen.

2. Vna pars diuisionis non debet contineri in altera. z. E. wenn ich den Menschen theilete in Seele, Leib und Glieder; so wäre es überflüßig, indem die Glieder allbereit unter dem Leibe begriffen sind.

3. Membra diuisionis neque nimis magna, neque nimis generalia esse debent. Denn sonst erhalte ich den scopum diuisionis nicht, welcher ist die Deutlichkeit.

4. Membra non sint nimis inaequalia. Also meinen einige, wenn einer von dem grossen Welt-Gebäude handeln wolte, und machte die Eintheilung in Himmel und Erden, so würde es nicht accurat seyn, weil die Himmels-Cörper an der Zahl fast unzehlich, und viele von denselben weit gröſſer denn die Erde sind.

Not. Von der Diuision ist wol zu unterscheiden die DISTINCTIO; denn diese theilet eine Sache nicht in ihre Theile, sondern setzet nur die verschiedene Bedeutungen eines Worts aus einander. z. E. Wann ich die Philosophie theile in theoreticam et practicam, so ists diuisio: sage ich, sie sey entweder vera oder falsa, so heißts distinctio.

§. VII.

In IVDICIIS varia itidem deprehen-

duntur vitia, qualia potiſſimum ſunt (1) *error*, cum in *qualitate*, ſi ideas ſeparandas coniungimus, aut coniungendas ſeparamus; tum in *quantitate*, dum ideas vniuerſales nimis coarctamus, aut particulares nimis extendimus. (2) *dubitatio*, quae in ſuſpenſione iudicii conſiſtit. (3) *praecipitantia*, quando aſſenſum praebemus, nexu idearum nondum ſatis perſpecto.

Error in qualitate.

Im Urtheilen iſt es eine groſſe Unvollkommenheit des Verſtandes,

1. Daß er viele Dinge zuſammen ſetzet, welche ſolten von einander getrennet werden, hingegen aber viele Dinge trennet, welche er vereinigen ſolte. z. E. es iſt nichts ungewöhnliches, daß ein chriſtlich Räuſchgen und ein Ehren-Täntzgen mit dem wahren Dienſte GOttes vereiniget, die guten Wercke aber, und Uebung der Barmhertzigkeit vom Glauben getrennet werden.

quantitate.

2. Daß er offt eine Sache allen beyleget, welche nur etlichen zukommt, oder was allen zuſtehet, nur etlichen beymiſſet. z. E. wenn etliche Prediger geitzig ſind, ſo leget man ſolches leicht auf den gantzen Stand; und da allen Chriſten zuſtehet, gottſelig zu leben, ſo will man ſolches nur von den Predigern fordern.

Dubitatio.

3. Daß er öfters gar im Zweifel bleibet, ob er eine Idee mit der andern vereinigen oder von einander trennen ſoll. Da werden tauſenderley Dinge behauptet, wobey man immer formidinem oppoſiti behält. Endlich iſt auch dieſes eine Schwachheit des Verſtandes.

Praecipitantia.

4. Daß er durch den unordentlichen Trieb des Willens leicht dahin gebracht wird, aus Uebereilung von

von einem Dinge zu urtheilen, ehe er noch daſſelbe recht unterſucht und angeſehen hat.

§. VIII.

Iudiciorum noſtrorum naeui ad PRAEIVDICA plerumque referri ſolent, quorum origo in tribus voluntatis vitiis cardinalibus, *voluptate*, *ambitione* & *auaritia* quaerenda. Nimirum ex VOLVPTATE & ignauia, huius filia, oriuntur praeiudicia auctoritatis & praecipitantiae; ex AMBITIONE ſequitur praeiudicium receptae hypotheſeos, ſpiritus contradictorius, λογομαχία, paedantiſmus: ex AVARITIA denique oritur nimia obſequioſitas.

Die Praeiudicia ſind zwar an ſich ſelbſten falſche Urtheile; doch ſind ſie von den Irrthümern in folgenden Stücken unterſchieden: *Praeiudiciorum indoles.*

1. Daß ſie ante praeuium examen, ohne vorhergegangene gnugſame Prüfung, gleich für Wahrheiten angenommen werden, daher ſie denn auch Praeiudicia heiſſen.

2. Daß ſie gleichſam die Quellen anderer Irrthümer ſind. z. E. es hätte ein Menſch dieſes praeiudicium, daß man ſeinem Feinde wol ſchaden möge; ſo flieſſen hieraus unzehliche andere, E. kan man denſelben haſſen, E. kan man ihn mit Worten beleidigen E. kan man ihm an ſeinen Gütern an ſeinem Leibe Schaden thun. Und mag man alſo wol ſagen: dato vno abſurdo, ſequuntur plura. Solchemnach könte man folgende definition geben:

Praeiudicium eſt falſa opinio de re aliqua an- *Definitio.*

duntur vitia, qualia potiſſimum ſunt (1) *error*, cum in *qualitate*, ſi ideas ſeparandas coniungimus, aut coniungendas ſeparamus; tum in *quantitate*, dum ideas vniuerſales nimis coarctamus, aut particulares nimis extendimus. (2) *dubitatio*, quae in ſuſpenſione iudicii conſiſtit. (3) *praecipitantia*, quando aſſenſum praebemus, nexu idearum nondum ſatis perſpecto.

Error in qualitate.

Im Urtheilen iſt es eine groſſe Unvollkommenheit des Verſtandes,

1. Daß er viele Dinge zuſammen ſetzet, welche ſolten von einander getrennet werden, hingegen aber viele Dinge trennet, welche er vereinigen ſolte. z. E. es iſt nichts ungewöhnliches, daß ein chriſtlich Räuſchgen und ein Ehren-Täntzgen mit dem wahren Dienſte GOttes vereiniget, die guten Wercke aber, und Uebung der Barmhertzigkeit vom Glauben getrennet werden.

quantitate.

2. Daß er offt eine Sache allen beyleget, welche nur etlichen zukommt, oder was allen zuſtehet, nur etlichen beymiſſet. z. E. wenn etliche Prediger geitzig ſind, ſo leget man ſolches leicht auf den gantzen Stand; und da allen Chriſten zuſtehet, gottſelig zu leben, ſo will man ſolches nur von den Predigern fordern.

Dubitatio.

3. Daß er öfters gar im Zweifel bleibet, ob er eine Idee mit der andern vereinigen oder von einander trennen ſoll. Da werden tauſenderley Dinge behauptet, wobey man immer formidinem oppoſiti behält. Endlich iſt auch dieſes eine Schwachheit des Verſtandes.

Praecipitantia.

4. Daß er durch den unordentlichen Trieb des Willens leicht dahin gebracht wird, aus Uebereilung

von

von einem Dinge zu urtheilen, ehe er noch daſſelbe recht unterſucht und angeſehen hat.

§. VIII.

Iudiciorum noſtrorum naeui ad PRAEIVDICA plerumque referri ſolent, quorum origo in tribus voluntatis vitiis cardinalibus, *voluptate*, *ambitione* & *auaritia* quaerenda. Nimirum ex VOLVPTATE & ignauia, huius filia, oriuntur praeiudicia auctoritatis & praecipitantiae; ex AMBITIONE ſequitur praeiudicium receptae hypotheſeos, ſpiritus contradictorius, λογομαχία, paedantiſmus: ex AVARITIA denique oritur nimia obſequioſitas.

Praeiudiciorum indoles.

Die Praeiudicia ſind zwar an ſich ſelbſten falſche Urtheile; doch ſind ſie von den Irthümern in folgenden Stücken unterſchieden:

1. Daß ſie ante praeuium examen, ohne vorhergegangene gnugſame Prüfung, gleich für Wahrheiten angenommen werden, daher ſie denn auch Praeiudicia heiſſen.

2. Daß ſie gleichſam die Quellen anderer Irthümer ſind. z. E. es hätte ein Menſch dieſes praeiudicium, daß man ſeinem Feinde wol ſchaden möge; ſo flieſſen hieraus unzehliche andere, E. kan man denſelben haſſen, E. kan man ihn mit Worten beleidigen E. kan man ihm an ſeinen Gütern an ſeinem Leibe Schaden thun. Und mag man alſo wol ſagen: dato vno abſurdo, ſequuntur plura. Solchemnach könte man folgende definition geben:

Definitio.

Praeiudicium eſt falſa opinio de re aliqua an-

te praeuium examen, in animo concepta, vnde alia iudicia erronea progignuntur.

Occaſiones. Es ſind aber die occaſiones von den cauſis praeiudiciorum wol zu unterſcheiden. Die vornehmſten occaſiones ſind die ſenſus und die imagination. Denn da gründet man tauſenderley Urtheile auf die Sinnen und Einbildungs-Kraft, die doch gar keinen Grund haben. Wenn ein gemeiner Mann die Sonne anſiehet, ſo macht er ein ſolch Urtheil: die Sonne iſt kleiner, als die Erde. Denn er urtheilet bloß nach ſeinem Geſichte. So kan auch die imagination eine Gelegenheit zu allerhand Vorurtheilen werden, indem ſie öfters durch die affecten geblendet wird, daß ſie eine heßliche Sache ſchön praeſentiret, und eine ſchöne Sache heßlich. Damit man ſich nun nicht betrüge, ſo muß man die Sache ſelbſt nach ihren Eigenſchaften recht unterſuchen.

Cauſſae. Die vornehmſte Urſache der meiſten Vorurtheile iſt die Philautie oder verkehrte Eigenliebe, aus welcher die drey Haupt-Laſter, nemlich Wollaſt, Ehrgeitz und Geldgeitz entſtehen.

Aus der Wollaſt kommen her

Voluptas. 1. Die praeiudicia auctoritatis, da man ſich bloß auf anderer Leute Urtheil verläßt, und aus Gemächlichkeit ihm nicht Zeit nimmt, die Sache rechtſchaffen zu unterſuchen. Die Anzahl ſolcher Vorurtheile iſt deſto gröſſer, ie mehrere Dinge ſich finden, die der auctorität ein Gewicht geben können. Denn da kan die Gelartheit, das Alter, die Frömmigkeit, die Nation, einem ein mehreres Anſehen machen. Wenn einer nun alſo raiſonniret: Was ein frommer Mann ſagt, das muß wahr ſeyn, atqui. E. ſo iſt es ein praeiudicium, denn ein frommer Mann kan ſich auch betrügen. Sonderlich aber die praeiudicia religionis, antiquitatis, nouitatis, honoris, famae,

ſind

sind unter Gelehrten und Ungelehrten sehr gemein, und ist so viel schwerer, derselben loß zu werden, weil sie von zarter Kindheit an den Menschen ankleben.

2. Die praeiudicia praecipitantiae, da man sich aus Mangel gnugsamer Ueberlegung in seinem Urtheil übereilet, welches geschehen kan, wenn man eine Sache bloß nach ihrer äussern Beschaffenheit, oder Neben-Umständen beurtheilet. z. E. Wenn ein Mensch eine starcke, deutliche und angenehme Aussprache hat, oder gekünstelte dispositiones machen kan, und man schlüsset daher, daß er ein grundgelehrter Mann, oder doch ein treflicher orator seyn müsse. Ferner ist es eine Uebereilung, wo man eine Sache bloß nach dem Ausgang beurtheilet, und etwa so raisonniret: die Rathschläge müssen nichts getaugt haben, weil die Sache so übel abgelaufen. Welches man ein praeiudicium euentus nennen möchte.

Aus dem Laster des Ehrgeitzes entstehet diese schädliche Würckung, daß man sich selber zu viel, andern aber zu wenig zutrauet, und also voraus setzet, daß man die Wahrheit erkenne, alle andere aber im Irrthum stecken. Hieraus flüsset nun *Ambitio.*

1. Das praeiudicium receptae hypotheseos, wenn man dieses und jenes bloß einer gewissen Meinung wegen, die man einmal erwehlet, für wahr hält. Dergleichen Vorurtheile haben sich bey den gelehrtesten Leuten gefunden, daher die heftigsten Streitigkeiten entstanden. Hieher gehöret das praeiudicium veritatis quasi possessae, welches insonderheit die Papisten gar hefftig aufblehet; wie hingegen in unserer Kirche das PRAEIVDICIVM ORTHODOXIAE viel Unheil anrichtet, da Leute, aus einem blinden Eyser für die vermeinte Orthodoxie, wider die handgreiflichsten Wahrheiten angehen, über andere ungestümm herfahren,

sie verketzern, ihre unschuldige Schrifften, die sie wol nicht eins gelesen, als ein Seelen-Gifft verwerffen, andere davor warnen, ja lieber des Spinozä, als Speners Schrifften, eine Stelle in ihrer Bibliothec vergönnen solten. Daher kein Wunder, daß solche eingebildete Promachi orthodoxiae, rechte defensores orcodoxiae abgeben, wobey sie den theuren Nahmen GOttes zum Deckel ihrer Schalckheit mißbrauchen.

2. Spiritus contradictorius, da man sich eine rechte Lust, und gleichsam Profession davon machet, andern zu widersprechen, womit denn gemeiniglich auch das schädliche Studium vincendi, oder die Rechthabe-ey verbunden ist.

3. Paedantismus, da man über Kleinigkeiten zu zancken geneigt ist. Das Wort hat seinen Ursprung von der Schulmeisterey, da viele Paedagogi über abc einen solchen Lerm machen, als wolten sie die Schule umschmeissen. Siehe Vlrici Huberi orat. de Paedantismo.

Auaritia. Aus dem Geldgeitz folget sonderlich das sclavische praeiudicium numiae obsequiositatis, da man denen zu gefallen vieles glaubet, von welchen man sein Glück und Beforderung, oder andere Vortheile hoffen kan. Wie denn auch übrigens die Menschen überhaupt geneigt sind, dasjenige für wahr zu halten, was mit ihrer Paßion übereinkommt, dasjenige aber in Zweifel zu ziehen, oder gar als irrig zu verwerfen, was ihnen nach ihrer Gemüths-Neigung nicht lieb ist. z. E. ein Wollüstiger ergreift die Lehre von der **Wiederbringung aller Dinge** mit beyden Händen, zweifelt hingegen an der Ewigkeit der Höllen-Pein, deren Gewißheit ihm nicht lieb ist. Ein Hochmüthiger will nicht glauben, daß die Selbst-Rache etwas böses sey und das sorget nicht, will dem Geitzhalß nicht in seinen Kopf.

§. IX.

§. IX.

Sanitas iudiciorum, vt et ratiocinationum noſtrarum conſiſtit in VERITATE. Nimirum intelligitur hoc loco veritas in *cognoſcendo*, quae eſt conformitas cogitationum noſtrarum cum obiecto, mediante ſenſu. Dari autem eiusmodi veritatem, contra Scepticos recte adſeritur.

Nehmen wir das Wort **Wahrheit** in weitläuftigem Verſtande, ſo kan man überhaupt zwey Arten derſelben ſetzen. Die eine iſt die **Wahrheit des Begriffes**, wenn eine Vorſtellung mit der Sache ſelbſt übereinſtimmet, daß man ſich etwas ſo concipirt, wie es in der That beſchaffen. Die andere iſt die **Wahrheit des Urtheils**, welche in einer Uebereinſtimmung der Gedancken mit dem würcklichen Verhalten zweyer Ideen gegen einander beruhet. *Veritas duplex.*

Daß aber insgemein Wahrheit vorhanden, und daß der menſchliche Verſtand fähig ſey, dieſelbe zu erkennen, ſolches kan leicht erwieſen werden, falls jemand ſo närriſch ſeyn, und an allen Dingen, ſo gar auch an ſeiner eigenen Exiſtenz zweifflen wolte. Denn *Dari veritatem,*

1. Kan ich einen Scepticum dieſer Grund-Wahrheit überführen, daß er eine *Exiſtenz* habe. Denn derjenige, welcher zweifelt, der gedencket. Wer aber gedencket, der muß ja exiſtiren. Und ſo weit iſt auch das Carteſianiſche principium richtig: Cogito, ergo ſum. *probatur.*

2. Muß auch ein Scepticus glauben, daß Sachen auſſer ihm ſeyn. Denn indem ein Menſch dencket, ſo iſt er nicht nur der Urheber aller ſeiner Gedancken, ſondern er empfindet auch oft in ſeinem Gemüthe Ideen wider ſeinen Willen. z. E. wenn ſich

einer brennt, so wird eine Empfindung in ihm erwecket, welche schmertzhaft ist. Daher muß er zu geben, daß Dinge ausser ihm sind, die capable, Ideen der Empfindung auch gegen seinen Willen in ihm zu erwecken.

3. Muß er auch glauben, daß die Sachen ausser ihm nicht einerley Gattung, sondern unterschiedener Natur sind. Das kan er erkennen, nicht nur aus den unterschiedenen Empfindungen der Dinge, sondern auch aus der Abwechselung der Gedancken, woher er schlüssen muß, daß die Dinge selbst unterschieden seyn müssen, wodurch sie veranlasset werden.

Obiectiones Scepticorum.

Die Einwürffe der Scepticorum sind leicht zu beantworten. Sie sagen

I. Alle *obiecta* unsrer Erkänntniß wären dunckel, und hätte man keine *criteria*, woran man die Sachen erkennen könte. Antw. das ist falsch, denn alle obiecta sind so beschaffen, daß GOtt der HErr ihnen gewisse notas gegeben, wornach sie sich uns bekannt machen. Die Cörper erkennen wir ja vermittelst der äusserlichen Sinnen aufs deutlichste: die Geister aber vermittelst des Verstandes aus ihren Würckungen. Sie sagen

II. Alle Kräfte des Verstandes wären schwach; man sähe, wie die Menschen irreten in allen *disciplinen* und Handlungen; die Einbildungs-Kraft stellte uns vielmal die Sachen gantz anders vor, als sie wären; die äusserlichen Sinnen wären ebenfalls dem Irrthum unterworfen. Antw. es ist wahr, die Kräfte des Verstandes sind mit Unvollkommenheiten umgeben, aber ein anders ist, ob sie unvollkommen sind, ein anders, ob sie gar nichts erkennen. Nun aber vermag ein Mensch so viel zu erkennen, als zu seiner Erhaltung nöthig ist. GOtt hat allen Kräften einen gewissen Endzweck gegeben, wenn der erreichet wird

wird, so hat man genug. Ein Adler kan schärfer sehen als ein Mensch. Aber zur Erhaltung eines Menschen war eine solche Gesichts-Schärffe nicht nöthig. Daher müssen wir die Kraft der Sinnen nicht über ihren Endzweck ausdehnen. Daß aber die Sinnen bisweilen betrügen, kommt daher, wenn sie nicht recht beschaffen, oder sonst eine Hinderniß im Wege steht. Die Imagination stellet zwar eine Sache öfters gantz anders vor, allein dieses geschiehet nur, wenn sie durch einen Affect geblendet wird. Was den Verstand betrift, so sind zwar viele Irrthümer in allen disciplinen, aber die Schuld liegt nicht am Verstande, sondern nur am Mißbrauch des Verstandes. Sie wenden ferner ein

III. **Man habe noch keine gewisse Methode die Wahrheit zu finden, immassen dergleichen noch täglich geschrieben würden.** Antw. daraus folget nur dieses, daß viele sich geirret in Untersuchung der Wahrheit, keines weges aber, daß keine eintzige Methode darunter gut sey. Gleichwie es nicht folget, es sind viele Wege nach Leipzig zu gelangen, E. ist kein Weg der rechte. Zugeschweigen, daß die meisten Methoden im Haupt-Wercke übereinkommen.

Dieses hat bloß zur Probe dienen sollen, was von dem scepticismo vniuersali zu halten sey, gesetzt, daß solche Leute zu finden, die an allen Dingen zweifeln. Man thut aber am besten, daß man sich mit solchen Narren nicht einläßet. Denn thun sie es im Schertz, so hat man Mitleiden mit ihnen zu tragen, daß sie mit der Wahrheit ihren Spott treiben. Thun sie es aber im Ernst, so fehlts ihnen nicht am Verstande, sondern am Willen. So lang einer nicht will, werde ich bey ihm wenig ausrichten.

§. X.

Veritas logica duplici modo conſiderari poteſt, primo ratione *obiecti*, de quo cogitamus, & ſic veritas alia eſt *exiſtentiae*, alia *modi*; deinde reſpectu ipſius *conuenientiae*, quo pacto veritas eſt vel *certa*, vel *veroſimilis*.

Veritas vel exiſtentiae. Es iſt alſo die Wahrheit in Anſehung der Sache, davon ſie gedacht oder geſagt wird, zweyerley. Denn alles, was man an einem Dinge betrachten kan, betrift entweder die *Exiſtenz*, oder die Beſchaffenheit. Veritas exiſtentiae iſt, wenn man einen wahren Gedancken von der Würcklichkeit der Sache hat. z. E. der Menſch hat eine vernünftige Seele. *vel modi.* Die veritas modi iſt, wenn die Wahrheit eine gewiſſe Eigenſchaft eines Dinges betrift, und iſt wieder entweder veritas modi eſſentialis, wenn die Wahrheit das Weſen einer Sache angehet, z. E. der Menſch kan ſich bewegen; oder veritas modi non eſſentialis, die nur auf zufällige Eigenſchaften gehet, z. E. einige Menſchen ſind gelehrt.

Certa. Probabilis. In Anſehung der Uebereinſtimmung unſerer Gedancken mit dem würcklichen Verhalten der Ideen gegen einander, iſt die Wahrheit entweder eine gewiſſe oder wahrſcheinliche. Weil nun dieſes unter die edelſten und vortreflichſten Materien der Logic gehöret, ſo müſſen wir nunmehro von beyden Sorten umſtändlich handeln.

§. XI.

Certa tunc dicitur veritas, quando conuenientia noſtrae cognitionis cum re ipſa tam euidens eſt, vt nullum plane relinquatur dubium. Fundamentum cer-

certae veritatis vel generale eſt, nimirum *ſenſio*: vel ſpeciale, nempe *experientia, ratio* & *reuelatio.* Ex quo triplici fundamento triplex naſcitur veritas, *vulgaris, philoſophica* ac *theologica.*

Wenn geſagt worden, daß die gewiſſe Wahrheit in einer ſolchen Uebereinſtimmung unſrer Gedancken mit der Sache ſelbſt beſtehe, wodurch der Verſtand völlig überzeugt würde, ſo verſteht ſich alsbald, daß ein gewiſſer Grund vorhanden ſeyn müſſe, wodurch wir zu einer ſolchen Uebereinſtimmung der Gedancken gelangen können. *Fundamentum certi*

Dieſer Grund iſt nun entweder ein gemeiner, nemlich die Empfindung, oder ein beſonderer, und zwar die Erfahrung, die Vernunft, und die H. Schrift, welche ſich zuſammen wieder auf den General-Grund der Empfindung gründen. Denn weiß ich was aus der Erfahrung, ſo ruhet die Gewißheit darauf, daß ichs empfinde; gleichwie man auch bey den Wahrheiten, welche durch die Vernunft gewiß gemacht werden, das Verhältniß der Ideen; bey denen aber, die durch die Schrift gewiß ſind, das deutliche Zeugniß empfinden muß. *duplex: Generale.*

Um nun die Sache etwas deutlicher zu faſſen ſo gründet ſich die Erkänntniß der gewiſſen Wahrheit *Speciale.*

I. Auf die Erfahrung, wenn man ſpecial-Fälle und Exempel an einzeln Sachen in dieſer oder jener Wiſſenſchaft wahrnimmt und erlebet. Solche Erfahrung macht eine Gewißheit, ſoferne wir empfinden, daß ſich eine Sache auf dieſe oder jene Art verhält. So wiſſen wir gewiß, daß die Magnet-Nadel ſich allezeit nach einem der Welt-Angeln wendet; daß ſie in gewiſſen Orten von der Polar *direction* abweichet; daß durch die Kunſt *1. Experientia.*

der Wachsthum des Geträides zu befördern.

Eine Art von der Erfahrung sind die *Experimente*, da ich z. E. durch das Barometer die Schwere, durch die Antliam, oder auch durch ein sclopetum pneumaticum die elasticität der Luft erfahre. Indem aber bey solchen Dingen, die äusserlich empfunden werden, alles auf die äusserlichen Sinnen ankommt, so fragt sichs hiebey:

An sensus fallant.

Ob man sich auf die äusserlichen Sinnen gewiß verlassen könne?

Antw. allerdings, woferne nur

(1) Die Sache, die wir empfinden, in ihrer gehörigen Distantz stehet.

(2) Die Werckzeuge, wodurch wir empfinden, nicht verletzt sind,

(3) Kein betrügliches Mittel zwischen dem Obiect und dem organo sensus befindlich ist.

Demnach ist es eben kein Wunder, z. E. daß uns eine delicate Speise nicht schmeckt, wenn der Geschmack verderbet ist; daß ein schlimmer Wein wol zu trincken, wenn man zuvor scharfen Käse gegessen; daß man einen Baum vor einen Menschen ansiehet; daß ein Stecken im Wasser zerknickt scheinet; daß uns durch ein grünes Brillen-Glaß alles grün vorkommt. Sonsten bleibt es dabey: Sensus, positis omnibus ad sentiendum requisitis, nunquam fallunt.

2. *Ratio eius acceptio duplex.*

Der andere Grund der gewissen Wahrheit ist

II. Die **Vernunft.** Das Wort Ratio hat gar unterschiedene Bedeutungen. Man nimmt es entweder obiectiue, für solche Grund-Regeln, an deren Wahrheit niemand zweifeln darf, daß sie also ausser dem Menschen auf gewisse Vernunft-mäßige Wahrheiten gehet; oder subiectiue, wie sie sich in dem

dem Menschen findet, als ein Vermögen der Seelen. Es ist also die Vernunft in weitern Sinn der Verstand selbst; in engern aber ist sie eine erlangte Geschicklichkeit, wol zugedencken, und nach zu dencken.

Wie es nun die Erfahrung mit einzeln Dingen zu thun hat, sofern sie unmittelbar begriffen werden: also gehet die Vernunft mit den Ideen um, die sie betrachtet, und aus ihrer Natur einen Grund der Gewißheit an die Hand giebet. z. E. wenn ich sage: es ist gewiß, daß ein unvernünftiges Thier nicht könne gestraft werden, so kan solche Gewißheit nicht aus der Erfahrung, wol aber aus der Vernunft hergeleitet werden. Denn die Vernunft überführet davon einen Menschen, weil sie einen andern Satz: die Straffen sind ein Uebel wegen begangener Sünden, als eine Ursache vorstellet, zwischen welchen beyden man einen nothwendigen nexum empfindet. Aus dieser definition flüsset das principium: Wo keine Sünde ist, da findet auch keine Straffe statt. Auf solche Weise kommen bey der gewissen Erkänntniß durch die Vernunft drey Stücke vor, nemlich definitio, principium und conclusio. Wenn man nun die Gewißheit einer Wahrheit zeigen will, so beweisset man die conclusion aus dem principio, das principium aus der definition, oder Natur der Sache, die definition aber entweder unmittelbar aus der Empfindung, oder aus der Erfahrung, und zeiget also einen nothwendigen Zusammenhang. *Est fundamentum veritatis.*

Unter den Gründen der gewissen Wahrheit ist noch übrig

III. Die H. Schrift, oder das göttliche Zeugniß, welches schlechterdings wahr, weil es von GOtt kömmt, der nicht kan, noch will betrügen. z. E. Christus ist wahrer GOtt und Mensch, ist gewiß wahr, nicht aus der Erfahrung, noch aus der Vernunft, sondern aus der H. Schrift. 3. *Revelatio.*

Es

Veritas triplex: Es iſt aber nun noch ferner anzumercken, daß nach dieſem dreyfachen Grunde der Gewißheit auch dreyerley gewiſſe Wahrheiten entſtehen, die man veritates vulgares, philoſophicas und theologicas nennen kan.

vulgaris. (1) Veritas vulgaris heiſſet, die ſich auf der Erfahrung gründet, da wir wegen einer unmittelbaren Empfindung eine völlige Uebereinſtimmung der Gedancken mit der Sache ſelbſt haben. z. E. wenn man ſagt: es iſt gewiß, daß es heut kalt, daß es ietzo Tag, daß es warm in der Stube.

philoſophica, quae duplex (2) Veritas philoſophica iſt, die ſich auf der Vernunft gründet, ſoferne ſelbige durch das Nachdencken die Natur der Dinge betrachtet, und aus derſelben die nothwendige Verhältniß gegen einander erkennet. Dergleichen philoſophiſche Wahrheiten finden ſich zweyerley, 1. a) veritates enunciatiuae, die unmittelbar aus der definition und diuiſion gemacht, und ſonſt principia genennet werden, ſoferne man daraus noch andere Wahrheiten, als Schlüſſe, folgert. z. E. wenn man die Tugend beſchriebe, ſie ſey eine Fertigkeit des menſchlichen Willens, da man geneigt ſey, ſeine Handlungen nach göttlichen Willen einzurichten, ſo könten daraus verſchiedene veritates enunciatiuae gemacht werden, z. E. die Tugend iſt eine Fertigkeit des menſchlichen Willens: bey der Tugend findet ſich eine Neigung: bey der Tugend iſt man geneigt, nach göttlichen Willen zu leben. Alle dieſe Wahrheiten gründen ſich auf der definition oder auf dem Weſen der Sache.

2. b) Veritates ratiocinatiuae, welches Schlüſſe ſind, die aus der Sache gefolgert werden. z. E. iſt es gewiß, daß die Tugend eine Fertigkeit des menſchlichen Willens, ſo folget daraus gewiß, daß

daß ſelbige nichts natürliches, auf welche Art man immer von einer Wahrheit auf die andre kommt.

3. Veritas theologica iſt, welche ſich auf der Schrift gründet, da denn zu mercken, daß aus den principiis, die die Schrift angiebet, und die keinen natürlichen Grund haben, dennoch philoſophiſch kan geſchloſſen werden, z. E. der Heil. Geiſt iſt wahrer GOtt, das iſt ein Grund-Satz der Schrift, woraus ich philoſophiſch ſchlüſſen kan, E. muß man ihn göttlich verehren. *theologica.*

§. XII.

Cognitio veritatis certae dicitur *ſcientia*, quae eſt demonſtratio rei per principia vera, euidentia & adaequata. *Principia* ſunt propoſitiones vniverſales, in quibus nexus ita neceſſarius & euidens eſt, vt mens de illarum veritate dubitare nulla ratione queat. Sunt autem principia vel *prima* ſeu *axiomata*, hoc eſt, propoſitiones per ſe fide dignae, vel *ſecunda* ſeu *ex primis orta*, quae per ſe quidem tam euidentia non ſunt, ſed facile tamen per aliud principium demonſtrari poſſunt. Ceterum pro diuerſitate diſciplinarum principia ſunt vel *theoretica* vel *practica*.

Wer da ſaget, daß etwas gewiß ſey, der muß nicht nur in ſeinem Verſtande etwas haben, das ihn überzeuget, ſondern er muß auch andern die Urſache angeben können, warum er etwas für gewiß ausgebe, woraus die demonſtration und dasjenige, was man ſcienti- *Certitudo parit ſcientiam.*

entiam nennet, entstehet. Denn scientis signum est, posse docere.. Demonstriren ist nichts anders, als den nothwendigen Grund einer Wahrheit zeigen, man mag selbigen aus der Erfahrung, oder aus der Vernunft und Natur der Sache, oder aus einem göttlichen Zeugniß nehmen. z. E. daß der Magnet Eisen an sich ziehet, mache ich mit der Erfahrung gewiß; daß aber alle Obligation von einem, der mir zu befehlen hat, herkommt, demonstrire ich aus der Natur der Sache; und daß ein jüngstes Gericht, aus dem göttlichen Zeugniß. Wer nun eine solche Geschicklichkeit hat, dasjenige, was er behauptet, aus einem unwidersprechlichen Grunde darzuthun, von dem sagt man, er hat scientiam, eine Wissenschaft.

Demonstratio quid?

Veritatum nexus per demonstrationem ostendendus.

Wie aber die gewissen Wahrheiten unter einander verknüpft sind, daß immer eine aus der andern muß erkannt werden; also hat man sich billig um den Grund solches Zusammenhangs zu bekümmern, Dieser Grund nun beruhet in einer gewissen Verhältniß einer Idee gegen die andere, daß wenn man dieselbe einsehen will, so muß einem vorher die Beschaffenheit der beyden Ideen bekannt seyn, und kommt also das Haupt-Werck bey dem Zusammenhang auf die definitiones an. Denn dadurch lernt man die Naturen der Dinge, und wenn man dieselben weiß, so kan man das Verhältniß leicht erkennen, und durch die Schlüsse einen Zusammenhang anstellen.

Principia sunt vel prima.

Hierbey leget man gewisse principia zum Grunde, welches allgemeine Grund-Sätze sind, daraus andere Wahrheiten können gefolgert werden. Dergleichen principia sind entweder prima, oder secunda. Principia prima sind solche deutliche Wahrheiten, die kein vernünftiger Mensch in Zweifel ziehen kan. Sie heissen daher axiomata, weil sie an sich schon Glauben verdienen. Nach ihren Eigenschaften müssen sie seyn.

1. Wahr-

1. Wahr,
2. Deutlich,
3. Hinlänglich.

Principia ſecunda ſind, die aus den erſten allgemeinen Grund-Sätzen herflüſſen, und dadurch erwieſen werden müſſen. *vel ſecunda.*

Beyderley Arten ſind entweder theoretica oder practica. *Theoretiſche* nennet man diejenigen, woraus man die Wahrheit oder Falſchheit einer Sache erkennet, dergleichen ſind: quodlibet eſt, vel non eſt: duo contradictoria non poſſunt eſſe ſimul vera: vnius corruptio eſt alterius generatio, u. ſ. w. *Practiſche* Grund-Sätze ſind, wodurch man erkennet, was gut oder böſe, was man thun oder laſſen ſolle. *Theoretica.* *Practica.*

Die Moraliſten haben ſich unter andern ſehr bemühet ein allgemeines principium zu finden, woraus alle Schlüſſe des natürlichen Rechts könten hergeleitet werden. *Grotius* hat folgendes: quicquid conuenit naturae rationali & ſociali, illud eſt faciendum. Pufendorf ſaget: quicquid facit ad colendam cum aliis ſocialitatem, illud eſt faciendum. *Valentin. Alberti* behauptet: omnia facienda ex ſtatu integritatis. Es ſind aber dieſe principia theils unzulänglich, theils irrig; daher andere nicht nöthig achten, ſich an ein einziges principium zu binden, ſondern ſie ſetzen deren drey: *Principium I. N.*

Cole Deum.
Viue temperanter.
Viue ſocialiter.

§. XIII.

Quoniam autem ipſa etiam principia ſuum inter ſe nexum habent, hinc Philoſophi de *primo* quodam atque

vniuerſaliſſimo principio, unde omnes aliae veritates deriuari poſſent, fuere ſolliciti. Tale principium eſt: *impoſſibile eſt, idem ſimul eſſe, & non eſſe.* In hoc enim omnia primi principii requiſita deprehendimus, quandoquidem eſt *verum*, *euidens*, *adaequatum*, &, quod praecipuum eſt, *indemonſtrabile.*

Principii vniuerſalis requiſita.

Man bemercket an einem principio vniuerſaliſſimo ſo wol gemeine, als beſondere Eigenſchaften. Jene ſind, die es mit andern principiis gemein hat, indem es (1) wahr ſeyn muß, weil daher Wahrheiten ſollen erkannt werden; (2) deutlich, weil dadurch dunckele und unbekannte Sachen bekannt werden ſollen: (3) zulänglich, oder adaequat, daß alle Wahrheiten daraus zu leiten, welche letztere Eigenſchaft inſonderheit den ſpecial-principiis einer gewiſſen diſciplin zukommt. Dasjenige aber, was das principium vniuerſaliſſimum vor allen hat, iſt, daß es indemonſtrabile, unerweislich ſeyn müſſe. Denn wenn es durch einen andern Satz zu erweiſen ſtünde, ſo wäre es das allererſte nicht.

Quodnam ſit.

Nehmen wir nun den Satz es iſt unmöglich, daß etwas zugleich ſey, und nicht ſey, ſo können wir ihn wol für den allererſten Grund-Satz der Wahrheit paßiren laſſen. Es iſt derſelbe in ſo weit unerweislich, daß er durch keinen andern Satz kan erwieſen werden. Doch hat er ſeinen Grund in der unmittelbaren Empfindung, dahin man einen, der ſoches erwieſen haben will, verweiſen muß.

Es fragt ſich aber hiebey:

Quomodo inde reli-

Wie ſoll man aus dieſem allererſten Grund-Satz andere Wahrheiten herleiten? Antw. unmittel-

mittelbar gehet das nicht an, indessen lassen sich wol andere principia der disciplinen heraus bringen, welche nachgehends wieder andere Wahrheiten an die Hand geben. Bey Herleitung solcher principiorum, hat man vornemlich seine Gedancken darauf zu richten, daß man auf die Erkänntniß sein selbst komme, und dadurch auf die Absichten und Nothwendigkeit der disciplinen gebracht werde. Die erste Arbeit könte also angestellet werden:

quae veritates deri-vari possint?

Es ist unmöglich, daß ein Ding zugleich sey, und nicht sey.
E. Ist die Welt, als ein *contingens*, nicht von sich selber.
E. Muß eine erste Ursache aller Dinge seyn.
E. Muß diese erste Ursache alle Vollkommenheiten haben.
E. Muß GOtt weise und gütig seyn.
E. Muß er die Menschen zu einem gewissen Zweck, und zwar zu ihrer eigenen Glückseligkeit erschaffen haben.
E. Haben die Menschen dahin zu trachten, sich in den Stand der Glückseligkeit zu setzen.

In dieser letztern Wahrheit lieget der Grund aller disciplinen, daraus man ihre principia herleiten kan. Denn die Glückseligkeit der Menschen kan in Ansehung ihres Gemüths, und ihrer würcklichen Handlungen betrachtet werden. Das Gemüthe begreift den Verstand und Willen. Auf jenen geht die *Logic*; auf diesen die *Ethic*; mit den würcklichen Handlungen hat das Recht der Natur, und die *Politic* zu thun. Von der *Physic* gedencken wir hier nichts, weil ihre eigentliche Wahrheiten nur Wahrscheinlichkeiten sind. Nun gehe man in den Schlüssen weiter fort, daß, wenn die Menschen verbunden, sich in den Stand der Glückseligkeit zu setzen.

Fund. Logicae. Ethicae. E. müssen sie ihren Verstand zur Erkänntniß der Wahrheit geschickt machen.
E. haben sie ihren Willen zu einer tugendhaften Einrichtung zu bringen.

Iur. nat. E. sollen sie ihre Handlungen so einrichten, wie es dem Endzweck und der Beschaffenheit der menschlichen Natur gemäß.

Politicae. E. ist alles dasjenige zuthun, wodurch der Mensch seinen eigenen Nutzen rechtmässig befördern kan.

Hier haben wir den Grund zu den Wahrheiten der Logic, der Ethic, des natürlichen Rechts, und der Politic. Nun kan man aber in den Schlüssen weiter fortfahren, z. E. der Grund von den Wahrheiten des natürlichen Rechts war, daß der Mensch seine würckliche Handlungen dem Endzweck und Beschaffenheit der menschlichen Natur gemäß einzurichten habe. Aus diesem kan man weiter schlüssen:

E. Muß man GOtt verehren,
E. Muß man mäßig leben,
E. Muß man gesellig leben.

Jenes ist das principium primum des natürlichen Rechts; die drey daraus hergeleitete conclusiones sind wieder principia, und zwar secunda oder ex primo orta, welche die andern Wahrheiten an die Hand geben.

§. XIV.

De *criterio* veritatis non vna est omnium sententia. Recentiores quidam rei perceptae euidentiam, atque intellectus spontaneam acquiescentiam pro criterio veritatis agnoscunt. Nobis persuasum est, ipsam *sensionem*, quae

quae generale veritatis constituit fundamentum, simul etiam certissimum praebere veritatis criterium.

Das criterium veritatis ist nichts anders, als ein gewisses und unbetrügliches Kennzeichen, wodurch man prüfen kan, ob etwas wahr sey oder nicht. Die meisten von den neuern setzen zum allgemeinen Kennzeichen der Wahrheit, die Deutlichkeit, dafür wir vielmehr die Empfindung annehmen, weil darauf die Deutlichkeit beruhet, daß niemand dergleichen haben, noch andern beybringen kan, ausser durch die Empfindung. z. E. der bekannte erste Grund-Satz: es ist unmöglich, daß etwas zugleich sey und nicht sey, ist wahr, das Kennzeichen aber, woran ich solches erkenne, ist nicht die Deutlichkeit, sondern weil ich empfinde, daß es nicht anders seyn kan. Daher wenn auch iemand die Deutlichkeit leugnet, so verweise ich ihn auf die Empfindung. Also wenn ich sage: ich weiß gewiß, daß GOtt das Böse bestraft, so hat diese Gewißheit oder Ueberzeugung ihren Grund, welcher darinnen beruhet, daß ich den wesentlichen, folglich den nothwendigen Zusammenhang der beyden Ideen, GOttes und der Gerechtigkeit empfinde, welche Empfindung das criterium der Wahrheit ist.

Criterium veritatis quid & quodnam sit?

Gleichwie nun dieses criterium allgemein ist, indem es auf alle Arten der Wahrheit, so wol der gewissen, als wahrscheinlichen, gehet: also giebt es auch noch ein besonderes criterium, welches nur auf eine gewisse Art der Wahrheit gehet, und kan eingetheilet werden in criterium veritatis demonstratiuae, & probabilis. Jenes dienet zur gewissen Wahrheit, und weil selbige entweder eine sinnliche oder *indicieuse* ist; so prüfet man jene nach der Erfahrung. Was nun solchergestalt mit der Erfahrung übereinkommt, das ist wahr, was damit streitet, ist falsch. Bey der *indicieusen* Wahrheit kommts darauf an,

Criterium speciale duplex.

was man vor eine Art derſelben zu prüfen hat. Denn iſt es ein axioma oder principium, ſo nimmt man zum Kennzeichen die definition, oder die Natur der Sache, und wenn man ſiehet, daß ſelbiges ſolcher gemäß, ſo hält man es für wahr, wo es ihr aber zuwider, ſo wird es für falſch gehalten. Wird ein Schluß geprüfet, ſo iſt das nächſte und eigentlichſte Kennzeichen das principium, darauf ſich jener gründen ſoll.

Das criterium veritatis probabilis, und zwar das gemeine, iſt widerum die Empfindung; das beſondere aber iſt die Uebereinſtimmung der Umſtände mit einer Meynung, daß wenn man empfindet, es kommen entweder alle Umſtände damit überein, oder es ſind doch mehr Unſtände für, als wider dieſelbe; ſo hält man ſie für wahrſcheinlich, wovon nun mit mehrern zu handeln ſeyn wird.

§. XV.

A veritate certa progredimur ad *veroſimilem*, cuius naturam, fundamentum, gradus & ſpecies, ordine euoluemus.

Cognitio veroſimilis non caret vtilitate.

Es wäre zwar eine groſſe Vollkommenheit, wenn wir von allen Dingen eine gewiſſe Erkänntniß haben könten: weil aber dieſes die Kräfte unſers Verſtandes überſteiget, und in dieſem Leben nicht möglich, uns auch in vielen Stücken nicht dienlich und heilſam iſt; ſo iſt es nach Beſchaffenheit dieſes unvollkommenen Lebens allerdings auch für eine Vollkommenheit des Verſtandes zu achten, wenn derſelbe wahrſcheinlich erkennet, was auf ſolche Art erkannt werden kan; zumal viele Dinge, davon wir nur eine wahrſcheinliche Erkänntniß haben, in dem menſchlichen Leben einen weit vortreflichern Nutzen ſchaffen, als öfters die allergewiſſeſten Wahrheiten.

§. XVI.

§. XVI.

Ad *naturam & indolem* verosimilitudinis quod attinet, hoc nomine intelligimus eam verae cognitionis speciem, quae cum formidine oppositi adhuc coniuncta est, vt adeoque animus nondum omni dubio immunis, non plene conuincatur. Eadem vulgo dicitur *probabilitas*, quae si natura rei, nostraue experientia, aut ratiocinio etiam nostro, nitatur, *opinio* audit; sin auctoritatem alienam pro fundamento habeat, *fides* adpellatur.

Das eigentliche Wesen der Wahrscheinlichkeit kommt darauf an, wenn nemlich eine Meynung nur dergestalt wahr ist, daß eine gegenseitige Möglichkeit dabey statt findet. Indem nun solcher Gedancke die Eigenschaft hat, daß er nicht völlig mit der Beschaffenheit der Sache übereinstimmet, so wird der Verstand auch nicht völlig überzeugt, und bleibt also noch einiger Zweifel übrig. *Natura probabilitatis.*

Und eben daraus siehet man den Unterscheid zwischen der Gewißheit und Wahrscheinlichkeit. Denn bey der Gewißheit ist eine solche Uebereinstimmung der Sache mit den Gedancken selbst, daß sie nicht anders seyn kan, und da die gegenseitige Möglichkeit ausgeschlossen wird, so erwecket dieses eine völlige Ueberzeugung und hebt allen Zweifel auf. Z. E. Wenn ich dencke, daß es gegen Abend werde danckel werden, so ist dieses gantz gewiß; hingegen wenn ich dencke, daß ich nach Tische werde Zuspruch bekommen, so ist das nur wahrscheinlich, weil das Gegentheil, daß der gute Freund nicht kommt, möglich, *Discrimen certi & probabilis.*

indem ihm leicht eine Hinderniß aufstossen kan. Desgleichen, daß Caius einmal sterben werde, ist gewiß; daß er aber an seiner itzigen Kranckheit sterben werde, vermuthet man nur, d. i. es ist nur wahrscheinlich, massen, wenn eine Kranckheit noch so gefährlich aussiehet, es doch wol möglich, daß man wieder aufkommen kan.

§. XVII.

Fundamentum *generale* cum omnis verae cognitionis, tum etiam verosimilitudinis est *sensio*; quemadmodum *speciale* consistit in conuenientia circumstantiarum diuersarum cum opinione, seu certa hypothesi. Vbi tria probe distinguenda, (1) *hypotheses*, quae pro verosimili habetur; (2) *circumstantiae*; (3) *conuenientia* hypotheseos cum circumstantiis.

Verosimilitudinis fundam. generale.

Wenn man sagt, daß etwas wahrscheinlich sey, so muß ein gewisser Grund der Wahrscheinlichkeit vorhanden seyn. Der gemeine Grund ist die Empfindung, z. E. ich vermuthe, oder halte für wahrscheinlich, daß Titius sein Glück hoch bringen werde, und zwar deswegen, weil ich empfinde, daß mit dieser Meynung gewisse Umstände, als seine vornehme Familie, sein Vermögen, seine Gelehrsamkeit, sein gutes Exterieur, übereinkommen.

Speciale.

Der besondere Grund der Wahrscheinlichkeit bestehet in der Uebereinstimmung gewisser Umstände mit einer Meynung und Satze. Woraus erhellet, daß zur Wahrscheinlichkeit drey Stücke erfordert werden

1. eine hypothesis oder Satz, den man entweder voraus setzet, und ihn durch gewisse Umstände wahr-

wahrscheinlich machet; oder man erweget vorher die Umstände, die einem vorkommen, und indem man sie zusammen nimmt, folgert man einen Satz, der als wahrscheinlich anzunehmen ist.

2. die Umstände, welche man unmittelbar mit den äusserlichen Sinnen wahrnimmt, gleichwie der Satz, der als wahrscheinlich daraus erkannt wird, nur mit der Vernunft zu begreiffen, z. E. beym Donner empfinden wir den Knall, das Prasseln, welches bisweilen stärck, heftig, zuweilen aber schwach, wenn wir aber mit den Aristotelicis vermuthen, es käme der Donner daher, daß die salpetrische und schwefliche Dämpfe, so die Sonne in die Höhe gezogen, sich in den Wolcken entzünden, so ist dieses eine Meynung oder hypothesis, die nur von der Vernunft begriffen wird.

3. die Uebereinstimmung selbst der Umstände mit der hypothesi, welche eben die Wahrscheinlichkeit ausmacht, z. E. ich vermuthe, daß die Heyrath nicht glücklich ablaufen werde, weil die Manns-Person sehr alt, die Weibs-Person sehr jung; jener ist geitzig und eigensinnig, diese aber wollüstig, frey erzogen, und hat viel Geld vor sich. Solche Uebereinstimmung fasset keine nothwendige Verknüpfung in sich, daher eben nur eine Wahrscheinlichkeit daraus entstehet.

§. XVIII.

Cum autem vna saepe opinio altera possit esse probabilior, hinc sua sponte consequitur, vt verosimilitudinis diuersi sint *gradus*. Quandoque enim verosimilitudo admodum

eſt debilis; nonnunquam vero ad tantum adſurgit gradum, vt ſcientiae aequipolleat. Id quod duplici ratione fieri poteſt, prout nimirum verosimilitudo aut ipſa rei cognoſcendae natura, aut ſtatu & conditione cognoſcentis nititur.

Gradus probabilitatis.

Die Stuffen der Wahrſcheinlichkeit ſind gar ſehr unterſchieden, und zwar

I. In Anſehung der Sache ſelbſt, worauf ſie ſich gründet. Denn da finden ſich vier beſondere Stuffen oder Grade,

Der erſte iſt, wenn alle Umſtände mit einer Meynung durchgehends wol übereinſtimmen, wodurch ſie im höchſten Grad wahrſcheinlich wird.

Der andere Grad iſt, wenn mit einer Meynung die meiſten Umſtände wol übereinkommen, es ſtehen aber einige andere entgegen, welche damit nicht können vereiniget werden. Da denn die Meynung nach proportion ſolcher Schwürigkeiten in geringern Grad wahrſcheinlich wird.

Der dritte Grad iſt, wenn ſo viel Umſtände, als Schwürigkeiten von einer Meynung ſind, welches eine zweifelhafte Wahrſcheinlichkeit iſt, da man von der Sache pro und contra diſputiren kan.

Der vierdte Grad iſt, wenn mehr Umſtände einer Meynung widerſprechen, als daß ſie mit derſelben ſolten übereinkommen, in welchem Fall ſie unwahrſcheinlich wird.

II. In Anſehung des Zuſtandes derjenigen Perſon, welche eine Meynung heget. In welcher Abſicht man oft von einer Sache zweyerley Wahrſcheinlichkeiten oder hypotheſes hat; davon eine wahrſcheinlicher, als die andere.

§. XIX.

§. XIX.

Species verosimilitudinis dantur quinque, *historica* nimirum, *hermeneutica*, *physica*, *politica & practica*, quae, cum ratione circumstantiarum, quibus nituntur, tum rei cognoscendae, inter se multum differunt.

Diese fünf Arten kommen zwar darinnen überein, daß sie alles an sich haben, was zu einer Wahrscheinlichkeit an sich selbst erfordert wird; in Ansehung der Umstände aber, darauf sich eine iede gründet, und der Sache, die erkannt wird, sind sie unterschieden. *Species probabilitatis.*

I. Die historische Wahrscheinlichkeit ist, wenn man aus den Umständen der Zeugnisse so wol, als der Geschicht selber, die Wahrheit einer erzehlten Begebenheit erkennet. Es entstehet daher fides philosophica, welcher sich auf das Zeugniß anderer gründet, wobey man so wol auf die Vielheit der Zeugnissen, als auf ihre Würde zu sehen hat, daher diese Art der Wahrscheinlichkeit den Stuffen nach sehr unterschieden seyn kan, z. E. wenn eine ansehnliche Person etwas erzehlet, so ist die Sache wahrscheinlich; woferne aber dieselbe Person zugleich fromm, aufrichtig, gelehrt, von ziemlichen Alter und Erfahrung, so hat die Sache noch einen grössern Schein der Wahrheit. Ja es kan diese Wahrscheinlichkeit so hoch kommen, daß sie einer mathematischen demonstration gleich zu achten, welches auf zweyerley Art geschehen kan, (1) wenn eine Sache durch sehr viele Zeugen bekräftiget ist, von welchen man unmöglich glauben kan, daß sie alle betrogen. z. E. daß eine Stadt in Italien sey, welche *Historica, quae fides dicitur.*

welche Rom heißt, glaubt man gewiß, weil es unzehlige Menschen bekräftigen, die diese Stadt gesehen. (2) wenn sich die Sache gründet auf ein göttliches Zeugniß, so glaubt mans eben so gewiß, als 2 mal 2 viere seyn. Jenes heißt fides humana; dieses fides diuina. Von den unterschiedenen Stuffen der historischen Wahrscheinlichkeit handelt gar schön HEINECCIVS in Elementis Phil. ration. §. 134-141.

Hermeneutica. II. Die *hermeneutische* Wahrscheinlichkeit ist, da man den wahren Verstand einer Rede aus gewissen Umständen schlüsset. Solche Umstände liegen entweder in textu explicando: da man auf die Worte und phrases, auf den Endzweck, wie auch auf das das vorhergehende und nachfolgende siehet; oder sie befinden sich ausser dem Texte, als da sind die hypotheses, Vorurtheile, und affecten des Scribenten, desgleichen gewisse Begebenheiten und Gebräuche derjenigen Zeit, darinnen der Scribent gelebet.

Physica. III. Die *physicalische* Wahrscheinlichkeit ist, da man aus der Uebereinstimmung gewisser Umstände, die Ursache von einer Würckung, wie auch die Art zu würcken erkennet. Die Umstände werden sonst phaenomena genennet, und fassen alles dasjenige in sich, was man durch die sinnliche Erfahrung an einem obiecto wahrnehmen kan, z. E. wenn ein Haufen Heu sich selber entzündet, so bemercket man dabey verschiedene Umstände, sonderlich die vorhergehende Nässe, durch deren Schwere das Heu dichte auf einander zu liegen kommt. Und weil solchergestalt die igniculi verschlossen werden, so häuffen sie sich dergestalt, daß sie endlich in eine Flamme ausbrechen. Wann eine Hypothesis also beschaffen, daß eben dieselben phaenomena durch die Kunst können bewerckstelliget werden, so hat sie den höchsten Grad der Wahr-

Wahrscheinlichkeit. Folglich ist die Hypothesis des Cartesii vom Regenbogen recht apodictisch, weil durch deren Nachahmung ein Regenbogen kan vorgestellet werden. Daß der Wind entstehe, wann eine dicke und comprimirte Lufft, in eine Gegend eindringet, wo die Lufft dünne ist, solches ist fast gewiß, weil auf diese Art, durch die Aeolipilam, ein Wind produciret werden kan.

IV. Die *politische* Wahrscheinlichkeit ist, wenn man aus der Uebereinstimmung gewisser Umstände der Menschen ihre Gemüths-Arten, Absichten und Anschläge vermuthet. Die Umstände sind hier moralisch, und wie man aus eines Menschen Reden und Thaten seine Gemüths-Art schlüsset; also giebt die Erkänntniß der Gemüths-Arten ein Licht, ihre Absichten und Anschläge zu erkennen. Es hat aber diese Art der Probabilität ihre Stuffen, als da sind (1) coniectura, da man ex signis proximis etwas schliesset, z. E. dieser Mensch redet gern von unflätigen Dingen, E. ist er unkeusch. (2) praesumptio, da man etwas ex signis communibus schlüsset, z. E. Titius hat des Königes Gesundheit getruncken, *E.* maß er ein Soldat werden. (3) suspicio, da man etwas schlüsset ex signis levibus, cum determinatione in partem deteriorem, z. E. Titius und Cajus reden leise mit einander, *E.* reden sie böses von dir. *Politica.*

V. Die *practische* Wahrscheinlichkeit ist, wenn man aus der Uebereinstimmung gewisser Umstände einen künftigen Erfolg vermuthet. Die Geschicklichkeit solche Vermuthungen anzustellen, heisset sonst diuinatio, dahin alle prognostica politicorum und medicorum gehören, welche aus der situation gegenwärtiger Umstände die zukünftigen Erfolge öfters auf ein Haar zu treffen wissen. *Practica.*

§. XX.

§. XX.

Praeterea & hoc probe obſeruandum eſt, res quasdam adeo eſſe abſtrusas, vt praeter poſſibilitatem nihil in illis cognoſcamus. Quae *poſſibilitatis cognitio* cum probabilitate non eſt confundenda.

Cognitio poſſibilitatis differt a probabilitate.

Von der Wahrſcheinlichkeit iſt die bloſſe Erkänntniß der Möglichkeit ſehr unterſchieden. Nemlich alle obiecta der Philoſophie ſind ſo beſchaffen, daß ſie entweder erkannt, oder nicht erkannt werden. Bey denenjenigen, welche zu erkennen, iſt unſre Erkänntniß entweder gewiß, oder wahrſcheinlich: da hingegen bey denen andern nur eine Möglichkeit ſtatt findet, und die Sache bleibt in Abſicht auf unſern Verſtand was unbekanntes. Denn man determiniret ſich dabey zu nichts, ob nemlich die Sache ſey, oder nicht? ob ſie ſich auf dieſe, oder auf eine andere Art verhalte.

Poſſibile quid?

Möglich nennet man dasjenige, das nichts widerſprechendes in ſich hält. z. E. ein höltzernes Eiſen iſt was unmögliches, weil das Weſen des Holtzes und Eiſens einander zu wider ſind, daß ſie nicht beyſammen ſtehen können. Ein höltzerner Löffel iſt etwas mögliches, denn es kan etwas von Holtz und zugleich ein Löffel ſeyn.

Indem aber etwas nur möglich, ſo hat es ſeine Würcklichkeit noch nicht. Denn a poſſe ad eſſe non valet conſequentia. Es kan aber die Würcklichkeit bekommen, eben deswegen, weil kein Grund der Widerſprechung vorhanden iſt.

Cognitio poſſibil. ſpectat vel exiſtentiam.

Ferner iſt zu mercken, daß die Erkänntniß des möglichen entweder auf die *Exiſtenz*, oder auf die Beſchaffenheit eines Dinges gehe. Bey der Exiſtenz ſind die Dinge zweyerley, indem einige bereits

reits da seyn können, die Vernunft aber weiß nichts davon, und erkennet nur die Möglichkeit ihres daseyns, z. E. es kan seyn, daß vielerley Arten Geister in der Natur sind, daß ein gewisser Archaeus oder Spiritus mundi ist; andere hingegen sind noch gar nicht vorhanden, man erkennet aber, daß sie kommen könten, z. E. es kan seyn, daß dieses Jahr die Pest ins Land kommt; es kan seyn, daß diese Heyrath glücklich ausschlägt. Die Erkänntniß der möglichen Beschaffenheit geht darauf, wie sich eine Sache verhalten könne. z. E. wenn wir die Würckungen der Natur erkennen wollen, woher dieselben kommen, und wie eine Ursache würcke, so können wir vielmals weiter nicht, als nur auf die Möglichkeit kommen. *vel modum.*

Wollen wir aber eine Sache als was mögliches erkennen, so müssen wir einen Grund haben, warum wir sie vor möglich, und nicht vor unmöglich, oder nicht vor wahrscheinlich und gewiß halten, folglich den Unterscheid zwischen der Gewißheit, Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit recht wissen. Der bestehet nun darinn: *Fundamentum possibilitatis.*

Bey einer Möglichkeit hat man nur einen Grund, warum eine Sache nicht unmöglich; bey der Wahrscheinlichkeit aber sind auch Gründe vor die Würcklichkeit da, die nur so beschaffen sind, daß eine gegenseitige Möglichkeit dabey statt findet; wenn aber diese wegfällt, so hat man eine Gewißheit.

Endlich ist zu wissen, daß diejenigen Dinge, bey welchen nur eine Möglichkeit statt findet, natürliche Geheimnisse genennet werden, das ist, solche Begebenheiten, die uns GOtt bloß nach ihrer Existenz geoffenbaret; ihre Beschaffenheit aber und Zusammenhang nicht entdecket. z. E. Was die Seele vor einen Ursprung habe, wie sie mit dem Leibe vereiniget, wie sie bey Nachtgängern würcke, u. s. f. *Mysteria naturae.*

§. XXI.

§. XXI.

Remedia, quibus imperfectiones in iudiciis tolluntur, tria praecipue commendari ſolent, dubitatio, attentio & methodus. DVBITATIO eſt ſuſpenſio iudicii circa res obſcuriores. ATTENTIO conſiſtit in accurata mentis ab obiectum directione. METHODVS vel *analytica* eſt, & procedit a veritatibus notis & facilioribus ad vniverſales ac difficiliores; vel *ſynthetica*, quae procedit a veritatibus vniuerſalibus ac difficilioribus, ad notas & particulares.

Zu den Mitteln, wodurch die Fehler in den iudiciis gehoben werden können, gehöret

Dubitatio. I. DVBITATIO. Dieſe iſt zwar an ſich eine Schwachheit des Verſtandes; ſie kan aber zufälliger weiſe ein trefliches Mittel zur Wahrheit werden. Ja ſie iſt gewiſſer maſſen höchſt nöthig, (1) weil der Verſtand ſehr unvollkommen, und die Wahrheit nicht anders finden kan, als paullatim, haeſitando, dubitando. Daher das Sprüchwort bekannt: Qui plane non dubitat, aut angelus eſt, aut brutum. (2) weil einige Sachen ſo dunckel ſind, daß man ſie unmöglich erkennen kan, wo man ſich nicht Zeit nimmt, dieſelben etwas genauer zu unterſuchen.

Eius limites. Man muß aber der dubitation die rechten Grentzen ſetzen, und daher theologiſche oder Glaubens-Sachen, von den philoſophiſchen oder natürlichen und menſchlichen Dingen wol unterſcheiden.

Sind

Sind es philoſophiſche Dinge, ſo heißt es: tamdiu dubitandum, donec nanciſcamur *euidentiam obiecti.* Sind es aber theologiſche Sachen, ſo findet die Regul ſtatt: tamdiu dubitandum, donec nanciſcamur *euidentiam teſtimonii.*

Noch weiter iſt hierbey zu mercken, (1) daß oft einem eine Sache zweifelhaft ſcheinen könne, davon der andere feſt überzeuget iſt; (2) daß die dubitatio von der negatione wol unterſchieden werden müſſe, weil der, welcher zweifelt, weder ja noch nein ſaget; folglich (3) daß der, welcher etwa an einem Geheimniß zweifelt, nicht gleich für einen Atheiſten, oder profanen Menſchen, ſondern für einen ſchwachgläubigen, anzuſehen; auch (4) daß die dubitatio gar ſehr unterſchieden ſey von der σκέψει, welche ohne raiſon zweifelt, wo gar keine colliſio probabilitatum vorhanden iſt.

Bißweilen geſchicht es auch, daß eine Sache gewiß, oder ſehr wahrſcheinlich iſt, und doch eine Schwürigkeit dabey ſich findet, die man nicht heben kan; das iſt aber nicht ſowol dubitatio, als SCRVPVLVS. Wobey zu mercken, daß ein bloſſer Scrupel nicht gleich allen Beyfall in Anſehung der gantzen Sache aufhebet; und daß es unrecht wäre, wenn man nicht eher Beyfall geben wolte, bis einem alle Scrupel benommen.

Soll aber die dubitatio einen rechten Nachdruck haben, ſo muß darzu kommen

2. ATTENTIO, eine genaue Aufmerckſamkeit, ohne welche man nimmer zu einer recht gründlichen und tiefen Einſicht gelangen wird. Es kan aber dieſelbe durch folgende Mittel erwecket und befördert werden, (1) daß man ſich den Nutzen und Nothwendigkeit einer Sache recht vorſtelle. (2) daß man nur eine, und nicht mehrere Sachen zugleich, in Betrachtung ziehe. (3) daß man *Attentio.* *Media eam excitandi.*

seine Gedancken gleich zu Papier bringe, und dem Gedächtniß nicht traue. (4) daß man einen einsamen Ort erwehle, der von aller Verstörung frey ist. (5) daß man die Sinnen captiuiren lerne, weil sie das Gemüthe leicht zerstreuen können. (6) daß man sich so viel möglich von unruhigen adfecten erledige, wodurch das Gemüthe zum Nachdencken gantz ungeschickt gemacht wird. (7) daß man sich stets erinnere, man sey von GOttes wegen schlechterdings verbunden, die Wahrheit nach allen Kräften seines Verstandes zu untersuchen. Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang.

Methodus duplex:

3. METHODVS ist zweyerley, (1) methodus docendi, die Lehr-Art, nach welcher man andern die erfundene Wahrheiten beybringet; (2) methodus inquirendi veritatem, die Art und Weise, wie man sich die Untersuchung der Wahrheit erleichtern könne. Da hat man nun zwey Wege; entweder ich mache den Anfang von einzelen und augenscheinlichen Dingen, und fahre also fort, bis ich auf die gantze Beschaffenheit und Natur einer Sache komme, und das heisset methodus analytica; oder ich setze eine zulängliche und allgemeine Regul voraus, nach welcher ich die darunter begriffene Wahrheiten, eine nach der andern genauer untersuche, und das heisset methodus synthetica. z. E. ich wolte aus der *existenz* des Menschen, die *existenz* GOttes erweisen, und zwar

I. METHODO ANALYTICA.

analytica.

1. Die Historie weisset aus, daß nicht allezeit Menschen auf der Erden gewesen.

2. Wenn das menschliche Geschlecht einen Anfang genommen, so muß es von einer gewissen Ursache entsprungen seyn.

3. Die-

3. Diese Ursache muß nothwendig diejenige Vollkommenheiten an sich haben, die sich an dem Menschen befinden, als Verstand, Willen, Freyheit.
4. Ja es muß die Ursache noch vollkommener, als der Mensch seyn, weil kein Mensch dergleichen was hervorbringen kan.
5. Die Ursache, davon wir herrühren, muß so beschaffen seyn, daß sie keinen Anfang hat, sonst würde man einen progressum in infinitum statuiren. Daraus folget
6. Daß eine ewige und unendliche Ursache aller Dinge vorhanden, und daß es keine andere sey, als GOtt.

II. METHODO SYNTHETICA.

1. Alle entia haben entweder einen Anfang, oder sie haben keinen. *Synthetica.*
2. Nichts kan vor sich selbst aus nichts werden, wenn es vorher nicht schon da gewesen.
3. Was nun einen Anfang hat, das muß von einer Ursache herkommen, die keinen Anfang hat.
4. Das menschliche Geschlecht hat einen Anfang.
5. Derohalben muß es von einer ewigen Ursache geschaffen seyn.
6. Dieselbige ewige Ursache nennen wir GOtt.
7. Daher ist das menschliche Geschlecht von GOtt erschaffen.

Will man methodo analytica eine quaestionem iuris untersuchen, so muß man erst den statum controversiae wissen, und hernach die beyden Ideen, die darinnen verknüpfet sind, genau conferiren. z. E. wenn ich frage, ob es recht sey, *pro conseruanda pudicitia* den andern anzubringen, der sie rauben will. Da muß ich erwegen, was defloratio und was caedes sey, und so dann die beyden Ideen der Schändung und des Todtschlags gegen einander halten. Da findet sich, daß keine proportion sey, *Quaestio iuris analytice demonstrata.*

inter virginitatis & vitae iacturam: und ist also die Frage zu verneinen.

Quaestio physica.

Wenn man methodo analytica aus den Würckungen die Ursache erforschen will, wie in physicis gewöhnlich, so muß man alle Eigenschaften der Sache wol erwegen, hernach alle principia, woraus sie können erkläret werden, appliciren, und sehen, auswelchen die meisten phaenomena soluiret werden können. z. E. wenn ich wolte untersuchen, woher die Ebbe und Fluth in dem Meer entstehe; so muß ich vorerst alle Eigenschaften erkennen, (1) daß das Meer alle 24 Stunden zweymal vom Mittage gegen Mitternacht, und zwar 6 Stunden auf, und 6 Stunden wieder ablaufe. (2) daß dieses nicht in allen Meeren, sondern nur in dem Ocean sich befinde. (3) daß zwischen dem Lauf des Monden, und diesem effect in dem grossen Welt-Meer eine grosse Gleichheit bemerket werde. Wenn ich nun dieses erkenne, so muß ich sehen, was ein ieder Philosophus angebracht, diese phaenomena zu erklären. Finde ich nun, daß sich die meisten durch die pressionem lunae erklären lassen, da nemlich der Mond die Luft, diese aber das Meer drücke, daß es an allen Ufern in Europa austritt, und wenn der Mond weg, alsdenn wieder zurücke fällt: so ist es wahrscheinlich, daß der fluxus und refluxus maris von dem Lauf des Monden entstehe.

Fluxus & refluxus maris vnde?

Montium igniuomorum origo.

Also, wenn ich wolte untersuchen, woher es komme, daß einige Berge Feuer speyen, so muß ich erstlich alle phaenomena, die sich bey solchem effect äussern, colligiren, und hernach eine gewisse hypothesin setzen, nach welcher man alles soluiren kan, z. E. ich bemercke bey Entzündung des Berges (1) einen grossen Dampf, ingleichen Feuer-Flammen. (2) Daß viele Steine aus dem Berge heraus fliegen. (3) Daß ein grosses Gedonnere und Geheule sich in dem Berge vernehmen läßt. (4) Daß der Geruch weit und breit schwefelich ist. (5) Daß ordentlich solche

Berge

Berge nicht weit von der See liegen. (6) Daß weite Hölen von dem Meer nach dem Berge gehen. Aus den allen schlüsset man endlich, daß der Grund in dem Berge müsse schweflich seyn, und daß durch die Bewegung des Meeres, Steine, welche in den schweflichen Hölen losgestossen werden, solche terrae motus und Feuerspeyende Berge verursachen. Andere behaupten, daß sich im Grunde solcher Berge eine Materie befinde, marcasita genannt, welche die Eigenschaft habe, daß sie sich durch Befeuchtung des Wassers von freyen Stücken entzünde.

Was insonderheit methodum syntheticam anlanget, so pflegen sich dessen die Geometrae zu bedienen. Diese machen es also: (1) setzen sie lauter definitiones, und erklären alle Wörter, welche vorkommen. (2) Fügen sie hinzu principia, das sind axiomata, welche kein Mensch in Zweifel ziehen kan. Hernach (3) machen sie demonstrationes, darinnen brauchen sie keine andere terminos, als welche sie expliciret, keine andere principia, als welche klar und deutlich sind. Nach dieser methode lassen sich nun allerhand moralische Materien untersuchen. z. E. wenn ich frage: Ob ein *princeps* den Gesetzen unterworffen sey? so kan diese Frage methodo geometrica oder synthetica erörtert werden. (1) muß ich alle terminos expliciren, welche in dieser Materie vorkommen. Was heisset Princeps? Eine Person, welche summum imperium hat. Weil noch dunckel ist, was summum imperium sey, so muß ich auch dieses erklären: dadurch verstehe ich summam vbique in ciuitate potestatem. Ferner was heisset lex? Ein decretum superioris, quo subditos obligat ad aliquid faciendum vel omittendum. Weil die leges entweder diuinae oder humanae sind, und die diuinae entweder naturales oder positiuae, so muß ich auch dieses expliciren. Wenn ich also diese terminos erkläret habe, so be-

Methodus synthetica geometris vsitata.

Eius vsus in moralibus.

Quaestio: an princeps subsit legibus.

mühe ich mich (2) gewiſſe principia zu ſetzen, welche in dieſer Materie leichtlich zu finden. Dergleichen ſind: daß keiner einen andern *obligiren* kan, der nicht ein *imperium* über ihn hat. Das iſt ein principium, welches ein ieder für wahr annehmen muß. Dergleichen axioma iſt auch: daß GOTT allerdings eine Herrſchaft habe über alle Dinge, und könne allen Creaturen eine *obligation* auflegen. Hierauf ſchreite ich (3) zur demonſtration, und beweiſe vorerſt, daß ein Princeps den göttlichen Geſetzen unterworffen ſey. Das kan ſo demonſtriret werden: derjenige, der eine Creatur, und GOtt zu gehorchen ſchuldig iſt, der iſt auch ſeinen Geſetzen unterworfen. Nun aber alle *principes* ſind Creaturen, und GOtt zu gehorchen ſchuldig. *E.* ſind ſie nicht frey von den göttlichen Geſetzen. Was die andere theſin betrift, ſo kan man alſo ſchlüſſen: Wo kein *imperium* iſt, da iſt auch keine *obligatio*. Nun aber in bürgerlichen Geſetzen iſt kein *imperium* über die *Principes*. *E.* ſind die *Principes* keinen bürgerlichen Geſetzen unterworffen.

§. XXII.

Quaeſtionis alicuius ſeu thematis, ſecundum methodi leges, euolutio, vulgo DEMONSTRATIONIS nomine venit. Eſt autem demonſtratio ſtricte accepta, argumentatio ex principiis neceſſariis & immediatis, pariens ſcientiam. De hac ita agemus, vt modum quendam generalem, probationes ſolidas inueniendi & applicandi, oſtendamus. Quod vt rectius fiat, *obiectum*,

iectum, *ſpecies*, *requiſita*, ac denique *adminicula* demonſtrationis, ordine expendemus.

Das Obiectum, womit die demonſtration eigentlich zu thun hat, iſt eine quaeſtio demonſtrabilis, welche aus einem ſubiecto und praedicato beſtehet. *Demonſtrationis obiectum.*

Subiectum iſt dasjenige, wovon etwas demonſtriret wird. Das kan nun entweder eine ſubſtantia, oder ein modus ſeyn. Die ideae modorum ſind viel deutlicher, als die ideae ſubſtantiarum. Daher kan man nun erkennen, wo man demonſtrationes und folglich eine rechte Gewißheit habe, nemlich in allen diſciplinen, darinnen man klare und deutliche principia hat. Wo finden ſich aber dieſe? Da, wo man klare und deutliche Ideen hat. In der matheſi finden ſich conceptus modorum, denn ſie verſiret circa quantitates rerum. Deswegen hat ſie klare principia. In der moral habe ich auch conceptus modorum, welche ich deutlich erkennen kan; folglich habe ich in der philoſophia practica die beſten demonſtrationes. In der phyſic betrachte ich ſubſtantias, von dieſen erkenne ich nur gewiſſe Eigenſchaften, nicht aber ihr Weſen. Darum fehlt es an klaren principiis, folglich auch an demonſtrationen. *Subiectum*

Das praedicatum einer quaeſtion pfleget ſonſt *adfectio demonſtrationis* genennet zu werden. z. E. wenn gefragt wird: Ob die Welt unverweßlich ſey? ſo iſt die Unverweßlichkeit die adfectio, womit die Welt beleget wird. Daher kan man ſich eine demonſtration füglich unter dem Bilde eines ſyllogiſmi vorſtellen. Wie in einem ſyllogiſmo drey termini zu finden, nemlich ſubiectum, praedicatum und medius terminus; ſo ſind in einer demonſtration, *ſubiectum*, *adfectio* und ein *principium*. *Adfectio*

Es iſt aber nun weiter zu mercken, daß nachdem

das principium beſchaffen, nachdem bekommt auch die demonſtratio beſondere Namen. Und daher entſtehen nun

Species demonſtr. a priore.

2. Die Species demonſtrationis. Nemlich es kan das principium entweder cauſam proximam geben, und denn heißt es demonſtratio διότι, *cur res inſit*, desgleichen demonſtratio A PRIORE; oder es hat das principium nur einen gewiſſen effectum, oder cauſſam remotam, als denn heißt es demonſtratio ὅτι, *quod ſit*, oder A POSTERIORE. Die erſtere Art zu demonſtriren iſt unſtreitig die beſte und edelſte. z. E. der Menſch iſt ſterblich, weil er kan verwundet und getödtet werden. Der Diamant iſt koſtbarer, als der Kieſelſtein, weil er ein Edelſtein iſt. Das iſt demonſtratio ὅτι,

a poſteriore.

a poſteriore. Hingegen wenn ich ſage: Der Menſch iſt ſterblich, weil er in ſich ſelbſten hat *qualitates deſtructiuas;* der Diamant iſt beſſer als der Kieſelſtein, weil er eine ſonderbare Härtigkeit, Glantz und Kraft beſitzet; das iſt demonſtratio διότι a priore.

Alſo, wann ich die runde Geſtalt des Erdbodens erweiſe aus deſſen Schatten bey der Monden-Finſterniß, ſo ſchlieſſe ich von dem Effect auf die Urſache, und iſt alſo eine demonſtratio *a poſteriore*. Wann ich aber die Unſterblichkeit der Seele aus ihrer *Immaterialität* und dieſe aus der Kraft zu dencken erweiſe, ſo iſts demonſtratio *a priore*.

Demonſtr. directa.

Doch werden beyde Arten demonſtratio *directa* genannt, weil hier eine gewiſſe Urſache angegeben wird, warum das praedicatum dem ſubiecto zukomme, oder nicht zukomme.

indirecta.

Hievon iſt aber unterſchieden demonſtratio indirecta, da keine gewiſſe Urſache, ſondern nur ein gewiſſes abſurdum angebracht wird, welches aus Verneinung der Frage folgen würde. z. E. der Mond kan eine Verfinſte-

rung

rung leiden. Denn wenn er nicht könte verfinstert werden, so würde folgen, daß er sein eigen Licht habe, und von den Sonnenstrahlen nicht erleuchtet werde. Ein Christlicher König kan mit guten Gewissen Krieg führen. Denn sonst würde er Land und Leute dem Muthwillen und Boßheit seiner Feinde Preis geben müssen. Bey dieser Art zu demonstriren hat man zuzusehen, (1) daß das absurdum, impossibile, falsum, aus dem Gegensatz nothwendig fliesse. Z. E. Wenn einer so argumentiren wolte: Si sola fides iustificaret, impios etiam ac impoenitentes iustificari oporteret. Sed posterius absurdum. E. & prius; so würde das eine offenbare Calumnie seyn, weil die Folge aus dieser Lehre nicht fliesset. (2) daß der Satz, woraus wir dergleichen etwas folgern, unserer Conclusion wahrhaftig entgegen sey. Z. E. So wäre es ein unrichtiger Schluß: Si sola fides iustificaret, consequeretur, vt opera bona Deo displiceant. Id vero absurdum. Ergo & absurdum, fidem solam iustificare. Denn der Satz: Allein der Glaube macht gerecht, ist dem andern: man soll gute Wercke thun, nicht entgegen. Denn es folget nicht, daß das, was nicht rechtfertiget, GOtt gäntzlich mißfalle.

Hiermit hat eine grosse Aehnlichkeit das argumentum κατ' ἄνθρωπον, AD HOMINEM, da man eine Sache, die uns selbst nicht wahrscheinlich ist, andern wahrscheinlich macht, wenn man aus einer von ihnen angenommenen hypothesi argumentiret. Z. E. die Papisten haben diese hypothesin: infantes haereticorum baptizatos morientes non damnari. Wann ich nun daraus schliesse, Ergo & extra ecclesiam Romanam salutem esse, so argumentire ich ad hominem. it. Kein Orthodoxus glaubt, daß ein Mensch eine neue Bibel machen könne. Ein

anderer hätte die hypotheſin; es könne einer neue Glaubens-Articul machen; ſo kan ich ad hominem alſo argumentiren: Wer neue Glaubens-Articul machen kan, der kan ſie in ein Buch aufſchreiben, welches für eine Norm des Glaubens ſolle gehalten werden. Ein ſolches Buch iſt eine neue Bibel. *Ergo* wer ein ſolches Buch machen kan, der kan eine neue Bibel ſchreiben.

Requiſita demonſtrationis. Die requiſita einer gründlichen demonſtration, ſonderlich a priore, ſind folgende: (1) vt demonſtratio fiat per cauſſam proximam, non autem remotam. Hiergegen verſtieſſe ſich iener eingebildete Philoſophus, Namens Xanthus, indem er den ſchönern Wachsthum des Unkrauts von der göttlichen Vorſehung herleiten wolte, worüber ihn ſein Knecht der Aeſopus auslachete, und ihm zeigete, daß man hievon eine viel nähere Urſache angeben könne, weil nemlich die Erde die natürliche rechte Mutter des Unkrauts, hingegen von den übrigen Gewächſen, die durch Menſchen Hand gepflantzet würden, nur die Stief-Mutter ſey. (2) vt adhibeantur principia domeſtica ac rei demonſtrandae propria; Wo man fremde principia herbey ziehen will, ſo heißt es μετάβασις εἰς ἄλλο γένος. z. E. wenn einige behaupten wollen, daß die Sündfluth nicht könne *vniuerſal* geweſen ſeyn, und ſolches zu erweiſen, ſich mathematiſcher Gründe bedienen. Oder wenn andere die Lehre vom heiligen Abendmahl auf eine mathematiſche Art demonſtriren, und alſo ein ſo hohes Glaubens-Geheimniß mit dem Circul ihrer rohen Vernunft abmeßen wollen. (3) vt in principiis non temere fingatur proceſſus in infinitum. Man muß wenigſtens bey dem höchſten principio: quodlibet eſt, vel non eſt, ſtille ſtehen, und nicht in infinitum grylliſiren.

Inſonderheit muß eine demonſtratio *a priore* ſol-

folgende Eigenschafften haben, (1) alle *praemissae* müssen nicht nur bekanter, sondern auch eher seyn, als die *Conclusion*, und deren Ursache in sich fassen. z. E. Qui quindecim gradibus magis ad orientem habitant, quam nos, ii meridiem vna hora citius habent, quam nos. Ergo, qui ad orientem nauigant, quoties quindecim graduum iter absoluerunt, meridiem habebunt vna hora citius. Iam circa terram gradus quindeni sunt vicies & quater. Ergo qui totam terram orientem versus circumnauigant, 24 horis citius habent meridiem, adeoque domum reuersi diem vnum different a ciuibus suis. (2) Alle *praemissae* müssen in einer *demonstration* nothwendig wahr seyn. Denn aus einem falschen principio kan nichts wahres fliessen. Necessario verum heißt, quod non potest non ita se habere. e. g. Quia luna est corpus opacum, non potest non lumen solis intercipere, vbi inter solem & oculum nostrum interposita est. Denn ein dichter Cörper ziehet nothwendig einen solchen Effect nach sich. Aber wenn ich sage: Qui laetus est, ridet. Qui ridet, laetus est, so sind das propositiones minus necessario verae. Denn die Freude erwecket nicht allezeit ein Lachen, und das Lachen kan aus mehrern Ursachen herrühren. (3) Alle *propositiones* müssen unmittelbar mit einander verbunden seyn, Ursache: weil die demonstratio den nexum cum suo principio zeigen soll. z. E. Wann ich sagte: Si quis sub polo est, viuit in sphaera parallela, ergo stellas nec orientes nec occidentes videt; so ist hier der Effect noch nicht aus seiner Ursache demonstrirt. Hingegen hänget alles unmittelbar an einander, wenn ich also schliesse: Si quis sub polo est, aequator & horizon sunt ibi paralleli. Vbi hi sunt paralleli, ibi & stellae moventur in situ parallelo cum horizonte. Ergo

semper

ſemper in eadem diſtantia ab horizonte ſunt, adeoque nec oriuntur nec occidunt.

Adminicula demonſtrationis. 6. Die adminicula oder Hülffs-Mittel, deren man ſich bey der demonſtration bedienen kan, ſind unter andern die ſo genannten Loci Topici, nemlich notatio nominis, definitio & diuiſio, totum & pars, genus & ſpecies, cauſſa & effectus, ſubiectum & adiunctum, antecedens & conſequens, exempla, comparata, teſtimonia, oppoſita; woraus nicht nur allerhand argumenta können hergeleitet werden, ſondern es können auch die canones topici ſelbſt die demonſtration befördern, wenn ſie geſchickt angebracht werden. Daher muß man ſich dieſelben aus der metaphyſic wol bekannt machen. Hier wird genug ſeyn, wenn wir zeigen, wie eine theſis nach den locis topicis könne erwieſen werden. z. E. es wäre dieſes der Satz: das Creutz iſt einem Chriſten nicht ſchädlich. Nehme ich

(1) das ſubiectum Creutz, und conferire es mit den locis topicis, ſo finde ich folgende argumenta: a) ex loco cauſſae efficientis, weil es ihm von GOtt zugeſchicket wird; b) ex loco finis, weil es zur Bewährung des Glaubens abzielet; c) ex loco effectorum, weil es ihn erinnert ſeiner Sünden, und zur Buſſe treibet; d) ex loco ſubiectorum, weil es dem begegnet, dem alles zum beſten dienen muß: e) ex loco comparatorum, weil das Feuer dem Golde, und die Feile dem Eiſen ſeinen Werth nicht benimmt, ſondern vermehret. Betrachte ich auf gleiche Art

(2) das praedicatum, ſo bekomme ich folgende argumenta: a) ex loco cauſſae efficientis, was eigentlich zu reden, ſchädlich iſt, das kommt nicht von GOtt. Das Creutz aber kommt von GOtt; b) ex loco finis, alles, was ſchädlich iſt, gereichet andern zum Verderben, das Creutz aber nicht, u. ſ. w.

§. XXIII.

§. XXIII.

In RATIOCINATIONIBVS omnia ſophiſmatum & faliaciarum genera pro vitiis merito habentur. SOPHISMATA ſunt ratiocinationes, quibus decipiuntur homines ſub ſpecie probabilitatis. Differunt adeoque a PARALOGISMIS, qui fallunt ſub ſpecie demonſtrationis. Peccatur autem in ſyllogiſmo vel quoad *formam*, quo referri potiſſimum ſolent, fallaciae aequivocationis, amphiboliae & accentus; vel quoad *materiam*, & quidem (1) ſi in theſi impugnanda aberretur, quo pertinet ignoratio elenchi, ſtatus controuerſiae mutatio, fallacia plurium quaeſtionum. (2) Si id, de quo adhuc quaeſtio eſt, ſupponitur, quo cenſu venit *petitio principii* ſeu *circulus*. (3) Si quid adſeritur, quod vel ſimpliciter, vel certo reſpectu verum eſt, vt in fallaciis figurae dictionis, conſequentis, compoſitionis ac diuiſionis, accidentis, a dicto ſecundum quid ad dictum ſimpliciter, non cauſſae vt cauſſae.

Obzwar ſophiſmata bisweilen mit Fleiß gemachet werden; ſo ſind ſie doch an ſich Fehler des Verſtandes, weil ſie von den regulis bonae ratiocinationis abweichen. Sie ſind aber nicht allein unter den Gelehrten, ſondern auch bey andern Menſchen in allen Ständen, bey hohen und niedrigen, weiblichen *Sophismata ſunt naeui intellectus.*

lichen und männlichen Geschlecht, ja auch bey den allereinfältigsten, vielfältig anzutreffen.

Quotuplicia sint? Es finden sich zweyerley Arten der Sophismatum, einige fehlen contra formam, andere contra materiam syllogismi.

Wider die formam peccirem

Alia contra formam peccant.

1. Fallacia aequiuocationis, da der Betrug in einem zweydeutigen Worte steckt. z. E.

O. cancer adnumerandus est amphibiis.
Sidus, in quo sol mouetur, est cancer. E.
Sidus illud adnumerandum est amphibiis.

2. Fallacia amphiboliae, da der Betrug in einer zweydeutigen phrasi steckt. z. E.

Qui sunt domini sui, sunt sui iuris.
Serui sunt domini sui. E.
Serui sunt sui iuris.

3. Fallacia accentus, da der Betrug in zweyen Wörtern steckt, die unterschiedlich geschrieben, aber auf einerley Weise ausgesprochen werden. z. E.

O. equus vescitur auena.
O. iustus est aequus. E.
O. iustus vescitur auena.

Wieder die materiam peccirem.

Alia contra materiam.

1. Ignoratio elenchi, Gr. ἐτεροζήτησις, da man etwas anders beweiset, als davon eigentlich die Frage ist. z. E. Es hätte einer den Satz: Voluntas non gaudet libertate illibata in moralibus; und ein anderer wolte so dagegen argumentiren; Q. pro lubitu potest caput suum fricare, ille gaudet libertate voluntatis A. E. Hier ist die Frage nicht von derjenigen Freyheit des Willens, welche bestehet in facultate locomotiva corporis. it. Quod Christus dicit, verum est. Dicit vero; tu es Petrus, & super hanc petram

petram aedificabo ecclesiam meam. Itaque hoc verum est. Die Frage ist nicht, obs wahr sey, was Christus gesagt, sondern wie die Worte Christi zu verstehen sind.

Hiermit kommt gewisser massen überein

2. Status controuersiae mutatio. z. E. Man hätte folgenden Satz: der Mensch kan aus natürlichen Kräften geistliche Dinge nicht begreiffen (nemlich cum adsensu diuino) und ich wolte also schlüssen: Wenn die Vernunft die *Existenz* und Eigenschaften GOTTES erkennen kan, so folget, daß sie geistlicher Dinge fähig sey. A. V. E. P. E. P.

3. Fallacia plurium quaestionum, Gr. πολυζήτησις, da man eine Frage vorbringt, darauf nicht vno actu kan geantwortet werden. z. E. wenn iemand fragte: Ob die Welt vollkommen und ewig sey? und auf erfolgtes Ja, also argumentiren wolte:

O. perfectum & aeternum est a corruptione immune. A. mundus. E.

oder es thäte einer ex abrupto an einen andern die Frage: Quando desines moechari? it. Qui furari non desiit, furatur. Cato furari non desiit. Cato ergo furatur.

4. Circulus oder petitio principii, da etwas zum Beweiß gemacht oder vorausgesetzet wird, das noch erst muß ausgemacht und erwiesen werden. z. E. Quicquid est haeresium mater, omni studio debet euitari. A. philosophia. E. Zur Zeit der Reformation schrien die Papisten mit vollem Halse: Lutherus sey ein Ketzer, weil er Dinge behauptete, die mit der allgemeinen Lehre der Kirche von allen saeculis und Zeiten her, stritten. Da nun eben davon die Frage war: Ob die uralte Kirche mit den Papisten gleiche Lehre gefüh-

geführet? ſo begingen ſie hiermit einen circulum, indem ſie das vor ausgemacht annahmen, und aus dieſem falſchen Grunde Lutherum verketzern und verdammen wolten. Alſo auch, wann die Papiſten argumentiren: Extra eccleſiam nulla eſt ſpes ſalutis. Proteſtantes ſunt extra eccleſiam. Nulla ergo proteſtantibus ſpes ſalutis; ſo machen ſie einen circulum.

5. Fallacia figurae dictionis, da der Betrug in der Aehnlichkeit der Worte ſteckt. z. E. Amari ab aliis, dulce. Cibi, felle commixti, ſunt amari. E. cibi, felle commixti, ſunt dulces. it. Populus ex terra creſcit. Multitudo hominum eſt populus. E. multitudo hominum ex terra creſcit.

6. Fallacia conſequentis, da man aus einer Sache was ſchlüſſen will, daraus es doch nicht folget. z. E. Paulus iſt ein guter *Philoſophus* geweſen, weil er Griechiſch verſtanden. Quod oritur, etiam moritur. Mens oritur. Ergo & moritur.

7. Fallacia compoſitionis & diuiſionis, da man Dinge von einander trennet, die doch verbunden ſeyn ſolten, und verbindet, was man trennen ſolte. z. E.

O. ſtudioſus diligens praeparat ſe ampliori Spartae.
Q. bibo eſt ſtudioſus. E.
Q. bibo praeparat ſe ampliori Spartae.

Da ſteckt in dem minori eine fallacia diuiſionis, weil diligens ausgelaſſen iſt.

Duo & tria ſunt par & impar.
Quinque ſunt duo & tria. E.
Quinque ſunt par & impar.

Da ſteckt in dem minori eine fallacia compoſitionis.

8. Fal-

8. Fallacia accidentis, da man einer Sache etwas an ſich tribuiret, welches ihr doch nur zufälliger Weiſe zukommt. z. E. das Geſetz iſt böſe, weil es Zorn anrichtet. Das Geſetz an ſich richtet keinen Zorn an, ſondern per accidens, bey einem verkehrten Menſchen, macht es Lermen. Vnde quis furit, id malum eſt. Qui bibit, inde furit. Bibere ergo malum eſt.

9. Fallacia a dicto ſecundum quid ad dictum ſimpliciter. z. E. der Wein iſt etwas böſes, weil er denen, die das Fieber haben, Schaden thut. Homo moritur. Ad hominem & anima pertinet. Anima ergo moritur.

10. Fallacia non cauſſae vt cauſſae. z. E. *Lutheri Reformation* iſt nicht zu loben, weil ſie viele Unruh in dem Römiſchen Reich nach ſich gezogen. Da giebt man Luthero und der Evangeliſchen Lehre Schuld, was doch eigentlich die unruhige Pfaffen, und andere Schwermer angerichtet. Dum Chriſtianismus in mundo fuit, mille calamitates orbem Romanum oppreſſerunt. Chriſtianismus ergo omnium calamitatum cauſſa fuit. Dieſes Sophisma hat gar ſchön ſoluiret Tertullian. in *Apologet.* cap. 40.

§. XXIV.

Virtus intellectus quoad ratiocinia, & eorum praecipue formam in eo conſiſtit, ſi cum regulis a natura velut praeſcriptis conſpirent. Atque hunc in finem veteres Logici figuras & modos ſyllogiſmorum excogitarunt. Facilius tamen recentiores expediri omnia poſſe exiſtimant, ſi attendamus,

an concluſio in altera praemiſſarum aperte contineatur.

Modus explorandi bonitatem ſyllogiſmi.

Wenn wir die Natur eines Raiſonnements betrachten, ſo befinden wir, daß nothwendig eine von den praemiſſis vniuerſal, und die concluſio in der vniuerſali praemiſſa ſtecken müſſe. Daher diejenige propoſitio vniuerſalis, welche die concluſion als einen Samen in ſich hat, genannt wird continens, und die andere applicatiua. Auf ſolche Weiſe habe ich freylich kein barbara, kein celarent von nöthen. z. E. es wäre der Syllogiſmus:

Officium Chriſtiani eſt, eos non laudare, qui peccant.
Qui duello decernunt, peccant. E.
Officium Chriſtiani eſt, eos non laudare, qui duello decernunt.

Wenn ich wiſſen wolte, ob dieſer ſyllogiſmus gut ſey, ſo müſte ich nach der alten Manier fragen: in qua figura, in quo modo? Allein es braucht der Weitläuftigkeit nicht. Ich darf nur ſehen, ob die concluſion in einer von den praemiſſis enthalten. Nun findet ſich, daß die concluſion offenbar in maiori enthalten: denn duello decernere, iſt mit im peccare eingeſchloſſen.

Nun wollen wir auch ein falſches Raiſonnement ſetzen:

Euangelium pollicetur Chriſtianis aeternam ſalutem.
Quidam impii ſunt Chriſtiani. E.
Euangelium pollicetur quibusdam impiis aeternam ſalutem.

Hier ſieht man gleich, daß die concluſio in keiner von den praemiſſis enthalten. Denn das Wort Chriſtianus kan auf zweyerley Art genommen werden, nemlich generaliter und ſpecialiter. Nehme ich

ich das Wort generaliter, so ist der maior falsch. Nehme ichs aber specialiter von Leuten, welche wahre Christen sind, so ist die conclusion nicht enthalten in maiore. Denn ich kan nicht sagen, daß ein falscher Christ begriffen wäre, unter dem specialen concept der Christen.

§. XXV.

Denique ipse intellectus, si naturam eius accuratius inspiciamus, in *purum* seu stricte dictum, & *impurum* seu imaginationem, commode diuiditur. *Impurum* vocant, si ideae nostrae imaginibus corporeis aut vocibus etiam, velut certis symbolis, alligatae sunt, adeoque mens nostra cum corpore agit. *Purum* dicunt, si res ab omni materia abstractas sine eiusmodi imaginibus atque symbolis concipit, quam intellectus operationem sola mens, sine corporis auxilio, producit. Cum corpore si mens nostra operetur, tres praecipue intellectus se produnt *facultates*, IVDICIVM, INGENIVM stricte sic dictum, & MEMORIA.

Wenn man den Verstand überhaupt betrachtet, so kan man kürtzlich sagen, er sey dasjenige Vermögen der Seele, wodurch sie empfindet und gedencket. Da man denn den Unterscheid inter sensionem & cogitationem wol mercken muß, weil jene hauptsächlich auf eine passion; diese aber auf eine action des Verstandes ankommt. In welcher Absicht der Verstand zweyerley ist, entweder *passivus*, da er em-

Intellectus quid?

est vel passivus vel activus;

empfindet, oder geschehen lassen muß, daß ihm die obiecta vorkommen; oder actiuus, wenn man aus freyen Triebe über etwas dencket und nachsinnet. Nicht weniger ist auch ein Unterscheid zwischen dem **Verstande** und der **gesunden Vernunft**, da von jenen alle Menschen von Natur etwas haben; diese aber besitzen nur einige Leute, so ferne sie durch Fleiß und Mühe das natürliche Vermögen zu gedencken, zu einer Geschicklichkeit wol zu gedencken gebracht haben.

Wir haben aber bey dem Verstande überhaupt von zweyen Stücken noch zu handeln.

I. DE INTELLECTV PVRO ET IMPVRO.

vel purus. 1. Intellectus purus wird genennet, wenn der Verstand mit solchen Sachen beschäftiget ist, die nicht in die Sinne fallen, wie die geistlichen und abstracten Dinge.

vel impurus. 2. Intellectus impurus heißt, wenn der Verstand mit Sachen zuthun hat, die in die äusserliche Sinne fallen. z. E. ich gedencke an dieses oder jenes Hauß, und weil hier der Verstand vermittelst einer sinnlichen Abbildung würcket, so heißt er impurus.

Sententia Cartesii & Theosophicorum. Von dem intellectu puro machen nun die Cartesianer und Theosophici einen grossen Staat. Wie denn die letztern ihre berühmte contemplation daher leiten wollen, mit dem Vorgeben, es könne ein frommer Mensch mit den Kräften seines Gemüths so weit kommen, daß er GOtt würcklich im Fleisch sehen könne. Die Cartesianer geben den Rath, man solle bey dem studiren vornehmlich darauf bedacht seyn, daß man intellectum purum recht excolire, daher man sich vor allen Dingen auf die Mathematic zu legen habe.

Scholasticorum. Die Scholastici aber behaupten, daß alle Würckungen des Verstandes impura wären. Sie sagen, der aller

allergeschickteste Kopf solle es so weit nicht bringen, daß er sich eine immaterielle Sache ohne einigen cörperlichen Begriff vorstellen könte. Ihr principium heisset; Nihil est in intellectu, quod non ante fuit in sensu. Und folglich halten sie den intellectum purum für eine blosse chimaere.

Allein ob zwar der modus pure operandi schwer zu verstehen; so kan man doch der Seele, so ferne sie abstracte betrachtet wird, den intellectum purum durchaus nicht absprechen, indem sie ja ohne und ausser dem Leibe verstehen kan. Daher es nicht schlechterdings unmöglich, dergleichen zuthun, so lange die Seele noch in dem Leibe würcket, wiewol nicht geleugnet werden kan, daß solches auf eine höchst unvollkommene Art geschehe. *An detur intell. purus.*

II. DE MEMORIA, INGENIO ET IVDICIO.

1. Das Gedächtniß ist diejenige Kraft des Verstandes, dadurch wir die, vermittelst der Sinnen, empfundene Ideen annehmen, behalten und uns derselben wieder erinnern. Es legen einige dem Gedächtniß drey besondere actus bey, davon man den ersten *stricte memoriam* nennet, wenn man die empfundene Ideen behält, und gleichsam aufhebet; der andere wäre *recordatio*, da wir eine Sache gleichsam wieder zurück in das Gemüthe rufen; der dritte heißt *reminiscentia*, oder das Besinnen auf diejenigen Ideen, welche bereits verlohren waren, da hingegen recordatio auf solche Ideen gehet, die noch im frischen Gedächtniß sind. *Memoria quid? eius actus triplex.*

Es wird von den Gelehrten als bekannt angenommen, daß der Sitz des Gedächtnisses am hintern Theil des Hauptes anzutreffen, und man will angemerckt haben, daß diejenigen ein besseres Gedächtniß hätten, deren Hintertheil am Haupt etwas groß. Wenn aber selbiges platt und klein, so hätte man

eben kein allzufertiges Gdächtniß. So viel iſt gewiß, daß eine gute diſpoſition des Hintertheils am Haupte, viel zu einem fähigen Gedächtniß beyträget. Denn wenn dieſer Theil des Gehirns geſund, die Gänge offen und weit, durch welche die Geiſter ohne Hinderniß aufſteigen können, ſo iſt einer geſchickter was zu begreifen und zu behalten. Woſern aber die Wege, wodurch die Spiritus gehen, verſtopft, oder ſonſt ein Zufall daran geſchehen, ſo wird man bald die Schwachheit des Gedächtniſſes fühlen.

An ingenii bonitas in memoria conſiſtat.

Uebrigens iſt es ein gemeines Vorurtheil, daß man meinet, das wäre ein herrlicher Verſtand, wenn man viele Dinge bald memoriren und auswendig lernen könte. Denn eigentlich ſoll das Gedächtniß nicht lebhafter, als das iudicium ſeyn, weil daſſelbe ſonſt unmöglich alle Ideen beſtreiten kan. Und wo ein ſtarckes Gedächtniß, das iudicium aber ſchwach iſt, ſo entſtehet daraus eine confuſion, und heißt alsdenn: Hic iacet vir beatae memoriae & exſpectat iudicium.

Ingenium quid?

2. Das ingenium bedeutet hier eine ſolche Kraft des Verſtandes, welche die Ideen nur ſecundum poſſibilitatem entweder zuſammen ſetzet, oder von einander trennet, und hiedurch dem iudicio den Weg bahnet, die Wahrheit genauer zu erforſchen. Folglich lieget der Unterſcheid darinn, das das iudicium die Ideen nach der eigentlichen Beſchaffenheit und Wahrheit entweder zuſammen ſetzet oder trennet; bey dem ingenio aber ſind die connexiones der Ideen nur möglich.

Finis ingenii duplex:

Man hat dabey einen zweyfachen Endzweck zu betrachten, als erſtlich einen eigentlichen oder göttlichen, und da fragt ſichs, warum GOTT der HERR den menſchlichen Verſtand mit einer ſolchen Fähigkeit begabet; Nemlich darum, damit der Menſch diejenige connexion der Dinge, die er vermittelſt des iudicii weder durch die Sinne, noch

1. *diuinus,*

durch

durch nothwendige Folgerungen zu erkennen vermag, durch ingenieuſes oder ſinnreiches herum rathen, zu ſeinem groſſen Nutzen finden möge. Auf dieſem Grund beruhet die gantze Lehre von der Probabilität, und auf dieſe wieder eine gute Anzahl der ſchönſten Theile unſrer Gelehrſamkeit, wie denn dergleichen vermittelſt des ingenii verſuchte, und nachgehends durch das iudicium würcklich gebilligte connexiones, in der Phyſic hypotheſes, in der politic **Rathſchläge**, in der Hermeneutic **Erklärungen**, genennet werden.

Zweytens hat man auch einen zufälligen End-zweck, darzu nemlich die Menſchen das ingenium zu brauchen angefangen, nemlich zur Erfindung allerhand artiger connexionen ihrer Ideen, die bloß zur Beluſtigung dienen, daß wenn das iudicium ſolche Würckungen dirigiret, ſo heiſſen es **ſinnreiche, geſchickte, artige Gedancken**, dergleichen man bey geſchickten Poeten und Rednern antrift. Iſt aber kein iudicium dabey, ſo kommen ſolcher Leute ihre Einfälle abgeſchmackt, auch zuweilen grob und plumb heraus. 2. *humanus.*

Die **Munterkeit** und Lebhaftigkeit dieſer Gemüths-Kraft nennen die Frantzoſen gar artig praeſentiam ingenii, welche darinn beſtehet, daß wenn ſich ein Menſch in Verwirrung ſiehet, daraus er ſich entweder durch iudicieuſes Nachſinnen, oder äuſſerlichen Widerſtand nicht wol finden könte, oder da ihm vielleicht nicht Zeit darzu gelaſſen wird, er dem ungeachtet nicht ſtecken bleibet, ſondern durch einen unverſehenen artigen Einfall ſich heraus wickeln kan. Es zeiget ſich ſolche praeſentia ingenii (1) in **Diſcourſen**, wen man auf eine bedenckliche Rede eines andern antworten ſoll. z. E. als in Franckreich eine geiſtliche Verſammlung gehalten wurde, und der Frantzöſiſche Biſchof ſich dem Römiſchen Hofe in vielen Stücken widerſetzte, ſo fing der Römiſche Nuntius ſehr *alacritas ingenii ſeſe exſerit* 1. *in ſermonibus;*

piquant an zu ſagen: Gallus ſemper cantat; worauf der Frantzöſiſche auch gleich ſehr ingenieus antwortete: vtinam Petrus reſipiſcat. (2) Hilft man ſich mit ſolchen Einfällen, wenn man auf eine bedenckliche That wiederum etwas ſchleunig vornehmen muß, wie ehemals Busbequius als Geſandter am Türckiſchen Hofe, es machte. Denn als er zur Audientz gelaſſen wurde, ſatzte man ihm keinen Stuhl, welches ſeinem Principal ſehr nachtheilhaftig geweſen wäre, daher er ſich geſchwind durch einen ingenieuſen Einfall reſoluirte, er ließ ſeinen Mantel fallen und ſatzte ſich drauf: als er nun wieder wegging, ließ er ihn liegen, und wie ihn einige erinnerten, er ſolte den Mantel nicht vergeſſen, ſo ſprach er: bey uns nimmt man die Stühle nicht mit ſich. Solche hurtige Einfälle können einem auf zweyerley Art helfen, entweder, daß der verwirrete Handel in der That gehoben wird, wie Salomo es machte, als zwey Weiber ſich um ein Kind zancketen; oder daß man etwas auf eine plauſible Art von ſich ablehnet, wie Alexander dieſes mit dem Gordiſchen Knoten glücklich practiſirte. Man hat ein gewiſſes Buch, die Tauomanniana genannt, worinnen zwar viele falſche Erzehlungen ſtehen, man findet aber auch viele ingenieuſe Reden und Thaten, welche dieſer berühmte Poet unternommen.

2. *infaſtis.*

Iudicium quid?

3. Das iudicium iſt diejenige Kraft des Verſtandes, die mit den Ideen nach der Wahrheit umgehet, ſelbige zuſammen ſetzet, oder von einander ſondert, und alſo iudiciret, auch durch das raiſonniren allerhand Wahrheiten folgert. Wer nun eine Geſchicklichkeit hat, einzuſehen, was wahr oder falſch iſt, er empfindet bey einer Wahrheit, ſie ſey gewiß oder wahrſcheinlich, den Grund, warum dieſes wahr, jenes falſch, er kan ſelbſt eine meditation anſtellen, allerhand Zweifel mit Grund erwegen, und von einer Wahrheit durch gute Schlüſſe auf andere kommen, der hat ſein iudicium zur Reife gebracht.

Aus

Aus diesem fliesset, daß eben das iudicium die allervornehmste Fähigkeit des Verstandes sey, weil sie uns zu vernünftigen Menschen macht, und die Erkänntniß der Wahrheit der Grund unsrer Glückseligkeit ist. Daher soll sie auch nach göttlicher Absicht lebhafter, als das Gedächtniß und ingenium seyn: Denn ist das Gedächtniß lebhafter, so entstehet daher eine confusion; ist das ingenium lebhafter, so ist dieses der Weg zur Narrheit. *Praestantissima est facultas.*

Diese bisher erklärte 3. Fähigkeiten des Verstandes sind nun würcklich von einander unterschieden, welches wir daher sehen können, weil wir deßfalls dreyerley Leute in der Welt antreffen, indem einige ein treflich Gedächtniß haben, es fehlet ihnen aber am ingenio so wol, als iudicio; da hingegen andere sehr ingenieus sind, das iudicium aber und das Gedächtniß ist schwach; und wiederum haben wir sehr scharfsinnige Leute, die aber zu Sachen, die ein Gedächtniß und ingenium erfordern, nicht aufgelegt sind. *Hae tres facultates vere differunt.*

Es haben zwar alle Menschen diese drey Fähigkeiten; sie sind aber in Ansehung der Lebhaftigkeit auf unterschiedene Art vermischt. Denn einige haben zugleich ein stattlich Gedächtniß, ingenium und iudicium, welches man ingenia heroica nennet, wie wir ein Exempel an dem Hugone Grotio, Petro Baylio, Pufendorffio, und andern gehabt. Bey andern findet sich ein gut Gedächtniß, das iudicium aber und ingenium sind mittelmäßig, und diese müssen sich bey ihrem Studiren auf die Philologie und Historie legen; noch andere haben ein treflich iudicium, aber ein mittelmäßig ingenium und Gedächtniß, welche zur Philosophie geschickt; andere haben ein sehr munteres ingenium, aber ein mittelmäßiges iudicium und Gedächtniß, welche sich mit guten succesl auf die Oratorie und Poësie legen können. *Ingeniorum varietas.*

Endlich ist hiebey noch zu mercken, daß das Wort ingenium bey den Philosophis auch in weitern Ver- *Ingenii vox late accepta.*

ſtande genommen wird, ſoferne es auf alle Kräfte des Verſtandes, ſonderlich auf ihre Vermiſchung unter einander gehet, als wenn man ſagt: Sein *ingenium* ſchickt ſich nicht zum Studieren, und da begreift es zugleich das iudicium und Gedächtniß.

§. XXVI.

Ex his ſicuti natura facultatum intellectualium quodammodo intelligitur: ita nunc VITIA, quibus laborant, expendemus. Et quidem *intellectum purum* tum corporis commercio, tum conſuetudine ita debilitatum deprehendimus, vt res a materia abſtractas vix ſine imaginibus & ſymbolis corporeis percipere queat. *Imaginationis* autem naturalis agendi modus ita ſaepe turbatur, vt mentis omnem directionem reſpuat, id quod in ENTHVSIASMO & FANATICISMO ſatis adparet. *Memoriae* defectus eſt, ſi percepta retinere nulla ratione posſimus. *Ingenii* vitium ſe prodit, cum quis nec percipere rite, quae traduntur, nec cogitationum vbertate, quae animo voluit, exornare, aut diſponere apte concinneque, aut promte ediſſerere, & cum aliis communicare poteſt. *Iudicii* denique naeuus eſt, cum quis omni facultate verum a falſo, bonum a malo diſcernendi, deſtituitur.

I. DE

I. DE VITIIS INTELLECTVS PVRI ET IMPVRI.

Vitia

1. Der intellectus purus findet sich so schwach und unvollkommen, daß es oft den geschicktesten Köpfen sehr schwer, wo nicht gar unmöglich fället, wenn sie sich von geistlichen Dingen, ohne alle cörperliche oder schematische Vorstellung, einen deutlichen Begrif machen sollen. Will man an GOtt gedencken, so mischt sich immer idea hominis, oder lucis extensissimae mit drunter. Man hat es billig als eine Würckung des menschlichen Falles anzusehen, daß sich die Menschen nun keinen gesunden Begrif von GOtt und göttlichen Dingen machen können, sondern auch disfalls mit der grösten Unvollkommenheit behaftet sind. *intellectus puri,*

2. Der intellectus impurus, oder die Einbildungs-Kraft, lieget bey vielen Menschen in der grösten Unordnung. Zum Beweiß dessen mögen dienen *impuri.*

1. Der ENTHVSIASMVS.
2. Der FANATICISMVS.

1. Den Enthusiasmum belangend, so kommt das Wort her von ἔνθεος, in quo Deus est, und hat also, seinem Ursprung nach, eine gute Bedeutung, indem es eine göttliche Würckung in der menschlichen Seele anzeiget. Es kommt zwar in der heiligen Schrift nicht vor, man findet aber andere gleichgültige Redens-Arten, als wenn es von den heiligen Männern heisset, sie hätten geredet, getrieben von dem Heiligen Geist, von der Elisabeth, vom Zacharia und Stephano, daß sie voll des heiligen Geistes gewesen. So brauchten auch die Platonici das Wort in gutem Verstande. Weil aber die Heyden von dem wahren GOtt nichts wusten, und ihre Einbildungen von den göttlichen operationibus *Enthusiasmus vnde dicatur?*

bus ohne Grund waren, so gab das Gelegenheit, daß man das Wort in widrigem Verstande nahm, welche Bedeutung auch hier eigentlich statt hat.

est vel fictus; Ehe wir aber den enthusiasmum beschreiben, so müssen wir vorher den Unterscheid inter verum & fictum wol mercken. Enthusiasmus fictus heisset, wenn man den Leuten nur was weis machet, als hätte man göttliche Offenbahrungen, da man doch selber weiß, daß es nicht an dem: dergleichen Betrügereyen oft bey den heydnischen Oraculis vorgiengen. Ein solcher Ertz-Betrüger war auch Mahomet, welcher vorgab, daß ihm GOtt in Gestalt einer Taube erschiene, und ihm alle capita religionis offenbahrete, dahinter doch lauter Betrug stack, weil er die fallende Sucht hatte, und die Taube so gewöhnet, daß sie aus seinen Ohren fressen mußte.

vel verus. Es giebet aber auch Leute, die sich wahrhaftig einbilden, wenn sie etwa heftige motus in ihrer Seele fühlen, (die doch aus natürlichen Ursachen herkommen) als rührten sie von GOtt her, in welcher

quid sit? Absicht der Enthusiasmus kan beschrieben werden, als eine Schwachheit des menschlichen Verstandes, wenn der Mensch eine allzustarcke sinnliche *imagination*, und ein allzulebhaftes *ingenium*, dabey aber ein sehr schwaches *iudicium* hat, und daher natürliche Würckungen der Seele für göttlich ihm einbildet. Dergleichen Enthusiasterey, zumal wenn die Dummheit des Verstandes mit der Bosheit des Willens verknüpfet ist, gar oft auf die gröbsten Laster und Sünden hinausläuft.

Enthusiasmus. Es ist aber der Enthusiasmus unterschieden, so wol in Ansehung des Verstandes, als auch des

1. *in intellectu,* Willens. Der Enthusiasmus im Verstande bestehet darinnen, daß man gewisse Gedancken, die natürlich entstanden, für göttlich ansiehet, als habe sie GOtt entweder unmittelbar, indem er mit einem

gere-

geredet; oder mittelbar durch ein Gesicht, einen Traum, oder durch einen Engel eingegeben, welches nun handgreiflich aus einer sinnlichen imagination kommt. Daß man sie aber vor göttlich ausgiebt, rühret her theils aus einem Mangel des iudicii, theils aus gewissen irrigen principiis, als wenn GOtt noch heut zu Tage unmittelbare Offenbahrungen in Glaubens-Sachen thäte, als könte die Seele hier schon in eine höchst vollkommene Gemeinschaft mit GOtt gelangen, wozu noch die melancholische Gemüths-disposition vieles beytragen kan.

Dieser Enthusiasmus im **Verstande** ist in Ansehung der mancherley Oblecken, die einem sollen geoffenbahret werden, unterschiedlich. Denn mancher rühmt sich, GOtt habe ihm künftige Dinge, so wol in sacris, als politicis entdecket, z. E. **wenn der jüngste Tag kommen werde, was vor Veränderungen in diesem oder jenem Reich geschehen sollen**, und das heißt Enthusiasmus divinatorius, wie sich denn auch solche Leute würcklich für Propheten ausgeben. Zuweilen will man eine Erkänntniß geheimer Dinge von GOtt haben, wie insgemein die Enthusiasten, wenn sie über die Offenbahrung Johannis kommen, selbige nach ihrer Phantasie auslegen, unter dem Vorwand, GOtt habe es ihnen geoffenbahret, und das ist der Enthusiasmus mysticus. Andere rühmen sich eben keiner Erkänntniß hoher und geheimer Dinge, doch solcher Sachen, die sie zuvor nicht gewußt, und in dem sie reden oder schreiben, selbige durch keine natürliche Kräfte ausgedacht, sondern durch besondere göttliche Würckung in die Gedancken, und von dar in den Mund oder in die Feder kommen wären, wohin gehöret der Enthusiasmus oratorius, und poëticus.

quotuplex?

divinatorius.

mysticus.

oratorius.

poëticus.

Von Seiten des **Willens** bestehet die Enthusiaste-

2. *in voluntate.*

siasterey darinne, daß man die natürliche heftige Gemüths-Bewegungen, oder die Adfecten für göttlich ausgiebet, einen natürlichen Zorn für einen göttlichen Eyfer, eine verbotene Liebe, für eine Liebe, die von GOtt kommt, und eine natürliche Mitleidigkeit für ein Werck des heiligen Geistes hält. Von dem Enthusiasmo ist unterschieden

Fanaticismus, vnde dicatur?

2. Der Fanaticismus, welcher seinen Namen hat von dem lateinischen Worte fanum, ein Götzen-Tempel. Daher denn ehemals die Priester, welche die oracula austheileten, fanatici genennet wurden. Weil nun diese Leute vorgaben, sie wären göttlich besessen, auch oft sich närrisch als rasende Leute anstelleten, so hat man nachgehends alle diejenigen Fanaticos genennet, welche sich nicht nur göttlicher Offenbahrungen rühmten, sondern auch allerhand abgeschmacktes Zeug vorgaben. Daher denn auch das Wort Fanaticismus kommt, welches diejenige

quid sit?

Schwachheit des menschlichen Verstandes bedeutet, wenn man sich aus allzulebhafter *imagination*, und Mangel des *iudicii*, allerhand irrig und abgeschmackt Zeug, das gar nicht zusammen hängt, als wahr einbildet, und als Wahrheiten vertheidiget. Ist also zwischen einem Enthusiasten und Fanatico der Unterscheid, daß jener nur göttliche Offenbahrungen und Regungen in seiner Seele glaubt, dieser aber noch dabey allerhand närrische Sachen sich in den Kopf setzet. Die blossen Irrthümer machen noch keinen Fanaticum, sondern soferne sie nicht zusammen hangen; und wieder einander streiten. So beschuldigten die Juden unsern Heyland des Fanaticismi, weil sie davor hielten, er lehrete contradictoria. Joh. VIII, 52. 57. Dergleichen wir auch vom Paulo Apostg. XXVI, 24. lesen, als er vor dem Festo von der Auferstehung der Todten geprediget, so sprach jener zu ihm: Paule du rasest, die grosse Kunst

Kanſt machet dich raſend. Wolte damit ſo viel ſagen: du redeſt abgeſchmackt und ungereimtes Zeug, daraus ich ſchlüſſen kan, daß du dich zum Narren ſtudiret haſt, und alſo ein fanaticus biſt.

Man kan übrigens den Fanaticiſmum in Anſehung der unterſchiedenen Sachen, worauf die Fanatici fallen, in einen theologiſchen und philoſophiſchen eintheilen, davon wir zu neuern Zeiten an Iacob Boehmio, Valentino Weigelio, dem Poiret, Malebranche und andern, Exempel gehabt. *quotuplex?*

II. DE DEFECTV MEMORIAE, INGENII ET IVDICII.

1. Das Gedächtniß kan auf eine zweyfache Art betrachtet werden, einmal an und vor ſich ſelbſt, hernach relatiue, ſoferne es dem iudicio als ein nöthines Werckzeug an die Hand gehen muß. *Naeui memoriae.*

In der erſten Abſicht äuſſern ſich viele Schwachheiten, die entweder natürlicher oder zufälliger Weiſe ſich bey einem Menſchen eingeſchlichen. Denn manche haben ein ſo ſchlechtes Gedächtniß, daß ſie eine Sache weder leicht lernen, noch behalten können. Andere hingegen können zwar leicht etwas memoriren, vergeſſen es aber ſehr bald wieder; und noch andere müſſen groſſe Mühe beym memoriren anwenden, wenn ſie es aber einmal gefaſſet, ſo behalten ſie es lange. 1. *in ſe*;

Betrachtet man das Gedächtniß relatiue, in Abſicht auf das iudicium, ſo beſtehet deſſen Schwachheit darinnen, wenn ſolches allzu lebhaft, das iudicium aber ſchwach, woraus eine confuſion entſtehet, da man zu ſagen pfleget, er iſt ein *confuſer* Kopf, d. i. ein Menſch, der vieles geleſen, gehöret und behalten, aber wegen Mangel des iudicii die unterſchiedene Sachen nicht ordentlich aus einander ſetzen kan, auch viele dunckele Begriffe mit einflieſſen läſſet. 2. *relatiue ſpectatae.*

Solche

Solche confuse Leute, wenn sie etwas schreiben oder mündlich vortragen, geben sich in dreyen Stücken zu erkennen, indem sie gerne digressiones machen, die Haupt-Materie liegen lassen, und allerhand Neben-Sachen bey den Haaren herzuziehen. Welches deutlich anzeiget, daß sie vieles gelesen, aber kein sonderlich iudicium gehabt; und das findet man vielmals in den Schriften grosser Criticorum, als des Salmasii, Vossii, Barthii und anderer. Es ist auch der Vortrag solcher Leute über die massen verwirrt, denn wenn sie etwas demonstriren sollen, so wissen sie die definitiones, principia und conclusiones nicht aus einander zu setzen, das letzte nehmen sie zuerst, und das erste zu letzt, woraus ein neuer Fehler entspringet, daß sie obscur sind.

Ingenia confusa.

Ingenium 1. *in se,*

2. Das ingenium können wir wieder auf eine zweyfache Art betrachten, einmal an und vor sich selbst, soferne iemand ein allzuschwaches ingenium besitzet, und daher zu ingenieusen Wissenschaften, als zur Oratorie und Poësie gar nicht aufgelegt ist; so denn re-

2. *relative spectatum.*

latiue, in Absicht auf das iudicium, wenn man ein allzulebhaftes ingenium und einen Mangel des iudicii hat, woraus der grosse Fehler, den man stultitiam oder Narrheit nennet, entspringet, welche aber nicht schlechterdings mit der stupidität oder

Stupiditas.

Dummheit zu vermischen. Ein dummer Mensch ist eigentlich derjenige, der in seinem Thun und in seiner gantzen Aufführung einen Mangel des iudicii sehen lässet, daß er nicht erkennet, was wahr oder falsch, gut oder böse, klug oder thöricht ist. Solcher Mangel des iudicii ist entweder auch mit einem Mangel des ingenii verknüpfet, und das heisset eigentlich stupiditas; oder er befindet sich bey einem lebhaften ingenieusen Kopf, welches eben die

Stultitia.

Narrheit, genen er wird. Ein Narr hat wegen seines lebhaften ingenii vielerley Einfälle, die ihm aber wegen Mangel des iudicii nichts nützen, und

in

in rebus practicis findet er allerhand Mittel, kan aber das böse nicht heraus lesen, folglich wenn er was thun soll, so folget er lediglich seiner herrschenden Neigung, daher einige Narren sind aus Hochmuth, andere aus Wollust, und einige aus Geld-Geitz.

Inzwischen sind beyde species, so wol die Dummheit als Narrheit, entweder mit Redlichkeit, oder Bosheit des Willens verknüpfet. Dummheit mit Redlichkeit ist dasjenige, was man Einfalt nennet, und da man zu sagen pfleget, er ist ein ehrlicher einfältiger Tropf; Dummheit aber mit Bosheit des Willens bringet Leichtfertigkeit zuwege, und da sagt man, er ist damm, aber dabey boshaftig and leichtfertig. Der Römische Scribent Velleius characterisiret einen dummen, aber doch tückischen Menschen gar artig, wenn er ihn nennet stupide nequam. *Simplicitas.* *Levitas.*

3. Das iudicium ist unvollkommen und mangelhaft, soferne man das wahre und falsche nicht einsehen kan, und deswegen sein iudicium entweder suspendiret, oder wenn man sich zu etwas determiniret, in Irrthum verfällt. Diese Schwachheit ist nicht nur eine allgemeine, sondern auch die allerwichtigste. Allgemein ist sie, weil niemand auf der Welt, wenn es auch sonst ein scharfsinniger Mensch ist, sich von Fehlern und Irrthümern frey sprechen kan. Daher man gar recht saget: errare humanum est, d. i. wer sich einbilden wolte, er irre und betrüge sich niemals, der müßte keinen menschlichen, sondern einen göttlichen Verstand haben. Wie denn kein einziger unter den Gelehrten zu finden, der sich nicht dann und wann geirret. *Iudicii defectus, 1. vniuersalis.*

Man hat aber dabey zwey limitationes zu merken, (1) daß viele Irrthümer nicht so wol aus Schwachheit des Verstandes, als vielmehr aus Bosheit des Willens begangen werden, d. i. manche Leute

ſtecken in Irrthümern, könten auch nach ihrem natürlichen Verſtande ſelbige wol erkennen, wenn es nur ihr intereſſe zu lieſſe, wovon wir an den gelehrteſten Leuten im Pabſtthum deutliche Exempel ſehen. (2) giebt es auch gewiſſe gradus ſolcher Schwachheit am iudicio, die entweder von Natur oder von einer Nachläſſigkeit herrühren.

2. *grauiſſimus.* Es iſt aber auch dieſe Schwachheit daher die allerwichtigſte, weil man dadurch an der Erkänntniß der Wahrheit, woran unſre Glückſeligkeit hanget, gehindert wird. Daher man auch von einem Menſchen, der ein ſchlecht iudicium hat, zu ſagen pfleget: Es fehle ihm am Beſten.

§. XXVII.

VIRTVTES facultatum intellectus ex vitiis ante memoratis facile colligas. Nimirum *intellectus puri* virtus eſt, ſi ab conceptibus materialibus is ita abſtrahatur, vt res ſpirituales ac morales, quoad fieri poteſt, ſine corporeis imaginibus ac ſymbolis concipere poſſit. *Imaginationis* autem perfectionem in eo poſitam deprehendimus, ſi intra limites contineat ſeſe, & res, quae ſub eius ambitum cadunt, ordinate exhibeat, neque ranam, quod dicitur, pro Diana amplectatur. *Iudicii* denique virtus habetur, ſi ſit acre, ſi in intimos rerum receſſus penetrare, veraque a falſis ſeparare queat. Huc ſi *ingenii* promtitudo & alacritas, *memoriaeque* tenacitas accedat, nihil amplius

plius desiderari poterit in eo, qui ad litterarum studia animum adiecit. Ceterum sicut de *acquisita* mentis eiusque facultatum perfectione hic sermo est: ita vbique naturalis quaedam vis & perfectio supponitur, quae peculiaribus criteriis inuestiganda est.

Es wird zwar in obigen eigentlich von den Vollkommenheiten des Verstandes geredet, so ferne sie durch gute Anweisung und möglichen Fleiß erlanget werden können. Weil aber doch auch eine natürliche Vollkommenheit zum studiren erfordert wird; so ist nöthig, daß sich ein ieder prüfe, ob er ein ingenium habe, und was er vor ein ingenium habe? Cicero sagt von einem gewissen Redner, er habe zwar ein gutes ingenium, aber kein ingenium oratorium gehabt. Daher ists nicht gleich viel, was einer studiren will, sondern er muß auch wissen, zu was er am besten geschickt sey. *Naturalis ingenii bonitas ad studia requiritur.*

DE SCRVTINIO INGENIORVM.

Es haben die Gelehrten mancherley Vorschläge gethan; wie man so wol sein eigenes, als auch anderer ingenia prüfen könne. Einige setzen unterschiedene characteres, woran ein aufgewecktes ingenium zu erkennen sey, dergleichen Diodorus Tuldenus, gewesener Professor iuris zu Löven, in seinem Buch de cognitione sui ipsius, gethan, da er unter andern folgende Kennzeichen anführet: *Ingenii bonitas vnde cognoscenda.*

1. Insitus ad res sublimes instinctus, wenn man nicht auf Kleinigkeiten, sondern auf wichtige Dinge fället, und darzu einen besondern Trieb hat.
2. Vbertas claritasque principiorum, cum ad haec potius, quam ad auctoritates feruntur, wenn man von allen Dingen gerne raison haben

will, und nicht zu frieden ist mit dem αὐτὸς ἔφα.

3. Felicitas in coniectura facienda, wenn man ein gutes Nachdencken hat, aus gewissen Zeichen die futuros euentus zu schlüssen.

4. Celeritas vnum ex altero colligendi apteque connectendi.

5. Facilitas imagines concipiendi ac repraesentandi.

Die leichteste Manier, seine Gemüths-Kräfte zu exploriren, ist folgende:

Modus explorandi 1. iudicium;

1. Was das iudicium anlanget, so nehme man ein Buch und lese dasselbe mit gebührender attention durch, versuche aber dabey, ob man das wahre von dem falschen zu unterscheiden fähig sey. Dabey aber muß ich folgende Vorsichtigkeit gebrauchen: a) muß es eine solche Materie seyn, welche ich schon einiger massen verstehe; b) muß das Buch auf eine Manier geschrieben seyn, welche mir nicht zu hoch und so intricat, daß sich die besten ingenia kaum daraus finden können; c) muß es ein Buch seyn, darinnen wahres und falsches vermischt ist, daß es ein Nachdencken erfordert, dasselbe zu unterscheiden. Wenn nun einer bald siehet, was wahr oder falsch und erkennet den Ursprung, woher der Irrthum komme, so hat er eine Anzeige, daß er ein gutes iudicium habe. Kan ers aber nicht sehen und keinen Ursprung penetriren, so ist es ein criterium, daß er kein sonderbares iudicium habe. Es muß aber diese Prüfung mehrmals angestellet werden, denn es kan eine Materie so obscur seyn, daß ichs nicht erkennen kan; oder es ist mir die Materie schon zu sehr bekannt und auf solche Art kan ich mich leicht betrügen, daher ichs in einer andern versuchen muß.

2. ingenium;

2. Das ingenium kan auf gleiche Weise geprüfet werden. Die vornehmste Kraft des ingenii bestehet

stehet darinnen daß man eine Sache hurtig und ordentlich fassen, und dieselbe auf eine leichte Art wieder von sich geben kan. Will nun einer prüfen, ob er eine solche Kraft habe, so ist dieses die beste Probe, daß er eine Sache die er gehöret, und wol verstehet, sich bemühet ordentlich und deutlich zu proponiren. Wenn einer in einem collegio gewesen, so gehe er hin zu einen guten Freund, und sehe, ob er ihm das gehörte wieder ordentlich vortragen kan. Oder er nehme ein Historien-Buch, und lese ein Stück darinn, lege das Buch weg, und versuche, ob er auch das gelesene manierlich erzehlen, oder zu Papier bringen könne. Gehet solches glücklich von statten, so ist es ein Kennzeichen, daß er ein gutes ingenium habe. Es muß aber die Wiederhohlung der gehörten oder gelesenen Materie gleich geschehen; sonst wenn ich lange warte, und habe es noch behalten, so ist es ein Anzeigen von einer lebhaften Memorie. *memoriam.*

Es ist aber zu wissen, daß alle diese Vollkommenheiten des Verstandes ihre gradus haben; daher wenn ich diese Prüfung accurat anstellen will, so ist nicht genug, daß ich weiß, ob ich ein iudicium oder ingenium habe, sondern ich muß auch wissen, in was vor einem Grad sich ein iedwedes befinde, und was vor eine proportion eines gegen das andere hat. Wobey man diejenigen Scribenten zu rathe ziehen muß, welche die ingenia auf gewisse Classen gebracht, als da sind Edm. Richerius in *Obstetrice animorum*, Huartus in *Scrutinio ingeniorum*. Edo Neuhusius in *Theatro ingeniorum*, Morhoff in *Polyhistore*. Io. Christ. Lange in *Protheoria Eruditionis*. *Gradus harum facultatum.*

Hat nun iemand sein ingenium gnugsam geprüfet, so muß er eine solche Art von studiis erwehlen, welche diese oder jene Kraft erfordert. Es gehöret aber eine grosse Behutsamkeit darzu, daher man die Untersuchung öfters anstellen muß. Zudem *Studiorum genus caute eligendum.*

ist allen Menschen die Eigen-Liebe angebohren, welche sich denn auch in diesem Stück äussert. Mancher wenn er höret, das iudicium sey die edelste Kraft, so bildet er sich ein, er habe ein gut iudicium. Davor hat man sich zu hüten, und thut man nicht unrecht, wenn man wegen Erwehlung eines gewissen studii andere zu Rathe zieht, die es verstehen, und Gelegenheit gehabt, unsre Gemüths-Kräfte genau kennen zu lernen. Es hanget an dieser Sache die Glückseligkeit unsers gantzen Lebens. Denn nichts verdrießlichers ist, als wenn man ein studium erwehlet, und hat darin keine Progressen und Glück. Welches daher kommt, wenn einer ein solches studium ergreift, das ihm nicht naturell ist. Weil nun so viel daran gelegen ist, so soll man sich vornehmlich auf Vniuersitäten in diesem Punct untersuchen, damit man eine Lebens-Art erwehle, darinnen man GOtt und dem Nechsten rechtschaffen dienen kan.

§. XXVIII.

Superſunt denique ADMINICVLA, quae emendandis atque excolendis intellectus facultatibus inſeruiunt. Ad perficiendum *intellectum purum* Arithmetices, Geometriae & Algebrae ſtudium commendari ſolet; ſed haud minor eſt vſus crebrioris exercitationis, quod & de *imaginatione* dictum volumus. *Iudicii* perficiendi non alia commodior via eſt, quam ſi ſubinde proponatur materia, ſuper qua ratiocinationes inſtituantur: ſi porro ſcripta aliorum euoluantur, cunctisque ſub examen vocatis verum a falſo ſe-

ſecernatur; quod fit, ſi, theſi rite conſtituta, rationes probantes ſigillatim expendamus. In excolendo *ingenio* ſicut exercitatio vtramque paginam facit: ita *memoriae* conſulitur optime, obſeruato tum in ſtudiorum tractatione, tum in themate quolibet componendo, accurato ordine; neque excerptorum ſeu locorum communium ſpernendus eſt vſus; modo in his colligendis ea adhibeatur methodus, quae minus eſt impedita.

Nun iſt es Zeit, dererjenigen Mittel zu gedencken, wodurch die Kräfte des Verſtandes gebeſſert und zu behöriger Vollkommenheit gebracht werden können. Und da haben wir zu handeln

I. DE EXCOLENDO INTELLECTV PVRO.

Deſſen Kraft beſtehet nun darinne, daß ein Menſch geſchickt wird, von allen abſtracten und geiſtlichen Dingen richtige und unverfälſchte Begriffe zu machen. Die Carteſianer, welche viel von dem intellectu puro rühmen, ſtehen in den Gedancken, das allerbeſte Mittel, ſelbigen in die gröſte Vollkommenheit zu ſetzen, wäre Arithmetic, Geometrie und Algebra. Damit meinen ſie könte man alle Kräfte des Verſtandes curiren, ſo daß einem hernach nichts ſo ſchwer ſeyn würde, welches man nicht penetriren könte. *Intellectus purus quomodo excolendus.*

Nun iſt zwar nicht zu leugnen, daß dergleichen ſtudia einige Würckung thun können. Man hat aber zu bedencken, daß die mathematiſchen Begriffe noch nicht die Vollkommenheit des Verſtandes ausmachen können. Zu geſchweigen, daß dieſelben etwas per ſchemata vorſtellen, welches mehr zur Einbildungs-Kraft *Quid matheſis conferat?*

gehöret. Wenn sich nun die Leute stets solche Begriffe formiren, und kommen hernach über theologische, moralische und politische Wissenschaften, so wollen sie ihre mathematische Concepte auf alle Dinge appliciren, und machen solchergestalt die Sachen tausendmal dunckler.

Vsus metaphysices. Das beste Mittel ist, daß man sich fleißig übet in solchen Wissenschaften, darinnen abstracte Ideen vorkommen. Das kan nun die metaphysic eben so wol thun als die mathesis, wenn man sich nur hütet, daß man nicht auf unnütze speculationes verfällt.

II. DE EXCOLENDO IVDICIO.

Modus excolendi iudicium. Das iudicium oder Urtheil ist eines der edelsten Stücke, welche zur Erlangung einer gründlichen Gelahrheit erfordert werden. Wenn es nun einem daran fehlet, wie soll er sich helfen? Das kan füglich geschehen, wenn man ihm allerhand Fragen vorleget, von Materien, die ein iudicium und Nachsinnen erfordern; dann aber bemühet ist, Ursachen zu erfinden, womit die Frage kan erwiesen werden.

per lectionem libri, in quo sunt vera falsis mixta Weil aber dieses eine Sache ist, welche schon eine Erkänntniß von vielen Dingen voraus setzet, so hat man noch eine leichtere Uebung, welche darinnen bestehet, wenn man ein Buch vor sich nimmt, das von einer bekannten Materie handelt, und bemühet sich zu erkennen, was wahr oder falsch, und welches der Ursprung des Irrthums sey. Man kan sich dabey folgender methode bedienen, daß man (1) alles was gesagt wird, in eine gewisse thesin bringe, (2) daß man die rationes zusammen fasse, womit die thesis bewiesen wird, (3) daß man die rationes vergleiche mit der thesi, ob sie dieselbe beweisen. Auf diese Art kan man nicht nur sein iudicium prüfen, sondern auch dasselbe verbessern. Es muß aber, wie oben bereits erinnert worden, ein Buch seyn, das nicht gar zu obscur, eine Materie, welche einiger massen bekannt, und

und in welcher wahres und falſches meliret iſt. Diß voraus geſetzt, ſoll nunmehro in einem Exempel gezeiget werden, wie ſolche Uebungen anzuſtellen.

Es hat der bekannte Theologus in Dantzig, Sam. Schelwich ein Buch geſchrieben, unter dem Titul: *Synopſis controuerſiarum ſub praetextu pietatis motarum*, darinnen faſt auf allen Blättern wahres und falſches untermiſcht iſt. Hieraus wollen wir nur einen eintzigen Satz zur Probe nehmen. In dem XXX. Artic. pag. 337. handelt er de hierarchia oeconomica, und leget die Frage vor: An miniſtris eccleſiae, propter corruptum eccleſiae ſtatum, caelibatus ſuadendus ſit? immo, an pro malo ſigno habendum ſit, quod pauci adeo apud nos caelibatum amplectantur? Er verneinet dieſe Frage, und behauptet, daß den Predigern der eheloſe Stand nicht zu rathen, und daß es kein böſes Zeichen ſey, daß nicht viele unverheyrahtet blieben. Seine Gründe ſind folgende: *Quaeſtio de caelibatu clericorum.*

1. quia per eiusmodi cuniculos, lex iniquiſſima caelibatus in eccleſiam irrepſit: primum caelibatus ſuadebatur; poſtea vrgebatur; tandem imperabatur. Principiis ergo obſtandum, ne *ſero medicina paretur, cum mala per longas inualuere moras.* Er thut hinzu, es ſey heut zu Tage ſo weit gekommen, daß von einigen Neulingen der Eheſtand als ein fleiſchlicher Stand, ausgegeben würde. *Argumenta Schelwigiana.*

2. quia argumenta pro caelibatus neceſſitate in ſyſtematibus praeſertim anti-pontificiis iam pridem ſint excuſſa.

3. quia in Apologia A. C. extarent haec verba; *oportet hoc tempore ſeueriſſimis legibus atque exemplis munire coniugium, & ad illud inuitare homines.*

allegatur locus 1 Tim. IV, 1. allwo geſagt wird,

daß diejenigen Teufels-Lehren führen, welche verbieten ehelich zu werden.

5. quod qui talia suadent & commendant, ipsi in coniugio viuant, *onera aliis imponentes, quae ab ipsis ne digito quidem tangantur*, Luc. XI, 46.

Wenn ein Mensch hierüber kommt, dem es am iudicio fehlet, der wird es annehmen als lauter Wahrheiten. Gesetzt nun, es wolte einer eine Uebung seines iudicii anstellen, da muß er erstlich die Haupt-thesin heraus suchen, selbige ist: Ob denen Personen, welche sich in den Stand des heiligen *Ministerii* begeben, der Ehestand zu rathen sey? An Seiten derer, welche er widerleget, ist diese thesis: Ob nicht allerdings besser, aus vielfältigen Ursachen, einem, der im *Ministerio* lebt, wenn er anders die Gabe der Enthaltung hat, daß er lieber in *caelibatu* bleibe, als daß er sich verheyrathe? Das ist der rechte Verstand, und der status controuersiae. Denn das wird kein vernünftiger Mensch thun, daß er den caelibat rathen solte einem, der das donum continentiae nicht hat, und wird der Verfasser auch keinen anführen können. Aber da sehen wir die methode solcher Leute, daß sie conditiones, welche doch necessair sind, verschweigen.

Status controuersiae.

Falsitas argumentorum enicta.

Nun wollen wir sehen, ob die angeführten Gründe die sententiam negatiuam beweisen.

(1) Dasjenige, was eine Gefahr nach sich ziehen kan, ist nicht zu rathen. A. caelibatus &c. E. Antwort: maior ist falsch. Denn es ist nichts so gut, das nicht einige Gefahr nach sich ziehen kan. Wenn eine Academie solte gestiftet werden, so könte einer sagen, es kan was böses daraus entstehen. Soll es deßwegen unterlassen werden? Die Erfahrung lehret, daß viele tau-

tausend Leute durch die studia verderbet werden, folget denn daraus, daß man deswegen nicht studiren müsse? Was minorem anlangt, so könte man noch untersuchen, ob heut zu Tage, wenn von dem caelibat etlicher Personen geredet wird, solche incommoda folgen können, als vor diesem? Denn da man heut zu Tage solche Vrgirung des eheloſen Standes nicht zu befürchten, so wird der heutige Zustand ungereimt mit dem alten vermenget. Wer dieses bald erkennen kan, das ist ein actus iudicii.

(2) Führet er an, daß die Gründe, womit man die Nothwendigkeit des caelibats erweisen wolte, schon längst in den systematibus wider die Papisten widerleget worden. Antw. wenn wir wider die Papisten disputiren, so behaupten wir nur dieses, daß die Nothwendigkeit des caelibats in GOttes Wort nicht gegründet sey. Davon ist aber ietzo die Frage nicht.

(3) Ziehet er ein Zeugniß aus der Apologia A. C. an, welches einen grossen Schein hat. Allein es reimt sich hieher gar nicht. Unsre Bekenner sagen: Oportet *hoc tempore* seueriſſimis legibus munire coniugium. NB. Die Bekenner reden von der damahligen höchst verdorbenen Zeit, da unter dem Deckmantel des caelibats allerley Unzucht getrieben wurde. Das hat man heut zu Tage nicht zu befahren, weil der caelibatus niemand aufgedrungen wird.

(4) Beruft er sich auf den Ausspruch Pauli 1 Tim. IV, 1. Prohibitio coniugii est doctrina diabolorum. Dieser Beweis ist noch elender. Wenn ich aus sonderbarer Ursache einem rathe, daß er in caelibatu bleiben solle, heißt das, verbieten ehelich zu werden? Wie schön würde der Schluß lauten: Derjenige, welcher den Leuten rathet,

thet, wenn sie die Gabe der Enthaltung haben, daß sie aus gewissen Ursachen besser thun, wenn sie in *caelibatu* leben; der lehret eine Lehre der Teufel. A. Paulus 1 Cor. VI, 7 seqq. hat gerathen, daß sie lieber sollen unverheyrathet bleiben. E. hat Paulus eine Lehre der Teufel gelehret. absurda maior, absurdam parit conclusionem.

III. DE EXCOLENDO INGENIO.

Modus excolendi ingenium.

Es fragt sich nunmehro, wenn es einem am ingenio fehlet, so daß er sich gar leer von Gedancken findet, wie kan er seiner Einbildungs-Kraft zu Hülfe kommen? Die gemeinen Logici schlagen dreyerley Mittel vor, das ingenium zu verbessern, und von allen Dingen mit besonderer Fertigkeit und Ueberfluß zu reden, selbige sind

1. Ars Lullistica,
2. Loci dialectici, und
3. Index combinatorius.

Ars Lullistica.

1. Ars Lullistica hat den Namen von einem Spanier, aus der Insul Majorca bürtig, nemlich vom Raimundo Lullo, welcher bereits im XIV. saeculo gelebt. Dieser hat eine eigne Kunst erfunden, die Beredsamkeit zu erleichtern, welche darinn bestehet, daß er alle Dinge in gewisse Classen gesetzet, und ihnen general-Eigenschaften, die man auf alle Materien adpliciren kan, zugeeignet. Wenn man nun eine propositiom mit solchen gemeinen Eigenschaften der Dinge vergleichet, so entstehet daher eine unendliche Menge der Gedancken, so daß einer gnug zu schwatzen findet. Weil aber hiedurch zwar die imagination mit Ideen überhäuft, das iudicium aber in Erfindung beßrer Gründe gehindert wird, so hat sie bey Verständigen so sonderlichen Beyfall nicht gefunden.

2. Loci

Loci dialectici.

2. Loci dialectici sind gewisse Classen oder Fächer, in welchen etliche Haupt-Concepte, welche man von einer ieden Sache haben kan, befindlich sind, deren sonderlich XIII. gezehlet werden, als:

Notatio, da man der vorhabenden Sache ihren Namen untersuchet.
Definitio, da man die Sache ihrer Natur nach beschreibet.
Diuisio, da man sie in Theile zerleget.
Causſa efficiens, da der Urheber betrachtet wird.
Materia, woraus die Sache bestehet.
Forma, der Sachen rechte Gestalt.
Finis, der Endzweck und die eigentliche Absicht.
Circumstantiae, die Umstände, welche sich bey einer Sache befinden.
Adiuncta, dasjenige, was um oder an der Sache ist.
Obiectum, dasjenige, womit sie zu thun hat.
Simile, was ihr gleich ist.
Oppositum, was ihr ungleich oder entgegen ist.
Testimonia und exempla.

Quomodo conceptuum vberiatem promoueant?

Diese loci topici oder Fächer können einen nun zu mancherley Gedancken Anlaß geben, wie folgendes Exempel ausweisen soll.

Gesetzt, ich wolte eine Betrachtung anstellen, was doch ein Christ sey, so müste ich diese Frage nach den locis topicis untersuchen.

Notatio nominis würde mich lehren, daß der Christen Name von der Salbung herzuleiten sey.

Definitio: Ein Christ ist ein solcher Mensch, welcher durch die Gnade GOttes in Christo JEsu, von der Finsterniß zum Licht sich gewendet, und

und in solchem Zustande nach allem Vermögen den Willen GOttes zu beobachten sich befleißiget.

Causſa efficiens ist die gantze heil. Dreyeinigkeit, welche an der Bekehrung und Salbung eines Christen Theil hat.

Materia, oder worinnen die Ausübung des Christenthums bestehe, sind solche Sachen, die wir zu glauben und zu thun haben.

Forma bestehet in nichts anders, als daß ein Christ durch den Glauben an GOtt hange, und durch die Liebe sich thätig erweise.

Finis oder das hauptsächliche Absehen eines Christen ist, wie er mit GOtt vereiniget, und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden möge.

Circumstantiae, daß er allezeit, beym Gebrauch der rechten Mittel, seine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffe.

Adiuncta eines Christen sind die mannigfaltige Tugenden und auch Schwachheiten, nebst vielen Creutz und Leiden, u. s. w.

Locorum topicorum insufficientia.

Was ist aber nun von diesen *Locis* zu halten? Antw. Es ist nicht ohne, man kan vermittelst derselben eine grosse Menge von allerley Gedancken zusammen bringen. Allein es ist doch das alles nicht hinlänglich. Gesetzt, es wolte einer eine Predigt halten von der Wiedergeburt: da sage ich, entweder er hat die Theologie studiret, und weiß was die Wiedergeburt sey, alsdenn braucht er keine Locos dialecticos. Versteht er solches nicht, so wird er Gedancken zusammen bringen, welche ungereimt sind. Und so gehet es auch mit der Oratorie. Die Loci dialectici sind gar leere Fächer; wer die argumenta nicht allbereit in seinem Verstande hat, der wird gar unverständig wieder davon abziehen müssen, oder solche Beweis-Gründe hervor bringen, die bey Verständigen wenig Beyfall finden. Und die Erfahrung lehret

kehret es auch, daß solche Redner, welche die Wahrheit nicht besitzen, ob sie schon die Locos dialecticos wissen, an statt guter Gründe, nur mit unaufhörlichen exclamationibus, sermocinationibus, und andern coloribus um sich werffen, und zwar auf diese Weise ein Gewäsche, aber keine gründliche Rede vorzubringen vermögen.

Indessen sind die Loci dialectici derjenige Zeige-Finger, wie eine Sache nach ihren innerlichen und äusserlichen Umständen solle angesehen und untersuchet werden. Dahero mögen sie bey Anfängern diesen Nutzen geben, daß sie sich derjenigen Dinge, die ihnen etwa entfallen sind, wieder erinnern, und also eher eine Gelegenheit zur Meditation finden. Hat einer aber die Real-Disciplinen inne, so braucht er dieser Handleitung gar nicht, sondern er kan aus Betrachtung der Sache öfters viel schönere Gedancken und Beweis-Gründe hervor bringen, als wenn er sich an diese Locos gebunden hätte. *Horum vsus.*

4. Index combinatorius, ist nichts anders, als ein Register gewisser Namen und Wörter, welche nach dem Alphabet aufgezeichnet sind, diese läuft man mit einer vor sich habenden propositiön durch, und so bald man eine Gleichheit der Namen, oder der Sachen befindet, so bald hat man eine Gelegenheit zu mehreren Gedancken. *Index combinatorius.*

Dieses in einem Exempel zu zeigen, so hat man sich erstlich um gewisse nomina laudis oder vituperii zu bekümmern, als

Aetna.	Cadauer.
Acetûm.	Carcer.
Adulter.	Diuortium.
Aculeus.	Eua.
Bellua.	Fermentum. u. s. w.

Gesetzt nun, ich hätte die Erb-Sünde zu beschreiben, so würden mir gleich bey dem ersten Namen

men folgende Gedancken einfallen: Wie der Berg Aetna immer eine innerliche *Dispoſition* ſich zu entzünden behält, und ehe man ſichs verſiehet, in eine heftige Flamme und ſtinckenden Geruch, zu vieler Verderben, ausbricht; alſo verhält ſichs auch mit der Erb-Sünde. Nach dem andern Worte Eßig, könte man dieſe Gedancken haben: Gleichwie öfters aus dem ſüſſeſten Getränke der ſchärfſte Eßig verfertiget wird; alſo entſtehet auch aus der Sünde eine bittere Frucht, ob ſchon dieſelbe im Begehen noch ſo ſüß und angenehm zu ſeyn ſcheinet. Bey dem dritten Worte Ehebrecher, könte folgende meditation ſtatt haben: Wie ein Ehebrecher ſeiner einmal verſprochenen Treue ſchändlich vergiſſet, und das theure Band der Ehe bricht; ſo iſt auch ein Sünder anzuſehen, welcher den in der Taufe mit Chriſto aufgerichteten geiſtlichen Ehe-Band ſo ungeſcheut aus den Augen ſetzet.

Auf dieſe Weiſe laſſen ſich auch bequeme Namen, womit man einen loben will, aufſetzen, und geben gleiche Gelegenheit zu weitern Gedancken.

Alle dieſe Mittel können zwar etwas ausrichten, ſie haben aber auch ihre beſondere Schwürigkeiten und Mängel. Daher iſt am beſten, wenn man ſolche Scribenten fleißig lieſet, welche ein gutes Urtheil, und eine gemäßigte Einbildungs-Kraft und Beredſamkeit haben. Nebſt dem iſt das ſicherſte Mittel die Uebung im Schreiben und Reden. Man muß ſelbſt Hand anlegen, ſo kan mans in einem Jahre weit bringen.

IV. DE MEMORIA EXCOLENDA.

Media excolendi memoriam.

Die Mittel, wodurch einer ſeinem ſchwachen Gedächtniß rathen kan, ſind dreyerley, nemlich remedia naturalia, ſchematica und logica.

1. Na-

1. Natürliche Mittel sind mit einem Wort solche medicamenten, wodurch das Gehirn gebessert, und die Gänge in demselben offen gehalten werden. Einmal ist bey allen Naturkündigern ausgemacht, daß das Gehirn der rechte Sitz des Gedächtnisses sey. Ist nun dem also, so darf man weiter keinen Zweifel hegen, daß nicht gewisse Artzeneyen das Gehirn feuchter oder trockner machen können, nach der disposition eines Menschen. Es ist aber zu wissen, daß dergleichen Mittel gefährlich sind, und ein durch Artzeney-Mittel erzwungenes Gedächtniß keinen Bestand habe, wie denn die Erfahrung gelehret, daß viele ihre memorie dadurch verlohren, und auf die letzte sich kaum ihres Namens mehr erinnern können. *naturalia.*

2. *Schematische* Mittel werden genennet, da man unter gewissen Bildern und Figuren allerhand Sachen vorstellet, um dem Gedächtniß einen desto lebhaftern Eindruck davon zugeben. Sie helfen aber zur memorie wenig, sondern dienen nur zur repetition. Es hat unter andern Schmidius ein Buch geschrieben unter dem Titul: Bilder-Lust, da er die biblische Historie in solche Bilder verfasset. Allein das meiste kommt kindisch heraus. Wenn er z. E. den Patriarchen Isaac vorstellen wollen, so hat er ein J. und einen Sack gemacht. Was hilft das zur Memorie? ich kan ja Isaac so leicht behalten, als J. und einen Sack. *schematicа.*

3. *Logicalische* Mittel heissen diejenigen, welche die gesunde Vernunft vorschreibt, und diese sind unstreitig die besten. *logica.*

Weil man aber die Memorie auf zweyerley Art gebraucht, so müssen auch die monita unterschieden seyn. *Adminic. memoriae.*

in recitandis orationibus. (1) Wenn man etwas auswendig hersagen, oder eine gantze Rede und Vortrag thun soll, so kommen der Memorie folgende Dinge zu statten: a) eine gute Ordnung, welche in einer natürlichen dispositiön der gantzen Rede bestehet. Wo einer die Sachen nicht ordentlich fasset, so ist kein Wunder, wenn er stecken bleibet. b) eine *extemporelle* Schreib-Art, da man sich nicht genau an die Worte bindet. c) eine fleißige Uebung, daher vernünftige Leute rathen, daß man die Jugend ja anhalten solle, etwas auswendig zu lernen, zwar nicht die Grammatic, Logic, Ethic, sondern andre Dinge, als lateinische Reden aus guten Auctoribus. d) eine anständige Freymüthigkeit, daß man nicht verzagt sey; denn dadurch werden die Gedancken abgewendet von der Sache, die man reden soll. Und schicken sich alsv Leute, die keine courage haben, nicht wol zum studiren, weil sie ihre Wissenschaft nicht wieder zu Marckte bringen können.

in tractandis disciplinis. (2) Hat man aber disciplinas zu tractiren, so werden folgende Mittel vorgeschrieben: a) eine gute Ordnung, wodurch aber meist verstanden wird, daß man die leichtesten Sachen zum Grunde setzet, z. E. daß man in der Theologie erst ein gutes compendium gefasset, ehe man weiter gehet. b) eine fleißige Wiederhohlung, wobey der methodus tabellaris dem Gedächtniß vortreflich zu statten kommt, da man alles, was man höret, in kurtze und naturelle Tabellen verfasset. c) die *excerpir*-Kunst, wovon wir noch zum Schluß besonders zu handeln haben.

DE EXCERPENDI STVDIO.

Excerpendi necessitas. Wenn einer recht Profeßion von studiis machen will, so kommt ihm eine solche Menge der Dinge vor, die

die er unmöglich alle behalten kan, wenn er nur eine mittelmäßige Memorie hat. Zwar hat man Exempel gelehrter Leute, die eine so vortrefliche Memorie gehabt, daß sie nichts aufgeschrieben, und doch alles behalten, was sie gelesen. Dergleichen Gedächtniß hatte Claudius Salmasius, der, wenn er schrieb, kein Buch aufschlug, und dennoch grosse Passagen aus griechischen und lateinischen Scribenten hinschrieb. Es hat aber keiner Ursache, sich ein solches Gedächtniß zu wünschen, weil es mehr thut zur Prahlerey, als zur wahren Gelehrsamkeit und Weisheit. Weil aber doch nöthig ist, daß man sich der Dinge, die man gelesen, wieder erinnert, so muß man sich excerpta machen.

Es kommt das gantze Werck auf 3. Puncte an, nemlich was, woher, und wie man excerpiren solle?

1. Was soll man *excerpiren*? Antwort: Selecta, solche Sachen, welche nützlich, und welche man nicht überall antrift. Denn wenn einer solche Sachen aufzeichnen wolte, die man in allen systematibus antrift, der würde eine vergebliche Arbeit thun. Es kan aber einem etwas select vorkommen, welches ein anderer für was gemeines und nichtswürdiges ansiehet. Daher keine Regeln davon können gegeben werden, sondern es kommt auf die eigene Erfahrung an. Wer excerpiren will, der muß sein studium vollendet haben, wie es denn ein thöricht Versehen ist, wenn man auf Vniuersitäten anfängt zu excerpiren. Aber wenn man seine studia absoluiret, und nun einen gewissen Endzweck hat, alsdenn muß man einige Zeit auf das studium excerpendi wenden. Und ist also ein gemeiner Fehler, daß viele dencken, wenn sie auf Vniuersitäten absoluiret hätten, denn wären sie gelehrt genug; *Quod excerpendum?*

sondern denn müssen sie erst anfangen zu studiren. Auf Vniuersitäten wird nur der Grund gelegt, worauf man hernach bauen muß. Also muß man erst lernen, was selecta seyn.

Vnde excerpendum?

2. Woher soll man *excerpiren*? Antw. Ex libris primis & ipsis fontibus. Dazu gehöret nun wieder ein gutes iudicium, daß einer die Haupt-Bücher von den geringern wisse zu unterscheiden. Daher siehet man, wie nöthig es sey, daß man sich um eine hinlängliche Känntniß der besten Bücher bekümmere. Wer diese drey Stücke auf Vniuersitäten gelernet, (1) daß er den Grund gelegt, (2) daß er die methode zu studiren wisse, (3) daß er gute Bücher hat kennen lernen, der wird wissen, wie er seine studia perfectioniren soll. Durch die fontes werden verstanden die griechischen und lateinischen Scribenten. In der Theologie die heilige Schrift und die Kirchen-Väter. Man muß aber über alles, was man liest, meditiren, und so gleich auch die meditation aufschreiben. Sonst vergißt mans leicht, und kommt nicht allezeit wieder auf solche Gedancken.

Quomodo excerpendum?

3. Wie soll man *excerpiren*? Antw. Der kürtzeste Weg der beste. Dahin muß man etwas annotiren, wo mans leichtlich wieder finden kan. Die richtigste methode ist diese, daß man in den Wissenschaften ein gut Systema zum fundament setze, z. E. in der Theologie setze ich mein systema theticum zum Grund, und wenn ich einen Spruch finde, zum Beweis oder Erläuterung eines Satzes, so trage ich ihn dahin. Also in der theologia polemica nehme ich ein systema, welches wider die Socinianer, Papisten, u. s. w. geschrieben. Finde ich nun ein argument wider sie, so trage ichs an den Ort,

Ort, wo es hingehöret. In der Kirchen-Historie kan ich des Rechenbergs oder Spanheims Compendium zum Grunde legen. Diese methode kan in allen Stücken der Theologie, der Rechts-Gelahrtheit, der Philosophie und Historie gebraucht werden.

Also ist nichts übrig, als die *Philologie*, welche in criticis, in Sprachen und Alterthümern bestehet. Was die Gebräuche und Gewohnheiten der Alten anlangt, so hat man systemata genug, und darf man nur eines erwehlen, und was man merckwürdiges findet, dabey notiren. Was aber anlanget die Känntniß der Wörter und critiquen, so muß man ein lexicon zum Grunde setzen.

Wenn einer vom Schul-Stand Profeßion machen will, wie soll ers mit der Eloquenz anfangen? Antw. Es bestehet das gantze Werck in folgenden Stücken; (1) muß man eine gründliche Erkänntniß der Sprachen haben, und das kommt überein mit der critique, wobey ein lexicon zum Grunde liegen muß. (2) braucht man eine copiam phrasium lectarum; da ist am besten, wenn man Schoenslederi adparatum eloquentiae mit Papier durchschiessen läßt. Findet man eine schöne Redens-Art in einem guten auctore, so trägt mans unter den behörigen Titul, und weil allezeit schon etwas vorhanden ist, so muß ichs durchlesen, und sehen, ob diese Formul schon da. Und hiedurch mache ich mir zugleich die andern mit bekannt. (3) muß man haben einen Vorrath von unterschiedenen argumenten und Sachen, welche man realien zu nennen pfleget. Da ist nun dienlich, daß man die Moral, Politic und Historie zum fundament setze, und etwas darbey notire.

Man pfleget auch wol aduerſaria zu machen, da man alles, was man merckwürdiges findet, promiſcue in ein Buch einträget, worüber man hernach ein General-Regiſter verfertiget, und bey ieden Titul die paginam ſetzet.

LOGI-

LOGICAE ENVCLEATAE

PARS SECVNDA

DE

RATIONE INTERPRE-DANDI DOCENDI AC DISPVTANDI.

LOGICAE ENVCLEATAE *PARS SECVNDA*

DE

RATIONE INTERPRETANDI, DOCENDI AC DISPVTANDI.

TRiplici ratione Logica circa veritatem occupatur: vel enim oſtendit modum, proprio marte veritatem inueſtigandi, id quod proprium eſt *Logices* opus; vel viam monſtrat, verum ex aliorum ore & ſcriptis eruendi, vnde *Hermeneutica* oritur; vel denique rationem praeſcribit, veritatem cognitam cum aliis communicandi, quod duplici iterum fit modo: vel enim veritatem ore & ſcriptis nude proponimus, vnde *Methodologia*; vel propoſitam defendimus, vnde *Diſputatio* reſultat. Cum ergo veritatis inueniendae ratio parte priori tradita ſit; reliquum eſt, vt cetera perſequamur. Rem omnem tribus complectemur capitibus, quorum primum *hermeneutica*, alterum *didactica*, tertium *diſputatoria* pandet adminicula.

Die Logie ſoll uns zu einer dreyfachen Geſchicklichkeit beförderlich ſeyn:

1. Der

1. Der Wahrheit selber nachzudencken, worzu in dem ersten Theil der Weg gebahnet worden.

2. Die Wahrheit aus anderer Schriften herauszusuchen, oder die Geschicklichkeit, andere recht zu verstehen, und von ihren Meinungen zu urtheilen, welches theils durch die interpretation, theils durch die analysin geschiehet.

3. Die Wahrheit andern beyzubringen, und weil man hiebey mit zweyerley Leuten zu thun hat.

a) mit blossen Zuhörern, die wir unterrichten sollen;

b) mit Irrenden und Wiederwärtigen, die wir widerlegen sollen;

so will uns die Logic anweisen

Die Methode zu lehren,

Die *Disputir*-Kunst, zum wiederlegen.

CAP. I.
DE
INTERPRETATIONE ET ANALYSI.

Synopsis.

Per Hermeneuticam quid generatim intelligatur, §. I.

Quid sit interpretatio stricte dicta & quotuplex, §. II.

Obiectum interpretationis est sermo aliorum obscurus, §. III.

Sensus quid & quotuplex sit, §. IV.

Obscuritatis causſae sunt vel in sermone explicando, §. V.

Vel in interprete explicante, §. VI.

Media hermeneutica, si externa vocum figura obscuritatem gignit, §. VII.

Deinde si obscuritas oritur ab interna vo-

cum significatione, §. *VIII.*
Regulae hermeneuticae nituntur coniecturis, quarum fontes dantur quinque, §. *IX.*
1. *Natura & indoles ipsius negotii*, §. *X.*
2. *Coniuncta tum loco, tum origine*, §. *XI.*
3. *Effectus*, §. *XII.*
4. *Adiuncta personarum*, §. *XIII.*
5. *Scopus ipsius sermonis*, §. *XIV.*
Hae coniecturae etiam locum habent in interpretatione extensiua & restrictiua, §. *XV.*
Quomodo idiotismi & ambiguae constructiones explicandae, §. *XVI.*
Quomodo obscuritas in propositionibus tollenda, §. *XVII.*
Quibus mediis obscuritati, quae a stilo nascitur, occurrendum, §. *XVIII.*
Requisita boni interpretis, §. *XIX.*
Ab interpretatione fit transitus ad analysin, §. *XX.*
Quomodo integri alicuius scripti analysis sit instituenda, §. *XXI. XXII.*
Quo pacto de scriptis aliorum solide sit iudicandum, §. *XXIII.*
Analysis separatarum librorum partium vel circa textus breuiores occupatur, §. *XXIV.*
Vel circa pericopas longiores, §. *XXV.*
Textus vel analytice vel synthetice tractari potest, §. *XXVI.*
Quomodo vsus & consectaria e textu quodam erui debeant, §. *XXVII.*

§. I.

ARs interpretendi graeco nomine vocatur HERMENEVTICA, quae rationem ostendit, veritatem ex aliorum scriptis eruendi. Id quod fieri potest, si in aliorum scriptis *sensum* verborum,

rum; *ordinem* rerum, *fundamenta* veritatis, immo & *vſum* rite inveſtigemus, & in aprico ponamus. Quae omnia ad duo reuocari poſſunt capita, quorum primum *interpretationem* ſtricte dictam; alterum *analyſin* libri ſeu textus cuiusdam, concernit.

Hermeneutica vnde dicatur?

1. Das Wort Hermeneutica hat ſeinen Urſprung von dem griechiſchen verbo ἑρμηνεύειν, interpretari, welches von ἑρμῆς, Mercurius, das iſt, ein Bote, hergeleitet wird. Auf teutſch heißt es ſo viel, als die Auslegungs-Kunſt, das iſt, eine Geſchicklichkeit anderer Schriften zu verſtehen, und deutlich zu erklären.

quotuplex ſit?

2. Man pflegt die Hermeneutic einzutheilen in ſacram & profanam. Jene hat es mit Auslegung der heiligen Schrift zu thun, und wird ſonſt theologia exegetica genannt, dergleichen ſind Io. Iac. Rambachii Inſtitutiones Hermeneuticae ſacrae; dieſe gehet mit Erklärung menſchlicher Schriften um, dahin Erneſti compendium hermeneuticae profanae gehöret.

Vtilitas.

3. Die Nutzbarkeit dieſer Kunſt zeigt ſich darinn, weil man vermittelſt derſelben viele Wahrheiten erkennen, auch viele Irrthümer entdecken kan. Ihre Nothwendigkeit aber erhellet daraus, daß ſie in den vornehmſten und höchſten Wiſſenſchaften zum Grunde vorausgeſetzet wird.

Scopus.

4. Die Hermeneutic, ſoferne ſie in engern Verſtande genommen wird, bemühet ſich zwar hauptſächlich, daßjenige zu erklären, was ein anderer durch ſeine Rede hat verſtehen wollen, und iſt nicht ſowol beſorgt, die Wahrheit von eines andern ſeiner Meinung, als nur die Meinung an und vor ſich ſelbſt zu erklä-

erklären, sie mag nun wahr seyn, oder nicht. Weil aber auch ein interpres zum Endzweck hat, daß er hinter die Wahrheit kommen, und aus anderer Schriften gelehrter werden will; so nehmen wir hier das Wort Hermeneutic billig in weitern Verstande, und behaupten, daß man bey ieder Schrift auf 4. Stücke acht zu geben:

(1) quid dicatur, wovon in einer Schrift gehandelt werde, wer der Verfasser sey, und was er in der gantzen Schrift intendire?

(2) quo sensu dicatur, welches der rechte Sinn und Meinung seiner Worte sey?

(3) quo fundamento dicatur, mit was Grunde der Wahrheit er dieses oder jenes geschrieben?

(4) quo fine & cui bono dicatur, zu was Ende er geschrieben, und was man aus seiner Lehre vor einen Nutzen, oder consectaria ziehen könne?

Dieses alles aber in die Kürtze zu fassen, so wollen wir in diesem Capitel handeln

a) Von der interpretation an und vor sich selbst, soferne sie nur den sensum verborum aufsucht.

b) Von der analysi, welche mit der Zergliederung eines Buches oder Textes zuthun hat, und anweisset, wie man solchergestalt von anderer Meinungen urtheilen, und sich selbige zu Nutzen machen solle.

§. II.

Interpretatio in se ac proprie spectata est declaratio eorum, quae obscuriora in alterius sermone occurrunt, vt de auctoris sensu, quem per verba significare voluit, certi reddamur. Vnde simul

mul adparet, nobis hic ſermonem eſſe de interpretatione *logica*, non autem de *grammatica* & *rhetorica*; neque *authenticam* hic ſpectari, ſed *doctrinalem*.

Es iſt alſo die Auslegung hier nichts anders, als eine deutliche, und in wahrſcheinlichen Muthmaſſungen gegründete Erklärung desjenigen, was ein anderer in ſeinen Schriften hat verſtanden wiſſen wollen, und welches zu verſtehen etwas ſchwer und danckel iſt. *Interpretatio quid?*

Sie iſt unterſchieden

1. In Anſehung des Verfaſſers einer Schrift, denn da iſt ſie entweder authentica, oder doctrinalis. Die interpretatio authentica iſt, wenn man ſeine eigene Worte ausleget. Davon iſt hier die Rede nicht. Denn weil ich mir meiner Meinung am beſten bewußt bin, und dieſelbe zu erforſchen keiner Muthmaſſungen nöthig habe, ſo brauche ich mich auch der Regeln nicht, die ſich auf dergleichen Muthmaſſungen gründen, zu bedienen; ſondern es heiſſet dißfalls: quilibet eſt optimus verborum ſuorum interpres. Doch iſt ein Unterſcheid unter den Perſonen zu machen. Ein Ober-Herr kan ſeine Worte auslegen auch wider die gemeine Regeln der interpretation, und da heißt es: quod interpretatio doctrinalis debeat cedere authenticae. *quotuplex ratione auctoris,*

Was nun interpretationem doctrinalem anlanget, ſo beſteht ſie darinn, daß man nach den Regeln der Muthmaſſung anderer Leute Schriften ausleget. Und davon iſt hier eigentlich die Rede. Sie wird wieder eingetheilet in declaratiuam, extenſiuam & reſtrictiuam, davon unten Meldung geſchehen ſoll.

2. In Anſehung der Art auszulegen, iſt die interpretatio, entweder grammatica, oder logica. Jene *ratione modi interpretandi.*

ne

ne bestehet darinne, wenn ich nur die Worte erkläre, ohne Ansehung der Gedancken, womit sich denn auch interpretatio rhetorica verbinden lässet, wenn ich die schemata, die tropos, und die darunter liegende emphases aufsuche: diese aber, wenn ich die Meinung eines Menschen aus andern Umständen, als aus den dunckeln Worten erkläre. Jenes ist ein Werck des Gedächtnisses; dieses aber ein Werck der Vernunft, weswegen es auch interpretatio logica genennet wird.

Translatio quid? Es geschicht aber die Auslegung einer fremden Schrift durch eine deutlichere Beschreibung des Verstandes derselben, entweder in eben derselben Sprache, darinnen die Schrift verfasset, oder in einer andern bekanntern Sprache, und wird alsdenn translatio, eine Uebersetzung, genennet. Wobey wol anzumercken, daß eine Uebersetzung keine schlechte interpretatio grammatica sey, sondern vielmehr ad interpretationem logicam gehöre, und dannenhero derjenige, der die Grund-Regeln dieser Auslegung nicht verstehet, keinen guten Uebersetzer abgeben könne.

Requisita bonae translationis. Das vornehmste Stück eines guten Uebersetzers ist, daß er nicht so wol auf die Worte, als auf den Verstand sehe, und denselben hernach in der andern Sprache, wie sichs am besten schickt, und wie es die idiotismi einer jeden Sprache zu lassen, nach seinem Gefallen gebe, doch also, daß aus einer Uebersetzung kein commentarius werde. Prüfet man nun hiernach die meisten Uebersetzungen griechischer und lateinischer Auctorum, so wird sich finden, daß die wenigsten darunter die Probe halten.

§. III.

OBIECTVM interpretationis est sermo aliorum obscurior. Vbi enim ser-

sermo satis est perspicuus, ibi interprete non est opus. Quod si autem tanta sit sermonis obscuritas, vt nullis plane coniecturis mentem auctoris adsequi liceat, irritus erit ac superuacaneus omnis interpretandi conatus.

Es kan sich ein Ausleger in zweyerley Fällen vergebliche Mühe machen. *Inanis interpretandi labor*

1. Wenn er Dinge erklären will, die wegen ihrer Deutlichkeit gar keiner Erklärung bedürfen. z. E. es hätte einer den Text vor sich Matth. 7, 14. 15. und JEsus kam in Peters Haus, und sahe, daß seine Schwieger lag, und hatte das Fieber. Da grif er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stand auf und dienete ihnen. Hier wäre ungeräumt, wenn man mühsam zeigen wolte, was durch das Haus zu verstehen sey, was das Wort Schwieger bedeute, was ein Bette sey, was es heisse im Bette liegen, was eine Hand sey? Denn wer ist wol so dumm, daß er dieses alles nicht ohne einen Ausleger verstehen solte. *in summa perspicuitate.*

2. Wenn er Dinge erklären will, die doch unmöglich zu erklären sind, welches sich zutragen kan. *in summa obscuritate.*

(1) Wenn man das geschriebene gar nicht lesen, und mit keiner Muthmassung erreichen kan, wie die Worte heissen sollen.

(2) Wenn die geschriebenen oder die gedruckten Worte gar keine Bedeutung haben. z. E. wenn stünde: wir können in Genehmsetzung der hierseitigen Anwart gerechtiget worden.

(3) Wenn die Worte zweyerley oder mehrern Auslegungen, die einander zuwider laufen, unterworfen sind, oder da man aus den Umständen siehet, daß der Scribent nur eine Person habe verstehen

stehen wollen, und man kan doch durch keine Muthmassung erkennen, welche von beyden? z. E. wenn einer in seinem Testament gesagt hätte, daß Titius seiner Kinder Vormund seyn solte, und es wären zwey Titii, Vater und Sohn, gegen die der Verstorbene gleiche Freundschaft getragen hätte.

(4) Wenn die Worte zwar an sich etwas bedeuten, aber so verwirret sind, daß man keinen vernünftigen Verstand heraus bringen kan, z. E. wenn mein Knecht nicht wird mein Erbe seyn, soll er mein Erbe und frey seyn.

(5) Wenn ein Auctor, es sey nun an einem oder vielen Orten sich ausdrücklich widersprochen hat, so ist alle vernünftige Auslegung vergebens.

§. IV.

FINIS interpreterationis est adsecutio veri ac genuini *sensus*, quo nomine venit ille rerum conceptus, quem loquens vel scribens per verba, & res, verbis comprehensas, nobis intelligendum exhibet. Licet autem vnius sermonis vnicus tantum esse possit sensus: respectu tamen obiecti in sensum *litterae*; *litteralem* & *mysticum*, recte diuiditur.

Finis interpret. sensus, qui vel

Wenn ein Ausleger den wahren Sinn und Meinung, so ein anderer durch seine Worte hat wollen zu verstehen geben, hinlänglich einsiehet, so hat er in so weit den Endzweck eines interpretis erreichet.

Es ist aber der Sensus dreyerley;

Sensus litteræ,

1. Sensus LITTERAE oder grammaticus, das ist, derjenige Concept, welchen die Worte selbst, nach

nach ihrer buchstäblichen Bedeutung, in dem Gemüthe des Lesers zuwege bringen. Diesen kan nun ein iedweder, der der Sprache kundig ist, leichtlich erkennen, ob er wol übrigens von der Sache selbst, die unter den Worten begriffen ist, wenig oder nichts verstehet. z. E. wenn Jer. 31, 22. gesagt wird: femina circumdabit virum, so weiß er wol, was femina, und was die übrigen Worte bedeuten, und wenn ers teutsch geben soll, wird er so gleich sagen: Das Weib wird den Mann umgeben. Indessen, so lange er nicht weiß, was durch das Weib, wie auch durch den Mann verstanden werde, so hat er weiter nichts, als den sensum litterae oder den grammaticalischen Sinn erreichet, und verstehet von der Sache selbst so viel als nichts.

Bisweilen sind die Worte zwar dunckel; doch so bald man den sensum litterae aufsucht, so bekommt man von der Sache selbst das schönste Licht. z. E. 2 Sam. 12, 13. sieht vo dem Könige David: das Volck drinnen (nemlich in der Stadt Rabba, die er erobert hatte,) führete er heraus, und legte sie unter eiserne Sägen und Zacken, und eiserne Beile, und verbrandte sie in Ziegel-Ofen. So thät er allen Städten der Kinder Ammon. Hierüber hat Herr Danz in Jena an. 1720. eine Dissertation gehalten unter dem Titul: Dauidis in Ammonitas deuictos mitigata crudelitas. Da der Verstand dieser Worte also erkläret wird; *Populum, qui inea, eduxit ad ferram* (trahendam) *& in ferri fodinas* (ad fodiendum parandumque ferrum) *atque ad scalptra ferrea* (secandorum lapidum,)

Hiebey ist noch zu mercken die bekannte Regul: A sensu litterae non est temere recedendum, nisi euidens & summa hoc postulet necessitas. Es ist zwar an dem, daß in der heiligen Schrift oft etwas vorkommt, das doch anders verstanden werden muß, als äusserlich die Worte lauten, sonderlich wo dieselben figür-

non temere deserendus.

figürlich sind. Also verstunden die Jünger Christi den Sinn ihres Meisters unrecht, wenn er Joh. 11, 11. sagte: Lazarus, unser Freund, schläft. Unterdessen muß man doch von dem eigentlichen Wort-Verstand ohne die höchste Nothwendigkeit nicht abweichen.

Quando deseri possit?

Solche Nothwendigkeit findet sich alsdenn a) wenn der eigentliche Wort-Verstand etwas in sich fassen solte, daß der bekannten Lehre des Glaubens und Lebens zuwider wäre. Also wenn man Matth. 28, 8. die Ausreissung der Augen, und die Verstümmelung des Leibes, eigentlich verstehen wolte, würde es dem fünften Gebot zuwider laufen; b) wenn der heilige Geist, als der beste Ausleger seiner Worte, anderswo von einerley Sache, mit eigentlichen und deutlichern Worten seine Meinung erkläret; als Matth. 13, 15. verglichen mit Marc. 4, 12. und Luc. 11, 20. mit Matth. 12, 28. c) wenn aus der eigentlichen Bedeutung was folget, das gantz ungereimt und der Wahrheit offenbarlich zuwider. z. E. wenn Matth. 8, 22. stehet: Laß die Todten ihre Todten begraben; so sieht man leicht, daß hier die Rede nicht sey von solchen, die wahrhaftig leiblicher weise todt sind. S. Offenb. 6, 13. Luc. 13, 32. Esa. 66, 23.

vel Sensus litteralis,

Sensus LITTERALIS, der sonst auch Logicus und realis genennet wird, ist derjenige concept, der unmittelbar nach der Absicht eines Scribenten, durch die Wörte, sie mögen eigentlich, oder verblümt seyn, dem Leser vorgeleget wird. z. E. wenn es beym Curtio VII. 4. 18. heißt: Nobilis equus vmbra quoque virgae regitur: ignauus ne calcari quidem concitari potest, so siehet man aus der Verbindung dieser Worte mit den vorhergehenden, daß der Cobares dem Besso zu verstehen gegeben: bey edlen Gemüthern hätten wohlmeinende Erinnerungen mehr Kraft und Nachdruck: als bey niederträchtigen Seelen die schärfsten Zwangs-Mittel. Das ist der sensus litteralis oder unmittelbare

Sinn

Sinn dieſer verblümten Worte. Alſo wenn Johannes der Täufer Matth. 3, 7. zu den Phariſäern ſpricht: Ihr Ottergezüchte! ſo iſts eben ſo viel, als wenn er ſie Kinder des Teufels nennete, Joh. 8, 44.

Es iſt hiebey wol anzumercken, daß in einer Rede mehr nicht als ein eintziger *ſenſus litteralis* ſtatt habe. Und dieſes erhellet (1) aus der Natur des menſchlichen Gemüths, welches nicht anders als vniformiter gedencken, und in einer Rede nicht zwey oder mehrere Dinge zugleich intendiren kan. (2) aus dem Endzweck der Rede, welcher iſt, daß einer dem andern ſeine Meinung entdecken will: welches aber nicht geſchehen kan, wenn der Redende mehr als einen ſenſum unter ſeinen Worten führet. *qui tantum vnus;*

Zwar iſt nicht zu leugnen, daß oft ein bibliſcher Spruch mehrern Auslegungen unterworfen ſeyn kan, die einen unterſchiedenen Sinn an die Hand geben. z. E. Röm. 8, 19. 1 Pet. 3, 19. dem ungeachtet können dergleichen Stellen mehr nicht als einen eintzigen, vom heiligen Geiſt intendirten Sinn haben. Es kan aber geſchehen, daß bisweilen derſelbe eintzige Sinn, aus mehrern Theilen, die einander ſubordiniret ſind, zuſammen geſetzt iſt, welchen man daher ſenſum plenum, praegnantem, oder compoſitum nennen kan, z. E. wenn Joh. 12, 32. ſtehet: **Wenn ich werde erhöhet ſeyn von der Erden, will ich ſie alle zu mir ziehen.** Da denn zugleich von der Erhöhung ans Creutz, und von der Erhöhung zur Rechten des Vaters, die Rede iſt. *aliquando tamen praegnans.*

3. Senſus MYSTICVS, iſt derjenige concept, der nicht unmittelbar durch die Worte, ſondern mittelbar, durch gewiſſe Sachen oder Perſonen, die durch die Worte benennet werden, intendiret wird. Er führet den Namen von μύω, claudo, weil er mehr verſchloſſen und verdeckt lieget, als der ſenſus litteralis. Der Unterſcheid aber zwiſchen beyden beſtehet *vel Senſus myſticus.*

darinn, daß dieser unmittelbar; jener mittelbar: dieser durch die Worte; jener durch Sachen oder Personen angedeutet wird. z. E. wenn wir vom Jonas lesen, daß er drey Tage im Bauche des Wallfisches gelegen, so schlüsset uns der Heyland den sensum mysticum auf, Matth. 12, 40.

qui triplex. Es pfleget sonsten der sensus mysticus eingetheilt zu werden in allegoricum, typicum und parabolicum. Weil aber alle diese Gattungen auf einem fundament beruhen, daß eine Sache durch die andere bedeutet und abgebildet wird; so halten wir uns dabey nicht auf.

§. V.

*A*ntea vero, quam exponamus, quo pacto obscuritas verborum sit tollenda, vt sensus auctoris eluceſcat, conueniens fuerit, indicasse cauſſas praecipuas, vnde obscuritas sermonis oriatur. CAVSSAE obscuritatis vel in sermone explicando, vel in interprete explicante, deprehenduntur. In sermone obscuritatis cauſſa esse potest (1) externa litterarum forma, (2) interna vocum significatio, (3) res ipsa vocibus designata, (4) integer orationis habitus.

Cauſae obſcuritatis. Die Ursachen, woher eine Schrift dunckel werden kan, sind entweder in der Schrift selbst; oder in dem Ausleger derselben zu suchen.

In der Schrift oder Rede selbst kan eine Dunckelheit verursachen

1. *externa litterarum forma.* I. Die äusserliche Gestalt der Worte oder Buchstaben, und zwar

1. Wenn die Buchstaben verzogen sind, daß man einen

nen für den andern lesen kan. z. E. wenn ein Medicus dem Patienten Apium verschreibet, und der Apothecker liefet Opium. Oder, wenn jener Käyser an einen Fürsten geschrieben hatte, daß er ihn nicht mit ewiger Gefängniß belegen wolte, und der Fürst lase an statt ewiger, einiger.

2. Wenn man sich in Schriften einiger Abbreviaturen bedienet, als V. R. W. oder im lateinischen S. P. Q. R.

3. Wenn im Abschreiben oder Drucken eines für das andere gesetzet, oder was ausgelassen worden.

4. Wenn keine commata und puncta zu einer Rede wären gesetzt worden, oder dieselben nicht recht stünden, z. E. Cajus soll 1000. Thlr. haben wenn er seine Tochter dem Sempronio wird zum Weibe geben, so soll ihm mein Erbe auch meine Bibliothec geben.

II. Die innerliche Bedeutung der Worte, denn da können einem Ausleger zu thun machen 2. *interna vocum notio.*

1. Vocabula obsoleta, alte Worte, die nicht mehr im Brauch sind. z. E. das Hagestolzen-Recht. Eine Siedel. Vehmen Gericht. Die Fehde. ius erciscundae familiae.

2. Vocabula recens conficta, neu erdachte Wörter. z. E. wenn einige Hochteutsche für Clauicordium, Herzens-Schlüssel, für Fenster, Tage-Leuchter; für Spatzieren gehen, Lustwandeln setzen.

3. Vocabula peregrina, fremde Wörter, die in einer andern Sprache wenigen bekannt sind. z. E. die Frau soll dem SCto Velleiano renunciren. Diese Begegniß hat mich sehr echauffiret.

4. Homonyma, solche Wörter, die sich in vielfältigen Verstande auslegen lassen. Denn da giebts (a) Worte, die anders in sensu grammatico, und anders in sensu consuetudinario, genommen werden. Dahin gehören z. E. die Ehren-Titul in allen Professionen, Hochgelehrt, Hocherfahren,

wohlfürsichtig, dergleichen praedicata wol die wenigsten nach der Etymologie behaupten können. (b) Es sind aequiuoca, die mehrere Dinge zugleich bedeuten. z. E. er liegt im Bette und betrachtet den Himmel (den Bett-Himmel.) Desgleichen die Rose, der Krebs. (c) Es giebt verblümte Wörter, die auf einem gewissen tropo beruhen, z. E. unser Schild heißt, der uns beschützen kan. (d) Es sind auch Worte, die bald in statu, bald in ampliatione genommen werden. z. E. ein Blinder kan kein Mahler seyn, welches in statu zu nehmen, nemlich, wenn er eben zu dieser Zeit das Gesicht nicht brauchen kan. Hingegen wenn es heißt: Die Blinden sehen, so ist es in ampliatione so viel, als die blind gewesen seyn.

5. Vocabula superflua, vel nimis concisa, überflüßige Worte, oder wenn unzeitiger Kürtze wegen Worte ausgelassen sind, aus denen man leicht die rechte Meinung verstehen könte. z. E. mein Erbe soll meinem Bruder von meinem Silber-Geschirre 10. Becher geben, welche er will. Oder: ich vermache dir allen meinen Hausrath, meine Tische und Bäncke.

3. *res ipsa.* III. Die Sache selbst, davon die Rede handelt, kan ostmals so dunckel seyn, daß man wenig davon verstehen kan, obgleich die Worte an sich deutlich sind. z. E. wenn ein gelehrter Heyde von der Liebe GOttes, vom Glauben, von der Wiedergebart, von der Heiligung reden hört, so verstehet er wol die Worte, doch weil er in der Sache selbst nicht informiret ist, so weiß er nicht, was er daraus machen soll, und geht ihm, wie den gelehrten Scaliger, der hatte viel Fleiß auf die Arabische Sprache gewendet. Als nun einmal die Herren Staaten einen Brief in solcher Sprache von einem Fürsten aus Africa bekamen, und Scaliger denselben übersetzen solte, so bekannte er, es wäre kein Wort, das er nicht verstünde, doch was sie damit

damit haben wolten das könte er nicht errathen, und sagte dabey: dem Ciceroni würde es nicht anders gehen, wenn er jetzt wieder kommen und einen lateinischen Brief aus der Päbstlichen Cantzeley interpretiren solte.

IV. Der stilus oder die Schreib-Art, nach welcher eine Schrift abgefasset ist, kan auch viele Dunckelheit zuwege bringen, sonderlich wenn der stilus allzu concis, oder zu hochtrabend, oder auch allzuweitläuftig und ausschweifend ist. 4. *stilus.*

Insonderheit kan viele Schwierigkeit machen

1. Der Poetische stilus, wegen der ungewöhnlichen Constructionen, Figuren und Metaphoren, wie auch wegen der häufigen Allusionen auf die Mythologie.
2. Der Oratorische stilus, wegen seiner Schwülstigkeit und Ausschweifung, wie auch Voraussetzung vieler historischen Umstände.
3. Der Historische stilus, wegen ausgelassener Umstände, die der Erzehlung ein mehrers Licht geben könten.
4. Der Biblische stilus, theils wegen Hoheit der Sachen; theils wegen der alten Gebräuche, die bey den Ebräern üblich gewesen.
5. Der Patristische stilus, wegen der Platonischen Meinungen, Kirchen-Formuln und Gebräuchen.
6. Der Juristische stilus, wegen der vielen Formuln, die vor Alters bey den Römern in ihren gerichtlichen Handlungen üblich gewesen.

§. VI.

In ipso interprete quae deprehenduntur obscuritatis causſae, illarum aliae ad intellectum pertinent, vt *ignorantia linguarum*; aliae ad voluntatem, ni-

mirum *praeiudicia*, praesertim *auctoritatis & receptae hypotheseos.*

Causae obscuritatis in interpretis

Es gehet oftmals denen Auslegern, wie alten ungeduldigen Leuten, welchen das Gesichte vergehet, und die sich wol gar über die Sonne beschweren, daß sie nicht helle genug schiene, da doch der Fehler in den Augen steckt. Solchergestalt hat sich ein interpres zu prüfen, ob nicht die Schuld an ihm selber liege, wenn ihm so vieles dunckel vorkommt, und es also mit der Auslegung nicht recht fort will. Denn

intellectu,

1. Kan der Verstand des Auslegers eine Ursache der Dunckelheit seyn, und zwar

(a) Wenn derselbe von Natur inhabil und unfähig ist, also, daß es ihm am Gedächtniß, an der Scharfsinnigkeit und Beurtheilung fehlet, welche Gemüths-Kräfte bey einem Ausleger nothwendig erfordert werden.

(b) Wenn derselbe durch Fleiß und Mühe nicht cultiviret, oder mit den nöthigen Wissenschaften, die zur Hermeneutic erfodert werden, nicht versehen ist. Dahin nicht nur die Sprachen, sondern auch andere Künste als die Grammatic, Rhetoric, Logic, die Historie, Geographie, Chronologie, nebst den Antiquitäten, gehören, die Real-Wissenschaften zu geschweigen.

voluntate.

2. Kan auch der Wille mit seinen herrschenden Passionen, dem Ausleger gleichsam die Augen blenden, daß er manches nicht verstehen kan oder will. Am allermeisten stehen ihm im Lichte die praeiudicia oder Vorurtheile, welche aus den drey Haupt-Lastern ihren Ursprung nehmen, sonderlich aber

(a) das praeiudicium auctoritatis, da man denen Uebersetzungen und commentariis blindlings folget.

b) das

(b) das praeiudicium receptae hypotheſeos, dergleichen unter andern ſeyn mag die Socinianiſche hypotheſis des berühmten Grotii, daß der Name יהוה in caſu recto auch den Engeln und andern erſchaffenen Dingen beygeleget werde nach welcher falſchen Meinung er viele Schrift-Stellen verdrehet. z. E. Richt. VI, 12. 14. Cap. XIII, 21. 22.

§. VII.

Cognitis cauſſis progredimur ad MEDIA, quibus obſcuritas in ſermone tolli, verusque, auctoris ſenſus nobis innoteſcere poſſit. Nimirum ſi *externae vacum figura* obſcuritatem gignit, duo interpreti ſubſidio eſſe poſſunt, (1) ARS CRITICA, (2) EDITIONES auctorum EMENDATISSIMAE.

Gleichwie die Urſachen, daher die Undeutlichkeit einer Rede entſtehen kan, unterſchiedlich ſind, alſo müſſen auch unterſchiedene Mittel gebraucht werden. Kommt uns demnach eine Schrift vor, da die Buchſtaben wunderlich verzogen, die Wörter abbrevirt, manches ausgelaſſen, oder eingeſchoben iſt, ſo kan zu einem Hülfs-Mittel dienen *Quomodo obſcuritati in externa litterarum figura occurrendum.*

I. ARS CRITICA, oder diejenige Kunſt, welche lehret, wie man verderbte Stellen der Scribenten verbeſſern, und die eingeſchobene Gloſſemata in den Büchern ausmerzen ſolle, wohin unter andern *Clericus* in arte critica ſein Abſehen hat. Was inſonderheit die uralten Schriften der Münche, der alten Griechen, u. ſ. w. betrift, ſo mögen hierzu dienen Mabillon de re diplomatica; Montfaucon

fancon in Palaeographia graeca; Morhof in Polyhiſt. litterar. Lib. II.

Weil es aber nicht eines ieden Werck iſt, ſich in der Critic zu vertiefen, ſo können

II. Gute EDITIONES AVCTORVM uns aus mancher Schwierigkeit helfen: daher man ſolche Bücher zu rathe ziehen muß, darinnen die beſten editiones angezeiget werden, wie z. E. in des Fabricii Bibliotheca Graeca und Latina geſchiehet.

§. VIII.

Si *interna* vocum *ſignificatio* obſcuritatis quid habet, tum orthographia, etymologia, ratio flectendi formandique, vſus denique particularum, in ſubſidium vocari debent. Ceterum obſervanda eſt regula generalis: *Verba popularia intelligenda ſunt, non ex proprietate grammatica, ſed ex vſu vulgari*, quem penes arbitrium eſt, & vis & norma loquendi. *Artium* autem *vocabula* in ea ſignificatione ſumenda ſunt, quam ipſis impoſuit doctorum cuiuscunque ſcientiae ac artis vſus.

Obſcuritatem vocum tollit Orthographia.

Hinter die wahre und eigentliche Bedeutung der Worte zu kommen, dienet

I. Die Orthographie, welche zum öftern ein gutes Licht geben kan, daher man ſie nicht hintan zu ſetzen, und mag dißfalls in der lateiniſchen Sprache *Cellarii* Orthographia Latina mit Nutzen gebraucht werden. Daß man auch in der hebräiſchen und griechiſchen Sprach: die Orthographie

graphie beobachten müſſe, wird niemand leugnen, indem die Veränderung eines einzigen puncti oder Buchſtabens den Verſtand ändern kan. z. E. שׁוּחַ ſchuach heißt inclinari, שׂוּחַ ſuach, meditari, דוֹר dor heißt aetas, דּוּר dur, habitare, אִישׁ iſch, bedeutet vir, אֵשׁ eſch, ignis. So auch im Griechiſchen κάμηλος bedeutet camelus, κάμιλος aber funis nauticus, u. ſ. w.

Demnechſt muß

II. Die Etymologie zu Hülfe genommen werden. Alſo was νάρδος πιστικὴ ſey Marc. 14, 3. erhellet aus dem Urſprung: denn das Wort kommt her von πίστις, fides, und bedeutet alſo ächtes unverfälſchtes Narden-Waſſer. Was das Wort ἐθελοθρησκεία heiſſe, ſolches weiſet am beſten der Urſprung: denn θέλειν heißt wollen, und θρησκεία, der Dienſt, bedeutet alſo nicht eigentlich einen ſelbſt erwehlten Dienſt, cultum electitium; ſondern einen willigen angezwungenen Dienſt. *Etymologia.*

Doch iſt ſehr wol zu mercken, daß man ſich nicht allezeit auf den Urſprung eines Worts verlaſſen, ſondern hauptſächlich auch auf den gewöhnlichen Brauch eines Worts acht geben müſſe. z. E. προφητεία bedeutet vermöge ſeines Urſprungs (πρὸ und φημὶ) praedictio; aber nach dem Brauch der Schrift heißt es oft interpretatio ſcripturae, Röm. 12, 6. Desgleichen ῥαπίζειν (von ῥαπὶς, der Stab) bedeutet eigentlich ferire baculo; aber Matth. V, 39. heiſt es, einen mit der Fauſt ins Angeſicht ſchlagen. Alſo das Wort Eunuchus hieſſe bey den Orientaliſchen Völckern einen Bedienten am Hofe, und auch einen Verſchnittenen. *Uſus vulgaris probe attendendus.*

Uebri-

Lexica. Uebrigens ist hiebey der Gebrauch eines guten *Lexici* allerdinge rathsam, als

in der lateinischen Sprache, Fabri Thesaurus.

in der griechischen Stephani Thesaurus graecae linguae, welches Scapula kürtzer gefasset.

in der hebräischen Cocceii Lexicon und Stockii Clauis linguae sanctae.

Formatio & flexio vocum. III. Der modus formationis und flexionis giebt öfters auch einen deutlichen Aufschluß. Daher ein Ausleger auf das Genus, Casum, Personam, Tempus, Numerum genau acht zu geben hat. z. E. ein andrer Verstand kommt heraus wenn man lieset Φορέσομεν; ein andrer, wenn stehet Φορέσωμεν, 1 Cor. 15, 49.

Ferner hat auch ein Ausleger

Particularum notitia. IV. Die *Particuln* wol zu attendiren. Denn was die Nerven und Musculi sind in dem menschlichen Leibe, das sind die Particuln in einer Rede. Man muß sich dahero die mancherley Bedeutungen und den Gebrauch derselben wol bekannt machen, weil oft der gantze Verstand einer Rede von dergleichen Verbindungs-Wörtern abhanget. Hierinnen mögen einem Ausleger zu statten kommen, und zwar

(1) In der lateinischen Sprache Horat. Torsellini Büchlein de particulis, welches Jo. Conr. Schwartz 1709. vermehrter auflegen lassen.

(2) In der griechischen Sprache findet sich Matth. Devarii Buch, de graecae linguae particulis; wobey aber Phil. Zeisoldi Logica sacra P. III. p. 889. nachzulesen.

(3) In der hebräischen Sprache hat man Christian

ſtian Körbers Lexicon particularum ebraearum, desgleichen Noldii Concordantiam particularum ebraearum & chald.

Was endlich

V. Die Kunſt-Wörter der Gelehrten anlanget, ſo mögen ſie nicht beſſer verſtanden werden, als wenn man bey vorkommenden Schwierigkeiten die *Recognoſcenal-Lexica*, die faſt in jeder Wiſſenſchaft vorhanden ſind, nachſchläget, welches denn auch von den fremden oder neu erfundenen Wörtern zu mercken. *Termini artis vnde dis?*

§. IX.

Haec omnia ſi ad obſcuritatem tollendam non ſufficiant, ad regulas in CONIECTVRIS & rationibus veroſimilibus fundatas eſt confugiendum. Dantur autem quinque coniecturarum fontes, vnde generales interpretationis regulae fluunt; (1) *natura & indoles* ipſius negotii, (2) *coniuncta* tum origine, tum loco, (3) *effectus*, (4) *adfectus & conditio* loquentis, (5) *ſcopus* ipſius ſermonis.

Hier wird eigentlich gelehret, was die Logic zu Hebung der Dunckelheit und Zweydeutigkeit der Worte beytragen könne. Denn dieſelbe giebt einige generale Regeln an die Hand, welche eine Wahrſcheinlichkeit zum Grunde haben. *Hugo Grotius* in ſeinem Buch de iure B. & P. L. II. c. XVI. §. 4. nennet dieſelben coniecturas, Muthmaſſungen. Es iſt aber davon zu wiſſen, daß, wenn ſie recht gebraucht werden, ſie allerdings eine *moraliſche* Gewißheit in hohen Grad zu wege bringen kön- *Probabilitas hermeneutica quanti ſit valoris?*

können. Sie pflegen dahero nicht nur von den *Juriſten* auf die leges und pacta, ſondern auch von den *Theologis* auf die Schrift adpliciret zu werden, zu deren rechter Erklärung ſie gar viel beytragen können, wenn man zumal die media domeſtica, welche die Schrift ſelbſt darbietet, mit zu Hülfe nimmt.

§. X.

Ex natura & indole ipſius negotii, de quo agitur, haec fluit regula: *Verba intelligenda ſunt ſecundum ſubſtratam materiam.* Scilicet ipſum ſaepe praedicatum ſignificationem ſubiecti; ſubiectum notionem praedicati explicat. Talia enim ſunt ſubiecta, qualia permittuntur eſſe a ſuis praedicatis: talia praedicata, qualia permittuntur eſſe a ſuis ſubiectis.

Regula I. de ſubſtrata materia.

Nach dieſer Regel laſſen ſich viele zweydeutige Worte erklären, wenn man nur achtung giebet, auf was vor eine Sache ſich das, was geredet wird, ſchicke. z. E. die Roſe riecht gut. Die Roſe ſchmertzet. Titius denckt, wie er ſich entſchuldigen wolle. Der Hund denckt, du werdeſt ihn ſchlagen. Lieſe mir was aus dem *Virgilio* her. Der *Virgilius* iſt gantz unſcheinbar worden. Alſo auch: der Menſch iſt am Krebs geſtorben, da verſtehet man bald, daß hier der Krebs was gantz anders ſeyn müſſe, als der, welchen Titius bey der Mahlzeit verzehret.

In den bürgerlichen Rechten hat das Wort Erbe eine andere Bedeutung, wenn man von Lehn- oder Allodial-Gütern redet. Alſo, wenn einer ſchriebe: mein Erbe ſoll dem *Cajo* eine *obligation* von hundert Reichsthalern, welche er will heraus

ausgeben; so würde die Natur der Vermächtnisse mit sich bringen, daß Cajus die Wahl haben solle. Es ist Legatum optionis.

Tertullianus in seinem Buch de pudicitia c. VIII. erkläret verschiedene Oerter der Schrift nach dieser Regul. z. E. daß Luc. 14, 23. durch das ἀνάγκασον εἰσελθεῖν kein äusserlicher gewaltthätiger Zwang zu verstehen sey, lässet sich aus der Natur der Sache davon geredet wird, deutlich schlüssen. Es ist die Rede von einem geistlichen Gastmal, wobey die göttliche Wohlthaten, die uns Christus erworben, ausgespendet werden. Wer hat aber jemal gehöret, daß die Wohlthaten einem mit Prügeln und andern Zwangs-Mitteln aufgedrungen werden?

Also auch, wenn Christus zu Petro sagt, weide meine Schaafe, so kan ich sofort aus der Materie, daron die Rede ist, abnehmen, daß Christus in diesen Worten Petro nicht eine weltliche Macht über die Menschen zu herrschen, einräume; sondern, daß er ihm das Amt des Evangelii, welches in Weidung der Seelen bestehet, nachdrücklich anbefehle.

Eben diese Regel findet auch statt bey den vocabulis rarioribus, ἅπαξ λεγομένοις, wie z. E. Bochartus, Ludolph und andere, aus denen praedicatis, welche in dem Buch Hiob dem Leviathan und dem Behemoth beygeleget werden, geschlossen haben, daß durch jenen das Crocodill; durch diesen aber Hippopotamus, das Meer-Pferd, in dem Nil- und Ganges-Strohm, zu verstehen sey.

§. XI.

Coniuncta tum loco, tum origine sequentes suppeditant interpretandi regulas:

I. Ob-

I. *Obſcurae locutiones explicandae ſunt ex eiusdem auctoris loco planiori, licet alio tempore & occaſione prolato.*

II. *Ad antecedentia & conſequentia probe eſt attendendum.*

Man muthmaſſet nicht unbillig, daß ein Auctor dasjenige, wovon er einmal zu ſchreiben angefangen, allezeit in ſeinen folgenden Reden vor Augen habe, und ſelbiges alſo ſtillſchweigend auch in den folgenden Reden darunter müſſe begriffen werden. Daher denn folgend Regel ihren richtigen Grund hat:

Regula II. de Parallelismo.

I. Betrachte mit Fleiß, was ein *Author* anderswo geſchrieben, ſo wirſt du ſeine Meinung deſto beſſer verſtehen. z. E. wenn Lutherus an einigen Orten wider die guten Wercke ſo hart ſchreibet, ſo muß man zuſehen, wie er ſich anderwerts von den guten Wercken erkläret. Alſo wenn Prov. 24, 16. ſtehet: ein Gerechter fället ſiebenmal, und ſtehet wieder auf, ſo ſiehet man Pſ. 34, 20. daß nicht von Sünden, ſondern von Unglücks-Fällen die Rede ſey.

Eine ſolche Vergleichung unterſchiedener Schrift-Stellen, pfleget man parallelismum ſcripturae zu nennen, welcher ſich gründet in der vollkommenen Harmonie und Uebereinſtimmung der ganzen heiligen Schrift. Es iſt ſolcher

qui duplex.

paralleliſmus entweder verbalis, wenn ſolche Oerter mit einander verglichen werden, da einerley Wort oder Redens-Art vorkommt; oder realis, da von einerley Sache, wiewol mit unterſchiedenen Redens-Arten gehandelt wird. Daß nun der paralleliſmus ein vortrefliches adminiculum hermeneuticum ſey, und wie man ſich deſſen in Erklärung der Schrift zu bedienen habe, ſolches hat ſehr ſchön gezeiget Herr Profeſſor Rambach in ſeinen Inſtitutionibus Herm. Sacr. L. II. c. IX.

Uebri-

Uebrigens muß obige Regel, in Erklärung menschlicher Schriften, durch folgende Cautel limitirt werden: nisi manifesto adpareat, auctorem a sententia sua prorsus recessisse. Denn wenn es der Augenschein lehret, daß ein Mensch seiner Meinung widersprochen, so ist es vernünftig, daß man seine letzte Meinung für seine rechte Meinung annehme. Und dieses pfleget man durchgehends in Erklärung der Gesetze, der *Contracte*, der Testamenten, und Schriften der Gelehrten in acht zunehmen, und ist daher die bekannte formul entstanden: cogitationes posteriores meliores sunt prioribus, die letzten Gedancken sind die besten. Doch findet dieses nur statt in solchen Pactis oder Verträgen, welche inter easdem personas, nicht aber in solchen, welche cum diuersis eingegangen werden. Denn da kan dem ersten paciscenti durch den neuen Vertrag sein ius quaesitum nicht benommen werden. z. E. wenn einer bina sponsalia mit zwey unterschiedenen Weibes-Personen celebriret. *limitatio huius regulae.*

II. *Conferire* mit Fleiß das vorhergehende und nachfolgende. Bey dieser Regel geben die Juristen eine besondere Erinnerung, und sprechen: Inciuile est, nisi tota lege perspecta, vna aliqua eius particula proposita, iudicare vel respondere. Welches auch in Erklärung geschriebener Contracten in acht zu nehmen. Gesetzt, es stünde in einer Schrift: Und hat der Verkäufer versprochen, das Getraide dem Käufer ins Haus zu schicken, dieser aber binnen 8 Tagen das Geld ohnfehlbar zu entrichten. Da muß man ja auf das vorhergehende sehen, wie viel Getraide, und wie viel Geld, nemlich 10 Scheffel Waitzen sind für 10 Reichsthaler verkauft worden. *Regula III. de antecedentibus & consequentibus.*

In Erklärung der Schrift ist diese Regel gleichfalls unentbehrlich. z. E. wer die Worte Col. 1, 5. erklären solte, würde nothwendig von v. 3. anfangen, und

bis v. 8. im Lesen fortfahren müssen, sonst würde kein Verstand heraus kommen. Bisweilen muß man die Verbindung gar weit suchen, zumal wo lange parentheses vorhergehen, dergleichen in den Paulinischen Episteln oft vorkommen. z. E. Eph. 3, muß man den v. 14. allerdings mit dem ersten verbinden, und die mittlern Verse als eine parenthesin ansehen. Wie vergeblich der Spruch 1 Tim. 5, 8. zu Bemäntelung des Geitzes gemißbrauchet werde, erhellet aus dem context, indem der vorhergehende dritte Vers ausweiset, daß hier nicht die Rede sey von der Pflicht der Eltern gegen die Kinder, sondern der Kinder gegen die Eltern.

§. XII.

Neque EFFECTVS est negligendus, cuius ex consideratione sequentes resultant regulae:

I. *Si vox ex vsu receptiore sumta vel nullum vel absurdum aliquem effectum post se traheret, tum ab vsu eius receptiore paullisper est recedendum.*

II. *In interpretatione ad ANALOGIAM doctrinae, quam quisque sequitur aliasque circumstantias, est attendendum.*

Wenn iemand was redet oder schreibet in ernsthaften Dingen, so ist die Praesumtion, daß er unter solchen Worten was rechts wolle verstanden haben, und daß er mit Wissen und Willen nichts setze, das einer offenbaren absurdität ähnlich scheinen möchte. Daher hat die Regel ihre Richtigkeit:

Regula IV. de effectu. I. Unter zweyen Verstanden und Auslegungen einer

einer Schrift, erwehle diejenige, die mit der gesunden Vernunft übereinkommt, und daraus in dem menschlichen Thun und lassen eine Würckung entstehet, wann die andere unvernünftig wäre, oder wenn dadurch das *negotium*, das gehandelt wird, keine Würckung erlangete.

Christian Weise in seinen curieusen Fragen über die Logic p. 721 fasset die Sache kurtz und spricht: verba intelligenda sunt cum effectu, welche Regul er für den Haupt-Schlüssel aller zweifelhaften und zweydeutigen Reden ansiehet. z. E. wenn einer versprochen hätte, er wolte die entführten Pferde wieder an Ort und Stelle bringen, so verstehet man solches billig von den lebendigen Pferden, weil sonsten der Verspruch von keiner Würckung seyn würde. Also wenn einer iemand eine Stube auf 14. Tage vermiethet, so müssen vernünftiger weise so viel Nächte mit drunter verstanden werden, weil sonsten die conductio ohne Würckung seyn würde. Als die Gvarnison auf der Insul Euboea sich an die Türcken ergab, mit dem Beding, vt capita ipsis salua essent, so war es eine recht absurde Cauillation von Seiten der Türcken, daß sie nach geschehener Uebergabe schertzweise sagten, sie wolten auch der Köpfe verschonen, da sie immittelst alle Soldaten mitten in Stücken zerhieben.

Wenn Luc. 12, 49. steht: πῦρ ἦλθον βαλεῖν εἰς τὴν γῆν, ich bin kommen Feuer auf den Erdboden zu werfen, so würde man den Worten Christi eine ungereimte Würckung beylegen, wenn man selbige so, wie sie lauten annehmen, und nicht vielmehr von der Erleuchtung der Menschen, durch die himmlische Wahrheit, verstehen wolte.

Man hat aber diese Regel mit einer Behutsamkeit *Cautela* zu gebrauchen, weil viele Wahrheiten, sonderlich in *tirta hanc*

der heiligen Schrift, einem ungereimt vorkommen können, welche doch in der That die lautersten Wahrheiten sind, aber nicht anders, als mit den Augen des Glaubens mögen erkannt werden. Und dahin gehet die bekannte Cautel: A sensu verborum proprio & famosiore non est temere recedendum. Inzwischen aber, wenn die Worte, sonderlich in natürlichen Wissenschaften wider die allgemeine Absicht eines Scribenten, als auch den übrigen Begriff seiner Lehre laufen, und da so was ungereimtes zu behaupten scheinen, so sind solche nach Möglichkeit anders zu deuten, oder gar für einen Irrthum auszulegen. Und das ist eben die Meynung der zweyten Regel:

Regula V. de Analogia doctrinae.

II. Folge derjenigen Auslegung, die mit der *Analogie* der Lehre, und Grund-Regeln eines Scribenten, wie auch andern Umständen am besten übereinstimmet.

Wer einen auctorem recht verstehen will, der muß sich das gantze systema seiner Lehre recht bekannt machen. Und weil sich niemand leicht mit Wissen und Willen widerspricht; so muß man in der Auslegung also verfahren, daß sie dem systemati des Scribenten gemäß sey. Was aber die Schrift anlanget, weil in derselben gar keine contradiction statt findet; so folget von selbst, daß die Erklärung derselben mit der Analogie oder Aehnlichkeit des Glaubens, übereinstimmen müsse. Davon siehe Herrn Rambachs Instit. Herm. Sacr. L. II. c. I.

Auch diese Regel mit einem Exempel zu erläutern, so sagt *Cartesius*, man müsse die Grund-Regeln seiner Philosophie nur auf die Speculation, nicht aber auf das Thun und Lassen der Menschen adpliciren; an einem andern Orte aber sagt er: man müsse an allen zweifeln, wovon man nicht eine klare und deutliche Erkänntniß habe. Diesen Satz darf ich nun nicht also auslegen, daß er haben wolle, ein Bauer solle

le seiner Obrigkeit keine contribution geben, bevor er klar und deutlich erkennete, ob auch der Nutze des gemeinen Wesens solches erfordere, oder ob die Obrigkeit solche contribution zum Behuf des gemeinen Besten werde anwenden.

Jedoch muß man in menschlichen Schriften wol zusehen, ob die Grund-Regeln, die der andere setzet, mit Ernst gemeinet sind, oder ob sie nur zum Schein vorgebracht worden, in welchem Fall man sich in der Auslegung nicht dran binden darf, z. E. wenn gleich Spinosa allenthalben sagt, daß er einen GOtt glaube, und GOttes Wesen demonstriren wolle; so sehe ich doch aus andern Umständen, daß sein GOTT nichts anders ist, als der ganze Begriff aller Creaturen, und muß mich folglich in der Auslegung seiner Schriften darnach richten.

Die Umstände aber, worauf man insonderheit bey Auslegung der H. Schrift acht zu geben, sind in folgenden Versen begriffen:

Quis? Scopus: impellens; Sedes: tempusque locusque:
Et modus: haec septem Scripturae attendito lector.

Siehe *Glassii* Philol. Sacr. Lib. II. p. 621.

§. XIII.

Ab adiunctis personarum haec derivatur regula: *Interpretatio ita est instituenda, vt & conditioni & affectui tum loquentis, tum eius ad quem loquitur, sit conueniens.*

Nach dieser Regel hat nun ein Ausleger zu bemercken

I. Den Stand dessen, der da schreibet. Denn die Worte haben öffters eine unterschiedene Bedeu- *Regula VI. de statu scriptoris.*

deutung nach dem Unterscheid der Menschen, und desjenigen Standes, darinnen sie leben. Wenn ein Studente von seinem Hausrath redet, so hat es eine andere Bedeutung, als wenn ein Haus-Vater davon redet. Wenn man iemand zu alimentiren oder auszustatten verspricht, so reflectiret man gemeiniglich auf die adfection und das Vermögen dessen, der solches redet.

David war ein mächtiger König über das Volck GOttes, deme also die Regierungs-Geschäfte nicht erlaubten, immer um die Stifts-Hütte zu seyn, und einen müßigen Zuschauer der Levitischen Verrichtungen abzugeben. Daher wenn er Ps. 27, 4. spricht: **Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen**; so erkennet man leicht, daß er hier rede von der wahren Kirche, welche durch die Stifts-Hütte abgebildet wurde, und daß er wünsche ein wahres Glied derselben zu seyn, so wol im Reiche der Gnaden, als auch der künftigen Herrlichkeit.

Wenn der König Salomo im Pred. B. II, 24. V, 17. VIII, 15. IX, 7. spricht: **man solle essen und trincken, frölich und guter Dinge seyn**; so weisset sein damaliger Zustand, daß er nicht rede von einem Epicurischen Wolleben, sondern von dem rechtmäßigen Gebrauch der Speise und des Tranckes, unter hertzlicher Dancksagung, ohne kümmerliches Sorgen. Nemlich, Salomo stunde bereits in hohen Alter, er war der Welt-Lust müde, er betrachtete den Todt und die Ewigkeit, und suchte noch vor seinem Ende die Menschen anzuweisen, wie sie ihr Leben anzustellen, wenn sie einen gnädigen Richter haben wolten. Siehe Rambachs Diss. de Salome-

lomone ad esum potumque adhortante, Sect. II. §. 1. 4.

Nicht weniger hat auch ein Ausleger fleißig zu forschen.

II. Den *Adfect* und Gemüths-Beschaffenheit eines Scribenten, weil solches vielmal zu grosser Erläuterung dienen kan. Wenn ein liederlicher unkeuscher Mensch von Liebe, ein Hochmüthiger von Ehre redet, habe ich schon Ursache, eine andere Auslegung zu machen, als wenn ein tugendhafter Mann, oder Christe solches thut. Ist mir wissend, in welchem Sinn und adfect Hiobs Weib diese Worte gesprochen, segne GOtt: und stirb; so ist der Verstand bald errathen, daß ihre Worte nicht vom segnen, sondern vom fluchen müssen angenommen werden. *Regul. VII. de adfectu scriptoris.*

Wie insonderheit ein Ausleger der H. Schrift die Adfecten, so wol der heiligen Männer GOttes, welche geschrieben, als auch der Personen, wovon sie geschrieben, erkennen solle, zeiget Rambach Instit. Herm. Sacr. L. II. c. III.

Auch hat man die gestus oder Geberden, die vermuthlich bey einer gewissen Rede geführet worden, wol zu bemercken. Also hat der Heiland bey Aussprechung der Worte Joh. II, 19. IV, 13. VI, 50. ohne Zweifel mit der Hand auf seine Brust gewiesen.

§. XIV.

Plurimum quoque lucis SCOPVS sermonis interpreti adfert. Vnde notanda est regula: *Quaecunque interpretatio scopo aut fini auctoris, item rationi legis aut pacti est conueniens, ea est*

amplectenda, reiicienda contra, quae ei repugnat.

In dieser Regel wird zweyerley gesagt:

Regula VIII. de scopo auctoris.

I. Daß man die Auslegung nach dem *scopo* oder Endzweck einer ieden Schrift machen solle. Woraus denn folget, daß man forschen müsse, in welcher Absicht etwas geschrieben worden. Wir nehmen anietzo zum Exempel die heilige Schrift. Da findet sich (1) ein scopus communis der ganzen heiligen Schrift, derselbe ist Christus, Röm. X. 4. Demnechst hat ein iedes biblisches Buch (2) seinen scopum proprium, den man immer vor Augen haben muß. Denn wer da weiß, daß z. E. Johannes sein Evangelium, um die Gottheit Christi zu behaupten, geschrieben; und daß Jacobus den todten Glauben über einen Haufen zu werfen gesucht, der wird einen grossen Vortheil in Erklärung dieser Schriften finden. Es findet sich (3) ein scopus specialis grösserer oder kleinerer Theile eines biblischen Buches, welcher mit Fleiß muß aufgesucht werden, sonderlich bey Erklärung der Parabolen. Endlich (4) hat man auch den scopum specialissimum eines ieden Worts oder Redens-Art zu untersuchen. z. E. bey dem Spruch des HErrn Christi, Joh. III, 14. 15. hätte ein Ausleger zu erwegen: Warum Christus vor andern Bildern A. T. die eherne Schlange erwehlet? Warum er Mosis Meldung thut? Warum er der Wüsten gedencke? Warum er dem Nicodemo seine Erhöhung am Creutz vorher sage? Warum er dieses nicht mit klärern Worten thue? Warum er sich des Menschen Sohn nenne? Warum er die gantze Heils-Ordnung im Glauben setze? u. s. w.

Wie

Wie man übrigens den Zweck eines jeden Buches, einer ieden pericopae, oder einzeln Spruches suchen und finden könne, zeiget Herr Rambach in Instit. Herm. Sacr. L. II. c. II. Aug. Herm. Francke, in der Einleitung zur Lesung heiliger Schrift, it. de Scopo librorum scripturae; Heidegger in seinem Enchiridio biblico; Walther in der Officina Biblica, und Carpzov in Introductione ad libros Canonicos V. T.

II. Daß man in der Auslegung immer die Ursache des Gesetzes oder *pacti* vor Augen haben müsse. Also wenn ein Fürste bey Leibes-Strafe verboten hätte, man solle kein Getraide aus der Stadt oder aus dem Lande führen, damit keine Theurung entstünde, so muß ich dieses Gesetze also auslegen, daß er nicht habe verbieten wollen, das Getraide aus der Stadt in die Mühle zuführen, daß solches gemahlen werde; ingleichen, daß derjenige mit gleicher Strafe zu belegen sey, der das Mehl aus dem Lande führet. *Regula IX. de ratione legis aut pacti.*

Hinwieder, wenn sich ihrer etliche, die auf einem Schiffe wären, zusammen veralichen, daß diejenigen, die zur Zeit des Sturms sich daraus retirirten, alles was sie im Schiffe hätten, verlieren, diejenigen aber, die darinnen blieben, dasselbe behalten solten; und es entstünde so ein heftiger Sturm, daß sich alle, die im Schiffe wären, saluireten, bis auf einen einzigen Kerl, der so krank wäre, daß er sich nicht regen könte, so würde dieser dennoch das Schif mit den Waaren nicht praedentiren können.

§. XV.

Ceterum istae regulae etiam docere possunt, quando vocis cuiusdam

significatio aut *extendenda* sit, aut *restringenda*.

Es finden sich dreyerley Arten der interpretation.

I. Declaratiua, da die Worte schlechthin erkläret, und von der anklebenden Dunckelheit befreyet werden. Und dahin gehen alle vorhin angeführte Regeln, insonderheit die letztere: verba explicanda sunt secundum rationem legis.

II. Extensiua, vbi ratio verbis est latior, wenn die Worte in weitern Verstande, als wie sie an sich lauten, können angenommen werden. Und da gilt die Regel: vbi eadem ratio legis, ibi eadem est iuris dispositio. z. E. wenn wir oben erwähnet, daß, wenn verboten ist, Getraide aus dem Lande zu führen, auch verboten sey, Mehl auszuführen. Oder gesetzt, es wäre mit einem Potentaten wegen einer gewissen Stadt ein pactum aufgerichtet, daß er dieselbe nicht mit einer Mauer umgeben solte, so müssen diese Worte in einem so weiten Verstande angenommen werden, daß zugleich alle andere Arten der Vestigung ausgedungen werden, weil dem paciscenti es darum zu thun ist, daß der Ort nicht veste gemacht werde.

III. Restrictiua, vbi verba ratione latiora sunt, wenn die Worte in engern Verstande, als sie an sich lauten, müssen genommen werden. Und da heißt es in den Rechten: Cessante ratione legis, cessat iuris dispositio. z. E. es wäre ein Gesetz: Wenn ein frembder auf die Stadt-Mauren steiget, soll er gestraft werden; und da der Feind jählings vor die Stadt kommt, und sie belagern will, laufen viele fremde mit auf die Mauren, und helfen denselben verjagen. Da würde

würde keine Strafe statt finden. Die interpretatio restrictiua wird sonst genennet AEQVITAS, quae est virtus correctrix eius, in quo lex deficit ob vniuersalitatem.

Es wird gefragt: Ob in den Matrimonial-Gesetzen 3 B. Mos. 18. und 20. die *extensiua* oder *restrictiua interpretatio* statt habe? d. i. ob nur die daselbst ausdrücklich benannte Personen oder auch andere von gleichen Grad verboten sind? Antw. die restrictiua würde einen effectum absurdum nach sich ziehen, daß nemlich solche Heyrathen erlaubt wären, die doch von allen verworfen werden. z. E. es würde nicht unrecht seyn, wenn der Enckel seine Groß-Mutter heyrathete, denn dieser Personen wird nicht ausdrücklich Meldung gethan. Weil aber solche Heyrathen auf keine Weise können gebilliget werden, so muß interpretatio extensiua gelten.

§. XIV.

Post verba singula ad *integras phrases* interpretis cura intenditur. Danda in primis opera, vt IDIOTISMOS cuiusque linguae probe exploratos habeat. *Ambiguis* autem *constructionibus* per regulas hermeneuticas obviam eundum.

Wenn einzele Wörter mit einander verbunden werden, so entstehen daraus phrases, oder Redens-Arten, welche zu verstehen der Syntaxis oder die Kunst recht zu construiren, das beste mittel ist. *Idiotismi quomodo explicandi.*

Idiotismi sind besondere Redens-Arten, welche von den gemeinen Regeln der construction in etwas abzugehen scheinen, und werden nach Unterscheid der Sprachen, Germanismi, Latinismi, Graecismi, u. s. w.

ſ. w. genennet. z. E. wenn Pſalm am 87, 5. ſteht אִישׁ וְאִישׁ vir & vir natus eſt in illa, d. i. Leute von allerley Völckern. Dergleichen idiotiſmos zu verſtehen, dienet theils die fleißige Leſung der beſten Auctorum in einer ieden Sprache; theils die Arbeit derer, welche von den idiotiſmis geſchrieben haben, dahin z. E. gehöret *Michaelis* diatribe philologica, de *peculiaribus Ebraeorum loquendi modis*, und Franc. Vigerius de praecipuis graece linguae idiotiſmis.

Conſtructiones ambiguae.

So finden ſich auch zweifelhafte conſtructiones, welche aus dem ſcopo und contextu müſſen erkläret werden. z. E. Eſa. 27, 4. ſteht: ira non eſt mihi, welches einige actiue von GOtt, andere paſſiue von der Kirche verſtehen. Sonderlich macht zum öfftern die Verbindung zweyer ſubſtantiuorum einige Dunckelheit, z. E. 1 Sam. 16, 20. ſteht: aſinus panis, d. i. der Eſel, der mit Brodt beläſtiget iſt, 1 B. Moſ. 49, 15. aſinus oſſis, d. i. der ſtarcke, dauerhafte Knochen hat, in welchen Redens-Arten ſich eine relatio ſubiecti ad accidens befindet.

§. XVII.

Si denique in integris *propoſitionibus* cauſſa obſcuritatis lateat, nihil amplius factu opus eſt, quam vt ſermo ad naturalem cogitandi ordinem redigatur. Quod vt commode fiat, plurimum intereſt, propoſitiones ſimplices a compoſitis, complexas ab incomplexis, categoricas ab hypotheticis, diſcernere, & in ſingulis *ſubiecti & praedicati* ſitum ac limites accurate conſiderare.

Will

Will man die Dunckelheit in den propoſitionibus heben, ſo muß man ſie in eine ſolche Ordnung und Form ſetzen, wie es die natürliche Art zu gedencken erfordert. Des Endes hat man zu ſehen *Obſcuritas in propoſitionibus tollenda.*

1. Was vor eine *propoſition* man vor ſich habe? Iſt es

(1) eine propoſitio compoſita, welche aus mehrern ſubiectis oder praedicatis beſtehet, ſo muß ſie in ſimplicem verwandelt werden. Die propoſitiones compoſitae ſind zweyerley, in einigen wird die compoſition durch gewiſſe Particuln kund gemacht, davon ſie ihre Benennungen bekommen, und heiſſen copulatiuae, diſiunctiuae, hypotheticae, cauſſales, relatiuae, diſcretiuae; in andern ſind die Particuln ausgelaſſen, und müſſen von dem Ausleger ſupplirt werden, daher ſie auch exponibiles heiſſen, als excluſiuae, exceptiuae, reſtrictiuae, comparatiuae. Wie man ſolche propoſitiones auflöſen und erklären könne, weiſſet Sam. Groſſer in Logica Electiua. p. 111. ſeqq. Iſt es *Natura propoſitionum.*

(2) eine propoſitio complexa, ſo muß ſie in incomplexam reſoluirt werden. Eine propoſitio complexa heißt, wenn auſſer dem ſubiecto oder praedicato noch eine propoſitio incidens darzu kommt. z. E. Hic de peccatis ſuis, quae in iuuentute commiſit, grauiter dolet. Das iſt eine propoſitio ſimplex, und zwar complexa. Weil aber die propoſitio incidens ordentlich durch das pronomen relatiuum ausgedruckt wird, und ſolches bald ſeyn kan explicatiuum, bald determinatiuum; ſo hat ein Ausleger darauf zu regardiren. z. E. die Menſchen, welche zur Ewigkeit geſchaffen ſind, ſollen nicht am irrdiſchen kleben. Das pronomen iſt hier explicatiuum.

vum. Wenn Matth. 5, 8. ſtehet: Seelig ſind, die reines Hertzens ſind, denn ſie werden GOtt ſchauen; da iſt das pronomen determinativum, oder diſtinctivum. Siehe Weiſens Doctrina Logica, p. 518. über den Spruch. Epheſ. 5, 4.

situs ſubiecti & praedicati.

II. Was das *ſubiectum* oder *praedicatum* vor eine *ſituation* habe? Es kommen zum öfftern propoſitiones vor, da es ſchwer iſt, das ſubiectum von dem praedicato zu unterſcheiden. Doch kan man ſich ziemlich mit dieſer Regel behelfen: Terminus communior ac generalior pro praedicato eſt agnoſcendus. z. E. wenn Joh. I, 1. ſteht: Θεὸς ἦν ὁ λόγος; ſo iſt Θεὸς das praedicatum; λόγος aber das ſubiectum, weil das Wort Θεὸς von weitern Begriff iſt, als λόγος.

§. XVIII.

Haec ergo generalia ſunt legitimae interpretationis media. Quodſi quis *Poëtas*, *Oratores*, *Hiſtoricos*, *Iureconſultos*, ipſam denique *Scripturam* interpretari velit, ſpecialibus tunc opus eſt adminiculis.

Quomodo tollenda obſcurit. ſtili

Der ſtilus ſelbſt kan einem Ausleger viel zu ſchaffen machen, und zwar

1. ratione formae.

I. in Anſehung der Form, indem der eine nach ſeinem genie kurtz und ſcharffſinnig, der andere weitläuftig; der eine plan, der andere mittelmäßig, der dritte hoch ſchreibet; von welchen unterſchiedenen Arten des ſtili wol niemand ordentlicher und gründlicher geſchrieben hat, als Heineccius in fundamentis ſtili, P. I. C. II. §. 36. ſeqq. Es

kan

kan aber allen Schwierigkeiten, die daher entstehen, durch die bereits angegebene Mittel leicht abgeholfen werden.

II. in Ansehung der **Materie**, kan der stilus dunckel werden, wenn hin und wider auf gewisse hypotheses und Meinungen, auf allerley Gebräuche und Gewohnheiten alludiret wird; daher ein Ausleger die Historie der Philosophie, wie auch die Antiquitäten fleißig studiren muß. Hat man insonderheit einen **Poeten** vor sich; so kan die Mythologie ein grosses Licht geben; nicht weniger auch die Rhetoric, indem der poëtische stilus mehrentheils in prächtigen und verblümten Worten sich praesentiret. Will man die alten oder neuen **Redner** erklären, so muß man vornehmlich die Haupt-Sache, welche abgehandelt wird, wol inne haben; so denn aber die weitläuftigen periodos auf wenig Worte reduciren, wobey sich auch am besten die oratorischen Künste mercken lassen. Will man einen **Historicum** wol verstehen, so kan man sich treflich helfen, wenn man mehrere, die von einerley Sache geschrieben haben, mit dem vorhabenden auctore vergleichet, und dabey ein gutes compendium chronologicum und geographicum zur Hand nimmt. Zur Erklärung der **Civil-Gesetze** und **Rechte** kan die Historie, sonderlich die alte Römische vieles beytragen, als in welcher so wol die eigene Regierungs-Art, als auch ihre Gebräuche zu lesen seyn. Vor andern sind hierbey des Heineccii Antiquitates Romanae Iurisprudentiam illustrantes zu recommendiren. Endlich zur Auslegung der **heiligen Schrift** wird erfordert theils die göttliche Erleuchtung; theils aber eine gute Erkänntniß der Jüdischen Alterthümer und Gebräuche; worauf in der

2. *ratione materiae.*

der Schrift A. und N. Testamentes hin und wieder alludiret wird.

§. XIX.

In ipso autem *interprete* tum ratione *intellectus*, naturalis ingenii bonitas, & linguarum artiumque ad interpretandum necessarium peritia; tum ratione *voluntatis* animus praeiudiciorum prauorumque adfectuum expers requiritur.

Requisita boni interpretis.

Soll die Auslegung glücklich von statten gehen, so wird von Seiten des Auslegers erfordert

1. Εὐστοχία, *ingenii felicitas.*

I. Ein geschwinder und fähiger Verstand, eines aus dem andern zu schlüssen, und den rechten Sinn der Worte zu errathen. Wie viel ein hurtiger Verstand bey der interpretation ausrichte, wird ein iedweder daran abnehmen können, daß er zuweilen in einem Augenblick, und gleichsam unversehens eine wohlgegründete Muthmassung findet, eine dunckele Sache zu erklären, der er wol zuvor noch so eifrig, und nach allen Kunst-Regeln nachgedacht, aber vergebens. Doch kan die natürliche Güte des Verstandes wie sonsten, also auch in diesem Stück durch eine fleißige Uebung überaus gestärcket werden.

2. *Peritia linguarum,*

II. Eine hinlängliche Fertigkeit in der Sprache, darinnen man etwas interpretiren will. Und weil die Sprachen selbst untereinander eine ziemliche Verwandschaft haben; so giebt es dem Ausleger einen grossen Vortheil, wenn er nebst der Original-Sprache, auch noch anderer kundig ist.

3. *Artium,*

III. Eine gründliche Erkänntniß nöthiger Künste und

und Real-Wissenschaften. Welches aber die nöthigen Wissenschaften seyn, solches muß nach den unterschiedenen obiectis der Auslegung beurtheilet werden. Hat man ein historisches Werck vor sich, so muß man die Geographie, Chronologie, Genealogie, Politic, das Recht der Natur, u. s. w. wol inne haben, denn alle diese Disciplinen haben eine influenz in die Historie. Will einer die Heil. Schrift auslegen, so muß er nicht nur in den Instrumental-Disciplinen, in der Grammatic, Rhetoric und Logic wol geübet seyn, sondern auch in den Real-Wissenschaften, sonderlich in der Theologia thetica und morali, einen guten Grund geleget haben. Hat er dabey einige Erkänntniß in der Natur-Lehre, Mathematic, Historie, Chronologie, Geographie, und in den Antiquitäten, so wird er in Auslegung vieler Schriftstellen glücklicher fortkommen.

IV. Ein Gemüthe, das von Vorurtheilen und anordentlichen Affecten frey ist worzu in der Sitten-Lehre die Mittel vorgeschlagen werden. Sonderlich aber hat ein Ausleger der Schrift dieses zum Grunde zu setzen, daß wenn er den wahren Sinn des H. Geistes erkennen wolle, er sich vornehmlich darum zu bekümmern habe, wie er vorhero selbst durch eine rechtschaffene Bekehrung ein Kind der Wahrheit werde. *voluntas emendata.*

§. XX.

Detecto verborum sensu, interpres porro sollicitus est de *ordine rerum*, vt constet, quo fundamento veritatis auctor scripserit. Idque non rectius fieri potest, quam instituta rite ANALYSI, seu resolutione, tum integrorum (*Logica enucleata*)

librorum, tum ſeparatarum libri alicuius partium.

Analyſis quid conducat?

Bishero iſt gewieſen worden, wie man den wahren Sinn und Meinung eines Auctoris durch gegründete Muthmaſſungen erkennen ſolle, wobey man nicht ſo wol bekümmert iſt, die Wahrheit von eines andern Meinung, als nur die Meinung an und vor ſich ſelbſt zu erklären. So folget denn nun ferner, wie man von dem, was andere geſchrieben, gründlich urtheilen ſolle. Und hierzu dienet am allermeiſten, wenn man durch die natürliche analyſin oder Zergliederung einer Schrift, oder eines kurtzen Textes, ſich die gantze Ordnung der Sachen, und Ausführung einer Materie vor Augen ſtellet.

§. XXI.

Si ſcriptum aliquod integrum beneficio analyſeos explicandum eſt, danda prius eſt opera, vt de AVCTORE, eiusque SCOPO & ſcribendi occaſione conſtet. Horum enim cognitio haut parum ſaepe ad libri interpretationem adiumenti adferre poteſt. Deinde inquirendum eſt, quomodo ſingulae partes, omniaque capita & paragraphi, tam cum ſcopo, quam inter ſe cohaereant. Quo negotio ſimul ea, quae ad ſcopum pertinent, ſecerni debent ab iis, quae eundem plane non feriunt.

Ante analyſin conſtet 1. de auctore

Ehe und bevor man die analyſin einer Schrift unternimmt, hat man ſich um zweyerley zu bekümmern:

I. Um den Urheber der Schrift. Hat ſich derſelbe

nicht

nicht genennet, so muß man suchen denselben zu ent- *re scripti.*
decken. Welches geschehen kan

(1) durch Beobachtung des *stili* oder Schreib-Art.

(2) durch andere Schriften, darinnen sich der ungenannte auctor auf die gegenwärtige Schrift beziehet.

(3) durch die Zeugnisse anderer Gelehrten, die zu einer Zeit mit ihm gelebet. Siehe Daalmanns Schau-Platz der maßquirt- und demaßquirten Gelehrten. Ist der Urheber einer Schrift bekannt, so hat man sein Vaterland, Auferziehung, Fähigkeit, *studia*, vornehmlich aber seine Secte und Lebens-Art zu erforschen, desgleichen wenn, wo, an wen, und durch was Gelegenheit, er die Schrift verfertiget habe.

II. Um den Endzweck des gantzen Buchs, worauf 2. *de scopo*
sich alles andre beziehet. Zwar solte man denselben *libri.*
gleich aus der Rubric oder Titul des Buchs erkennen; allein weil derselbe oft dunckel gesetzt ist, so muß man die Vorrede, nebst der Zuschrift durchlesen, da gemeiniglich der Endzweck gemeldet wird. Kan man auch darinn kein Licht finden, so werden wenigstens die tituli capitum einige Anzeige davon geben.

§. XXII.

In ipsa autem scripti cuiusdam analysi ad quinque potissimum capita revocari omnia possunt, nimirum *thesin, explicationem, probationem, obiectionem* in contrarium, & obiectionis *solutionem.*

Will man bey der analysi einer Schrift die rechte *Analysis*

 totius libri

quomodo instituenda.

Ordnung der Sachen treffen, so muß man immer diese Regel vor Augen haben: ex quo quid componitur, in id etiam resoluitur. Nemlich, wenn sich einige Spuren der vom Auctore gebrauchten methode zeigen, so muß man sich bemühen, daß die analysis mit derselben methode überein komme.

Was insonderheit diejenigen Stücke anlanget, die sich in einer Schrift befinden können, so ist das Fundament alles übrigen

I. Die thesis oder der Haupt-Satz, welchen man vor allen aufzusuchen hat. Das ist nemlich die thesis, worauf alle übrige Worte sich beziehen. Hierauf folget

II. Die Erklärung (ἔκθεσις) des Satzes, welche geschiehet, theils durch die *definition*, oder Beschreibung der im Satz vorkommenden Ideen; theils durch eine *illustration* mit Exempeln, Gleichnissen, u. s. w.

III. Der Beweis des Satzes, βεβαίωσις, da man nicht nur das Haupt-argument, sondern auch die pro-syllogismos zu erwegen hat. Wenn die vom auctore angeführte rationes einen fernen Beweis nöthig haben, so muß man demselben nachsinnen, oder ihn aus seinen hypothesibus aufzusuchen wissen, bis man auf den ersten Grund kommt.

Bisweilen pflegen auch die Gelehrten

IV. Die Einwürfe zu berühren, die wider ihren Satz können gemacht werden, auch die Beantwortung beyzufügen, welche man ebenfalls zu prüfen hat: heißt sonst ἐκδίκησις.

§. XXIII.

Lectione sic absoluta, exactum de scripto iudicium ferri potest. Solent frequentissime iudiciorum de libris feren-

rendorum fundamenta ab eorum *externis* desumi: sed grauiora sunt iudicia, quae in ipsis *internis* libri nituntur, ab ipsa illius tractatione desumta.

Die Urtheile von anderer Leute Schriften gründen sich entweder auf bloß äusserliche Umstände, oder auf die innerliche Beschaffenheit einer Schrift. *Indicia de scriptis aliorum nituntur*

I. Die äusserlichen Umstände können zwar die Güte eines Buchs wahrscheinlich machen; aber man kan sich nicht schlechterdings darauf verlassen. Dahin gehören *1. externis circumstantiis.*

(1) Des Auctoris Renommee, Alter und Tugend
(2) Seine Nation, Secte, und Lebens-Art.
(3) Die Länge und Kürtze der Zeit, die er in Verfertigung seines Buches zugebracht.
(4) Die Grösse und Menge seiner edirten Bücher.
(5) Die Uebersetzung in fremde Sprachen.
(6) Die oftmaligen Auflagen.
(7) Die Kosten die der Verleger dran gewandt.
(8) Die Rarität und der Werth.
(9) Die *Confiscation* eines Buchs.
(10) Die Belohnung oder Bestrafung des Auctoris.

Davon siehe Thomasens Ausübung der Vernunftlehre, c. 4.

Viel gründlicher kan man von einer Schrift urtheilen, wenn man ansieht

II. Deren innerliche Beschaffenheit. Und da hat man nur die Fehler zu mercken, welche von einem Scribenten können begangen werden, woraus man die gegenseitige Tugenden leicht abnehmen kan. Dahin gehöret. *2. internis virtutibus aut vitiis*

(1) Wenn der Titul mehr verſpricht, als in der tractation geleiſtet wird. (Si plus eſt in rubro, quam in nigro)

(2) Wenn man von dem Scopo abgehet, und fremde Dinge mit den Haaren herbey ziehet.

(3) Wenn man was auslässet, ſo zu rechter Ausführung von einer Materie gehöret.

(4) Wenn alles confus und ohne Ordnung durch einander gehet.

(5) Wenn dunckle Sachen nicht erkläret werden.

(6) Wenn es an hinlänglichen Beweiß fehlet.

(7) Wenn man die ſchwachen Gründe von den ſtarcken nicht unterſcheidet.

(8) Wenn man in Kleinigkeiten mühſam iſt, Dinge aber, darauf es meiſt ankommt, nur obenhin berühret, u. ſ. w.

Wo nun dergleichen Fehler in einer Schrift vermieden worden, ſo verdienet ſie allerdings ihr Lob, wenn anders die Materie nützlich und unanſtößig.

Cautelae circa libros diiudicandos.

Uebrigens mögen bey Beurtheilung der Bücher folgende Cautelen beobachtet werden:

(1) Urtheile nicht von anderer Meinung, wenn du deine eigene nicht beurtheilen kanſt.

(2) Urtheile nicht von Meinungen, wenn du die Diſciplin, dahin ſie gehören, nicht wol verſteheſt.

(3) Urtheile nicht von einem Buch, wenn du es nicht geleſen haſt.

(4) Urtheile nicht von einem Buche, wenn du es mit *Adfectu* durchleſen haſt, nemlich mit Hochachtung und Liebe, mit Verachtung oder Haß des Auctoris.

§. XXIV.

In analyſi ſeparatarum libri alicuius partium ita verſandum eſt, vt ſi textus

ſint

ſint *breuiores*, primum diuerſa membra diſtinguantur; deinde membrorum mutuus reſpectus conſideretur; denique membra illa in partes, quas continent, minores reſoluantur.

Analyſis textuum breuiorum.

Wir wollen anietzo nur an ein und andern bibliſchen Spruch die Probe machen, und zuerſt vor uns nehmen die Worte Chriſti Matth. 6, 33. Trachtet am erſten nach dem ꝛc. Da fragt ſichs:

1. Wie viel membra faſſet dieſer Spruch in ſich? Antw. Zwey, [1] Trachtet am erſten nach dem Reiche GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, [2] ſo wird euch das andere alles zufallen.
2. Wie verhalten ſich dieſe beyde membra gegen einander? Antw. wie Antecedens und Conſequens, oder als eine Vermahnung und derſelben angehängte Verheiſſung.
3. Welches ſind die partes ſubdiuiſae? Antw.

Die Vermahnung begreift,
- die Sache, wornach man zu trachten,
- das Trachten ſelbſt,
- die Art und Weiſe.

Die Verheiſſung enthält,
- theils die Sachen, die man erlangen ſoll.
- theils die Art und Weiſe.

Zweytes Exempel.

Pſ. 45, 11. 12. werden beſchrieben: Die Pflichten der geiſtlichen Braut des HErrn JEſu. Wobey vorkommt

I. Die Anrede, wodurch ſie zur Aufmerckſamkeit erwecket wird, da zu betrachten,
1. die Perſon, welche erwecket wird. Es heißt: O Tochter.

2. die dreyfache Ermunterungs-Formul:
Höre drauf,
Schaue drauf,
Neige deine Ohren.

II. Der Vortrag, wobey sich findet
1. die doppelte Pflicht der Braut,
a. die Verlassung ihres vorigen Standes: vergiß deines Volcks, and ꝛc.
b. der Uebergang in die neue Herrschaft: da solt ihn anbeten d. i. ihn für deinen Herrn erkennen.
2. Die Gründe, welche sie zu Ausübung solcher Pflichten bewegen sollen, sind genommen
a. ab vtili, so wird der König Lust an deiner Schöne haben.
b. ab aequo, denn er ist dein Herr.

Drittes Exempel.

Luc. 3, 8. 9. findet sich die nachdrückliche Buß-Predigt Johannis des Täufers, wobey folgende Stücke vorkommen:

I. Die nöthige Buß-Frucht, wobey zu mercken,
1. die Busse selbst, was sie sey? μετάνοια.
2. die Frucht, welche aus der Busse entstehet, καρπὸς ἄξιος.
3. die Frucht-Bringung, ποιεῖτε.

II. Die nichtige Ausflucht, und zwar
1. die Ausflucht selbst: Wir haben Abraham zum Vater.
2. derselben Nichtigkeit. Sie ist nichtig
a. von Seiten GOttes: GOtt kan Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.
b. von Seiten der Menschen, die sich der Strafe nicht entreissen können, es sey denn durch das eintzige Mittel der Bekehrung: Es ist schon die Axt den Bäumen ꝛc.

§. XXV.

Si pericopa *longior* fuerit, tum praetermiſſis minutioribus partibus, poſt formatum generale eius argumentum, partes maiores indicandae, ac potiora momenta, partibus illis ſubordinata, ordine recenſenda ſunt.

Analyſis pericopae longioris.

Ein weitläuftiger Text, welchen man erklären ſoll, iſt entweder hiſtoricus, oder dogmaticus.

Hat man einen hiſtoriſchen Text, ſo iſt die diſpoſition leicht. Denn wir haben in einer Hiſtorie entweder antecedentia, rem ipſam, und conſequentia, oder man betrachtet bey einem facto den Anfang, Fortgang und Ausgang, z. E. Matth. 9, 27-30. findet ſich eine Erzehlung von Curirung zweyer Blinden. Wobey drey Stücke vorkommen:

1. *hiſtoricae.*

Antecedens, v. 27. 28.
Reſtitutio ipſa, v. 29. 30.
Conſequens, v. 30.

Aus dem Evangelio am Sonntage Reminiſcere könte man proponiren:

Die Anfechtung des Cananäiſchen Weibes, wie ſolche

I. im Anfang ſchrecklich.
1. Gottes-Feind hat Macht über ſie, und plagt ihre Tochter.
2. Gottes Kraft verbirget ſich, ſie weiß nichts von JEſu, bis er in ihre Gräntze kommt.
3. Die Hofnung verſchwindet, denn ſie ſchreyet ihm vergeblich nach.

II. im Fortgang tröſtlich. Sie muß zwar drey

Anfechtungen dabey ausstehen, findet aber doch allemal einen Trost dabey.

1. Sie erschrickt vor GOttes Hoheit, er antwortet ihr kein Wort, gleich als wenn er sich so weit nicht erniedrigen wolte; doch hört sie, daß die Jünger für sie bitten.
2. Sie erschrickt vor ihrer Unwürdigkeit, sie darf sich zu den Israelitischen Schaafen nicht zehlen; doch mag sie vor dem HErrn niederfallen, und um Hülfe bitten.
3. Sie erschrickt vor ihrer Sünde. Sie muß sich mit einem unreinen Hunde vergleichen lassen; doch mag sie sich auf das Hunde-Recht beruffen.

III. im Ausgang herrlich.

1. Der HErr preißt sie öffentlich. Dein Glaube ist groß.
2. Er that ihren Willen. Dir geschehe, wie du wilt.
3. Er hilft ihr bald. Ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde.

2. *dogmaticae.*

Hat man einen *dogmatischen* Text vor sich, so gehet man entweder logice, das ist, man siehet auf das principal-thema, so denn auf die argumenta: oder man giebt Achtung auf die fünf bekannten genera, das ist, man bemercket, ob das Haupt-Absehen des Textes auf eine Lehre, auf eine Widerlegung, auf eine Vermahnung, auf eine Warnung, oder auf einen Trost gerichtet ist. So viel nun von dergleichen generibus in einem Text enthalten sind, so viel Theile können daraus gemacht werden. Beyderley Sorten wollen wir nun in Exempeln sehen.

Erstes Exempel.

Phil. 3, 17-21.

Propositio. **Pauli Vermahnung zur Nachfolge, der Apostel.**

1. Der

I. Der Vermahnung Inhalt.
II. Die Motiven oder Gründe, genommen
1. von der besorglichen Gefahr der Verführung, v. 18. 19. 20.
2. von dem heiligen Wandel der Apostel, v. 21.

Zweytes Exempel.

Propositio. Die herrliche Privilegien oder Vorrechte der Gerechtfertigten. Selbige sind

I. Die Freyheit von der Verdammung des Gesetzes, und Herrschaft der Sünde, welche
1. vorgestellet, v. 1-4.
2. erläutert wird, v. 5-8.

II. Die Inwohnung des H. Geistes, und zwar deren
1. Nothwendigkeit, v. 9. 10.
2. Nutzbarkeit, v. 11.
3. Eigenschaften, v. 12. 13.
4. Würde, v. 14-16.

III. Die Anwartung auf das zukünftige Erbe, unter Bedingung des Leidens; solches wird
1. vorgestellet, v. 17. 18.
2. erläutert, durch das Seufzen der Creatur nach der Befreyung, v. 19-22.
3. weiter ausgeführet, v. 23-25.

IV. Die Stärckung des Heiligen Geistes, der
1. unsrer Schwachheit aufhilft, v. 26. 27.
2. uns beten lehret, vers. citatis

V. Die Mitwürckung aller Dinge zum guten Endzweck, wobey

1. die

1. die Personen, die sich dessen zu getröſten, v. 28.
2. der Grund iſt die Ordnung des Heyls, v. 29. 30.

VI. Die Gewißheit der ewigen Seligkeit,
1. der Grund iſt die Liebe GOttes, v. 31. 34.
2. die Ordnung des Leidens, v. 35. 36.
3. die unbewegliche Standhaftigkeit, v. 37. ſq.

Drittes Exempel.

Wolte man das Evangelium am andern Advents-Sonntage nach den vorkommenden generibus diſponiren, ſo würden drey Theile draus werden:

1. genus didaſcalicum, da wir von den Zeichen des jüngſten Tages unterrichtet werden.
2. genus conſolatorium, da wir hören, wie die ſchrecklichen Dinge zu unſern Troſt gereichen ſollen.
3. genus epanorthoticum und paedeuticum, wie man ſich zu dieſem ſchrecklichen Tage anſchicken ſoll.

§. XXVI.

Ceterum propoſitio generalis, vel *analytica* vel *ſynthetica* methodo erui e textu quodam poteſt. Huic aliquando accommodatum *exordium* plus dignitatis vel amoenitatis adferre poteſt.

Wir mercken hiebey

Methodus analytica.

I. Den Unterſcheid, der ſich zwiſchen der *analytiſchen* und *ſynthetiſchen* methode befindet.
1. Die *analytiſche methode* heiſſet an dieſem Orte, wenn das ordentliche ſubiectum recht aus dem

dem Texte gesucht wird, und die gesamten Theile darauf accommodiret werden. Als wenn ich die Worte Joh. 10. v 11. zu erklären hätte: Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Da ist das ordentliche subiectum:

Der Seelen-Hirte JEsus,

welcher beschrieben wird

als ein williger Hirte. Er ist kommen.
als ein mächtiger Hirte. Er kan uns beschützen, und uns des Lebens versichern.
als ein reicher Hirte. Wir sollen volle Gnüge haben.

2. Die *synthetische methode* ist hier, wenn wir aus dem Text ein consectarium ziehen, und dasselbe nachmals an statt des vornehmsten subiecti dienen lassen. z. E. so ferne wir dem treuen Hirten JEsu dieses zutrauen sollen, so folget, daß wir allemal in Christlicher Geduld sollen zufrieden seyn. Und derohalben kan vorgestellet werden: *Synthetica.*

Die Christliche Zufriedenheit.

1. sie ist gewiß, Christus ist kommen, der uns nicht betrügen kan.
2. sie ist beständig; wir sollen das Leben haben.
3. sie ist seelig; wir werden volle Gnüge haben.

II. Wie ein *exordium* zur schönen *propositon* und *partition* dienen könne. Nemlich, man sucht einen Text, darinnen die Theile des Evangelii entweder offenbar, oder verdeckt enthalten sind, und appliciret die proposition darauf. z E. wenn man das Evangelium am Sonntage Reminiscere zu erklären hätte, so schicken sich die Worte Jacobs 1. B. Mos. 32, 26. Ich lasse dich nicht, du seeg- *Exordium propositioni & partitioni inserit.*

ſeegneſt mich denn. Da wird uns vorgeſtellet

1. ein heftiger Kampf; ſie ſträubten ſich mit einander.

2. ein langer Kampf; Jacob will ihn nicht laſſen.

3. ein glücklicher Kampf; er wird geſeegnet.

Eben ein ſolcher Streit wird bey dem Cananäiſchen Weibe bemercket; daher man vorſtellen kan:

Den Glaubens-Kampf des Cananäiſchen Weibes.

Wie er geweſen,

1. Heftig im Anfang.
2. Anhaltend im Fortgang.
3. Glücklich im Ausgang.

Solchergeſtalt könnte man auch eine ſchöne und geiſtreiche ſentenz im Eingang der Predigt zum Grunde legen. z. E. man wolte das Evangelium am XXIV. Sonntag nach Trin. Matth. 9, 18-26. erklären: da könte man zum exordio nehmen den herrlichen Ausſpruch des gottſeligen Tauleri: Vbi natura egreditur, ibi Deus ingreditur.

Wo die Natur will kraftloß ſeyn,
Da ſtellt ſich GOtt mit Hülfe ein.

Daß dem alſo ſey, erhellet aus dieſem Evangelio, nach deſſen Inhalt zwey Stücke zu betrachten ſind:

I. Naturae egreſſus. Die Natur verſagt ihre Kräfte

1. in dem Hauſe des Schul-Oberſten, deſſen Tochter geſtorben war.
2. an dem blutflüßigen Weibe.

II. Dei ingreſſus. Wie ſich JEſus mit Hülfe einſtellet.

1. in dem Hauſe des Oberſten, deſſen Tochter von den Todten auferwecket wird.

2. an

2. an dem blutflüßigen Weibe, welche in einem Augenblick durch die Wunder-Kraft JEſu geheilet wird.

Anwendung.

Und in dieſer Ordnung hilft GOtt noch bis auf den heutigen Tag,

1. in leiblichen Nöthen.
2. in geiſtlichen Nöthen.

§. XXVII.

Reſtat denique, vt breuiter exponamus, quomodo analyſi rite inſtituta, cognitoque verborum ſenſu, textum aliquem ad noſtrum transferre *vſum* debeamus. Atque huc maxime ſpectant CONSECTARIA, e textu quodam, praecipue ſacro, eruenda; quo nomine potiſſimum veniunt vſus ad aedificationem comparati, nimirum *didacticus*, *elenctícus*, *paedeuticus*, *epanorthoticus*, & *conſolatorius*. In quibus tamen extrahendis, commodeque pertractandis nemo ſatis feliciter laborabit, niſi accurata theologiae dogmaticae, polemicae & moralis cognitione ſit inſtructus.

CONSECTARIA ſind nichts anders, als gewiſſe propoſitiones, die man aus dem Texte, oder aus der gegenwärtigen tractation beweiſen kan. Wir wollen die Sache am folgenden Spruche verſuchen. Es ſteht *Conſectaria quid?*

Pſal. 87. v. 3.

Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt GOttes.

Hieraus

Hieraus flüssen verschiedene consectaria, als

I. vsus didascalicus: worinne das Kennzeichen der wahren Kirche bestehe? nemlich in herrlichen Dingen, das ist, in göttlichen und himmlischen Sachen, welche darinnen zu unserer Seeligkeit aus GOttes Wort geprediget werden.

II. vsus elencticus: also können sich dieselbe der wahren Kirche nicht rühmen, welche das Kennzeichen in der äusserlichen und weltlichen Glückseelichkeit setzen. Denn das sind nicht herrliche Dinge, wenn sie gegen den Himmel gehalten werden.

III. vsus paedeuticus: drum sollen wir uns gerne zur öffentlichen Versammlung halten, denn da ist die Stadt GOttes zu finden; wir bringen uns auch sonsten um die herrlichsten Dinge.

IV. vsus epanorthoticus: wollen wir die Stadt GOttes in unsern Hertzen haben, so dürfen wir daselbst nicht von eitlen und boshaften Dingen predigen lassen, sonst wird die Stadt GOttes verstöret.

V. vsus consolatorius: stecken wir in Creutz und Leiden, so dürfen wir uns darüber nicht betrüben; denn weil auch in der Stadt GOttes vom Creutze geprediget wird, so muß dasselbe wol unter die herrlichen Dinge mit gezehlet werden.

Wie man noch auf andere Weise allerhand nützliche Consectaria ziehen solle, davon sind die Vorschläge Christian Weisens in seinen curieusen Fragen über die Logic, p. 819. nicht zu verwerfen.

CAP.

CAP. II.

DE METHODO SEV RATIONE DOCENDI.

Synopsis.

Methodi nomine quid veniat, §. I.
Quaenam sint boni doctoris requisita, §. II.
Primum est, sincerus amor, §. III.
alterum, solida eruditio, §. IV.
Tertium, prudentia didactica, quae est partim in scrutinio ingeniorum, rationeque excitandi intentionem, §. V. VI.
Partim in notitia methodi, cuius regulae generales exhibentur, §. VII.
Dantur diuersae methodorum species, §. VIII.
Methodus vniuersalis quid & quotuplex, §. IX.
Methodus particularis vel simplicia vel coniuncta themata tractat, §. X.
Themata simplicia vel analytice vel synthetice tractantur, §. XI.
Haec pro diuersitate disciplinarum varia sunt, §. XII.
Nimirum vel historica, si personae illustris vita, vel factum aliquod proponi debet, §. XIII. XIV.
Vel physica, §. XV.
Vel practica, §. XVI.
Themata coniuncta quid sint & quomodo tractentur, §. XVII.
Quomodo thema quoddam methodo mathematica tractari possit, §. XVIII.

§. I.

METHODI nomine hoc loco intelligimus commodam atque expe-

ditam rationem, res aut a nobis inventas, aut ab aliis hauſtas, vel ore, vel ſcriptis ita proponendi, vt & alii ipſarum cognitione imbuantur.

Methodi neceſſitas.

Die Wiſſenſchaften ſollen nicht deswegen erlernet werden, daß man beſtändig in ſeinem Winckel für ſich alleine murmele, ſondern daß man ſich dadurch im Stand ſetze, andern damit wieder dienen zu können. Welches auf eine zweyfache Art geſchehen kan, entweder man will ſich in allerhand *politi*ſchen Geſchäften gebrauchen laſſen; oder man will das Amt eines Lehrers auf Academien, in Kirchen oder Schulen verwalten. Wer nun das letztere intendiret, der hat ſich in Zeiten um eine gute Methode zu bekümmern, weil bey Unterrichtung anderer gar vieles auf den methodum docendi ankommt.

Ratio nominis.

Das Wort Methodus heißt nach ſeinem Urſprung ſo viel als tranſitus ab vno ad aliud, welche Bedeutung ſich gar wol zur Sache ſchicket, indem man bey Erlernung der Wiſſenſchaften immer von einem zum andern, von leichtern zu ſchwerern Dingen, und zwar ohne Umſchweif durch den kürtzeſten und bequemſten Weg, gleichſam ſoll übergeführet werden.

Quid methodus.

Und iſt alſo die Methode nichts anders, als eine *Manier* vernünftig zu lehren, das iſt, alles ordentlich, deutlich, und gründlich vorzutragen, daß es die Zuhörer oder Leſer nicht nur bald faſſen, ſondern auch wol mercken und behalten können.

§. II.

Ad hunc obtinendum finem cum neutiquam ſufficiat aliqualis methodi, quae

quae in disponendis rebus occupatur, cognitio, sed aliae insuper virtutes requirantur, si quis docentis munere cum fructu discentium fungi velit; hinc non incongruum fore arbitramur, praecipua BONI DOCTORIS REQVISITA generatim indicasse, priusquam ad specialia progrediamur. Haec autem sunt: I. *Sincerus* erga discentes *amor*. II. *artis*, quam quisque profitetur, *sufficiens* ac *solida cognitio*: III. *prudentia didactica*.

Der Endzweck eines Lehrers ist, daß er die Unwissenden unterrichten, und ihnen die Erkänntniß nützlicher und nöthiger Dinge beybringen will. Nun thut zwar hierzu vieles, wenn er sich auf die artem disponendi versteht, und weiß, wie er seinen Vortrag ordentlich einrichten solle. Unterdessen wird er doch damit nicht zum behörigen Zweck kommen, und bey seinen Zuhörern Nutzen schaffen, wenn es ihm eines theils an rechtschaffener Liebe, Freundlichkeit, Treue, Fleiß, und mit einem Wort, an einem gebesserten Willen; andern theils, an Klugheit und hinlänglicher Erkänntniß derjenigen Wissenschaften fehlet, darinnen er andere unterrichten will. *Finis docentium.* *Horum requisita.*

Wir wollen dahero die requisita eines Lehrers also betrachten, daß wir zugleich die nöthige Pflichten und Vortheile, die einem Lehrer zustatten kommen, mit berühren.

§. III.

SINCERVS AMOR, voluntatisque propensio erga discentes, non tan-

tum vitia docentium facile remouebit: ſed etiam *humanitatem, fidelitatem, patientiam, laborumque tolerantiam*, progignet.

Virtus docentium prima

Die vornehmſten Hinderniſſe, die einem Lehrer ſchaden, und die gewünſchte Frucht ſeiner Bemühungen hemmen können, ſind die drey Haupt-Laſter Geitz, Wollуſt, und Ehrſucht, welche aus der unordentlichen Selbſt-Liebe entſtehen, da ein Lehrer nicht ſo wol das Beſte ſeiner Zuhörer, als vielmehr ſich ſelbſt meinet, und bey aller ſeiner Arbeit nur ſeine Ehre, Nutz, und Gemächlichkeit zum Endzweck hat.

Sincerus amor,

Wo hingegen bey einem Lehrer eine rechtſchaffene Liebe zum Grunde lieget, ſo wird er nicht nur obige Laſter zu vermeiden ſuchen, ſondern auch diejenigen Tugenden an ſich blicken laſſen, die aus der Liebe als aus einer Quelle flüſſen, nemlich

unde

humanitas.

1. Die Freundlichkeit, wodurch er die Hertzen der Zuhörer gewinnet, und deren Liebe erwecket. Dieſer Tugend iſt entgegen die mürriſche Gravität derer Pedanten, welche meinen, ſie würden um alle ihre reputation kommen, wenn ſie ihren Zuhörern eine freundliche Mine machten.

fides.

2. Die Treue, welche darin beſteht, daß man die Zuhörer auf den rechten Grund weiſſet, ſie den leichteſten und kürtzeſten Weg führet, und ſich nach ihrem Begriff accommodiret. Solcher Treue aber iſt zuwider (1) die Ehrſucht und Pralerey, da man nicht ſo wol der Zuhörer Nutzen ſucht, als vielmehr ſeine Gelahrtheit, Beleſenheit, Beredtſamkeit, u. ſ. w. will ſehen laſſen. (2) der gelehrte Handwercks-Neid, da man hinter dem Berge hält, und nicht aufrichtig heraus gehet, ſondern den gemeinen Maximen untreuer Lehrer folget: Ein guter Meiſter behält allezeit den beſten Streich vor ſich.

ſich. Man muß die Leute nicht auf einmal gar zu klug machen. Die guten Kerl müſſen ſichs auch ſauer werden laſſen, wie ichs habe thun müſſen. Von dieſem Laſter ſiehe meine diſſertation, de eruditione mercenaria.

3. Die Gedult, welche ein Lehrer theils mit unartigen und widerſpenſtigen, theils mit langſamen und ſchläfrigen Lehrlingen haben muß, da er ſichs nicht verdrüſſen läſſet, wenn ſie es nicht ſo bald faſſen können, als die muntern Köpfe. Mit ſolcher Tugend ſtreitet das ungeduldige Schelten und Poltern, wodurch die langſamen ſchüchtern und unluſtig zum lernen gemacht werden. *patientia.*

4. Der Fleiß und die unverdroſſene adplication, den Nutzen der Zuhörer auf alle mögliche Weiſe zu befördern. Solcher Tugend iſt entgegen die faule Gemächlichkeit, welche ſich darin äuſſert, (1) wenn ein Lehrer die Lectiones oft ausſetzt, und dahero ſelten was zu Ende bringt. (2) wenn er ſich nicht praepariret, ſondern daher ſagt, was ihm einfällt, auch wol gar im extemporaliſiren einen Ruhm ſucht. (3) wenn er beym dociren ſchläfrig iſt, wodurch bey den Zuhörern die attention verſchwindet. *induſtria.*

§. IV.

Alterum boni doctoris requiſitum eſt SOLIDA ERVDITIO, ſeu artis, quam profitetur, ſolida cognitio. Saltem fundamenta artis, qui alios erudire volunt, callere debent, praeſertim ideo ſi doceant, vt ipſi docendo magis magisque proficiant.

Daß einer dasjenige, ſo er lehren will, ſelbſten wol verſtehen müſſe, braucht keines Beweiſes. Es heißt: *Alter auditus docentium.*

lerne zavor, ehe du andere lehrest. Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weissen? Nur ist hierbey die Frage:

Wie weit es einer müsse gebracht haben, der andre lehren will?

Eruditio solida.

Da denn zu mercken, daß freylich derjenige, der von allen Haupt-disciplinen einen gründlichen Begriff hat, am allerglücklichsten lehren könne, weil viele Wissenschaften wie eine Kette zusammen hangen, und eine die andere sehr erläutert. Unterdessen weil dieses nicht allemal möglich, so ist doch dieses unstreitig, daß ein Lehrender wenigstens den Grund dessen, was er lehret, recht inne haben müsse, obwol noch ein Zuwachs derselben Lehren bey ihm statt haben mag.

Ante maturitatem nemo addocendum accedat.

Gleichwol geschicht es vielfältig, daß sich Leute unterwinden, andere zu lehren, die doch selbst nichts verstehen, weil alle ihre Wissenschaft, wenn es hoch kommt, darin besteht, daß sie hersagen, was sie von ihren Lehrmeistern gehöret, und was sie noch in ihren geschriebenen Collegiis finden. Zwar pflegt man sich insgemein mit den bekannten Weidesprüchen zu behelffen: Qui nunquam male, nunquam bene; und docendo discimus; da doch dergleichen Sprüche nicht von denen reden, die gar nichts verstehen, sondern von solchen, die bereits angefangen, in ihrem Kopfe aufzuräumen, und gar zu lange aufschieben, sich mit Lehren zu üben. Daß man aber durch obige Sprüche diejenigen, so noch in der Unwissenheit und Vorurtheilen stecken, anfrischen will, ist eben so ungeschickt, als wenn (nach Art der Aesopischen Fabeln zu reden) ein Sperling sich unterfangen wolte, einem jungen Papogey vorzupfeifen, oder als wenn man einen Krüpel dadurch anmahnen wolte, andern vorzutantzen. Darum ist es durchaus nicht rathsam, allzuzeitig anzufangen, andere zu unterweisen, weil man sich und andern dadurch viel Schaden thut.

§. V.

§. V.

Sequitur tertium boni doctoris requisitum, PRVDENTIA nimirum DIDACTICA. Haec duo potissimum complectitur, *primo*, notitiam boni ordinis ac methodi; *deinde* peritiam ad indolem & conditionem discentium sese accommodandi. A posteriori vt ordiamur, prudentiae est, 1. aetatis, conditionis, profectuum, habere rationem. 2. explorare ingenia discentium, adfectumque erga litterarum studia. 3. commodis mediis remouere studiorum impedimenta.

Das erste Stück von der prudentia didactica, oder Klugheit zu lehren, kommt auf folgende drey Puncte an: *prudentia didactica.*

I. Richte dich bey deiner *information* nach der Beschaffenheit der Zuhörer. Denn anders muß man verfahren, wenn man Kinder, anders, wenn man erwachsene vor sich hat: anders müssen gantz Unwissende, anders aber diejenigen unterwiesen werden, welche schon einigen Grund geleget haben. So können auch Printzen, Adeliche und Gemeine, nicht auf einerley Weise angeführet werden. Hinwiederum ist auch ein Unterscheid zu machen zwischen solchen, die einmal andere auf Schulen und Academien unterrichten, und zwischen denen, welche zu politischen Geschäften gebraucht werden sollen.

II. Prüfe mit Fleiß die *ingenia* deiner Zuhörer, und *accommodire* dich, so viel möglich, nach ihrer Fähigkeit.

Man hat bey der information muntere, mittelmäßige und langsame Köpfe vor sich. Da ist nun die

Frage; Nach welcher Art hat sich ein Lehrer am meisten zu richten? Der allerbeste Rath ist, man richtet sich bey einer grössern Anzahl der Zuhörer nach den mittelmäßigen ingeniis. Denn diese machen ordentlich den größten Theil aus, und aus ihnen müssen die meisten Aemter bestellet werden. Finden sich ingenia heroica darunter, die können sich schon selber helfen, und weil selbige bey ihrer Munterkeit auch sehr flüchtig sind, und eine Sache bald wieder vergessen, so haben sie der öftern Wiederholung eben so nöthig, als die mittelmäßigen. Was aber die tummen und unfähigen Köpfe betrift, so können selbige bey dieser mediocrität auch noch etwas fortkommen, da sie sonsten gar nichts lernen würden.

III. Sache durch behörige Mittel die Lust und Liebe, zu den *studiis* bey jungen Gemüthern zu erwecken, und täglich mehr anzufeuren.

Hierinnen wird insgemein gar sehr gefehlet. Man suchet muntere *ingenia* durch unzeitiges Lob zum studiren anzufrischen, wodurch aber in der That ihr Hochmuth vermehret, und ihr Fleiß gemindert wird, welches die Ursache ist, daß aus so wenig hurtigen Köpfen was rechtschaffenes wird. Finden sich langsame *ingenia*, so schilt man auf sie los, man stellt ihnen die muntern zum Exempel vor, man beschimpft sie, oder sperret sie wol gar ein, wodurch denn zugleich bey ihnen die Lust zum studiren, wie auch die Liebe und das Vertrauen zu dem Lehrmeister gedämpfet wird.

§. VI.

Maximum autem est studiorum impedimentum, si iuuenes instituendi careant ATTENTIONE, discendique desiderio destituantur. Prudentis igitur

tur

tur praeceptoris eſt, primo ſcrutari CAVSSAS illius mali; deinde MEDIA tollendis hiſce cauſſis apta adhibere.

Will man jungen Leuten einige Luſt und Liebe zum ſtudiren erwecken, ſo muß man *Auerſatio ſtudiorum vnde?*

I. die Urſachen erforſchen, woher die Widerigkeit zum ſtudiren bey ihnen entſtehe. Selbige können nun unterſchieden ſeyn. Die vornehmſten ſind

1. Litterarum contemtus. Wenn ſonderlich vornehmer Leute Kinder, die manierlich erzogen ſind, wahrnehmen, theils die wilden und üblen mores, die unter den Studenten im Schwange gehen, theils aber die ſchreckliche Pedanterey und lächerliche Aufführung vieler Gelehrten, ſo iſt das vermögend, ihnen eine verächtliche Idee von den ſtudiis zu erwecken.

2. Voluptatis & otii dulcedo. Dieſes iſt wol die allergemeinſte und vornehmſte Urſache, warum den allermeiſten das ſtudiren ſo verdrüßlich iſt, weil ſie die Wolluſt und den Müßiggang als ihr höchſtes Gut lieben, und wir würden treflich unvernünftig handeln, wenn wir uns oder ſie ſelbſt bereden wolten, daß ihnen ihr Müßiggang und Wolluſt nicht ſanfte thun ſolte. Weil nun die ſtudia groſſen Fleiß erfordern, ſo können ſie nach ihrem verfinſterten Sinne nicht anders, als daß ſie denen ſtudiis gram werden, weil ſie ſehen, daß dieſelben ihrem liebſten Gut zuwider ſind, wie etwa ein Krancker vor der Artzeney einen ſolchen Eckel kriegt, daß er ſie ohne Erbrechen und Schaudern nicht anſehen kan.

3. Ignoratum verae eruditionis pretium. Es

kan seyn, daß sich einer die studia eben nicht als was schlimmes und schädliches einbildet, aber auch dieselbe nicht für was gutes und nützliches hält, sondern in ihrem Werth oder Unwerth beruhen läßt, zumal wenn er beobachtet, daß mancher Schuster oder Schneider, der einen guten natürlichen Verstand hat, nach seinem Stande weniger Thorheiten begehet, und vergnügter lebet, als mancher gelehrte Mann. Und wie soll mans einem verargen, wenn er sich keine Mühe giebt, etwas zu erlernen, davon er keinen sonderlichen Nutzen siehet, da doch das interesse der gröste Zug ist, der die Menschen antreibet, keine Ungelegenheit und Verdruß zu scheuen.

4. Desperatio, da sich ein Mensch einbildet, er sey entweder schon zu alt, oder es fehle ihm doch an Fähigkeit etwas zu lernen, welches ihn denn faul und verdrossen, wo nicht gar desperat macht, daß er entweder ein Mönch oder Soldat werden will.

5. Absurda methodus, da man z. E. die Leute plaget mit vielen auswendig lernen, sie durch einen weiten Umschweif führet, und ihnen also das studiren blut sauer macht.

Media expellendi taedia.

II. Die Mittel nun anlangend, wodurch solche Hinderungen können gehoben werden, so ist nichts rathsamer, als daß man jungen Leuten mit guten Glimpf und Freundlichkeit vorstellet, daß sie sich entweder von der Gelahrtheit einen gantz falschen concept machen; oder aus einer Uebereilung ihr Schluß nicht viel tauge.

Insonderheit aber

1. Solchen, die etwa durch die üblen Studenten *mores*, oder durch die Petanderey vieler Gelehrten einen Abscheu vor den studiis gewinnen,

winnen, hat man vorzustellen, daß die böſen Sitten, und die Pedanterey nicht den ſtudiis, ſondern dem Mißbrauch derſelben zuzuſchreiben. Die Weisheit ſey nicht murriſch, plumb, ſäniſch, tückiſch, ſondern artig, freundlich, höflich, reinlich und aufrichtig.

2. Denen, die in **Wolluſt** und **Müßiggang** ſtecken, hat man die vielfältige **Verdrießlichkeiten** zu zeigen, die ſie bey ihrem Müßiggang und Wolluſt haben, und daß ſie kein recht **ruhiges** und **plaiſirliches** Leben führen können, wenn ſie nicht der Weisheit ſich ergeben.

Woraus denn auch

3. Leichtlich zu ermeſſen, daß die **Weisheit** nicht alleine nichts böſes, ſondern auch **würcklich was Gutes** ſey, weil man ohne dieſelbe kein vergnügtes Leben führen, auch nicht zu Ehren kommen, und ſein Glück befördern könne.

4. Denen aber, die wegen ihrer Jahre verzweifeln wollen, **daß ſie zu alt wären**, oder über den Mangel der Fähigkeit kleinmüthig werden wollen, hat man einzuſchärfen, daß man niemals zu alt ſey, klug und weiſe werden: daß das Alter den ſtudiis nicht hinderlich, ſondern wegen Maturität des Verſtandes förderlich ſey, daß auch niemand leicht ſo ſtupid ſey, der nicht ſo viel faſſen könne, als er nöthig hat.

5. Die **üble Lehr-Arten** betreffend, wodurch die Luſt zum ſtudiren vielmals gedämpfet wird, ſo muß dieſe Urſache als die allerleichteſte betrachtet werden, weil in den erſten vieren der Fehler bey dem Lehrling war; dieſe aber ſtehet einzig und alleine bey dem Lehrer, der alſo dran ſeyn muß, daß er den Verdruß ſeines Zuhörers mindere, und ihn attent mache. Worzu folgende Cautelen dienen können:

a. Ueber-

Cautelae docentium.

a. Ueberhäufe die Gemüther nicht mit allzuvieler Arbeit.

b. Rede nicht die gantze Stunde durch alleine, ſondern frage zum öftern, und vergönne auch den Zuhörern zu fragen.

c. Suche verdrüßliche Sachen durch anmuthige Exempel und Gleichniſſe luſtig zu machen.

d. Schelte oder beſchimpfe diejenigen nicht, welche nicht recht antworten, oder ungereimt fragen, ſondern hilf ihnen zu rechte.

e. Führe, ſo viel möglich, alles auf die *praxin* des bürgerlichen oder Chriſtlichen Lebens, und dencke: non ſcholae, ſed vitae diſcendum.

Es finden ſich übrigens gewiſſe arcana informationis, welche gleichſam die ſtatiſticam eines Lehrers ausmachen. Allein ſelbige zu eröffnen, iſt nichts anders, als die arcana zernichten. Nihil enim proſunt arcana, niſi reliquis ignota.

§. VII.

Alterum prudentiae didacticae caput eſt NOTITIA METHODI, ſiue ordinis, apte & concinne cogitata ſua proponendi. Generalia autem bonae methodi requiſita ſunt: I. vt *neceſſaria* contineat. II. vt *ordinem naturalem* ſequatur. III. vt ſit *perceptu facilis.*

Methodus ſtudendi.

Die Rede iſt zwar an dieſem Orte nicht von der *methode* zu *ſtudiren*, da man Anweiſung giebt, in welcher Ordnung der gantze curſus ſtudiorum müſſe dirigiret werden, wie ſich dergleichen Handleitungen in Menge finden. Gleichwol kan man nicht uner-

unerinnert laſſen, daß dergleichen methoden mit groſſer Behutſamkeit und diſcretion müſſen gebraucht werden. Man muß ſich oftmals verwundern, warum die Sache ſo gar unglücklich und widerſinniſch abläuft, wenn ſich Leute von herrlichen ingeniis darzu brauchen laſſen, daß ſie der Jugend gewiſſe methoden zu ſtudiren vorſchreiben. Die Urſache aber iſt, ſie richten ſich gemeiniglich nach ihrem Naturell, welches ſo viel treffliche Gaben beyſammen hat, die ſich bey dem hunderſten ingenio nicht antreffen laſſen. Daher man übel anlaufen würde, wenn man ſolchen methoden ohne diſcretion folgen wolte.

Hier reden wir eigentlich von derjenigen methode, nach welcher man ſeine Gedancken entweder mündlich oder ſchriftlich andern geſchickt vortragen ſolle. Da wir den überhaupt zu mercken, daß zu einer guten methode 3. Haupt-Tugenden erfordert werden, nemlich *Methodus docendi & ſcribendi.* *Eius requiſita.*

Realität,
Ordnung, und
Deutlichkeit.

1. Die Realität beſtehet darinnen, wenn man nichts nöthiges wegläſſet, und auch nichts überflüßiges mit unterlaufen läſſet. Nöthig heißt dasjenige, was man zu ſeinem Endzweck entweder unentbehrlich, oder doch ſehr nützlich befindet. Hingegen überflüßig heißt, das nicht nur zum Endzwecke nicht dienet, ſondern auch zu mancher Hinderniß und confuſion Anlaß giebet. *Realitas.*

Hierinnen wird es nun vielfältig verſehen. Viele ſind ſo ſuperſtitieus, daß ſie nicht viel Geld nähmen, und in einer diſputation nichts von der Etymologie, Synonymie, und Homonymie gedächten, ob gleich das Wort dergleichen Vorſorge nicht ſonderlich von nöthen hat. Andere verführet die *ſingularität*, daß ſie alles gar zu ſchön und gelehrt machen

chen wollen: daher sie sich mit häufigen *auctoribus* und *collectaneis* sehen lassen, und in den *digressionen* dahero kein Ende finden können. Solte man in manchen Folianten das ausmertzen, was nicht zur Sache dienet, so würde öfters kaum ein kleiner duodez-Band übrig bleiben.

Ordo. II. Die Ordnung muß naturel seyn, welches als denn geschiehet,

1. Wenn man leichte Sachen eher setzet, als die schweren. Leicht heisset, was sich ohne grosse Mühe verstehen und erkennen lässet. Dahin gehören alle simplicia, die sich ihrer Natur nach leichter erklären lassen, als die composita. Es ist eher zu sagen, was durch Steine, Kalck, Holtz, zu verstehen, als daß man sich den concept eines gebaueten Hauses in den Kopf bringen lässet. In der oratorio muß man propositiones und periodos formiren lernen, ehe man eine gantze Rede in einander setzen will.
2. Wenn in den gesamten Theilen eine geschickte *connexion* befindlich ist. Bisweilen haben die Theile unter sich eine offenbare Verbindung. z. E. wenn wir in der *theologie* von der Schuldigkeit eines Menschen ausführlich reden wollen, so erfordern wir (1) die Busse, (2) den Glauben, (3) die guten Wercke, und zwar (4) die Liebe gegen GOTT, (5) das Gebet, (6) die Gedult im Creutze, (7) die Liebe gegen den Nechsten, demselben fortzuhelfen, und niemand zu ärgern.

Nun sind wol manche so unverständig, daß sie sich diese Stücke nur nach einander mercken, wie sich etwa ein müßiger Kerl den Jahrmarckt einbildet, da er zwischen den mancherley Buden durchaus keine connexion finden kan. Aber wer sein iudicium brau-

brauchen will, der siehet gar schön, wie diese Stücke auf einander folgen. Basse und Glauben haben einen respect als defectus und remedium. Welchem etwas mangelt, muß ein Mittel davor haben. Glaube und gute Wercke haben einen respect als antecedens und consequens. Wo ein guter Baum angetroffen wird, da muß eine gute Frucht seyn. Gute Wercke und die Liebe GOTTES und des Nechsten haben einen respect als genus und species.

III. Die Deutlichkeit bestehet theils in eintzelen Worten, theils in dem *stilo* oder Schreib-Art, theils in der Ordnung selbst. Solchemnach hat man sich zu hüten, *perspicuitatis.*

(1) daß man keine vieldeutige oder figurliche Worte braucht, wo man die Sache mit eigenen geben kan, es wäre denn, daß man aus andern Worten die Bedeutung derselben gleich sehen könte.

(2) daß man keinen hohen, schwülstigen und spanischen stilum adfectire, oder wol gar in der Dunckelheit eine sonderliche Zierlichkeit suche.

(3) daß man die Materie, die man abhandeln will, weder in allzuviele, noch in allzugrosse partes abtheile.

§. VIII.

Diuidi solet methodus (1) ratione OBIECTI in *universalem & particularem*, vtraque iterum in *syntheticam & analyticam:* (2) ratione AVDITORVM, quibus attemperari decet, in *exotericam & acroamaticam:* si (3) specialem proponendi MODVM spectes, methodus, datur *arbitraria*, quae nunc

discur-

discursiua, nunc *thetica*, nunc *problematica*, nunc *erotematica*, nunc *schematica*, nunc *mathematica*, nunc *caussalis*, nunc *heroica* audit.

Unser Vorhaben ist nicht, von allen diesen Lehr-Arten insonderheit zu handeln; indessen kan nicht undienlich seyn, wenn man eine iede von diesen Sorten überhaupt kennen lernet.

Demnach heißt METHODVS

I. VNIVERSALIS derjenige Kunst-Griff, dadurch man ganze *disciplinen* in ein geschicktes systema bringen, und ordentlich eintheilen kan, damit so wol dem Gedächtniß, als auch dem iudicio und ingenio geholfen werden möge.

II. PARTICVLARIS, da man nur eine gewisse Sache, oder eine gewisse Frage abhandelt, die an sich selbst als ein kleines Stück von einer disciplin, in dem methodo vniuersali möchte berühret worden seyn.

III. SYNTHETICA ist, wenn wir Anfangs das principium setzen, und hernach auf das principiatum oder subiectum kommen.

IV. ANALYTICA, wenn man die Ordnung umkehret, und erstlich das principiatum oder subiectum betrachtet, und so denn erst auf das principium kommt.

V. EXOTERICA ist, da man die accurateſſe in der methode nicht nur beyseite setzet, sondern auch nur leichte und gemeine Wahrheiten vorträget, weswegen diese Lehr-Art nur bey Einfältigen gebraucht und sonst auch catechetica genennet wird. Hierzu gehöret auch methodus paraenetica, wenn man in kurtzen Sprüchen und sententien seine Meinung vorträgt.

VI. ACRO-

VI. ACROAMATICA heißt diejenige Lehr-Art, da man nicht nur klare und deutliche principia seßet, sondern auch Sachen von mehrerer Wichtigkeit vorträget, weswegen denn solche methode nur bey geübten gebraucht wird.

VII. DISCVRSIVA, da man in einem ordentlich gefaßten und stetswährenden discours eine Sache vorträget.

VIII. THETICA, da man ein thema in gewisse positiones abtheilet, und etwa folgende Ordnung hält; es steht

1. θέσις, positio der Satz.
2. ἔκθεσις, explicatio, des Satzes Erklärung.
3. ἀντίθεσις, oppositio, die Einwürfe.
4. ἀνάλυσις obiectionum resolutio.

Dieser methode hat sich Quenstedt in seinem systemate bedienet.

IX. PROBLEMATICA ist, wenn man ein thema in so viel problemata abtheilet, als zu dessen vollständiger Ausführung erfordert werden. Die Ordnung ist folgende:

1. problema, die Frage.
2. terminorum quaestionis explicatio.
3. resolutio quaestionis, da die Frage entweder bejahet, oder verneinet wird, mit Anführung nöthiger Beweis-Gründe.
4. vindicatio quaestionis, da man die Einwürfe beantwortet.

X. EROTEMATICA, da man ein thema bloß durch Frag und Antwort erkläret, dergleichen *Sturmius* in seiner physica erotematica, und *Musig* in seinem Licht der Weisheit gethan.

XI. SCHEMATICA, da man ein gewisses thema auf eine allegorische Art ausführet, und sowol die propositiones, als partition, in tropische oder verblümte Worte einkleidet.

XII. MATHEMATICA bedienet ſich folgender Ordnung: Sie ſetzet

1. definitiones, d. i. ſie erkläret alle vorkommende terminos.
2. axiomata oder poſtulata, worauf ſich alle concluſiones gründen.
3. Problemata oder concluſiones, welche entweder aufgelöſet, oder demonſtriret werden.

XIII. CAVSSALIS, da man ein thema entweder bloß nach den vier generibus cauſſarum, oder weitläuftiger nach den locis topicis ausführet.

XIV. HEROICA, da man ſich an keine gewiſſe Regeln oder beſtändige Ordnung bindet, ſondern eine diſciplin oder thema abhandelt, wie es einem gut düncket. Dergleichen Art zu lehren aber, kan nicht anders als abuſiue den Namen einer methode behaupten.

§. IX.

Nos miſſis reliquis methodorum generibus, ſaltem ea, quae de methodo vniuerſali & particulari ſolent praecipi, paullo vberius explicanda adgrediemur. Methodus VNIVERSALIS eſt modus, integrarum diſciplinarum partes ordine concinno diſponendi ac docendi. Eſt autem ea vel *ſynthetica* ſeu compoſitoria, quae progreditur a prioribus ad poſteriora, a principiis ad principiata, a partibus ad totum, a ſimplicibus ad compoſita, a generalibus ad ſpecialiora: vel *analytica* ſeu reſolutoria, quae procedit

cedit a posterioribus ad priora, hoc est, a toto ad partes, a principiatis ad principia, a fine ad media.

Es ist zwar der METHODVS VNIVERSALIS von der Nothwendigkeit nicht, als der PARTICVLARIS, indem der allerwenigsten ihr Werck ist, daß sie gantze disciplinen aus eigener Erfindung in Ordnung setzen: gleichwol muß man doch wissen, worauf das gantze Werck eigentlich beruhe. *Methodus vniuersalis*

Es bestehet also der methodus vniuersalis in der Einrichtung einer gantzen disciplin und weisset, wie alle Theile derselben unter sich in einer richtigen Verbindung und natürlichen Ordnung sollen vorgestellet werden. *in quo consistat.*

Wenn aber derselbe in syntheticam und analyticam eingetheilet wird, so hat man überhaupt dreyerley dabey zu mercken

(1) daß in einer disciplin wol beyde methodi zugleich vorkommen können. So kan iemand die gantze theologie synthetice verfassen; indessen aber einen ieden locum oder Articul derselben analytice abhandeln. *Quotuplex?*

(2) der methodus synthetica wird auch wol naturalis genennet, weil die Ordnung, deren er folget, gantz natürlich ist. Hingegen analytica heißt sonsten auch artificialis.

(3) nach dem methodo synthetica lassen sich die *theoretischen* disciplinen am füglichsten abhandeln; gleichwie sich der methodus analytica am besten zu den *practischen* Wissenschaften schicket, wie solches aus folgenden Exempeln erhellen kan.

Erstes Exempel.

Da die Natur-Lehre nach der *synthetischen methode* vorgestellet wird.

Hier kommen vor

I. PRINCIPIA oder Cauſſae, welche wir in der definition des **natürlichen Cörpers** vonnöthen haben, und daraus hernach die demonſtrationes gezogen werden. Dahin gehören

1. materia, daraus der Cörper beſteht.
2. forma, dadurch die Materie vollkommen wird.
3. finis, da der Schöpfer die Verbindung und Erhaltung des gantzen Welt-Gebäudes, auch die Erhaltung und Fortpflantzung einer ieden Gattung feſte geſetzet hat.
4. efficiens, das iſt die **Natur**, welche beſtehet **theils von oben her**, in dem Einfluß des Himmels; **theils von unten her**, in dem Ausfluſſe des würckenden Erdbodens; **theils** in den Cörpern ſelbſt. Auch mag man hieher rechnen die Principia Chymicorum, *Sal*, *Salphur*, *Mercurius* und *Alcali*, genannt.

II. SVBIECTVM iſt ein iedweder Cörper, der ſich in dem ſichtbaren Welt-Gebäude, ſo wol im Himmel, als um den Erdboden finden läßt, und da man nicht allein die Beſchreibung aus obgedachten cauſſis hernehmen kan, ſondern da man hernach überaus viel ſpecies nach einander einzutheilen findet.

III. ADFECTIONES oder die Eigenſchaften des natürlichen Cörpers, welche aus obigen principiis demonſtriret werden. Selbige ſind

1. quantitas, denn dieſe iſt das proprium der Materie.
2. qualitas, welche von der forma herrühret.
3. localitas, denn ein ieder Cörper hat ſeinen beſchränckten Raum.
4. duratio, und endlich
5. mobilitas, nach welcher ein Cörper admittiret generationem & corruptionem, augmentationem & diminutionem

altera-

alterationem,

motum localem, naturalem, violentum.

IV. SPECIES, die unterschiedene Gattungen der Cörper sind also beschaffen, daß aus einer iedweden eine kleine disciplin gemacht werden kan. Dergleichen sind

1. vranologia, von den Himmels-Cörpern.
2. meteorologia, vom Wind, Regen, Schnee, ꝛc.
3. mineralogia, von den Metallen, Steinen, u. s. w.
4. botanica, von den Pflantzen.
5. zoologia, von den Thieren.
6. anthropologia, von dem Menschen.

Zweytes Exempel,

Da die *politic* oder Staats-Klugheit nach der *analytischen methode* abgehandelt wird.

Die politic bekümmert sich um die Glückseligkeit des Menschen, die er in der äusserlichen Gesellschaft, und vornehmlich in der republic zu erhalten hat. Also wird betrachtet

I. SVBIECTVM, die grosse Gesellschaft, das ist die republic, welche von unterschiedenen Personen, vornehmlich von der Obrigkeit und Unterthanen zusammen gesetzt ist.

II. FINIS, die Verfassung, Erhaltung, Verbesserung und defension der republic, daß die Menschen zuförderst ehrbar, hiernechst vergnügt und austräglich leben können.

III. MEDIA, die Gesetze, welche von der Natur und dem consens der Völcker bestätiget werden: so dann auch allerhand kluge consilia, die nach Beschaffenheit der Personen und Verrichtungen auszufinden seyn. Das ist ratio status.

Drittes Exempel.

Wie die *theologie* nach der *ſynthetiſchen methode* könne eingetheilet werden.

Wenn die theologie betrachtet wird, als eine Wiſſenſchaft von GOtt und ſeinen Willen, ſo ſtehet

I. das PRINCIPIVM, die H. Schrift. Denn was in derſelben ſtehet, und was wir aus derſelben durch billige Folgerungen ſchlüſſen können, ſolches müſſen wir glauben.

II. das SVBIECTVM iſt GOtt, der ſich als einig im Weſen, und dreyeinig in Perſonen geoffenbaret hat.

III. die ATTRIBVTA, wie ſich GOtt verhält

1. gegen alle Creaturen in der Schöpfung und Erhaltung.
2. gegen alle Menſchen inſonderheit, und zwar
   im Stande der Unſchuld,
   im Stande der Sünde,
   im Stande der Gnaden,
   im Stande der Herrlichkeit.

Vierdtes Exempel.

Wie man die *theologie* nach der *analytiſchen methode* abfaſſen könne.

Wenn wir die theologie anſehen als einen habitum practicum, wie der Menſch das höchſte Gut in dieſer und jener Welt erlangen ſolle, ſo findet folgende Ordnung ſtatt:

I. PRAECOGNITA von der H. Schrift, als der göttlichen revelation, die zum Grunde aller unſrer Erkänntniß von GOtt und unſerm ewigen Heyl ſtehen muß.

II. FINIS, und zwar

1. obiectivus, das iſt GOtt, der nach ſeinem Weſen und Wercken betrachtet wird.

2. forma-

2. formalis, die Glückſeligkeit, die wir in der Vereinigung mit GOtt ſowol hier im Glauben, als auch dort im Schauen, zu gewarten haben.

III. SVBIECTVM, der Menſch, der aus dem Stande der Unſchuld in die Sünde gefallen.

IV. MEDIA, und zwar
1. auf Seiten GOttes, das Werck der Erlöſung, die Gnaden-Wahl, die Rechtfertigung, die Würckung des H. Geiſtes durch das Wort und die Heil. Sacramenta.
2. auf Seiten des Menſchen, die Buſſe, der Glaube, die Früchte des Glaubens, die Liebe GOttes und des Nechſten, Gebet, Gedult im Creutz, Vermeidung des Aergerniſſes, Ordnung in allen Ständen.
3. auf Seiten der Bedingungen, die vor unſrer Seeligkeit müſſen erfüllet werden, der Todt, das Ende der Welt, die Auferſtehung der Todten das jüngſte Gericht.

§. X.

Methodus PARTICVLARIS eſt, quae occupatur in partibus diſplinarum ſingulis rite diſponendis ac pertractandis. Sunt autem themata hac methodo pertractanda, vel *ſimplicia*, vel *coniuncta*. Themata ſimplicia accuratiori rerum perceptioni inſeruiunt, & vel *ſynthetice* vel *analytice* poſſunt pertractari.

Hier kommen wir an eine Arbeit, woran ſich auch junge Anfänger ſchon üben können: wie denn in nachfolgenden Exempeln die Manier ein gewiſſes thema

Methodo partic. tractantur.

auszuführen, so deutlich soll vor Augen gelegt werden, daß es einem ieden leicht fallen wird, dergleichen zu nutzbarer Uebung nach zu machen.

Themata simplicia. Die Sache, wovon man etwas schreiben will, ist entweder eine einzele Idee, oder es ist ein ganzer Satz und Frage, die aus einem subiecto und praedicato besteht. z. E. wenn man was schreiben wolte von der Lilie, vom Frieden, von der Gerechtigkeit, so sind das themata simplicia. Hingegen wenn gefragt wird:

coniuncta.

Ob die Lilie Kopf-Schmertzen erwecke?
Ob man mit den Ungläubigen Friede machen solle?
Ob das höchste Recht das gröste Unrecht sey?

so sind dieses themata coniuncta.

§. XI.

THEMA SIMPLEX *synthetice* tractatur, cum positis partibus, *caussis* nimirum, *adiunctis*, *effectis*, *contrariis*, tandem eruitur definitio: sic enim a simplicioribus datur progressus ad compositum. *Analytice* autem adornatur thema, cum posita primum definitione, proceditur ad singularem & distinctam partium explicationem.

Discrimen methodi analyticae

Der Unterscheid zwischen dem methodo synthetica und analytica bestehet darinnen:

Wenn man die *definition* denen nach den locis topicis aufgesuchten Umständen nachsetzet, so heißt es methodus synthetica, weil die zuletzt folgende Beschreibung aus denen vorhergehenden Umständen als aus ihren Stücken zusammen gesetzt wird. Nach dieser

dieſer methode hat *Baierus* in ſeiner theologia poſitiua alle locos theologicos abgehandelt.

Hingegen wenn man die Beſchreibung den Umſtänden vorſetzt, ſo heißt es methodus analytica, weil die Beſchreibung hernach in die folgende Umſtände gleichſam anatomiret und zergliedert wird. Nach dieſer methode hat Herr Joachim Lange in ſeinem vortreflichen compendio der theologie, oeconomia ſalutis genannt, alle locos abgefaſſet. *& ſyntheticae.*

Beyderley Art wollen wir nun in Exempeln ſehen.

Erſtes Exempel,

Von der *Philautie* oder verkehrten Selbſt-Liebe.

Methodo ſynthetica.

I. NOMINIS NOTATIO.

1. Etymologia. Das Wort philautia bedeutet ſeinem griechiſchen Urſprung nach amorem ſui, eine Liebe ſein ſelbſt.

2. Homonymia. Es wird nicht gemeinet eine ordentliche Liebe, wie man nach göttlichen Befehl ſeinen Nechſten und ſich ſelbſt lieben ſoll, ſondern eine verkehrte Selbſt-Liebe.

II. REI EXPLICATIO, wobey die cauſſae und andere Umſtände zu betrachten.

1, Efficiens, und zwar
remota, die natürliche Verdorbenheit.
proxima, andrer Leute unzeitiges Rühmen, und Bewundern, ſonderlich die blinde Liebe der Eltern gegen die Kinder. Stultus amor prolis.

2. Finalis, welche zweyerley
directa, eigene Ehre.
indirecta, die Verachtung anderer, die vielleicht beſſer ſind.

3. Materialis, da denn vorkommt

a. obiectum, solches ist entweder ein wahres, oder Schein-Gut. Kurtz es sind entweder Leibs- oder Gemüths- oder Glücks-Güter. Denn einige bilden ihnen viel ein auf ihre Schönheit, Stärcke, Statur; andere auf ihre Gelehrsamkeit, und Beredtsamkeit; andere auf ihren Adel, Reichthum, Patronen.

b. subiectum ist eine Person, nach ihren besondern Stande betrachtet, ein Student, ein Soldat, ein Kaufmann, ein Hofmann. Oder wie Joh. Arnd saat: Es ist die Materie, daraus GOTT Nichts, ja daraus er die Narren macht.

4. Formalis, da die rechte Art und Gestalt der Selbst-Liebe zu betrachten, nemlich sie läuft
wider die Wahrheit, indem sie sich das anmasset, was sie nicht hat.
wider die Gerechtigkeit, indem sie dem Nechsten seine schuldige Ehre raubet.
wider die Bescheidenheit, indem sie von andern will angebeten seyn.

5. Adiuncta, die mit der Selbst-Liebe vergesellschaftet sind, als
die Zanckſucht,
Zorn und Neid,
hoffärtige Minen und Geberden.

6. Effecta oder consequentia. Leute, die in der Selbst-Liebe stecken,
sind bey andern gehäßig,
werden verspottet, und für eingebildete Narren gehalten,
hindern an sich selbst den Wachsthum der Erkänntniß, weil sie meinen, sie wären schon klug.

III. DEFINITIO. Die Philautie ist ein von der verdorbenen Natur und anderer Menschen Flatterie her-

herrührendes Laster, bestehend in einer eiteln Einbildung seiner eigenen Vortreflichkeit, nach welcher ein Mensch sich selbst erhebt, andere aber neben sich verachtet, und solches in Worten und Geberden blicken lässet, wodurch er nichts anders als Schimpf und Schaden sich zuziehet.

Zweytes Exempel,
Von der Freygebigkeit.

Methodo analytica.

I. NOTATIO NOMINIS, da zu betrachten

1. etymologia. Das Wort Freygebigkeit ist ein zusammengesetztes Wort, und hat seinen Namen vom geben, und von dem Beysatz frey, d. i. ungetrieben, ungezwungen. Bedeutet also eine Lust oder Beliebung etwas ungezwungen zu geben.
2. homonymia. Nach dem Welt-Lauf wird dieses Wort etwas gemißbrauchet, indem oft einer unbesonnenen Verschwendung der Titul der Freygebigkeit beygeleget wird.
3. synonymia. An sich selbst wird durch die Freygebigkeit eine gewisse Tugend angedeutet, die man sonst Wohlthätigkeit oder Gutthätigkeit nennen könte.

II. DEFINITIO. Die Freygebigkeit ist eine Tugend, Kraft deren ein Mensch aus Antrieb seiner gegen den Nechsten tragenden Liebe, und des ihme ins Hertz geschriebenen, oder ihm vor Augen liegenden göttlichen Gesetzes begierig ist, andern von seinem Vermögen ungezwungen etwas mit zu theilen, und hiedurch entweder ihrer Noth abzuhelfen, oder ihre ihm geleisteten Dienste zu vergelten, vornehmlich aber seine obliegende Pflicht auszuüben.

III. EX-

III. EXPLICATIO definitionis.

1. Cauſſa efficiens. Der Urheber der Freygebigkeit iſt GOtt. Denn der hat uns die Freygebigkeit in ſeinen Geſetzen anbefohlen, und uns auch gleichſam ſelber in Ausübung der Freygebigkeit vorgeleuchtet.

Impulſiua interna & externa. Inzwiſchen haben wir in uns und auſſer uns allerhand Urſachen, die uns zur Freygebigkeit antreiben. In uns, reitzet uns die gegen andre tragende Liebe, und das daher gegen ſie in aller Noth rührende Mitleiden. Auſſer uns, gehet uns die Nothdurft deſſen, den wir vor uns haben, zu Gemüthe, und legt gleichſam eine interceſſion vor denſelben ein, daß wir ihm aushelfen ſollen: ja es leuchten uns auch wol eines andern Meriten in die Augen, und ſcheinen uns zu einer Erkänntlichkeit anzureitzen.

2. Materialis. Diejenigen Dinge, die man einem andern giebt, ſind entweder baares Geld, wie bey Allmoſen, ſtipendiis, geſchiehet; oder zur Nahrung und Kleidung gehörige Dinge, wie denn mancher andere kleiden, ſpeiſen und tränken läßt; oder es ſind auch wol liegende Gründe, und koſtbare Sachen, wie manchmal hohe Potentaten ihren Bedienten Gnaden-Ketten, und Güter ſchencken.

3. Formalis. Die Form oder eigentliche Art der Freygebigkeit beſtehet darinnen, daß ſie (1) aus wahrer Liebe, (2) ungeheiſſen und ungezwungen, ohne vieles Nöthigen, (3) in gehöriger Maaſſe, und mit gutem Vorbedacht, geſchiehet. Denn was aus Heucheley geſchiehet, iſt keine Tugend, und was ohne gehörige Maaſſe geſchiehet, iſt eine Verſchwendung.

4. Finalis. Der Endzweck der Freygebigkeit iſt unterſchieden. Denn theils will ſie andern aushelfen;

helfen, theils will sie ein Merckmahl gehöriger Erkänntlichkeit blicken lassen; auf allen Seiten aber sucht sie ihre obliegende Pflicht auszuüben.

5. Obiectum personale. Man übet die Freygebigkeit entweder gegen Nothleidende oder gegen wohl *meritirte* Personen aus. Also giebet man denen abgebrandten, vertriebenen, oder durch Diebstahl um ihr Vermögen gebrachten Leuten. Man läßt Vormünder, praeceptores, oder andere, die sich treu und mühsam gegen uns erwiesen haben, einige Ergötzlichkeit geniessen.

6. Repugnantia. Der Freygebigkeit ist entgegen (a) der Geitz und die Kargheit; denn jener thut sich selbst, geschweige denn einem andern, nichts zu gute: diese aber thut nichts ohngenöthiget, oder ungezwungen. Ja es ist ihr auch (b) die Verschwendung entgegen. Denn die giebt alles ohne Vorbedacht hin, und bedenckt nicht, ob es wol oder übel angewandt ist.

Anmerckung.

Wenn man solcher gestalt ein gewisses thema nach den locis topicis ausführet, so pfleget solches auch METHODVS CAVSSALIS genennet zu werden. Es kan solches auf zweyerley Art geschehen, (1) daß man eine Sache nur bloß nach den vier causis untersucht. (2) daß man mehrere locos topicos oder Umstände darzu nimmt, wodurch die tractation desto weitläuftiger wird. Da fragt sich nun:

Was ist von dieser *methode* zu halten?

Antw. Viele verachten dieselbe heut zu Tage. Allein solche vergehen sich in ihrem Urtheil. Denn etliche Materien lassen sich fein ordentlich auf solche Art tractiren. Man kan davon in den moralibus

Geda-

Gedanenſibus Exempel genug finden, da die meiſten Titul nach den locis topicis abgehandelt ſind, z. E. der Titul Eleemoſyna. Darinnen aber ſtecket eigentlich der Fehler, daß man vormahls dieſe methode überall adpliciren wollen, da denn überaus dumm Zeug heraus gekommen. Man muß daher zuſehen, ob ſich dieſe methode zu einer Materie ſchickt oder nicht.

§. XII.

Themata ſimplicia pro diuerſitate diſciplinarum, ad quas pertinent, varia eſſe poſſunt. Dantur enim themata *hiſtorica*, *phyſica*, *practica*: quae omnia, qui vna methodo tractare vellet, is contra naturam & leges bonae methodi peccaret.

Es können alſo die themata ſimplicia füglich in drey Claſſen abgetheilet werden, denn da finden ſich

I. HISTORICA, da man bald von einer berühmten Perſon, bald von einer merckwürdigen That, etwas ſchreiben ſoll.

II. PHYSICA, und ſelbige ſind entweder ſubſtantialia, wenn ich z. E. handele vom Menſchen, vom Geiſt, vom Magnet; oder accidentalia als wenn ich eine diſſertation ſchreiben wolte vom Regenbogen, von der Ebb- und Fluth, u. ſ. w.

III. PRACTICA, da man aus der Sitten-Lehre, Recht der Natur, oder Politic eine gewiſſe Materie erwehlete, z. E. von der Selbſt-Liebe von der Nothwehre, von der Monarchie.

§. XIII.

§. XIII.

Si quis PERSONAE illustris vitam aut historiam delineare velit, res ipsa postulat, vt sequentia ordine momenta euoluantur; (1) nomen, parentes & natiuitatis circumstantiae; (2) ingenium, mores & educatio; (2) res gestae, ciuiles, bellicae, ecclesiasticae; (4) cognata & aduersa.

De Augusto Caesare.

Gesetzt, es wolte einer eine dissertation schreiben vom Käyser Augustus, so könte es in folgender Ordnung geschehen:

I. NOMEN. Er heißt Caesar Octauianus Augustus.

1. Caesar, welchen Namen er durch die adoption bekommen.
2. Octauianus, sonst hieß er Octauius; aber nachdem er vom Iulio Caesare war adoptiret worden, nannte er sich, nach Gewohnheit der Römer in dergleichen Fällen, Octauianus.
3. Augustus, welcher Name ihm ehrenthalber vom Volcke beygelegt wurde.

II. PARENTES. Sein Vater war Cn. Octauius, ein Römischer Raths-Herr; die Mutter Attica des Iulii Caesaris Schwester-Tochter.

III. NATIVITAS. Er wurde gebohren A. M. 3887. Kurtz vorher träumte seiner Mutter, daß sie mit dem Apolline, unter der Gestalt eines Drachen, zu thun gehabt; wie sich denn auch würcklich das Bild eines Drachens an ihrem Leibe befand, als sie mit ihm schwanger gieng.

IV. EDVCATIO, INGENIVM & MORES. Er wurde in den freyen Künsten wol unterwiesen, studirte eine Zeitlang zu Apollonia; gieng in seinem

seinem sechzehenden Jahre mit Iulio Caesare in Campagne nach Spanien, und lernte die Kriegs-Kunst.

Er war ein grosser Liebhaber der Gelehrten.

Er war von Natur gütig, freygebig, aber auch ambitieus und wollüstig.

V. RES GESTAE. Weil Augustus viele und grosse Thaten verrichtet, so können dieselben ordentlich eingetheilet werden

1. in Auswärtige,
2. in Einheimische, nemlich

Res [Bellicas, Ciuiles, Sacras,

VI. COGNATA & ADVERSA.

1. Cognata, dazu gehöret seine Familie, seine Freunde, und was sich sonst unter seiner Regierung begeben, als, daß unter ihm Christus der Welt Heyland gebohren worden.
2. Aduersa, das ist, allerley Unglücks Fälle.
   a) Calamitates domesticae, die er an seiner eigenen Familie und Kindern erlebet.
   b) Calamitates publicae, darunter die blutige Niederlage zu zehlen, die seine Armee unter des Vari Commando von den Teutschen erlitten.
   c) Mors ipsa.

§. XIV.

Si FACTVM aliquod ordine proponendum est, tunc (1) de auctore, de caussa impulsiua, deque obiecto ipso agendum, (2) ortus, progressus & finis indicandus, (3) effecta, adiuncta, cognata, & opposita subnecti aut interseri possunt.

Wolte

Wolte iemand eine dissertation schreiben von der *Sabellianischen* Ketzerey, so würde vorkommen *De haeresi Sabelliana.*

I. AVCTOR, nemlich SABELLICVS, ein berühmter Ketzer im dritten saeculo, gebürtig von Pentapolis aus Lybien, des Noëti Schüler.

II. OBIECTVM, oder worinnen die Ketzerey bestanden. Er lehrete, daß GOtt der Vater, Sohn und Heil. Geist nur eine Person, gleich wie Geist, Seel und Leib nur ein Mensch wären. Ja er machte aus drey göttlichen Personen nur drey Namen oder Kräfte einer Person.

III. ORTVS & PROGRESSVS.

1. Der Ursprung dieser Ketzerey ist in des Noëti Schule zu suchen, in welcher Sabellicus diesen Irrthum eingesogen.
2. Der Fortgang ist durch Sabellicum am meisten befördert worden, welcher bey vielen Beyfall gefunden; daher auch die Ketzerey von ihm den Namen bekommen.

IV. EFFECTA, dahin zu rechnen, der Schade, der dadurch in der Kirche angerichtet worden.

V. COGNATA. Von dem Sabellianismo sind heut zu Tage nicht weit entfernet alle diejenigen, welche das Geheimniß der Dreyeinigkeit aus der Vernunft beweisen wollen, sintemal sie das zum Grunde setzen, daß der Vater überein komme mit der menschlichen Seele, der Sohn mit dem Verstand, der H. Geist mit dem Willen. Daraus denn folget, daß sie die drey Personen nur ansehen als drey Kräfte oder Namen, welches unter andern die Meinung Poirets ist.

§. XV.

In thematibus PHYSICIS considerantur (1) nomen & existentia rei; (2) *phaenomena*, proprietates & experimenta;

(3) principium seu *hypothesis*, vnde haec phaenomena explicantur; ac tandem (4) reiectis falsis id, quod verosimile est, stabilitur.

Wir wollen die Probe worerst an einem themate substantiali, und hernach an einem accidentali machen.

Erstes Exempel.

Von dem Magnet.

De Magnete.

I. NOMEN. Der Magnet heißt auf Lat. Magnes, von dem Erfinder Magnus, aus Magnesia bürtig. Er wird auch genennet lapis Heraclius, von der Stadt Heraclia, desgleichen Siderites von σίδηρος, ferrum, weil er nicht nur der Schwere und Farbe nach dem Eisen gleichet, sondern auch Eisen an sich ziehet.

II. PHAENOMENA & PROPRIETATES. Dahin gehören folgende

1. Wenn der Magnet frey ist, so wird sich daß eine Theil allezeit gegen Mitternacht, und das andere nach Mittag wenden.
2. Wenn das Ende, so gewohnt ist, nach Mitternacht zu stehen, gegen Mittag gekehret, und mit einem andern Magnet, welcher ordentlich stehet, vereiniget wird, so stossen sie sich beyde von einander, da sie sonsten, wenn sie beyde ordentlich stehen, sich fest an einander hangen.
3. Wenn Eisen an denselben gehalten wird, so zieht er solches an sich.
4. Wenn Eisen-Späne auf denselben gestreuet werden, so wenden sie sich mit ihren Spitzen, in einer geraden Linie, nach den polis, u. s. w.

III. PRINCIPIVM seu Hypothesis, und zwar

1. des Thaletis Milesii, welcher geglaubt, daß der Magnet eine Seele habe. Dieser und allen andern

andern Meinungen ist weit vorzuziehen die hypothesis

2. des CARTESII, welcher statuiret, es ginge aus den polis und den nechsten Theilen eine subtile unsichtbare Materie, welche den ganzen Erdboden durchstriche. Auch hätten sowol die Erde, als der Magnet, ihre gewisse poros, welche nach den polis eingerichtet wären, und auch von solcher Beschaffenheit, daß solche subtile Materie den Durchgang finden könte. So habe auch diese Materie ihre eigene Figur, welche sich nicht nur in eigene poros schickte, dergleichen. z. E. Stahl und Eisen hat; sondern es müsse dieselbe auch allezeit ihren gewohnten Durchgang behalten, und müsse der Magnet mit seinen poris sich nicht umgekehrt stellen.

IV. EXPLICATIO. Aus obiger hypothesi lassen sich die phaenomena mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit beantworten;

1. Der Magnet muß sich nach den polis richten, weil die subtile Materie einen solchen Gang hält.
2. Er muß nicht umgekehrt werden, denn die pori sind auf diese Weise nicht geschickt und gewohnt, solche Materie anzunehmen.
3. Er ziehet Eisen an sich; weil das Eisen gleichfalls einiger maßen mit solchen poris versehen, wodurch solche Materie ihren Durchgang nehmen mag.
4. Die Eisen-Späne ordnen sich auf dem Magnet in einer geraden Linie nach den polis, weil die subtile Materie also flüsset.

Zweytes Exempel,

Von der Ebbe und Fluth.

I. NOMEN. Ebbe und Fluth nennt man diejenige Eigenschaft des grossen Welt-Meeres, da dasselbe *De fluxu & refluxu maris.*

zu gewiſſen Zeiten auf- und ſodann auch wieder abläuft: jenes wird fluxus, die Ebbe; dieſes reflu-xus, die Fluth genannt.

II. PHAENOMENA ſind z. E. folgende:

1. Der Ocean pfleget alle 24. Stunden zweymal vom Mittage gegen Mitternacht zu laufen, und ſich an den Ufern von Europa aufzuthürmen.
2. Sechs Stunden läuft er auf, und ſechs Stunden läuft er wieder ab.
3. Wenn er gnug abgelaufen, bleibt er eine Viertel-Stunde in einer Höhe ſtehen.
4. Nach dem Zurücklauf bleibt er 15. Minuten ſtille ſtehen, alsdenn geht es wieder von neuen an.
5. Doch zu gewiſſer Zeit nimmt der fluxus täglich 50. Minuten ſpäter den Anfang.

III. HYPOTHESES.

1. Die *Platonici* haben ihnen die Welt als ein Thier vorgeſtellet, und davor gehalten, ſie holete bisweilen Odem, daher denn der Ab- und Rücklauf des Meers entſtünde.
2. Andre wollen die Ebbe und Fluth von der Bewegung des Erdbodens herleiten.
3. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß der Mond die Urſache ſolcher Bewegung ſey, und das wegen der groſſen Aehnlichkeit, die ſich zwiſchen des Monden Lauf, und dieſem Effect in dem Welt-Meere befindet, z. E. der Mond geht täglich 50. Minuten ſpäter auf; er gehet in 24 Stunden 2 mal durch den Meridianum; er endiget ſeinen periodiſchen Lauf innerhalb vier Wochen: das alles äuſſert ſich auch bey der Ebbe und Fluth.

IV. EXPLICATIO Phaenomenorum.

1. Der Mond beweget und drücket durch ſeinen Lauf die Luft: die Luft beweget und drücket die gerad unter ihr befindliche Cörper.
2. Und weil der Mond ſeinen Lauf hat über die gröſ-

gröſſten Meere, die uns gegen Mittag liegen, ſo kan es nicht anders ſeyn, als daß das Waſſer, wenn es allda gedrückt wird, an denen Ufern in Europa auftreten, und alle ſolche Umſtände, die ſich dabey befinden, verurſachen muß.

§. XIV.

Themata PRACTICA ſeu moralia commodiſſime ita tractari poſſunt, vt, (1) explicato nomine, (2) ipſius humanae naturae, aut ſocietatis cuiuslibet, aut ipſius negotii conſideratio inſtituatur; (3) formentur *principia* ſeu *axiomata*, ex quibus (4) *concluſiones* variae deducuntur, quae aut officia, aut iura, aut remedia continent.

Wenn man z. E. von den pactis bellicis handeln wolte, ſo würde die Ordnung folgende ſeyn: *De pactis bellicis.*

I. NOMEN. Pacta bellica nennet man ſolche verbindliche Handlungen, welche zwiſchen kriegenden Partheyen verglichen werden. Es ſey nun, daß dadurch die Feindſeligkeiten gäntzlich und auf immer, oder nur auf eine Zeitlang aufgehoben werden. Jenes nennet man Friede; dieſes aber Waffen-Stilleſtand.

II. NEGOTIVM IPSVM. Wobey man

1. überhaupt von dem ſtatu ſocialitatis, wie auch von dem ſtatu belli handeln kan. Hernach
2. wird gezeiget, daß, ob zwar durch den Krieg die ſocialität aufgehoben, und alſo niemand an die daraus entſtehende Pflichten gebunden iſt; man nichts deſtoweniger dem Feinde Treu und Glauben halten müſſe, und zwar aus der Urſache,

weil der ſtatus hoſtilis vor die Zeit, da wir mit dem Feinde paciſciren, ceſſiret.

III. AXIOMATA, dergleichen z. E. ſeyn könten:
1. Vbi nulla ſocialitas, ibi etiam nulla eſt obligatio.
2. Reducta ſocialitate, reducuntur etiam obligationes.

IV. CONCLVSIONES, da denn gewiſſe pacta und Handlungen examiniret werden können. z. E.
1. Ob und wie weit das pactum bellicum imperantium ſtatt habe?
2. Ob ein Regent auch den See-Räubern, Ueberläufern, Rebellen, u. ſ. w. Treu und Glauben halten müſſe?
3. Was von den pactis bellicis ducum & priuatorum zu halten?

§. XVII.

Thematum COMPOSITORVM ſimpliciſſima tractandi ratio eſt, vt ponatur (2) *quaeſtio*, addita tum terminorum explicatione, tum ſtatus controuerſiae formatione; (2) quaeſtionis *ſolutio*, & quidem a) in *theſi*, vt ſententia propria de propoſita quaeſtione proferatur, & congruis argumentis probetur, b) in *antitheſi*, vt ſimul aduerſariorum ſententia allegetur & ſolide refutetur.

Erſtes Exempel,

I. QVAESTIO: Ob der Geitz der Societät, oder Geſelligkeit zuwider ſey?

1. Explicatio terminorum.

Der Geitz iſt ein ſolches Laſter, da ein Menſch aus

aus unersättlicher Begierde nach Geld und Gut, alles gern allein besitzen, und niemand von seinem Vermögen gutes thun will.

Die Societät ist ein solcher Stand der Menschen, da sie sich mit einander zu einem Endzweck vereinigen.

Der Societät zuwider seyn heißt entweder verhindern, daß sich die Menschen nicht vereinigen, oder die bereits gemachte Vereinigung trennen.

2. Formatio ſtatus controuerſiae. Die Frage ist eigentlich: Ob der Geitz die Aufrichtung menschlicher Societät hindere, oder wenn sie bereits aufgerichtet, selbige wieder trenne?

3. Principia praecognita.

Die Societät hält in sich eine Vereinigung der Gemüther.

Die Societät hat die Absicht, daß Reichen und Armen solle geholfen werden.

Was einem bey den andern verdächtig machet, das hindert oder trennet die Vereinigung.

II. QVAESTIONIS SOLVTIO adfirmatiua.

1. in theſi. **Der Geitz hindert die menschliche Societät, und hebt sie zuweilen gar auf.**

Probatio

a cauſſa effic. Der Geitz kommt vom Teufel her, der ein Feind ist menschlicher Societät und Einträchtigkeit.

a cauſſa finali. Der Geitz hat nicht das gemeine Beste, sondern seinen eigenen Nutzen zum Endzweck.

ab effectis. Der Geitz scharret alles zusammen, und ist dem Nechsten von seinem Vermögen nicht behülflich, sondern sucht vielmehr des Nechsten Gut an sich zu ziehen.

ab adiunctis. Der Geitz führet Haß und Argwohn mit sich.

ab exemplis. So haben sich die Spanier bey den Americanern, und die Portugiesen bey den Asiatischen Völckern, durch ihren Geitz schrecklich verhaßt gemacht.

2. in antithesi. Wolte iemand einwenden,

a) Ein ieder sey ihm selber der nechste, und müsse dahero mehr für sich als andere sorgen; dem dienet zur Antwort, daß dieses nur in der höchsten Noth und Dürftigkeit statt habe, nicht aber im Ueberfluß.

Wolte man sagen,

b) Ein Geitziger könne durch seine Güter und Vermögen andere herbey ziehen; so ist das abermal ein vergeblicher Einwurf, indem der Geitzige das Seine zurücke hält, und auch betrüglich handelt, so daß andere wenig Vortheil von ihm haben können.

Zweytes Exempel,

I. QVAESTIO: Ob alle Kinder, die gute Köpfe haben, zu den Studiis sollen angeführet werden?

1. explicatio subiecti. Die Frage ist

a) von solchen Kindern, womit einmal nach Abgang der Eltern, die Stände der Republic sollen ersetzet werden.

b) von solchen, die fähige ingenia haben, und bey denen die information wohl anschlägt.

2. explicatio praedicati. Wir reden

a) von solchen studiis, die auf Schulen angefangen; auf Academien aber fortgesetzt und vollendet werden.

b) von solchen studiis, von welchen zwar eine reiche

reiche Frucht zu gewarten, die sich aber auf wenige erstreckt, z. E. eine Gemeine hat an wenig Predigern genug; wenige Personen können ein Raths-collegium ausmachen; ein oder zwey Medici können eine gantze Stadt bedienen.

c) von studiis, welche ohne grosse Kosten nicht können ausgeführet werden.

II. QVAESTIONIS SOLVTIO negativa

1. in thesi. Wir sind der Meinung, **daß nicht alle Kinder, die gute Köpfe haben, zu den Studiis sollen angehalten werden.**

Probatio respectu subiecti.

a) Diejenige, aus deren Mittel auch andere Stände sollen ersetzet werden, müssen nicht zum studiren alleine angeführet werden.

b) In andern Ständen braucht man auch geschickte und muntere Köpfe; da müssen Soldaten, Kaufleute, Handwercker, guten Verstand haben.

c) Wie sichs verhält mit den Eltern, denen die Kinder succediren sollen; also soll auch die information beschaffen seyn. Nun sind nicht alle Eltern gelehrt, E. soll man auch aus den Kindern keine Armee von Gelehrten aufrichten.

Probatio respectu praedicati.

a) Was grosse Kosten erfordert, schickt sich nicht für alle. Denn in einer republic finden sich insgemein mehr Arme, als Reiche.

b) Die Stände, welche mit Gelehrten müssen besetzt werden, machen in einer republic den wenigsten Theil aus. Wolte dahero alles studiren, was irgend eine Fähigkeit hat, würden viele auf der expectanten-Banck lauren und versauren müssen.

2. in antithesi. Man möchte einwenden:

a) Es sey besser, man habe der Gelehrten zu viel, als zu wenig. Antw. Ja, wenn die andern Stände auch wohl versehen sind. Es sieht gar elend aus, wo viel Gelehrte, und wenig Kaufleute, Handwercker und Ackers-Leute sind.

b) Es ist gut, wenn die *republic* aus vielen die nützlichsten Leute wehlen kan. Antw. Aber den Gelehrten ist nichts damit gedienet, wenn sie wegen der Menge nichts zu thun finden.

c) Wolte GOtt, daß nur alle Bürger gelehrt wären Wenns damit ausgerichtet wäre, so könte ich auch wünschen, daß doch alle Menschen fromm, vernünftig und gesund seyn möchten. Zu dem, wer auch nur das geringste Werck abwarten will, der behält wenig Zeit zum Bücher lesen und gelehrten speculationen übrig.

d) Aber so werden die Schulen *ruiniret*. Antw. Ob allzuviel Schulen sind, mögen andere ausmachen. So viel ist gewiß, daß der Flor und Wohlstand einer Schule nicht bestehet in der Menge der Lernenden, sondern in der innern guten Einrichtung, wie auch Treue und Geschicklichkeit der Lehrenden.

§. XVIII.

Haec tironi instruendo sufficere possent, nisi in gratiam eorum, quibus erectior indoles contigit, adhuc ostendendum esset, quomodo thema aliquod methodo MATHEMATICA pertractari possit. In hac nimirum tria potissimum

mum occurrunt, (1) *definitiones* singulorum terminorum, (2) *axiomata* & postulata, ex quibus (3) aut *problemata* solvuntur, aut *conclusiones* demonstrantur. Id quod vnico exemplo illustrabimus.

Wenn man nach dieser Methode handeln wolte vom Kleider-Pracht; so müste man setzen

I. DEFINITIONES.

Ein Kleid ist ein Gewandt, damit man seine schimpfliche Blösse bedecken, und sich wider Frost, Hitze, oder ander Ungemach beschützen will.

Pracht heißt ein Aufwand auf etwas, damit man sich entweder zuläßiger, oder verbotener Weise vor andern sehen lassen will.

II. AXIOMATA oder Propositiones.

1. Ein ieder hat sich bey seinem Aufwandt nach seinem Stande und Vermögen zu richten.
2. Manchen Aufwandt läßt zwar das Vermögen zu, allein der Stand, darin man lebt, ist seiner nicht benöthiget.
3. Man hat sich in der Kleider-Art nach seinem Geschlechte und Alter, nach dem Orte, und nach der Zeit, darin man lebt, nach der Verrichtung, darin man steht, nach dem äusserlichen Wohlstande, und der opinion vernünftiger und ehrbarer Leute, nach seiner Leibes-constitution und Witterung, zuförderst aber, (wie in allen Dingen) nach seinem Gewissen, zu achten.
4. Was besonders vor andern haben wollen, ist eine hochmüthige singularität.
5. GOtt giebt uns seine Gaben zum Brauch, und nicht zum Mißbrauch.

III. PRO-

III. PROBLEMATA oder Fragen.

1. Ob man nackend gehen dörfe?

Antw. In solchen Orten, wo nackend gehen schimpflich, ärgerlich, oder schädlich ist, darf man, so lange Kleider zu bekommen seyn, nicht nackend gehen. Denn man muß sich nach der Witterung richten, und wenn also selbe dem blossen Leibe unerträglich fällt, axiom. 3. so muß man sich mit einem Gewandte gegen Frost und Hitze schützen. def. 1. Man muß sein Gewissen zu Rathe ziehen, axiom. 3. und weil solches einen ieden überzeuget, daß man an solchen Orten mit seiner Blösse Anlaß zum Aergerniß geben kan; so muß man solchem Aergerniß mit Bedeckung vorbauen.

2. Ob man die Mode mit halten könne?

Antw. Wenn die Mode den Menschen verstellt, und entweder gar zu kostbar, oder nur bey höhern Personen bräuchlich: ja, wenn sie etwan ärgerlich und unehrbar, oder auch wol der Gesundheit schädlich ist, so kan man sie nicht mit halten. Denn Kleider sind zum Brauch, und nicht zum Mißbrauch gegeben, axiom. 5. Man muß in seinem Aufwandte nicht aus dem Stande schreiten, oder das Vermögen erschöpfen, axiom. 1. 2. Man muß sich keine Verantwortung durch seine Kleider auf das Gewissen laden, axiom. 3. Wenn nun obige Puncte wegfallen, so kan man in gewisser Maasse das, was bey ehrbaren vernünftigen Leuten Mode ist, auch mit halten. Denn sonst zög[illegible] man sich den Vorwurf eines singularisten auf den Halß. axiom. 4.

3. Ob man in allen Mode-Kleidern, ohne Unterscheid in der Kirche erscheinen darf?

Antw. Nein. Denn man muß sich mit den Kleidern

dern nach dem Ort und der Verrichtung, darinnen man begriffen ist, richten, axiom. 5. Nun ist aber der Ort, davon in der Frage die Rede ist, nemlich die Kirche, heilig: manche Mode-Kleider aber sind theatralisch. Die Verrichtung, darin man begriffen, ist andächtig; die meisten Mode-Kleider aber sind üppig. Darum schicken sich nicht alle Mode-Kleider in die Kirche, stehen auch überhaupt einem Christen nicht wol an, wann sie üppig und eitel sind.

CAP. III.

DE
ARTE DISPVTANDI.

Synopsis.

Disputatio quid & quotuplex, §. I.
Vitia disputantium vel communia sunt, vel alterutri propria, §. II.
Officia disputantium communia, §. III.
Officia opponenti propria, & quidem
ante conflictum, §. IV.
in conflictu primo, §. V.
in conflictu secundo, §. VI.
Officia respondenti propria ante conflictum, §. VII.
in conflictu primo, §. VIII.
Diuersa datur respondendi ratio, §. IX.
Prima est, negatio, §. X.
Altera, limitatio, §. XI.
Tertia, concessio & absurditatis solutio, §. XII.
Officia respondentis in conflictu secundo, §. XIII.
Quomodo respondens stratagematibus occurrere debeat, §. XIV.
Adminicula opponentium; praesertim vnde obiectiones sint petendae, §. XV.
Quid respondentibus subsidio esse possit, §. XVI.

§. I.

§. I.

DISPVTATIO eſt amica duarum ſententiarum collatio, a duobus ingenii exercendi, ac veritatis confirmandae cauſa, legitime inſtituta. Triplex autem datur diſputandi ratio, *Socratica* nimirum, *Ariſtotelica*, ac *dialogica*.

Wir haben in dem vorhergehenden Capitel geſehen, wie man bloſſe Zuhörer unterrichten; und ihnen die Wahrheit beybringen ſolle. Nun folget weiter, was man zuthun habe, wenn man eine widerſprechende Parthey vor ſich hat: Nemlich da kommts zum diſputiren. Wobey überhaupt zu betrachten:

Diſputationis obiectum.

I. Die Sache, worüber diſputiret wird; das iſt nun eine gewiſſe Streit-Frage, welche erörtert, und nach unterſchiedenen vorgebrachten Sätzen und Gegen-Sätzen gründlich entſchieden werden ſoll. Woraus denn erſichtig, daß man diſputiren müſſe

1. über ſtreitige Dinge, und nicht über offenbare Wahrheiten, die kein vernünftiger Menſch in Zweifel ziehen kan.

2. über nützliche und relevante Dinge, und nicht über Kleinigkeiten und unnütze Sachen: denn auf dem Catheder iſt es pedantiſch in converſation aber unklug und verdrüßlich, von dergleichen zu diſputiren.

Perſonae diſputantes.

II. Die Perſonen, welche bey einer diſputation zu concurriren pflegen, ſind

1. der OPPONENS, welcher die theſin durch ſeine Einwürfe beſtreitet.

2. der

2. der RESPONDENS, welcher die thesin wider die Einwürfe vertheidiget.

3. der PRAESES, der aber in der That die Stelle eines Respondenten vertritt, wenn er nicht mehr fortkommen kan, nicht aber, wie sich einige einbilden, deswegen zugegen ist, daß er die decision geben soll. Weswegen ihm auch alles dasjenige obliget, was ein Respondente zu thun hat, denn sie stehen beyde für einen Mann.

III. Der Endzweck einer disputation ist, theils die Uebung des Verstandes, wodurch man sich zu grössern und wichtigern Dingen geschickt zu machen sucht, theils die Befestigung der Wahrheit. Dieser Endzweck wird von zanck- und ehrsüchtigen Disputanten gemeiniglich aus den Augen gesetzt. Denn diese zielen theils auf des andern Beschimpfung, indem sie suchen ihm eins anzubringen, und ihn zum Spott der Anwesenden zu machen, theils auf ihre eigene Ehre, daß sie an dem Gegentheil gleichsam zum Ritter werden wollen. *Finis disp.*

IV. Die Art zu disputiren ist unterschiedlich, *Genera disput.*

1. SOCRATICA, da man durch Fragen seinen Gegner einzutreiben, und ihn von der Wahrheit zu überführen beflissen ist: welche Art zu disputiren der *Socrates* vortreflich verstanden. Eine Probe von dergleichen disputation giebet *Clericus* in seiner Logica, c. IX. p. 221.

Es ist aber wohl zu mercken, daß wer durch Fragen geschickt disputiren will, der muß vorher durch Schlüsse wohl disputiren können. Denn es kommt hier eben alles darauf an, daß wir fragen, ob der andere uns diese oder jene Förder-Sätze zugiebet, oder verlanget, daß sie noch ferner sollen erwiesen werden.

2. ARISTOTELICA, da man durch syllogismos oder Schlüsse disputiret, welche Art die allergewöhnlichste und beste ist, weil dadurch alle un-

unnöthige Ausschweifungen vermieden, und die rationes concludendi desto besser gefasset werden können. Und dieses heißt sonst: in forma disputiren.

3. DIALOGICA, da man Gesprächsweise, und durch einen freyen discours, folglich ohne syllogistische Form alles vorbringet, wovon man in Weisens Doctrina Logica, l. IV. c. 4. p. 512. ein Exempel lesen kan. Es ist aber diese Art zu disputiren deswegen die bequemste nicht, weil man leicht von der thesi abkommen, und ins wilde Feld hinein gerathen kan.

§. II.

Legitime tum demum disputatio instituitur, si secundum certas leges ad finem legitimum dirigatur. Quaenam vero sint illae leges & officia disputantium, rectius intelligetur, si prius vitia differentium indicata fuerint. VITIA vel vtrique disputantium *communia* sunt, vel alterutri, tum opponenti, tum respondenti, *propria*. Oriuntur autem vitia partim ex imbecillitate intellectus, partim ex praua dispositione voluntatis. Eadem porro vel inuitis & nolentibus obrepunt, vel data opera admittuntur, atque vulgo *stratagemata* dici solent. Quae hoc loco commemorasse iuuat, non vt discantur, sed vt euitentur, aut, ab aliis adhibita, eludantur.

Was

Was nun anlanget

I. die gemeinen Fehler, so gehören dahin einige üble *mores* der Disputirenden, als da sind *Vitia vtrimque communia.*

1. die Grobheit und Hönerey, da Disputirende einander durchziehen, mit Personalien oder Ehrenrührigen Worten um sich werfen, daß es mehr einem alten Weiber-Zanck, als einer vernünftigen disputation ähnlich ist.
2. die Hartnäckigkeit, da man sich gar nicht weisen lässet, wenn auch gleich die Wahrheit und Deutlichkeit, so zu reden, mit Händen zu greifen.
3. die angestümme Heftigkeit, da man den andern durch sein gewaltiges Schreyen zu übertäuben sucht, wobey es gemeiniglich heisset: Multum clamoris, sed parum valoris.
4. die Ueberpolterung und Ungedult, welche macht, daß keiner den andern recht höret, oder ausreden lässet, sondern einer dem andern in die Rede fället, woher es denn geschicht, daß sie oft beyde zugleich reden, und man also einen vor dem andern nicht hören kan.
5. die Unbescheidenheit, da mancher das Wort alleine führen will, und in seinem discours so ausschweifend ist, daß er im peroriren kein Ende finden kan, folglich dem andern kaum zur Rede kommen läßt. Was ferner belanget

II. die besondern Fehler, und zwar *Vitia propria opponenti.*

a) des Opponenten, so kan es derselbe in folgenden Stücken versehen:

1. Wenn er ihm keine gewisse thesin zu impugniren erwehlet, wobey also das auditorium kein gewisses Fundament bekommt, und nicht weiß, was disputirt wird.
3. Wenn er die Haupt-Sache wenig oder nichts angreifet, und sich mit lauter Neben-Dingen und Kleinigkeiten aufhält, z. E. wenn er über

den Titul der disputation, über die Schreib-Art, vocabula und phrases viel Streit und Lermens macht, und die Zeit damit hinbringet.

3. Wenn er den statum controuersiae nicht formiret, und also mit seinem Gegner sich nicht erst vergleichet, wovon die Rede sey, oder in welchem Verstande diß oder jenes solle genommen werden.

4. Wenn er nicht festen Fuß hält, sondern aus Unbeständigkeit bald von einem aufs andere fällt; bald etwas zugiebet, bald wieder leugnet.

5. Wenn er an statt des Beweises entweder einen confusen discours anfänget, oder gar auf was anders fällt. z. E. Es wäre dieser Schluß vorgebracht: Qu. thesis communi experientiae repugnat, illa est falsa. A. E. Der Respondens forderte den Beweis des minoris; allein der Opponens wolte anfangen zu schelten, pessimum est exscribere ex alio.

6. Wenn er mit Fleiß allerhand listige Streiche, und sophismata gebraucht. z. E. den statum controuersiae verändert, den Worten des Auctoris einen andern Sinn antichtet, oder dieselben mutiliret; wie von dergleichen listigen Räncken, und auf was Weise man denselben begegnen solle, unten §. XIV. mit mehrern wird gehandelt werden.

Vitia respondentis.

b) des Respondenten seine Fehler bestehen in folgenden Stücken:

1. Wenn er den statum coutrouersiae nebst dem vorgebrachten argument nicht recht wiederholet, auch wol andre Worte setzt, die einen widrigen Verstand haben.

3. Wenn er das will bewiesen haben, so keinen Beweis nöthig hat.

3. Wenn er an statt der Antwort anfängt seine thesin zu beweisen.

4. Wenn

4. Wenn er concedirt, was er negiren ſolte, oder ſchlechterdings negirt, was er mit einiger Beſchrenckung negiren ſolte.

5. Wenn er diſtinguiret, da er negiren ſolte, oder ungereimt diſtingniret, oder auch die diſtinction nicht recht adpliciret.

6. Wenn er in ſeiner Antwort ſophiſmata brauchet, z. E. ſchwere Puncte als bereits entſchieden ausgiebet; Dinge, ſo zum Zweck gehören, ad altiorem cathedram verweiſet; den Opponenten einer Dunckelheit beſchuldiget; bewieſene Sachen abermal will bewieſen haben; desgleichen, wenn er negiret, was er bereits concediret hat, u. ſ. w.

§. III.

Ad OFFICIA diſputantium quod attinet, ea iterum vel communia ſunt vtrique, vel alterutri propria. *Communia* ſeu generalia diſquirentium officia ex naeuis antea notatis rectiſſime colliguntur. Quin ipſae virtutes oppoſitae contra inſulſos aduerſarii mores praeſidio eſſe poſſunt. Sunt tamen & alia officia ab vtroque diſputantium haud inſuper habenda, nimirum (1) vt ingenii vires explorent, neque temere ad diſputandum accedant, (2) vt materiam diſquiſitioni expoſitam, recte cognitam ſibi reddant, (3) vt artem ſyllogiſticam probe calleant, (4) vt adfectus habeant in poteſtate, neque puſillani-

mitati, irae, aliisque inordinatis animi motibus indulgeant.

Cautelae disputantium generales.

Gleichwie obige Puncte bereits ihre Richtigkeit haben; alſo ſind hier noch einige generale Cautelen zu mercken, wie man ſich gegen einen angezogenen Diſputanten zu verhalten.

I. Einem *Grobianus* und höhniſchen Menſchen begegne nicht wieder grob oder höhniſch, ſondern faſſe dich, und weiſſe ihn mit einer höflichen und muntern Freymüthigkeit auf den Haupt-Zweck. Die *adfecten* haben das eigen, daß ſie den Verſtand verdunckeln and zum *raiſonniren* angeſchickt machen. Daher man ſich wol zu hüten, daß man ſich durch des andern anzügliche Reden zu keinen Zorn bewegen laſſe. Ja eben deswegen ſoll man kurtz vor der diſputation nichts vornehmen, was das Gemüthe turbiren, und einen unruhigen adfect bey uns erregen kan.

II. Haſt du es mit einem Hartnäckigten zu thun, der gar keine raiſon annehmen will, ſo kanſt du dich füglich auf das unpartheyiſche Urtheil des auditorii beruffen, oder ihn auf ſolche principia bringen, wobey er ſich nothwendig legen muß. Will er ſich noch nicht zum Ziel legen, ſo heißt es: contra negantem principia non eſt diſputandum.

III. Haſt du einen Clamanten vor dir, ſo laſſe ihn ſchreyen bis er müde iſt, du aber gebrauche dich im Reden deiner commodität, und laſſe dich ſolche Marckſchreyerey nicht irre machen.

IV. Fällt dir der andere in die Rede, ſo magſt du ihn wol mit Beſcheidenheit erinnern, daß er dich wolle ausreden laſſen, und gieb ihm nicht eher Antwort, bis er dich recht gehöret.

V. Will dich dein Gegner durch einen weitläuftigen *diſcours* confundiren, ſo laſſe ihn nur ausreden, und

und ersuche ihn hernach, daß er die nunmehro summarisch und mit wenig Worten sagen möge, was er haben wolle. Welches manchem Schwätzer sauer genug ankommen soll, indem er oft selber nicht mehr weiß, was er gesagt.

§. IV.

Officia *opponenti* propria vel ante conflictum, vel in ipso conflictu primo & secundo sese exserunt. *Ante conflictum* opponentis munus est antithesin aptam quaerere, eandem thesi recte opponere, atque argumentis solidis munire.

Opponentis ad conflictum praeparatio.

Hier ist nun die Frage: Wie sich sein Opponent zu Hause rüsten, und zur disputation sich anschicken solle? Antw.

I. Er muß sich mit Fleiß eine bequeme *antithesin* erwehlen, welche leicht zu verstehen, dabey aber dem *auditorio* angenehm und nützlich ist. Solche zu finden kan folgendes dienen:
   1. man muß die disputation sein vom Anfang bis zu Ende durch'esen.
   2. man muß die Beweis-Gründe, womit das thema probirt worden, genau prüfen, und zusehen, ob sie bündig genug sind.
   3. man muß versuchen, ob man das πρῶτον ψεῦδος der gantzen disputation entdecken könne.

II. Er muß den Gegensatz der *thesi* recht entgegen setzen; welches auf folgende Weise geschehen kan:
   1. Wenn man den statum controuersiae untersuchet.
   2. Wenn man die thesin recht nach dem Sinn des auctoris erkläret.

3. Wenn man das in der theſi befindliche ſubiectum und praedicatum richtig definiret.

4. Wenn man der theſi recht contradiciret.

III. Er muß den Gegenſatz mit bündigen Beweis-Gründen beveſtigen. Wo man aber die Beweis-Gründe hernehmen ſolle, wird unten gewieſen werden.

quod exemplo illuſtratur. Dieſes mit einem Exempel zu erläutern, ſo ſetzen wir folgende theſin:

Rex Romanus, viuo Imperatore electus, non habet maieſtatem.

Wenn nun ein Opponens mit dieſem Satz geſchickt umgehen will, ſo hat er folgendes in acht zu nehmen:

1. muß er den ſtatum controuerſiae unterſuchen, folglich ſich um die Worte des Satzes bekümmern, und deren unterſchiedene Bedeutungen aufſuchen. Da er denn findet, daß die Könige nicht alle einerley Gewalt haben. Das Wort Majeſtät kan nur einen Titul bedeuten; oder es kan auch die Majeſtäts-Rechte mit ſich führen.

2. muß er die theſin recht nach dem Sinne des auctoris erklären, und dahero auch die antecedentia und conſequentia mit derſelben conferiren.

3. muß er das ſubiectum und praedicatum definiren und ſagen:

Quid Rex? Perſona publica, quae ſummum imperium exercet.

Quid *Rex Romanus?* Qui abſente Imperatore ſummum imperium adminiſtrat.

Quid *maieſtas?* eſt ſumma vbique in ciuitate poteſtas.

4. muß er recht contradiciren und ſagen: Rex Romanus, viuo Imperatore electus, habet maieſtatem.

§. V.

§. V.

In ipſo *conflictu primo* opponentis officia ſunt, vt euitatis, quae ſupra notata ſunt, vitiis, (1) theſin impugnandam praelegat, (2) ſtatum controuerſiae formet, omniumque vocum declinet amphibolias, (3) petat, vt obſcura & ambigua clarius explicentur, (4) reſpondenti propriam & genuinam, ſibi vero contrariam ſententiam attribuat, (5) ſententiam ſuam includat ſyllogiſmo legitimo & categorico, (6) propoſitionem a reſpondente in dubium vocatam nouo probet ſyllogiſmo.

Officia oppon. in conflictu primo.

Wir nehmen zum Exempel wieder die vorige theſin:

Rex Romanus, viuo Imperatore electus, non habet maieſtatem.

Wenn nun der Opponens ordentlich verfahren will, ſo hat er folgendes in acht zu nehmen:

I. Er thut eine Anrede an den Reſpondenten, des Inhalts:
   1. Er dancket für geſchehene Inuitation.
   2. Er entſchuldiget ſeine Schwäche und Blödigkeit, mit einem ſo geübten Gegner anzubinden; verläßt ſich iedoch auf deſſen humanität,
   3. und bittet, um geneigte Annehmung ſeiner geringfügigen argumenten, und um Auflöſung ſeiner Scrupel.

Hiernechſt

II. Lieſet er die theſin, die er angreiffen will, mit lauter und vernehmlicher Stimme her, damit das auditorium wiſſe, wogegen er opponiren wolle. Hiergegen

gegen wird es oft versehen, indem die Opponenten gemeiniglich ex abrupto zu argumentiren anfangen.

III. Er formiret den statum controuersiae, und sagt, daß Rex hier nichts anders bedeuten könne, als eine Person, welche die höchste Gewalt *exercire*; und Maiestas solle keinen blossen Titul bedeuten, sondern auch die Majestäts-Rechte in sich fassen.

IV. Wenn noch ein Wort obscur seyn solte, so kan er eine Frage anstellen, ob es etwa in diesem oder in einem andern Verstande anzunehmen. z. E. viuo Imperatore, ob es die Meinung habe, wenn er sich der *potestät* begeben, oder da er noch in völliger Gewalt stehe.

V. Hierauf wird dem Respondenten propria & genuina sententia nochmals vorgelegt, nemlich: Rex Romanus, viuo Imperatore, & plena potestate adhuc gaudente, electus, non habet maiestatem, hoc est, caret summo imperio, & iurium maiestaticorum exercitio. Wenn nun der Respondens bekennet, daß das seine rechte Meinung sey, so sagt der Opponens: Ego autem contrarium statuo. Worauf er denn

VI. anfängt zu argumentiren;

Quic. est electus ad dignitatem & potestatem regiam, is etiam habet iura maiestatica. A.

Rex Romanus electus est ad dignitatem & potestatem regiam. E.

Rex Romanus habet iura maiestatica.

VII. Wenn der maior in Zweifel gezogen wird, so muß er denselben beweisen:

Vbi electio ad summum imperium facta est, ibi & summum imperium est statuendum.

Forderte aber der Respondens den Beweis des minoris, so könte folgende Ursache angeführet werden:

den: Weil ſolches in der *capitulation adſeriret* würde.

Qu. adſeritur in capitulatione, illud in quaeſtionibus iuris publici eſt verum. A.

Quod Rex Romanus electus ſit ad poteſtatem regiam, adſeritur in capitulatione. E.

§. VI.

Officia opponentis in *conflictu ſecundo* & reliquis, huc redeunt, vt reſponſionem datam repetat, ad eamque excipiat. Vti enim obſtinata nimis pertinacia vitio vertitur: ita virtutis eſt, non ad primam quamque inſtantiam deſerere cauſſam, haſtamque & clypeum abiicere, ſed cum ratione pugnam continuare.

Officium oppon. in conflictu ſecundo.

Wie der Opponens dem Reſpondenten ferner begegnen ſolle, daß muß die Antwort ſelber ausweiſen.

1. Solte der Reſpondens das argument *inuertiren*, ſo bekommt der Opponens gleichſam die Stelle eines Reſpondenten, welchenfalls er denn auch die Antwort nicht auszuſchlagen hat.
2. Bedient ſich der Reſpondens einer *inſtanz*, ſo muß er zeigen, daß ſich ſelbige zur Sache nicht ſchicke.
3. Wenn er *negiret* und zugleich die raiſon angiebet, warum er negire, ſo muß er dieſelbe durch einen neuen medium terminum ſuchen zu ſchwächen.
4. Braucht er eine *limitation*, ſo muß der Opponens zeigen, daß entweder die diſtinction ſelber, oder deſſen adplication keinen Grund habe.

5. Falls er das argument *concediret*, muß der Opponens zeigen, daß keine conceſſion ſtatt finde.
6. Wenn er endlich ſieht, daß er nichts gründliches und erhebliches mehr einzuwenden hat, ſondern ſich an der Beantwortung begnügen kan; ſo muß er der Wahrheit die Ehre geben, und ſich entweder mit ſeinem Einwürfen zu was anders wenden, oder, ſo zu reden, höflich abmarchiren.

§. VII.

Sequuntur officia *reſpondenti* propria, videndumque adeo, quid *ante conflictum* ſit factu opus. Cumque vt plurimum, qui reſpondentium vices obeunt, non ſuo marte, ſed a praeſide conſcriptas diſſertationes defendant; eo magis anniti debent, vt priusquam in arenam deſcendant, totius diſputationis habitum & nexum accurate perſpectum habeant.

Reſpondentis ad conflictum praeparatio.

Hier fragt ſichs abermal; Wie ſich ein *Reſpondens* auf den angehenden Streit zu rüſten habe?

Man ſetzet hier billig voraus, daß ein Reſpondens in Unterſuchung und Prüfung der Wahrheit hinlänglich geübet ſey, damit er alle falſche Sätze ſeines Gegners bald entdecken, und alle Zweydeutigkeit und Sophiſtereyen leicht mercken und abweiſen könne.

Demnechſt muß er ſich in der Meinung, die er gegen ſeinen Widerſprecher zu behaupten gedenckt, recht feſte ſetzen, und des Endes folgende Stücke wohl in acht nehmen:

1. Er

1. Er muß die ganze dissertation, zumal wenn er sie nicht selber gemacht, mit rechter Aufmercksamkeit durchlesen, und sich die Verbindung aller darinn vorkommenden Sachen wol imprimiren.
2. Er muß die vornehmsten Ideen der disputation definiren.
3. Er muß sich den statum controversiae, oder die unterschiedene acceptiones vocum auf den Rand notiren.
4. Er muß ihm selbst allerley dubia formiren, und nachsinnen, wie er sie wolle beantworten.
5. Er muß noch immer auf neue, und, wo möglich, unwidersprechliche Gründe bedacht seyn, womit das thema könne bewiesen werden.

§. VIII.

Ita instructus respondens, qua decet, animi alacritate certamen, ipsumque adeo *conflictum primum* subibit. Atque hic quidem a respondente tria requiruntur, (1) *adlocutio* ad opponentem dirigenda, (2) *adsumtio* argumenti, ac (3) *responsio*, seu expedita argumenti solutio.

Respondentis officia in conflictu primo.

I. Die Anrede, die der Respondens zuthun hat, bestehet in einer höflichen Aufforderung des Opponenten, nemlich
   1. Er dancket für geneigte Uebernehmung des Opponenten-Amtes.
   2. Er bittet um Communicirung der etwa hegenden Scrupel.
   3. Er verspricht selbige nach Vermögen zu beantworten, und die gründlichere solution dem Praesidi zu überlassen.

II. Die

II. Die *adſumtion* anlangend, ſo ſind dabey folgende Puncte zu mercken:

1. Daß dieſelbe mit behöriger Fertigkeit geſchehen müſſe: worzu ſehr dienlich ſeyn mag, theils daß man den ſtatum controuerſiae recht faſſet und notiret, theils daß man den medium terminum genau mercket.
2. Daß man wol acht gebe, ob der theſi recht contradiciret werde.
3. Daß man zuſehe, ob der ſyllogiſmus in forma recht ſey.
4. Daß man aufmercke, welche von den praemiſſis hincke, oder gar falſch ſey.
5. Daß man entweder maiorem oder minorem beweiſen, und wenn der Beweis noch zu general, denſelben wol noch einmal probiren laſſe. Man hat ſich aber bey der probation zu hüten, daß man dieſelbe nicht ſo ſchlecht für einen Beweis annehme, ſondern genau acht gebe, ob ſie beweiſe, und was ſie beweiſe.
6. Wird ein ſyllogiſmus compoſitus vorgebracht, ſo kan man denſelben ad formam ſimplicem reduciren laſſen.

NB. Bey den ſyllogiſmis hypotheticis muß man nicht ſagen; Probetur conſequens: ſondern man läßt ſich entweder das Antecedens beweiſen, oder wenn das klar genug iſt, muß man zeigen, daß die Folge nichts tauge.

Hiernechſt folget

III. Die Antwort ſelbſt, und weil darauf das meiſte ankommt, ſo müſſen wir davon ausführlich handeln.

§. IX.

Modus reſpondendi varius eſt. Reſpondetur enim legitime, vel *negando*, vel

vel *limitando*, vel *concedendo*, vel *soluendo absurditatem*, quam opponens indirecte, seu per argumentationem ad absurdum intulerat. Generalis autem regula est: *Responsio non est in argumentum aduersarii inferenda, sed ex eo eruenda.*

Das Fundament von diesen unterschiedenen Arten zu respondiren bestehet darin: Bisweilen sind die Sätze des Gegners augenscheinlich falsch, daher muß man *negiren*: Zuweilen sind die Sätze zweifelhaft, und also auf gewisse Maasse wahr, auf gewisse Maasse aber falsch, darum muß man *limitiren*: Bisweilen hält das argument keine wahre contradiction in sich, daher kan man mit guten Fug *concediren*. *Fundam. diuersae responsionis.*

§. X.

NEGATIO triplici ratione fieri potest, (1) per *inuersionem*, qua ostenditur, nexum subiecti & praedicati frustra pro necessario haberi. (2) per *instantiam*, quae fit per illationem exempli contrarii, praesertim si vitium lateat in quantitate propositionis. (3) *nude & simpliciter*, si vitium sit in ipso subiecti & praedicati nexu, cum scilicet opponens aut coniungenda separat aut separanda coniungit.

Wir wollen alle drey Arten in Exempeln sehen. Man negiret *Negatio per inuersionem,*

1. Durch die *inuersion*, wodurch man gerade das Widerspiel behauptet. z. E. der Opponens hätte das argument vorgebracht.

Quic.

Quic. abſente Imperatore imperium poteſt adminiſtrare, ille habet maieſtatem ſeu ſummum imperium. A.

Rex Romanus &c. E.

Da kan der Reſp. das argument inuertiren und ſagen:

Qu. abſente tantum Imperatore imperium poteſt adminiſtrare, ille non habet maieſtatem. A.

Rex Romanus &c. E.

Oder es argumentirte iemand alſo:

Wer von groſſer und ſtarcker Leibes-*conſtitution* geweſen, über deſſen ausgeſtandene Travaillen hat man ſich nicht zu verwundern.

Der Alexander *M.* iſt von groſſer und ſtarcker Leibes-*conſtitution* geweſen. *E.*

Hier ſehe ich, daß der minor falſch, daher kan ich das argument inuertiren und ſagen:

Wer von kurtzer und ſchwacher Leibes-*conſtitution* geweſen, über deſſen ausgeſtandene Travaillen hat man ſich zu verwundern.

Nun aber der Alexander ꝛc.

per inſtantiam,

II. Durch eine *inſtanz*, wenn nemlich der Haupt-Satz nicht recht vniuerſal iſt, ſo kan man durch Anführung eines wiedrigen Exempels beweiſen, daß er nicht allenthalben ſtatt habe. z. E. wenn der Opponens wider das argument genommen:

Qu. abſente Imperatore poteſt imperium adminiſtrare, ille habet ſummam maieſtatem.

So könte der Reſpondens gleich ſubſummiren:

Atqui Vicarii abſente vel mortuo Imperatore imperium adminiſtrare poſſunt

E. habent ſummam maieſtatem.

Concluſio eſt abſurda, ergo vel maior vel minor; non minor, ergo maior.

Oder

Oder es sagte iemand:

Wer auf die Universität ziehet, der wird ein gelehrter Mann.

so sehe ich gleich, daß dieser Satz nicht vniuersal ist, und allenthalben statt hat. Darum kan ich mich folgender instanz bedienen und sagen: Mancher Schuster, Schneider, Fuhrmann, u. s. w. ziehet auf die Universität, und wird doch keiner davon ein gelehrter Mann.

Es kan aber auch der falsche Satz

III. Schlechterdings negirt und abgewiesen werden, mit angehängter Ursache, warum man ihn negire. z. E. wenn der Opponens argumentirte: *per simplicem remotionem.*

Qu. absente Imperatore imperium administrare potest, ille habet summam potestatem, A. E.

so kan der Respondens schlechterdings den maiorem negiren, darum weil es nicht folge, wenn er im Namen eines andern es thue, er deswegen gleich summam potestatem habe.

§. XI.

LIMITATIO adhibenda est mediante *distinctione*, quae (1) in terminis *proponenda*, (2) si opus fuerit, (est autem opus, si non satis illa sit nota) *explicanda*, ac (3) vel maiori vel minori propositioni *adplicanda*, vt plurimum tamen maiori.

Wenn ein Satz zweifelhaft, und nur in gewisser Absicht wahr oder falsch ist, so bedienet man sich der *limitation*, wodurch zwischen dem wahren und falschen Verstande gleichsam gewisse Grentzen gesetzt werden. *Responsio per limitationem.*

Man hat aber hierzu nicht nur eine geschickte *di-*

stinction

ſtinction vonnöthen, ſondern man muß auch geſchickt damit umgehen. Nemlich es heißt:

PROPONE, EXPLICA, ADPLICA.

I. PROPONE. Dabey fragt ſichs aber: Wo der *Reſpondens* die *diſtinctiones* hernehmen ſolle? Antw. entweder aus der *metaphyſic*, oder aus den *real-diſciplinen* ſelbſt. Die erſten nennet man diſtinctiones verbales; die letztern aber reales, weil ſie aus der Betrachtung der Sache ſelbſt flüſſen. z. E. der Opponens hätte dieſen Satz:

Wer auf Univerſitäten zieht, der wird ein gelehrter Mann.

Solcher Satz iſt nun in gewiſſer Maaſſe wahr, in gewiſſer Maaſſe aber falſch. Darum kan ich ihn aus den Lehr-Sätzen von dem Univerſitäts-Leben limitiren und ſagen:

Wer mit guten Grunde, und eifrigen Vorſatz fleißig zu *ſtudiren* auf die Univerſität ziehet, und dieſen Vorſatz auch beſtändig ins Werck ſetzt, der wird ein gelehrter Mann.

II. EXPLICA. Die Erklärung kan mit kurtzen Worten geſchehen, und wenn es die Noth erfordert, auch wol durch ein Exempel erläutert werden. z. E. wenn ich dieſe diſtinction hätte: abſolute & comparate, ſo wäre die Erklärung folgende: *Abſolute* heißt, quod ita conſummatum eſt, vt nihil poſſit addi. *Comparate*, quod ſaltem aliquo reſpectu & ſecundum quid tale eſt.

Limitatio ſubiecti.

III. ADPLICA. Die adplication kan ſowol in maiore, als minore ſtatt finden, und in maiore wiederum entweder im ſubiecto, oder praedicato.

1. Kan das ſubiectum maioris limitirt werden:

Qu. imperium adminiſtrare poteſt (*abſolute, independenter, auctoritate propria, perenni*) is habet ſummum imperium. A.

Rex Romanus &c. E.

Hier-

Hierauf ſagt der Reſpondens: *Ita concedo maiorem propoſitionem, ſed nego minorem.*

2. Kan das praedicatum maioris limitiret werden. z. E. der Opponens argumentirte: *Praedicati.*

Qu. omiſit pietatem in Ethica ſua, illius Ethica eſt imperfecta. A.

Ariſtoteles omiſit pietatem in Ethica ſua. Ergo.

Da kan nun das praedicatum maioris durch einen Zuſatz limitiret werden:

Qu. omiſit pietatem in Ethica, illius Ethica eſt imperfecta. (*Si concipiatur ſtudium morale completum.*) A.

Ariſtoteles omiſit &c. Ergo.

3. Kan auch minor limitiret werden. z. E. *Limitatio minoris.*

Qu. eſt conſul Romanus, ille eſt animal rationale. A.

Quaedam beſtia eſt conſul Romanus, E.

Quaedam beſtia eſt animal rationale.

Wäre nun minor probirt worden, und zwar mit einem Exempel, ſo müſte derſelbe limitiret werden:

Quaedam beſtia eſt conſul Romanus, (nomine talis.)

§. XII.

Supereſt modus reſpondendi per CONCESSIONEM, & ABSVRDITATIS ab opponente illatae SOLVTIONEM. Illa fit vel abſolute, vel cum addita limitatione; haec autem triplici ratione declinari poteſt, (1) negando alteram ex praemiſſis, (2) negando concluſionis abſurditatem, (3) concedendo totum argumentum.

Was anlanget

Reſponſio per conceſſionem.

I. Die *conceſſion*, ſo kan ſie geſchehen

1. entweder ſchlechterdings, z. E. wenn der Opponens ſo argumentiret hätte:

Qu. imperium adminiſtrare poteſt, abſente Imperatore, ille habet imperatoriam maieſtatem conceſſam. A.

Rex Romanus &c. Ergo.

ſo kan der Reſpondens ſchlechthin ſagen: concedo totum argumentum. Denn das argument contradiciret nicht.

2. oder mit angehängter *limitation*. z. E.

Qu. adeſſe poteſt ſalua conſcientia, illud non eſt vitium (in ſenſu primario.) A.

Ruſticitas vrbanitati oppoſita adeſſe poteſt ſalua conſcientia. Ergo

Ruſticitas non eſt vitium; ſic *concedo totum argumentum.*

Abſurditatis ſolutio.

II. Die Auflöſung oder Ablehnung der *abſurdität* kan auf dreyerley Art geſchehen,

1. Wenn man eine von den praemiſſis negirt, z. E. der Opponens argumentiret alſo per deductionem ad abſurdum:

Qu. non habet iura maieſtatica, illi nec competit titulus maieſtatis. A.

Rex Romanus non habet iura maieſtatica. E.

Nec ipſi competit titulus maieſtatis.

Sed concluſio eſt abſurda, ergo vel maior vel minor: non maior, ergo minor.

Da müſte nun der Reſpondens den maiorem negiren.

2. Wenn man die abſurdität der concluſion negiret. z. E. wenn der Reſpondens dieſen Satz hätte: Wer in einem Fundamental-Articul des Chriſtlichen Glaubens irret, der iſt des Chriſten-Namens nicht werth; und

und der Opponens wolte ihn folgender gestalt ad absurdum führen:

Qu. errant in fundamentali quodam fidei articulo, illi sunt nomine Christianorum indigni. A.

Sociniani, Pontificii &c. Ergo.

Sed conclusio est absurda, ergo vel maior vel minor; non minor, ergo maior.

Hier könte nun der Respondens die *absurdität* der *conclusion* säuberlich ableugnen.

3. Wenn man das gantze argument concediret, im Fall der Opponens unsre Meinung nicht recht begriffen. z. E. der Respondens hätte in seiner dissertation gesetzt: bona vxor est a Deo, hätte aber darunter verstanden mediantibus hominibus: und der Opponens argumentirte also:

Qu. est a Deo, non potest conferri ab hominibus. A.

Bona vxor est a Deo. E.

Non potest conferri ab hominibus.

Sed conclusio est absurda, ergo vel maior vel minor; non maior, ergo minor.

Hierauf könte der Respondens sagen, concedo totum argumentum, denn es contradiciret der thesi nicht.

§. XIII.

Officia respondentis in *conflictu secundo* sunt, primo petere probationem eorum, quae sunt dubia; deinde negare falsa, limitare ambigua, concedere quae thesi non sunt contraria.

Gesetzt, der Respondens hätte diesen Satz: *off. resp.*
Musica studioso est vtilis.

in conflictu secundo.

OPP. argumentiret folgender geſtalt:
Qu. impedit ſtudia, id ſtudioſo non eſt vtile.
Muſica impedit ſtudia. E.
Muſica ſtudioſo non eſt vtilis.

RESP. diſtinguiret inter impedimenta auocantia & recreantia. Die Muſic iſt kein impedimentum auocans.

OPP. excipiret wider dieſe diſtinction und ſpricht:
Qu. ſurripit ſtudendi occaſionem, illud eſt impedimentum auocans. A.
Muſica ſurripit ſtudendi occaſionem. E.
Muſica eſt impedimentum auocans.

RESP. diſtinguiret abermal, inter occaſionem diturnam & momentaneam.

§. XIV.

Quomodo occurrendum ſit opponenti, ſi per STRATAGEMATA rem agat, haud alienum hoc loco fuerit monſtrare. Potiora vero opponentium ſtratagemata ſunt, quae ſequuntur;

1. Einige *Opponenten* ſuchen mit beiſſenden und lächerlichen Redens-Arten, auch mit Erzehlung vieler Fehler der *diſſertation*, die Gemüther der Zuhörer einzunehmen, ehe ſie ein förmlich *argument* vorbringen.

Da hat ein Reſpondens nur Sorge zu tragen, daß er ſein Gemüthe im aequilibrio behalte, und Meiſter über ſeine adfecten bleibe, ſo wird ſich das andere alles ſchon geben.

2. Sie ſagen nicht gleich, wogegen ſie *oppo-niren* wollen, ſondern machen einen langen *praeamble*, und fangen in ihrem *argumentiren* hoch an.

An

An alle dergleichen Rotomondaten und blinde Schreck-Schüsse hat sich der Respondens nicht zu kehren, sondern nur in Gedult zu warten, wo es hinaus wolle.

3. Sie pflegen aus *disciplinen*, die ihrem Vermuthen nach dem *Respondenten* nicht bekannt sind zu *opponiren*.

Hierwider kan sich ein Respondens hüten, wenn er dem Opponenten weiset, er begehe eine transitionem in alienam messem, oder er kan den gantzen Plunder concediren, und zeigen, daß sein Satz in suo genere & in sua disciplina vniuersal sey.

4. Sie überhäufen den *Respondenten* mit vielen *quaestionibus*, um ihn solcher gestalt in seinem *concept* zu verwirren.

Hiergegen kan sich ein Respondens wehren, wenn er die quaestiones fein ordentlich heraus setzet, und eine nach der andern beantwortet.

5. Bisweilen nehmen sie die Antwort des *Respondenten* nur halb an, lassen das Beste aus, oder machen gar einen andern *sensum*.

Dergleichen Ränken kan man begegnen, wenn man den Opponenten anweiset, daß er keine Idee im recitiren auslassen müsse.

6. Sie lassen die starcken Beweisthümer des *Respondenten* vorbey streichen, und *attaquiren* nur die schwachen.

In welchen Fall man den Opponenten auf die stärckern argumenta zu verweisen hat.

7. Sie schleppen wol grosse *Folianten* mit sich, und suchen den *Respondenten* mit der *auctorität* grosser Männer und Scribenten zu schrecken.

Wider diesen Streich kan man sich gar wol mit dem bekannten Sprichwort behelfen; Non auctoritate, sed rationibus pugnandum.

8. Sie pflegen viel mit *argumentis crypticis, syllogismis conditionalibus, disiunctiuis, modalibus* um sich zu werfen.

Dabey stehet einem Respondenten frey, solche Schlüsse ad formam simplicem zu reduciren, oder die reduction von dem Opponenten zu fordern.

9. Sie wollen dem *Respondenten* das *onus probandi* auf den Halß schieben.

Die Cautel dagegen ist, daß man den Opponenten diejenigen argumenta umstossen lässet, so man vorbracht, ehe man selbige beweiset.

10. Sie suchen den *Respondenten* mit *sophismatibus* zu *confundiren*, wovon die gemeinsten sind der circulus oder petitio principii, die fallacia non causae vt causae, fallacia accidentis, fallacia quatuor terminorum. Es ist aber hievon in dem ersten Theil dieser Logic bereits gehandelt worden. Uebrigens hat die solution und Beantwortung der sophismatum gar keine Schwürigkeit.

§. XV.

Reliquum est, vt de ADMINICVLIS cum opponentium, tum respondentium, pauca subiiciamus. Et opponentibus quidem in inueniendis obiectionibus adiumento esse possunt sequentia: (1) attenta ideārum, quibus quaestio impugnanda absoluitur, contemplatio & enodatio, (2) examen quaestionis secundum *locos topicos*, & canones ad locos singulos pertinentes.

Von

Von den Hülfs-Mitteln der Opponenten.

Adminicula opponentium.

Anfängern wird beym opponiren gemeiniglich davor bange, wo sie *obiectiones* hernehmen sollen? Da denn vorerst zu mercken, daß man theils die theses oder Sätze der disputation, theils derselben Beweis-Gründe angreffen könne, wobey sich leichtlich etwas zu opponiren finden wird.

Was den Satz selber betrift, so soll man zeigen, daß derselbe falsch sey, oder daß einiger Streit zwischen dem subiecto und praedicato sich finde. Und dieses kan auf zweyerley Art geschehen:

Euolutio idearum.

1. Durch eine genaue Betrachtung der Ideen, die in dem Satze vorkommen. z. E. man solte wider diese thesin opponiren:

Pietas ad omnia vtilis est.

Um nun einen medium terminum zu finden, womit man den Gegensatz behaupten könne, muß man die Ideen betrachten. Derer finden sich hier drey: pietas, vtilitas, vniuersalitas.

Betrachte ich

1. Die Idee der Gottseligkeit, so fällt mir dabey ein, daß wenn sie rechter Art, sie mit Schmach und Verachtung verknüpfet sey: desgleichen, daß etliche fromme Leute sehr *melancholisch* worden. Quicquid non paucos perduxit ad melancholiam, illud non est ad omnia vtile. A. E. Antw. distingu. (1) inter id, quod *per se*, & quod *per accidens* ex pietate fluit. (2) inter tristitiam salutarem & mundanam.

Nehme ich

2. Die Idee der Nutzbarkeit, so finde ich, daß dasjenige nützlich heisse, was zu meiner Conseruation gereichet. Halte ich nun den Stand des Christenthums, der in der Gottseligkeit bestehet, gegen meine Commodität und Nutzen, so

findet sichs, daß man ihrentwegen vieler Dinge entbehren muß, z. E. man muß den Armen fleißig geben; man darf keine schöne Kleider tragen; man muß sich von andern in vielen lassen unrecht thun. Wie nun einer daraus medios terminos nehmen könte; also würde sich gegenseitig darauf antworten lassen: Daß die Gottseligkeit, bey Verleugnung des zeitlichen Nutzens und Uebernehmung Uniges Ungemachs, einen grossen Gnaden-Lohn zu gewarten habe. Denn sie hat die Verheissung des zukünftigen Lebens.

Loci dialectici. II. Durch die Locos Dialecticos, gegen welche man die Terminos eines Satzes halten muß. Dieses wollen wir in einigen Exempeln sehen.

1. Persecutio Christianis magna attulit damna. Das Gegentheil erhellet aus folgenden mediis terminis, als
   a *causa effic.* quia persecutio immittitur a Deo.
   ab *effectis.* quia persecutio exercet Christianos in virtutibus, & impellit ad preces.
   ab *oppositis.* quia felicitas Christianis est noxia.
2. Poesis est vtilis.
   Des Opponenten sein Gegensatz würde seyn: Poesis est noxia. Den Beweiß kan er herholen
   a *notatione.* Poesis est ars fingendi, adeoque seducit ad mendacia.
   a *causa effic.* oritur ex lasciua animi voluptate.
   a *materia.* discitur ex scriptis gentilium.
   ab *effectis.* aperit occasionem satyris & carminibus lasciuis.
   ab *adiunctis.* comitem habet furorem.

3. Res-

3. Respublica potest tolerare diuersas religiones.

Will ich zu Behauptung des Gegensatzes einen geschickten medium terminum haben, so halte ich das subiectum respublica

a) ad locum generis. Was ist die Republic? Antw. eine *Societät*. Was ist eine Societät? Antw. eine Vnio oder Vereinigung. Vergleiche ich nun dieses mit dem Praedicato, so sehe ich, daß diuersae religiones cum vnione nicht bestehen können.

Quic. repugnat naturae societatis, illud etiam repugnat reipubl. A.
Diuersae religiones &c. Ergo.

b) ad locum Finis. Welches ist der Endzweck der Republic? Antw. das gemeine Wohlseyn. Haben denn nun wiedrige Religionen das gemeine Wohlseyn zum Endzweck? Antw. Nein. Daher folgt der Schluß:

Qu. non intendit commune bonum, non potest tolerari in republ. A.
Diuersae religiones &c. Ergo.

Der Minor ist daher klar, weil ein ieder seiner Secte fauorisiret.

Bishero haben wir gesehen, wie man die Thesin selbst impugniren, und darzu gute medios terminos erfinden solle. Nun müssen wir noch zeigen: *Quomodo probatio theseos impugnanda?*

Wie man den Beweis eines Satzes angreifen könne?

I. E. es wäre

der Satz: Respublica potest tolerare diuersas religiones.

Der Beweiß: quia haec tolerantia facit ad sufficientiam.

Bringet man nun dieses zusammen in einen Syllogismum, so kan man gar füglich attaquiren

1. den Maiorem: Quicq. ad ſufficientiam facit, illud in republica eſt tolerandum. Denn dieſer Satz leidet eine Inſtantz: Atqui dimiſſio furum, item lupanaria faciunt ad reipubl. ſufficientiam, & nemo tamen dixerit, fures & meritrices debere in republ. tolerari.

2. den Minorem: Atqui diuerſae religiones faciunt ad reipubl. ſufficientiam. Dieſes ſcheinet Grund falſch zu ſeyn, daher ſich das Argument gerad inuertiren läßt:

Qu. obſtat ſufficientiae communi, illud non eſt tolerandum in republ. Atqui.

Diuerſae religiones &c. Ergo.

der Minor kan alſo bewieſen werden:

Cuius aſſeclae a ſe inuicem abhorrent, & ſibi mutua auxilia ferre recuſant, illud repugnat ſufficientiae reipubl. Atqui

Diuerſarum religionum aſſeclae &c. Ergo.

§. XVI.

Reſpondenti praeter ea, quae ſupra in officiis tradita ſunt, ſubſidio eſſe poſſunt, (1) accurata diſciplinarum philoſophicarum peritia; (2) vſus canonum dialecticorum; (3) exercitia diſputandi frequentiora.

Adminicula reſpondentis. Daß eine gründliche *philoſophiſche* Wiſſenſchaft den diſputirenden einen groſſen Vortheil ſchaffe, ſolches hat unter andern Meiſnerus in ſeiner philoſophia ſobria mit genugſamen Proben vor Augen geleget. Und die Sache ſelbſt weißt es gnugſam aus. Denn

(1) Die Philoſophie lehret uns ja, wie man ſich von allen Dingen deutliche Concepten formiren,

miren, und alles richtig definiren ſolle, welches zur Entſcheidung zweifelhafter Dinge höchſt nöthig iſt.

(2) Die Philoſophie giebt uns die ſchönſten diſtinctiones reales an die Hand. Inſonderheit

(3) Die Inſtrumental-Philoſophie, nemlich, die *Dialectic* und *Metaphyſic* öffnet uns die notiones rerum generales, ſie lehret uns vielerley nützliche diſtinctiones und canones, die wir beym diſputiren als bewehrte Waffen brauchen können.

APPENDIX.

Damit wir nun nichts vorbey laſſen, was den diſputirenden zu beſondern Vortheil gereichen kan, ſo wollen wir zum Beſchluß noch beyfügen:

I. Die locos dialecticos, wie auch die daraus flieſſende Canones.

II. Die vornehmſten diſtinctiones metaphyſicas.

LOCI TOPICI

VNA CVM

PRINCIPIIS AC REGVLIS INDE FLVENTIBVS.

LOci Topici ſunt vel nominales vel reales. *Nominales*, vt Notatio ſeu Etymologia, & Coniugata.

Reales, iique vel

Coniuncti, Definitio & Diuiſio: Totum & Pars: Genus & Species: Caus-

Cauſſa & Effectus: Subiectum & Adiunctum; Antecedens & Conſequens.

Disiuncti, Exempla: Comparata: Oppoſita; Teſtimonia.

I. DE NOTATIONE.

NOTATIO ſeu etymologia eſt, quae vocum deriuationem & ſignificationem euoluit.

Canones:

1. *Cui conuenit notatio, ei conuenit nomen.*
2. *Cui conuenit nomen, ei conuenit res nomine deſignata.*

II. DE DEFINITIONE.

DEFINITIONIS naturam, ſiue ea ſit primaria, ſiue ſecundaria ſeu *deſcriptio*, iam ſupra declarauimus.

Canones:

1. *Cui conuenit definitio, eidem quoque conuenit definitum, & vice verſa.*
2. *Poſito definito, ponitur definitio: remoto definito, remouetur definitio.*

III. DE GENERE ET SPECIE.

GENVS hoc loco dicitur omnis conceptus latior: SPECIES vero conceptus anguſtior: quo ſenſu etiam ICti indiuidua dicunt ſpecies.

Canones:

1. *Quicquid conuenit generi, conuenit etiam ſpeciei.*

2. *Poſito*

2. *Posito genere, ponitur species; & posita specie ponitur genus.*
3. *Remoto genere, remouetur species; & remota specie, remouetur genus.*
4. *Quicquid de vna specie dicitur, id etiam dicitur de genere.*

IV. DE TOTO ET PARTE.

TOTVM est, quod habet partes, adeoque etiam totuplex est, quotuplices sunt partes.

PARTES autem sunt vel *essentiales*, quae rei essentiam constituunt; vel *integrales*, quae rei integritatem constituunt, & quibus absentibus, res fit mutila: hae iterum sunt vel *principales*, quibus destructis, destruitur totum; vel *minus principales*. Porro partes sunt vel *similares* seu homogeneae, quae sunt eiusdem essentiae, vt in liquidis guttae; vel *dissimilares* seu heterogenae, quae sunt diuersae essentiae, vt *ossa*, *cartilago*, *caro*.

Canones:

1. *Posito toto, ponuntur partes.*
2. *Remoto toto, remouentur partes.*
3. *De quo praedicatur totum, de illo praedicatur quælibet eius pars.*
4. *De quo omnes partes adfirmantur vel negantur, de illo adfirmatur vel negatur totum.*
5. *Quicquid praedicatur de parte, idem praedicatur de toto.*
6. *Remota vna parte, remouetur totum.*
7. *Pars abundans non vitiat totum.*

V. DE

V. DE CAVSSA IN GENERE.

CAVSSA eſt principium influens in eſſe alterius, ſeu eſt fons & ſcaturigo, vnde aliquid habet ſuam eſſentiam, vel exiſtentiam. Scilicet a cauſſa *efficiente & finali* habet aliquid ſuam exiſtentiam; a *materia & forma* eſſentiam. Eſt autem cauſſa in genere duplex:

1. *interna*, quae eſt intra effectum, vt Materia, *ex qua* aliquid conſtituitur: Forma, *per quam* aliquid conſtituitur.
2. *externa*, quae eſt extra effectum, vt Efficiens, *a qua* aliquid conſtituitur: Finis, cauſſa *propter quam* quid conſtituitur.

VI. DE CAVSSA EFFICIENTE.

Cauſſa EFFICIENS eſt vel

1. *Naturalis* ſeu neceſſaria, quae, poſitis omnibus ad agendum requiſitis, neceſſario agit, vel
   Libera, quae, poſitis omnibus ad agendum requiſitis, poteſt agere & non agere.
2. *Phyſica*, quae influit in effectum actione phyſica, h. e. contactu & motu corporali, vel
   Moralis, quae influit in effectum actione morali, h. e. auctoritate & poteſtate, iuſſu & conſilio, non impediendo, cum tamen poſſit ac debeat.
3. *Principalis*, quae agit virtute propria, ſeu, quae in agendo non dependet ab alia.
   Inſtrumentalis, quae agit virtute aliena, ſeu, quae in agendo dependet ab alia cauſſa.
4. *Vniuoca*, quae producit effectum eiusdem ſpeciei.
   Aequiuoca, quae producit effectum diuerſae ſpeciei.

5. *Pro-*

5. *Proxima*, inter quam & effectum nulla alia cauſſa intercedit.
Remota, inter quam & effectum alia cauſſa intercedit.
6. *Totalis*, ſeu *ſolitaria*, quae ſola ſufficiens eſt, ad producendum effectum.
Partialis, ſeu *ſocia*, quae non ſola ſufficiens eſt ad producendum effectum, ſed alterius ſimilis operam requirit.

Canones:

1. *Poſita cauſſa, ponitur effectus.*
2. *Qualis cauſſa, talis effectus.*
3. *Cuius cauſſa bona vel mala eſt, id ipſum quoque bonum eſt vel malum.*
4. *Idem ſemper facit idem.*
5. *Cauſſa cauſſae eſt etiam cauſſa cauſſati.*

VII. DE FINE.

FINIS trifariam diuidi poteſt, nempe in finem
1. *Cuius*, cuius gratia aliquid fit.
Cui, eſt terminus ad quem, ſeu ſubiectum, cui finis introducitur.
2. *Vltimum*, in quo acquieſcit actio, ſeu qui non eſt propter alium finem.
Intermedium, in quo non acquieſcit actio, ſeu qui adhuc eſt propter alium finem.
3. *Internum*, qui eſt in poteſtate agentis.
Externum, qui non eſt in poteſtate agentis.

Canones:

1. *Omnis finis eſt bonum quid.*
2. *Finis eſt melior mediis.*
3. *Finis eſt primum in intentione & vltimum in executione.*

4. *Qui*

4. *Qui vult finem, vult etiam media.*
5. *Vnius rei plures possant esse fines.*
6. *Vnius rei non nisi vnus est finis.*
7. *Adquisito fine, cessat actio.*

VIII. DE MATERIA.

MATERIA tripliciter consideratur;

1. EX QVA, ex qua aliquid fit; estque vel *permanens*, quae essentiam suam in materiato retinet; vel *transiens*, cuius essentia in materiato perit.

2. IN QVA, alio nomine vocatur SVBIECTVM, quod est vel *praedicationis*, de quo aliquid dicitur; vel *inhaesioni*, cui aliquid inhaeret vel adhaeret; vel *occupationis*, circa quod aliquis versatur; vel *operationis*, in quod aliqua introducitur forma.

3. CIRCA QVAM, quae alio nomine vocatur OBIECTVM, & in eo aliud est eius *materiale*, seu res ipsa; aliud eius *formale*, seu modus considerandi. Sic plures disciplinae circa vnam eandemque rem occupantur, sed secundum diuersam rationem formalem. v. c. tam Pyhsices, quam Matheseos obiectum est *corpus naturale*, sed illa *qualitatem*; haec *quantitatem* considerat.

Canones:

1. *Posita materia, potest fieri effectus.*
2. *Sublata materia, non potest fieri effectus.*
3. *Quicquid tribuitur materiae, etiam tribuitur materiato.*

4. *Habi-*

4. *Habitus & potentiae ſpecificantur ab obiecto.*
5. *Quale obiectum, talis eſt potentia.*
6. *Deſtructo obiecto, deſtruitur potentia.*

IX. DE FORMA.

FORMAE vox interdum *internam* & eſſentialem, interdum *externam* & accidentalem denotat.

Canones:

1. *Forma dat eſſe rei, dat diſtingui, dat operari.*
2. *Poſita forma, ponuntur adfectiones.*
3. *Forma quanto nobilior, tanto nobilius compoſitum.*
4. *Deficiente forma, tollitur compoſitum.*

X. DE EFFECTV.

EFFECTVS eſt id, quod in agendo intendimus, & ex intentione obtinemus.

Canones:

1. *Poſito effectu, ponitur cauſſa.*
2. *Negato effectu, negatur cauſſa.*
3. *Qualis effectus, talis eſt cauſſa.*
4. *Quicquid eſt in effectu, praeexiſtit in cauſſa.*
5. *Cauſſa non eſt ignobilior ſuo effectu.*

XI. DE ANTECEDENTE ET CONSEQVENTE.

Circumſtantiae vel adficiunt conceptus formales rerum, & ſic ſpeciem variant in moralibus: vel ſunt *augentes* aut *minuentes*: vel ſunt *concomitantes*.

Canones:

1. *Posito vel remoto antecedente, ponitur vel remouetur consequens.*
2. *Posito vel remoto consequente, ponitur vel remouetur antecedens.*
3. *Positis omnibus circumstantiis, ponitur res ipsa.*

XII. DE ADIVNCTO.

ADIVNCTVM dicitur, quod alicui extraessentialiter aut contingenter inhaeret vel adhaeret. Adiuncta autem sunt vel *corporis*, vel *animi*, eaque vel innata vel adquisita, vel *fortunae*.

Canones:

1. *Posito subiecto, ponitur adiunctum.*
2. *Remoto subiecto, remouetur adiunctum,*
3. *Vnius adiuncti possunt esse plura subiecta.*
4. *Posito adiuncto, ponitur subiectum.*
5. *Remotis adiunctis, remouetur subiectum.*
6. *A diuisis adiunctis ad coniuncta valet consequentia.*

XIII. DE COMPARATIS.

COMPARATA sunt duo subiecta, quae conveniunt in *vno tertio* seu praedicato. In comparatione duorum subiectorum vel respicimus *quantitatem*, vel *qualitatem*: secundum illam dicimus subiecta esse *aequalia* vel *inaequalia*, *paria* vel *imparia*: secundum hanc vero dicimus ea esse *similia* vel *dissimilia*.

Denique comparantur inter se vel *duae diuersae res*, secundum analogicam conuenientiam, quam inter se habent: vel *duae distinctae propositiones*, secundum minorem aut maiorem probabilitatem.

Can-

Canones:

1. *Simile non eſt idem: ſeu omne ſimile eſt certo reſpectu diſſimile.*
2. *Quicquid praedicatur de vno ſimilium, praedicatur etiam de altero. it. Comparata participare debent de natura comparatorum.*
3. *Quicquid praedicatur de vno diſſimilium, illud negatur de altero.*
4. *Quicquid adfirmatur de uno pariũ, adfirmatur etiam de altero.*
5. *De quo praedicari poteſt maius, de illo etiam praedicari poteſt minus.*
6. *De quo negatur minus, de illo etiam negatur maius.*
7. *De quo negatur, quod magis probabile eſt, de eo etiam negatur, quod minus probabile eſt*
8. *De quo adfirmatur, quod minus probile eſt, de illo etiam adfirmatur, quod magis probabile eſt.*

XIV. DE OPPOSITIS.

Canones:

1. *Oppoſita non poſſunt dici de eodem.*
2. *Oppoſitorum eadem eſt ſcientia. Seu: Oppoſita iuxta ſe poſita magis eluceſcunt.*
3. *Oppoſitorum oppoſita ſunt attributa.*
4. *Contrariorum contrarii ſunt effectus.*
5. *Priuatio praeſupponit habitum.*
6. *A priuatione ad habitum non datur regreſſus.*

XV. DE TESTIMONIIS.

De TESTIMONIO quicquid generaliter, dici potest, breui hoc canone concluditur: *Qualis testis, tale testimonium.* Vnde sequentia porro fluunt

Axiomata:

1. *Testis infallibilis praesupponit infallibile testimonium.*
2. *Quicquid nec formaliter, nec per bonam consequentiam, in verbo Dei fundatur, non est articulus fidei.*
3. *A silentio scripturae ad negationem rei non valet consequentia.*
4. *Quicquid euidenter dictat ratio, id verum est.*
5. *Quicquid sensibus recte se habentibus euidens est, de eo non est dubitandum.*
6. *Sapientum auctoritas, quamquam non sit infallibilis, tamen non est temere reiicienda.*
7. *Probato artifici in sua arte credendum est.*
8. *Antiquum testimonium de re antiqua certius.*

OBSERVATIO.

De genuino sensu canonum topicorum, deque vsu eorum in probandis sententiis ac syllogismis, vid. CHRISTIANI WEISII *Doctrina Logica*, P. II. L. I. Cap. IV. p. 240. 306. 315. SAM. GROSSERI Logica Electiua P. III. Sect. II. Cap. II. p. 215. 228.

SYL-

SYLLABVS DISTINCTIONVM

QVARVM IN DISPVTATIONIBVS ET SCRIPTIS POLEMICIS FREQVENS EST VSVS.

ABSOLVTE & COMPARATE. Sic confirmati in fide dicuntur perfecti, non *abſolute* & ſecundum rigorem legis, quaſi in hac iam vita eſſent ἀναμάρτητοι, ſed *comparate* ac ſecundum ἐπιείκειαν Euangelicam.

ABSOLVTE & HYPOTHETICE. Princeps vult bellum, non *abſolute*; ſed *hypothetice* poſito, quod aliter ipſi non poſſit ſatisfieri. Deus quosdam ab aeterno reprobauit, non *abſolute* & citra vllam conditionem; ſed *hypothetice*, ſub conditione finalis incredulitatis ab aeterno praeuiſae. Homo in ſtatu integro erat immortalis, non *abſolute*, quaſi omnino mori non potuiſſet, ſed *hypothetice* poterat non mori, poſito, quod maneret in obſequio. Non poſſunt non fieri ſcandala, neceſſitate hypothetica, non abſoluta.

ABSOLVTE & RESPECTIVE. Haec diſtinctio coincidit cum antecedente. Huc referas Politicorum diſtinctionem, qua Principis poteſtatem vel *abſolutam* vocant, vel *reſtrictam* & limitatam. Illa in Monarchico, haec in Ariſtocratico regimine, formisque mixtis obtinet. Sapientia Adami erat perfecta, non tamen abſoluta & prorſus infinita; ſed limitata, & in ſuo genere perfecta.

ABSTRACTE & CONCRETIVE. Si quæras: An saltatio sit actio indifferens? Resp. affirmando, si *abstractiue* & in se consideretur; negando, si *concretiue* spectetur, prout in usu esse solet. Si peccatum *abstractiue* sumptum mera est priuatio; *concretiue* autem spectatum est positiuum quid. vid. BAIERVS *Theol. Posit.* Part. II. c. 1. §. 2. Ratio, cur peccatum Originis priuatio dicatur, vid. l. c. C. 2. §. 6. p. 504.

ABSTRACTIVE & NEGATIVE. Si quis laudat Principis iustitiam eo ipso non negat illum esse clementem. Nam vnius positio, non est alterius negatio.

ACTV & POTENTIA. Heres in testamento scriptus est dominus bonorum, non *actu*, sed *potentia*. Peccatum renatis inhaerens, etsi non damnat *actu*, tamen *potentia*; est enim in se damnabile. Lex a natura scripta est in cordibus gentilium, non *actu*, quasi actualis eius notitia cum illis nasceretur; sed *potentia* & quidem *propinqua*, sine ope praeceptoris: nempe poterant ex naturae suae conditione, finem, intentionem & voluntatem Numinis, per dictamen rationis facile colligere.

ACTVALITER & HABITVALITER. Peccatum Originis semper est in homine hoc modo, non illo.

ACTV ELICITO & IMPERATO. Actus *elicitus* est, qui immediate in & a voluntate hominis producitur; *imperatus*, qui ad nutum voluntatis, ab inferiori animae facultate, siue sensitiua siue locomotiua producitur. Sic nemo cogi potest ad religionem secundum *actum elicitum*, cogi tamen potest ad *imperatum*. v. g. Iudæus cogi potest ad templa Christianorum frequentanda.

ACTV PRIMO & SECVNDO. Verbum Dei semper est efficax in se & *actu primo*, sed

ſed in *actu ſecundo* non ſemper influit in hominum conuerſionem, idque per accidens, dum homines obicem verbo ponunt per contumaciam moroſam. Sic poteſt quis eſſe ἀπαθὴς, non quidem in *actu primo*, quaſi motus affectuum primo primos praecauere poſſet; ſed *ſecundo* tamen: poteſt enim praeſtare, ne in actum ſecundum affectus erumpant. Fides ſemper eſt in bene operando, ſi non in *actu ſecundo*, tamen in *primo*, dum habitualem bene operandi propenſionem ſibi coniunctam habet.

ACTV SIGNATO & EXERCITO. Haec duo differunt vt theoria & praxis. Sic multi dum Theologiam moralem tractant, in nudo adquieſcunt *actu ſignato*, ſciunt, quales eſſe debeant; ad *actum* vero *exercitum*, h. e. ad praxin vix vnquam pergunt.

ADAEQVATE & INADAEQVATE. Sic *inadæquate* maieſtas definitur per ſummam poteſtatem. At ſi addas: vbique in ciuitate, *adæquata* erit definitio. Philoſophia principalis *adæquate* diuiditur in Theoreticam & practicam. Socialitas eſt principium Iuris naturalis *inadæquatum*. Neque enim inde fluunt officia erga Deum.

AMPLIATIVE & IN STATV. Ite, renunciate Ioanni: Coeci vident, claudi ambulant, i. e. qui coeci & claudi fuerunt *in ampliatione*. Sic Deus impium iuſtificare dicitur Rom. IV, 5. non impium in *ſtatu*, h. e. ἀμετανόητον; ſed in *ampliatione* talem, h. e. hominem poenitentem, qui impietatem ſuam demiſſe agnoſcit ac deplorat, eiusque remiſſionem in ſanguine Chriſti quaerit. Vid. LANGII *Oeconomia ſalutis membr. VII. artic. II. p.* 353.

ANTECEDENTER & CONSEQVENTER. Deus omnes vult ſaluos fieri *antecedenter*, ſeu volun-

tate antecedente, non autem *conſequente*; quia praeuidit, quosdam in tempore manſuros eſſe incredulos.

CAVSSALITER & ILLATIVE. Sic Matth. XXV, 35. particula γὰρ non accipienda eſt *cauſſaliter*, ſed *illatiue*, prout notat medium terminum, vnde colligi poteſt, electos regnum Patris conſecuturos. Opera enim ſunt ſigna fidei, per quam ſalutem æternam conſequimur. *Illatiuum* quoque ſenſum habent loca Matth. XVI, 2. & 1. Ioh. III, 14.

COLLECTIVE & DISTRIBVTIVE. Scriptura continet omnia ad fidem & mores ſpectantia, non *diſtributiue*, ac ſi in vnoquoque libro ſeorſim hæc liceret inuenire; ſed *collectiue*, in omnibus coniunctim ſumptis.

COMPLETE & INCOMPLETE. Si dicas, non opus eſſe iurisprudentia naturali, cum ea iam tradatur in Sacra Scriptura. Ius naturae in Scriptura tractatur ſaltem *incomplete* & σποραδικῶς, ſparſim; non autem complete & συστηματικῶς, quoad concluſiones quasuis ſpeciales, ad vitam ſocialem ſpectantes. Scopus enim Scripturae primarius eſt, aeterna hominum ſalus.

COMPOSITO & DIVISO SENSV. Idem eſt ac ſi dicas in abſtracto vel concreto. v. g. Apoſtolus texebat aulaea. Apoſtolus erat Euangelii præco. E. Euangelii præco texit aulaea. Maior vera eſt in *ſenſu compoſito*, quatenus nimirum Paulus præter Apoſtolatum tractabat hoc πάρεργον, vt aulaea texeret, ne cui eſſet moleſtus. Falſa autem eſt in *ſenſu diuiſo*, ac ſi texere aulæa fuerit ἔργον Apoſtoli. Praeterea peccatur contra formam tertiae figurae, cuius concluſio debet eſſe particularis.

CONFVSE, DETERMINATE. Vt ſi quis dicat, Angliæ Regem nuper in magno fuiſſe periculo, con-

conceptus hic est genericus, nec rem intelligo nisi *confuse*. At quando eum a naufragio propius abfuisse intelligo, tunc rem scio *determinate* ac distincte. Deum esse colendum & expiandum, ratio nouit *confuse*, non autem *determinate*, quoad expiandi modum. Simili ratione *confuse* scimus ac generaliter tantum, animas a parentibus generari, non autem *determinate*: ignoramus enim rationem specialem, qua generatio seu multiplicatio substantiae spiritualis sit possibilis.

DEPENDENTER & INDEPENDENTER. Rex habet puniendi potestatem posteriori; iudex oppidanus priori modo.

DIRECTE & INDIRECTE. Qui globo tormentario tangitur, dicitur petitus *directe;* quem globus in murum directus in regressu tangit, laeditur *indirecte*. Qui contemnit Magistratum, contemnit Deum. Sed Magistratus contemnitur *directe*, Deus, qui Magistratum instituit, *indirecte*.

DISTINCTE & INDISTINCTE. Priori modo *adulti* Deum cognoscunt, quorum notitia est *distincta*, discursiua, reflexa, per auditum verbi concepta; posteriori autem *infantes*, qui veram quidem Patris coelestis notitiam habent per Spiritum Sanctum in baptismo accensam, sed *indistinctam*.

DIVERSO & EODEM RESPECTV. Omnes homines sunt peccatores, sed *diuerso respectu*. Renati nimirum inuoluntarie, & ex infirmitate peccant; irrenati autem voluntate & proæretice, adeoque ex malitia.

ESSENTIAE & EXISTENTIAE STATVS. Ille est, quando res consideratur secundum naturam ac perfectionem sibi inesse debitam; hic autem, quando eadem res ita consideratur, vt nunc ex-

4. *Qui vult finem, vult etiam media.*
5. *Vnius rei plures possant esse fines.*
6. *Vnius rei non nisi vnus est finis.*
7. *Adquisito fine, cessat actio.*

VIII. DE MATERIA.

MATERIA tripliciter consideratur;

1. EX QVA, ex qua aliquid fit; estque vel *permanens*, quae essentiam suam in materiato retinet; vel *transiens*, cuius essentia in materiato perit.

2. IN QVA, alio nomine vocatur SVBIECTVM, quod est vel *praedicationis*, de quo aliquid dicitur; vel *inhaesioni*, cui aliquid inhaeret vel adhaeret; vel *occupationis*, circa quod aliquis versatur; vel *operationis*, in quod aliqua introducitur forma.

3. CIRCA QVAM, quae alio nomine vocatur OBIECTVM, & in eo aliud est eius *materiale*, seu res ipsa; aliud eius *formale*, seu modus considerandi. Sic plures disciplinae circa vnam eandemque rem occupantur, sed secundum diuersam rationem formalem. v. c. tam Pyhsices, quam Matheseos obiectum est *corpus naturale*, sed illa *qualitatem*; haec *quantitatem* considerat.

Canones:

1. *Posita materia, potest fieri effectus.*
2. *Sublata materia, non potest fieri effectus.*
3. *Quicquid tribuitur materiae, etiam tribuitur materiato.*

4. *Habi-*

4. *Habitus & potentiae ſpecificantur ab obiecto.*
5. *Quale obiectum, talis eſt potentia.*
6. *Deſtructo obiecto, deſtruitur potentia.*

IX. DE FORMA.

FORMAE vox interdum *internam* & eſſentialem, interdum *externam* & accidentalem denotat.

Canones:

1. *Forma dat eſſe rei, dat diſtingui, dat operari.*
2. *Poſita forma, ponuntur adfectiones.*
3. *Forma quanto nobilior, tanto nobilius compoſitum.*
4. *Deficiente forma, tollitur compoſitum.*

X. DE EFFECTV.

EFFECTVS eſt id, quod in agendo intendimus, & ex intentione obtinemus.

Canones:

1. *Poſito effectu, ponitur cauſſa.*
2. *Negato effectu, negatur cauſſa.*
3. *Qualis effectus, talis eſt cauſſa.*
4. *Quicquid eſt in effectu, praeexiſtit in cauſſa.*
5. *Cauſſa non eſt ignobilior ſuo effectu.*

XI. DE ANTECEDENTE ET CONSEQVENTE.

Circumſtantiae vel adficiunt conceptus formales rerum, & ſic ſpeciem variant in moralibus: vel ſunt *augentes* aut *minuentes:* vel ſunt *concomitantes.*

Canones:

1. *Posito vel remoto antecedente, ponitur vel remouetur consequens.*
2. *Posito vel remoto consequente, ponitur vel remouetur antecedens.*
3. *Positis omnibus circumstantiis, ponitur res ipsa.*

XII. DE ADIVNCTO.

ADIVNCTVM dicitur, quod alicui extraessentialiter aut contingenter inhaeret vel adhaeret. Adiuncta autem sunt vel *corporis*, vel *animi*, eaque vel innata vel adquisita, vel *fortunae*.

Canones:

1. *Posito subiecto, ponitur adiunctum.*
2. *Remoto subiecto, remouetur adiunctum,*
3. *Vnius adiuncti possunt esse plura subiecta.*
4. *Posito adiuncto, ponitur subiectum.*
5. *Remotis adiunctis, remouetur subiectum.*
6. *A diuisis adiunctis ad coniuncta valet consequentia.*

XIII. DE COMPARATIS.

COMPARATA sunt duo subiecta, quae conveniunt in *vno tertio* seu praedicato. In comparatione duorum subiectorum vel respicimus *quantitatem*, vel *qualitatem*: secundum illam dicimus subiecta esse *aequalia* vel *inaequalia*, *paria* vel *imparia*: secundum hanc vero dicimus ea esse *similia* vel *dissimilia*.

Denique comparantur inter se vel *duae diuersae res*, secundum analogicam conuenientiam, quam inter se habent: vel *duae distinctae propositiones*, secundum minorem aut maiorem probabilitatem.

Can-

Canones:

1. *Simile non eſt idem: ſeu omne ſimile eſt certo reſpectu diſſimile.*
2. *Quicquid praedicatur de vno ſimilium, praedicatur etiam de altero. it. Comparata participare debent de natura comparatorum.*
3. *Quicquid praedicatur de vno diſſimilium, illud negatur de altero.*
4. *Quicquid adfirmatur de uno parium, adfirmatur etiam de altero.*
5. *De quo praedicari poteſt maius, de illo etiam praedicari poteſt minus.*
6. *De quo negatur minus, de illo etiam negatur maius.*
7. *De quo negatur, quod magis probabile eſt, de eo etiam negatur, quod minus probabile eſt*
8. *De quo adfirmatur, quod minus probile eſt, de illo etiam adfirmatur, quod magis probabile eſt.*

XIV. DE OPPOSITIS.

Canones:

1. *Oppoſita non poſſunt dici de eodem.*
2. *Oppoſitorum eadem eſt ſcientia. Seu: Oppoſita iuxta ſe poſita magis eluceſcunt.*
3. *Oppoſitorum oppoſita ſunt attributa.*
4. *Contrariorum contrarii ſunt effectus.*
5. *Priuatio praeſupponit habitum.*
6. *A priuatione ad habitum non datur regreſſus.*

XV. DE TESTIMONIIS.

De TESTIMONIO quicquid generaliter, dici poteſt, breui hoc canone concluditur: *Qualis teſtis, tale teſtimonium.* Vnde ſequentia porro fluunt

Axiomata:

1. *Teſtis infallibilis praeſupponit infallibile teſtimonium.*
2. *Quicquid nec formaliter, nec per bonam conſequentiam, in verbo Dei fundatur, non eſt articulus fidei.*
3. *A ſilentio ſcripturae ad negationem rei non valet conſequentia.*
4. *Quicquid euidenter dictat ratio, id verum eſt.*
5. *Quicquid ſenſibus recte ſe habentibus euidens eſt, de eo non eſt dubitandum.*
6. *Sapientum auctoritas, quamquam non ſit infallibilis, tamen non eſt temere reiicienda.*
7. *Probato artifici in ſua arte credendum eſt.*
8. *Antiquum teſtimonium de re antiqua certius.*

OBSERVATIO.

De genuino ſenſu canonum topicorum, deque vſu eorum in probandis ſententiis ac ſyllogiſmis, vid. CHRISTIANI WEISII *Doctrina Logica*, P. II. L. I. Cap. IV. p. 240. 306. 315. SAM. GROSSERI Logica Electiua P. III. Sect. II. Cap. II. p. 215. 228.

SYL-

SYLLABVS DISTINCTIONVM

QVARVM IN DISPVTATIONIBVS ET SCRIPTIS POLEMICIS FREQVENS EST VSVS.

ABSOLVTE & COMPARATE. Sic confirmati in fide dicuntur perfecti, non *absolute* & secundum rigorem legis, quasi in hac iam vita essent ἀναμάρτητοι, sed *comparate* ac secundum ἐπιείκειαν Euangelicam.

ABSOLVTE & HYPOTHETICE. Princeps vult bellum, non *absolute*; sed *hypothetice* posito, quod aliter ipsi non possit satisfieri. Deus quosdam ab aeterno reprobauit, non *absolute* & citra vllam conditionem; sed *hypothetice*, sub conditione finalis incredulitatis ab aeterno praeuisae. Homo in statu integro erat immortalis, non *absolute*, quasi omnino mori non potuisset, sed *hypothetice* poterat non mori, posito, quod maneret in obsequio. Non possunt non fieri scandala, necessitate hypothetica, non absoluta.

ABSOLVTE & RESPECTIVE. Haec distinctio coincidit cum antecedente. Huc referas Politicorum distinctionem, qua Principis potestatem vel *absolutam* vocant, vel *restrictam* & limitatam. Illa in Monarchico, haec in Aristocratico regimine, formisque mixtis obtinet. Sapientia Adami erat perfecta, non tamen absoluta & prorsus infinita; sed limitata, & in suo genere perfecta.

ABSTRACTE & CONCRETIVE. Si quæras: An ſaltatio ſit actio indifferens? Reſp. affirmando, ſi *abſtractiue* & in ſe conſideretur; negando, ſi *concretiue* ſpectetur, prout in uſu eſſe ſolet. Si peccatum *abſtractiue* ſumptum mera eſt priuatio; *concretiue* autem ſpectatum eſt poſitiuum quid. vid. BAIERVS *Theol. Poſit.* Part. II. c. 1. §. 2. Ratio, cur peccatum Originis priuatio dicatur, vid. l. c. C. 2. §. 6. p. 504.

ABSTRACTIVE & NEGATIVE. Si quis laudat Principis iuſtitiam eo ipſo non negat illum eſſe clementem. Nam vnius poſitio, non eſt alterius negatio.

ACTV & POTENTIA. Heres in teſtamento ſcriptus eſt dominus bonorum, non *actu*, ſed *potentia*. Peccatum renatis inhaerens, etſi non damnat *actu*, tamen *potentia*; eſt enim in ſe damnabile. Lex a natura ſcripta eſt in cordibus gentilium, non *actu*, quaſi actualis eius notitia cum illis naſceretur; ſed *potentia* & quidem *propinqua*, ſine ope praeceptoris: nempe poterant ex naturae ſuae conditione, finem, intentionem & voluntatem Numinis, per dictamen rationis facile colligere.

ACTVALITER & HABITVALITER. Peccatum Originis ſemper eſt in homine hoc modo, non illo.

ACTV ELICITO & IMPERATO. Actus *elicitus* eſt, qui immediate in & a voluntate hominis producitur; *imperatus*, qui ad nutum voluntatis, ab inferiori animae facultate, ſiue ſenſitiua ſiue locomotiua producitur. Sic nemo cogi poteſt ad religionem ſecundum *actum elicitum*, cogi tamen poteſt ad *imperatum*. v. g. Iudæus cogi poteſt ad templa Chriſtianorum frequentanda.

ACTV PRIMO & SECVNDO. Verbum Dei ſemper eſt efficax in ſe & *actu primo*, ſed

ſed in *actu ſecundo* non ſemper influit in hominum conuerſionem, idque per accidens, dum homines obicem verbo ponunt per contumaciam moroſam. Sic poteſt quis eſſe ἀπαθὴς, non quidem in *actu primo*, quaſi motus affectuum primo primos praecauere poſſet; ſed *ſecundo* tamen: poteſt enim praeſtare, ne in actum ſecundum affectus erumpant. Fides ſemper eſt in bene operando, ſi non in *actu ſecundo*, tamen in *primo*, dum habitualem bene operandi propenſionem ſibi coniunctam habet.

ACTV SIGNATO & EXERCITO. Haec duo differunt vt theoria & praxis. Sic multi dum Theologiam moralem tractant, in nudo adquieſcunt *actu ſignato*, ſciunt, quales eſſe debeant; ad *actum* vero *exercitum*, h. e. ad praxin vix vnquam pergunt.

ADAEQVATE & INADAEQVATE. Sic *inadæquate* maieſtas definitur per ſummam poteſtatem. At ſi addas: vbique in ciuitate, *adæquata* erit definitio. Philoſophia principalis *adæquate* diuiditur in Theoreticam & practicam. Socialitas eſt principium Iuris naturalis *inadæquatum*. Neque enim inde fluunt officia erga Deum.

AMPLIATIVE & IN STATV. Ite, renunciate Ioanni: Coeci vident, claudi ambulant, i. e. qui coeci & claudi fuerunt *in ampliatione*. Sic Deus impium iuſtificare dicitur Rom. IV, 5. non impium in *ſtatu*, h. e. ἀμετανόητον; ſed in *ampliatione* talem, h. e. hominem poenitentem, qui impietatem ſuam demiſſe agnoſcit ac deplorat, eiusque remiſſionem in ſanguine Chriſti quaerit. Vid. LANGII *Oeconomia ſalutis membr. VII. artic. II. p. 353.*

ANTECEDENTER & CONSEQVENTER. Deus omnes vult ſaluos fieri *antecedenter*, ſeu volun-

conceptus hic est genericus, nec rem intelligo nisi *confuse*. At quando eum a naufragio propius abfuisse intelligo, tunc rem scio *determinate* ac distincte. Deum esse colendum & expiandum, ratio nouit *confuse*, non autem *determinate*, quoad expiandi modum. Simili ratione *confuse* scimus ac generaliter tantum, animas a parentibus generari, non autem *determinate*: ignoramus enim rationem specialem, qua generatio seu multiplicatio substantiae spiritualis sit possibilis.

DEPENDENTER & INDEPENDENTER. Rex habet puniendi potestatem posteriori; iudex oppidanus priori modo.

DIRECTE & INDIRECTE. Qui globo tormentario tangitur, dicitur petitus *directe*; quem globus in murum directus in regressu tangit, laeditur *indirecte*. Qui contemnit Magistratum, contemnit Deum. Sed Magistratus contemnitur *directe*, Deus, qui Magistratum instituit, *indirecte*.

DISTINCTE & INDISTINCTE. Priori modo *adulti* Deum cognoscunt, quorum notitia est *distincta*, discursiua, reflexa, per auditum verbi concepta; posteriori autem *infantes*, qui veram quidem Patris coelestis notitiam habent per Spiritum Sanctum in baptismo accensam, sed *indistinctam*.

DIVERSO & EODEM RESPECTV. Omnes homines sunt peecatores, sed *diuerso respectu*. Renati nimirum inuoluntarie, & ex infirmitate peccant; irrenati autem voluntate & proæretice, adeoque ex malitia.

ESSENTIAE & EXISTENTIAE STATVS. Ille est, quando res consideratur secundum naturam ac perfectionem sibi inesse debitam; hic autem, quando eadem res ita consideratur, vt nunc exsistit,

ſiſtit, qualemcunque ſimul trahat imperfectionem. Quæritur: *An omnes affectus mali ſint?* Reſp. Affectus duplici modo ſpectari poſſunt, vel in *ſtatu eſſentiae* & abſtracte, & ſic, excepta inuidia, omnes affectus ſunt indifferentes, & aut boni aut mali fieri poſſunt; vel in *ſtatu exiſtentiae* & concrete, prout exiſtunt in hominibus per lapſum corruptis, ſic omnes affectus mali ſunt; qui tamen per ſe ſunt indifferentes, in regenitis per fidem ſanctificantur & in bonum finem diriguntur; quo reſpectu & boni dici poſſunt.

ESSENTIALITER & ACCIDENTALITER. Pecunia ſalario noſtro deſtinata, merito dicitur *eſſentialis*, velut quæ abeſſe nequit: Reditus per incertam fortunam obuenientes, ſtilo etiam inter nos recepto, dicuntur *accidentales*, ſeu *accidentia*. Immerſio vel adſperſio in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti, ad ſacramentum Baptismi pertinet *eſſentialiter*, οὐσιωδῶς; Exorcismus autem *accidentaliter*, quod nihil facit ad rei conſtitutionem, & abeſſe poteſt ſalua huius ſacramenti eſſentia. Sic figura panis orbicularis in S. Coena tantum *accidentaliter* ſe habet. Si quaeritur: an in Libris Symbolicis occurrant næui? Reſp. diſtinguendo inter eſſentialia fidei dogmata, & accidentalia, Neben Sachen.

ESSENTIALITER & INTEGRALITER. Homo ſine pedibus natus, eſt quidem perfectus *eſſentialiter*, habet enim corpus & animam rationalem: at perfectus non eſt *integraliter*, quia debita corporis integritas abeſt.

ESSENTIALITER & PARTICIPATIVE. Priori modo ſolus Deus eſt bonus, etſi bonitas intrinſeca & connaturalis per eſſentiam ineſt; poſteriori autem modo etiam creaturae extra Deum ſuam habent bonitatem *per participationem*.

ESSEN-

ESSENTIALITER & REALITER. Fideles vniti sunt cum Deo *realiter*; non *essentialiter*. Nulla enim est confusio proprietatum Dei & hominum. Sic vnio naturarum Christi est *realis*, non *essentialis*, Vid. Form. Conc. Artic. VIII. de Persona Christi.

EXPLICITE & IMPLICITE. Dogmata fidei & morum omnia continentur in Scriptura; alia quidem αὐτολεξεὶ seu κατὰ ῥητὸν, *explicite* & secundum litteram; alia autem κατὰ διάνοιαν, virtualiter & *implicite*, vt per pronam consequentiam inde fluunt. v.g. Pædobaptismus non est mandatus *explicite*, tamen *implicite*, dum Christus omnes gentes baptizari præcepit. Et in Decalogo quintum præceptum *explicite* prohibet actum & voluntatem lædendi; sed *implicite* simul ponit actum & volnntatem amandi, adiuuandi, defendendi. Aliis verbis diceres *formaliter* & *reductiue* seu *consequenter*.

EXTENSIVE & INTENSIVE. Qui omne genus studiorum peruagatur, ita vt nullam paene disciplinam intactam relinquat, eruditionem acquirit *extensiue* talem; non autem talem *intensiue* & habitualiter. Ex omnibus aliquid ex toto nihil. Sic duplex dicitur legis diuinae, Decalogo comprehensae, sensus, nempe *intensiuus*, ratione internorum, ad cogitata & desideria cordis relatorum; & *extensiue*, ratione omnium ac singulorum in externis ac internis, siue minima sint, siue maxima, ita vt nulla relinquatur indifferentia, sed moralia sint omnia, eaque vel bona vel mala, prout cum lege conueniunt vel pugnant. Christus sustinuit cruciatus externos *intensiue* & quidditatiue; non *extensiue* & quantitatiue.

EXTRINSCE & INTRINSECE. Materia & forma sunt causae *intrinsecae* corporum; sed causa effi-

ciens

ciens & finalis ſunt cauſſae *extrinſecae*. Regeneratio eſt cauſſa ſalutis *intrinſeca*; iuſtificatio autem cauſſa *extrinſece* ſpectata, vt actus intellectus diuini.

FORMALITER & CONCOMITANTER. Deus in verbo ſuo *formaliter* intendit æternam hominum ſalutem; *concomitanter*, i. e. improprie, indirecte, ſecundario & per accidens, damnationem.

FORMALITER & EMINENTER. Deus naturam Angelorum non habet quidem *formaliter*; ſed tamen *eminenter*, h. e. naturam Angelica multo præſtantiorem. Sic homines habent potentiam videndi, audiendi, aliasque perfectiones, quae *formaliter* in Deo non habent locum; ſunt tamen in Deo, tanquam cauſſa, *eminenter*, cum virtute ſcilicet eas producendi.

FORMALITER & IDENTICE. Idem eſt ac *abſtracte & concrete*. Archimareſchallus Imperii & Elector Saxoniae non ſunt idem *formaliter*. Nam formi Archimareſchalli eſt ius dirigendi publicam Imperii curiam: quod deſignatur, dum præfert gladium & poſtea in conuiuio baculum. Forma Electoris eſt ius eligendi Cæſarem. Sed *identice* & a parte perſonae conueniunt. Nam ille ipſe Princeps, qui eſt Archimareſchallus, eſt etiam Elector Saxoniae.

FORMALITER & MATERIALITER. In politica, respublica *materialiter* ſumpta, denotat multitudinem hominum: *formaliter* ordinem magiſtratuum & ſubditorum. In Theologia fides eſt opus bonum, ſi ſpectetur *materialiter*, in quantum notitiam, aſſenſum & fiduciam inuoluit; boni autem operis rationem non habet ſumpta *formaliter*, pro fiduciali apprehenſione meriti Chriſti, in ipſo iuſtificationis circulo, quem nullum ingreditur opus. Sic omne peccatum *materialiter* ſpectatum, reatum damnationis infert;

for-

formaliter autem ſola incredulitas. Marc. XVI, 16. Actio mala vel *materialiter* ſpectari poteſt, prout actum quendam phyſicum notat; vel *formaliter*, ſecundum ἀτακτίαν, actui phyſico inhaerentem. Deus ad actionem malam generaliter concurrit, ſi priori modo ſumatur; non, ſi poſteriori.

FORMALITER & OBIECTIVE. Si ante lapſum error a Satana obiectus vtiqve fuit in intellectu Heuæ, non tamen *formaliter*, tanquam vitium intellectus proprium; ſed *obiectiue* tantum, per ſimplicem intelligentiam, h. e. habebat erroris propoſiti conceptum, qui ipſi non fuiſſet fraudi, niſi in voluntate appetitio rei repraeſentatae ſurrexiſſet, unde poſtea etiam intellectus fuit obnubilatus.

FORMALITER & RADICALITER. Sic omnes peccauimus in Adamo, non *formaliter* & perſonaliter; ſed *radicaliter* & ſeminaliter, quod Adamus fuerit caput ſeminale ac foederale totius humani generis. Leui decimatus eſt in lumbis Abrahae, non *formaliter*, ſed *radicaliter*.

FORMALITER & REDVCTIVE. Teſtamenta non ſunt iuris naturalis *formaliter*, quoniam haec introduxit lex ciuilis; ſed *reductiue*, velut a lure Naturae approbata. Priuilegia pupillis & minoribus conceſſa, pertinent ad illos *formaliter*; ſed *reductiue*, propter analogiam, ad Eccleſiam & Xenodochium, quibus itidem dantur curatores. In foro medico tractantur quæſtiones Theologicae, non *formaliter*; ſed *reductiue*, tanquam medicis quibusdam in caſibus ſcitu neceſſariae.

FORMALITER & VIRTVALITER. In theologia quaedam propoſitiones ſunt *formaliter* practicae. v. g. Cole Deum. Aliae autem ſunt practicae *virtualiter*. v. g. Vt ſi dicam: Deus eſt iuſtus, omnipo-

potens, E. est timendus. Deus est verax. Ergo fides ei habenda. In Politica princeps vbique non est *formaliter*; sed tamen *virtualiter*, potentia & iurisdictione, minoribus magistratibus iuncta. In Physica ignis est in ligno aut ferro, non *formaliter*; sed *virtualiter* tamen, potest enim ignis inde elici, siue admota flamma, sive per attritum, siue per collisionem.

GENERALITER & SPECIALITER. Græce γενικῶς εἰδικῶς. Idem est ac late & stricte, prorie & improprie. Imago Dei *generaliter* sumpta notat qualemcunque hominis cum Deo conformitatem; *specialiter* & stricte dicit conformitatem cum sapientia, iustitia & sanctitate Dei. Scriptura sumitur nunc *generaliter*, non exclusis libris Apocryphis; nunc *specialiter*, pro libris indubitato θεοπνέοις & canonicis.

GENERICE & SPECIFICE. Sic qui Rusticos dixerit homines nequam, excusare se poterit, se locutum *generice*, non *specifice*, h. e. certam rustici personam non fuisse notatam.

LATE & STRICTE, idem est ac *primario* ac *secundario*, *proprie* & *improprie*. In Ethica, Virtus *stricte* & in sensu angustiori notat studium actiones suas componendi ad voluntatem Numinis; *late* vel qualitatem quamlibet laudabilem, vt virtutem boni disputatoris; vel efficacem, vt virtutem herbarum: In Theologia Sacramentum *stricte* notat actionem a Deo mandatam, qua sub specie visibili res coelestis nobis offertur, confertur, & obsignatur; alias autem sacramenti vox, in sensu *laxiori* accepta, nunc iuramentum militare, nunc quamlibet rem mysterioſam designat.

MEDIATE & IMMEDIATE. Si quis vocetur ad munus Ecclesiasticum, vocatus dicitur & a Deo & a Patrono, ab illo *mediate*, ab hoc *immediate*.

Hu-

Humanae Christi naturae communicata sunt idiomata operatiua *immediate* v. g. omnipotentia, vis viuificandi; *mediate* vero respectu personae τῦ λόγ8 non operatiua, seu quiescentia, vt immensitas, infinitas.

MORALITER & PHYSICE. vid. infra sub tit. *Physice.*

NATVRALITER & LIBERE. Ventriculus cibum concoquit *naturaliter*, h. e. non voluntatis, sed naturae impetum sequitur. Ast homo *libere* ambulat, scribit, meditatur. Hi enim motus imperio voluntatis subiacent.

NATVRALITER, PRAETER NATVRAM, CONTRA NATVRAM. *Naturliter* mulier parit filium: *Praeter naturam:* h. e. ex casu & praeter intentionem naturae generantis, parit monstrum, *contra naturam* virgo parit.

NECESSARIO & CONTINGENTER. Eclipsis solaris futura est *necessario* naturae ordine; sed suspendium Iudae proditoris erat futurum *contingens*, quia dependebat a voluntatis arbitrio.

NECESSITATE CONSEQVENTIS & CONSEQVENTIAE. Quae Deus praescit, ea necessario fiunt. *non necessitate consequentis*, ac si praescientia diuina virtute causali in effectum praeuisum influeret; (res enim fiunt, non quia praeuisae sunt, sed quia futurae sunt, ideo praeuidentur) verum *necessitate consequentiae* & euentus infallibiliter praesciti.

NECESSITATE EXIGENTIAE & EXPEDIENTIAE, Theologia futuro Ecclesiae Ministro necessaria est, necessitate *exigentiae;* Philosophia autem necessitate expedientiae.

NEGATIVE & PRIVATIVE. Deus creauit mundum ex nihilo *negatiue* tali, quod puram negationem vel absentiam materiae praeexistentis infert, adeoque enti simpliciter opponitur, cum nihil

nihil *priuatiue* tantum notet priuationem vel abſentiam habitus ineſſe debiti.

NEGATIVE & POSIVIVE. Non ſatis eſt eſſe bonum *negatiue*, h. e. nihil mali committere; debes etiam eſſe bonus *poſitiue*, h. e. exercere virtutes.

NOMINALITER & ADVERBIALITER. Profeſſores legunt Collegia publica gratis *aduerbialiter*; priuata autem gratis *nominaliter* & adiectiue talibus. Deus gaudet non nominibus, ſed aduerbiis, ut eſt in prouerbio. Bonum opus eſt, frequentare templum; ſed ſi quis tantum ſpectandi cauſſa accedit, *minus bene* agit.

NOMINALITER & PARTICIPIALITER. Illud eſt, quod præter nomen nihil entitatis habet, vt vt eam habere poſſit; hoc quod de præſenti exſiſtit. Sic fuimus in Adamo *nominaliter*, i. e. ſeminaliter ac virtualiter; non *participialiter*, perſonaliter, formaliter.

NVMERICE & SPECIFICE. Surgent in extremo die corpora hominum, *numerice*, non *ſpecifice* eadem. Non peccauimus ad ſimilitudinem Adami *numericam* Rom. V. ſed tamen *ſpecificam*, h. e. non comedimus de fructu vetito, quo de Protoplaſti, eiusdem tamen peccati ſpecifici rei ſumus facti, quia radicaliter fuimus in primis parentibus.

ORGANICE & NORMALITER. Ratio in myſteriis fidei tantum *organice* ſe habet; non autem *normaliter*. Miniſterium ipſi competit, non magiſterium: eſt inſtar ancillae, quae ſi in myſteriis fide adfectat dominium, quod dominae Scripturae debetur, vt Hagar expellenda eſt.

OBIECTIVE & SVBIECTIVE. Notitia Theologica irrenati vera eſt priori modo, non poſteriori. Coeli enarrant gloriam Dei Ps. XIX. non *ſubiectiue*, vt Angeli & homines; ſed *obiectiue* & occa-

casionaliter, quod ansam hominibus praebent, Deum laudandi.

PER SE & PER ACCIDENS. Sol lumen nobis impertit *per se*; luna *per accidens*. Lucem enim habet a sole. Venator in Sylua aniculam pro fera transuerberans, vera causa est & *per se* ratione effectus; sed respectu intentionis est causa *per accidens*. Quæritur: *An Deus sit causa peccati per accidens*? Ratio dubitandi: quia concurrit ad motum physicum, quocum immediate coniunctus est realis peccati effectus. Resp. Quod non; distinguendum inter effectus realitatem & eius determinationem, quæ a solo pendet hominis arbitrio.

PHYSICE & DEFINITIVE. Priori modo Angeli non sunt in loco, quod enim ita est in loco, illius quantùm alterius quantum excludit. Angeli vero res quantas penetrare possunt. *Definitiue* autem sunt in loco. Dicitur vero aliquid esse in loco *definitiue*, quod alicubi est totum in toto; & totum in qualibet spatii parte.

PHYSICE & HYPERPHYSICE. Actiua Dei Patris generatio non est *physica*, seu naturalis, sed *hyperphysica* & supernaturalis: nec tamen æquiuoca & impropria, quod volunt Sociniani; sed vniuoca & propria.

PHYSICE & MORALITER. *Physice* seu naturaliter mortuus est, qui animam exspirauit. *Moraliter* seu ciuiliter mortuus est, qui ita tractatur, ac si esset mortuus, non admittitur ad conuentus honestos, ad rerum possessiones aliaque beneficia viuentibus concessa. Si quæras: *An dentur actiones indifferentes?* Resp. adfirmando, si *physice* & in se, negando, si *moraliter* & in genere morum spectentur, seu ad legem referantur. Sic enim omnis actio vel bona vel mala est. Saltatio Dauidis ante arcam foederis erat bona, vtpote ab extraordinario Spiritus Sancti impulsu profecta. Saltatio filiæ Herodiadis erat mala, cum ratione causae im-

pellentis, tum ratione euentus. Nota eſt etiam diſtinctio inter cauſſam *phyſicam & moralem*. Illa effectum attingit operatione propria; hæc concurrit ſuadendo, iubendo, non impediendo, ita vt eidem effectus imputari poſſit. Ita etiam dicitur aliquid vel *phyſice* vel *moraliter impoſſibile*. v. g. Conuerſio peccatoris in Spiritum eſt moraliter impoſſibilis, quia Spiritus Sancti miniſterio ad conuerſionem tendenti malitioſe obluctatur.

PRIMARIO & SECVNDARIO: idem eſt, quod *directe & indirecte: per ſe, & per accidens: κύρως & ἀκύρως: πρώτως, δευτέρως*. Sic in matrimonio propagatio ſobolis intenditur *primario*; mutuum adiutorium *ſecundario*.

PRINCIPALITER & INSTRVMENTALITER. Graece. *αὐτοκρατορικῶς καὶ ὀργανικῶς* ſeu *διακονικῶς* miniſterialiter. Priori modo ſolus Deus peccata remittit; poſteriori autem Eccleſiae miniſter. Eliſa reſuſcitauit mortuos, inſtrumentaliter, & virtute aliena; Chriſtus virtute propria.

PRINCIPIATIVE ac TERMINATIVE. Sic *Principiatiue* ad *ἐνσάρκωσιν τοῦ λόγου* omnes tres Perſonae Deitatis concurrunt: Pater incarnationem Filii decernendo, Filius carnem aſſumendo, Spiritus ſanctus maſſam ſanguinis in Maria, ex qua humana Chriſti natura efformata eſt, ab omni peccati labe purificando &c. *Terminatiue* autem ſolus *ὁ λόγος* concurrit; is enim ſolus humanam naturam in ſuam hypoſtaſin aſſumpſit.

PRIVS NATVRA ac TEMPORE. Sol nunquam eſt ſine radiis, tamen radiis eſt *natura prior*. Spes & caritas nunquam auelli poſſunt a fide, ſunt ergo ordine *temporis* ſimul. Sed in ordine cauſſarum & effectuum fides *natura* prior eſt.

PROPRIE & IMPROPRIE. *Proprie* & ſtricte loquendo non datur cauſſa efficiens peccati, quia abſtractiue ſpectatum

tum eſt priuatiuum quid, non poſitiuum. *Impropriè* tamen & late dicitur cauſſa, quae in agendo deficit. Rectius vero *deficiens*, quam *efficiens* cauſſa dicitur, ſecundum AVGVSTINVM Lib. XII. de Ciu. Dei c. 17

REALITER & INTENTIONALITER h. e. apparenter. Colores in iride non adſunt *realiter*, quaſi nubes eſſent coloratae, ſed *intentionaliter*, emphatice, apparenter, quod oculis tales videntur. Sol non mouetur realiter, ſed apparenter. Oceanus non admittit dominum *realiter* & phyſice, ſed *intentionaliter*, moraliter.

REALITER, PER RATIONEM. Sic purgatorium non exiſtit *realiter*, ſed *per rationem*, vt purum putum figmentum cerebri humani, ſeu chimæra. Imputatur nobis meritum Chriſti, *realiter*, non *per rationem*. Peccatum Originis in nobis eſt *realiter*, non *per rationem*, vt putant Sociniani.

REDVPLICATIVE & SEPCIFICATIVE. Fides, quæ eſt, operoſa, iuſtificat, in ſenſu *ſpecificatiuo*, Gal. V, 6. non autem fides operoſa in ſenſu *reduplicatiuo*, quatenus eſt operoſa, iuſtificat.

SIGNI & BENEPLACITI voluntas. Senſus huius diſtinctionis genuinus & hermeneuticus eſt in locis de tentatione, v. g. Abrahami Gen. XXII. 1. & diſcipulorum Emaunticorum Luc. XXIV. 28. 29. Senſus Pſeud-hermeneuticus eſt, quo Deus dicitur velle ſalutem omnium, & vrgere conuerſionem omnium, voluntate *ſigni*, reuelata tantum, non autem *beneplaciti*, ſeu arcana. Id quod naturae Dei & certitudini Scripturae repugnat.

SIMPLICITER & SECVNDVM QVID. Gr. ἁπλῶς καὶ συγκριτικῶς ſeu κατὰ τι. vid. *abſolute & comparate*. Infantes Ion. IV, 11. dicuntur innocentes, non ἁπλῶς, quaſi peccato originali non fuiſſent infecti; ſed in comparatione ad alios, quod non vt adulti proœretice & enormiter peccarint.

SVBIECTIVE & TERMINATIVE. Id quod eſt ſubiectum

ctum mutationis, mutatur *ſubiectiue*, v. g. caſeus. Id quod generatur, vt ſic, *terminatiue* mutatur, ſeu generatione producitur, vt vermes ex caſeo generati.

SVCCESSIVE & IN INSTANTI. Regeneratio hominis, adeoque fides plena ad iuſtificationem tendens, non fit in *inſtanti*, ſed *ſucceſſiue* vt plurimum. Vid. HOLLAZIVS in *Examine Theol.* P. III. Sect. I. C. VII. de Gratia regenerante qu. 14. p. 334.

TOTALITER & PARTIALITER. Gr. ὅλως, μερικῶς. Sic poenitentia nunc μερικῶς accipitur, pro ſola contritione, nunc ὅλως, pro contritione & fide ſimul.

VNIVOCE & AEQVIVOCE. Sol producit calorem, & ſic eſt cauſſa *vniuoce* ſpectata. Sed ſi dicam, ſol producit ranas, ex materia putrida, tunc ſol eſt cauſſa *aequiuoce* talis. Cauſſa enim inanimata, qualis eſt ſol, & effectus, qualis eſt ſubſtantia viua, toto coelo differunt.

VERE & APPARENTER. Si quæritur: an dentur in Scripturis contradictiones? Reſp. Diſtinguendum inter ἐναντίωσιν & ἐναντιοφάνειαν, inter contradictionem veram & apparentem. Nos priorem negamus, non poſteriorem. Sic Pythoniſſa Endorea Samuelem produxit, non *vere*, ſed *apparenter* talem, h. e. perſonatum.

I. IN-

I. INDEX.

LOGICORVM VETERVM ET RECENTIORVM IN HOC LIBRO RECENSITORVM.

A.

Abelardus, *Petrus.*
Aepinus, *Franciſcus Albertus.*
Albertus Magnus.
Aquinas, *Thomas.*
Ariſtoteles.
Audomarus, *Talaeus.*

B.

Baco, *Franciſcus*, de Verulamio.
Baierus, *Adrian.*
Bechmann, *Friederich.*
Beurhuſius, *Friedericus.*
Buddeus, *Ioannes Franciſcus.*

C.

Campanella, *Thomas.*
Carteſius, *Renatus.*
Claubergius, *Ioannes.*
Clericus, *Ioannes.*

D.

Duns, *Ioannes*, Scotus.

E.

Epicurus.

F.

Freigius, *Ioannes Thomas.*

G.

Gerhard, *Ephraim.*
Geulings, *Arnold.*
Groſſerus, *Samuel.*
Gundling, *Nic. Hieronym.*

H.

Hebenſtreit, *Ioann. Paul.*
Heineccius, *Ioann. Gottl.*
Hobbeſius, *Thomas.*

L.

Lange, *Ioachimus.*
- - *Ioann. Chriſtian.*
Lehmann, *Ioannes Iacobus.*
Lockius, *Ioannes.*

M.

Malebranche, *Nicolaus.*
Melanchthon, *Philippus.*

N.

Nizolius, *Marius.*

O.

Occam, *Guilielmus.*

P.

Plato.

R.

Ramus. *Petrus.*
Rohr, *Iulius Bernhard* de
Rucelinus. *Ioannes.*
Rudiger, *Andreas.*

S.

Schneider, *Ioann. Friedemann.*

Socrates.
Syrbius, *Ioann. Iacob.*

T.

Thomaſius, *Iacobus.*
- *Chriſtian.*
Titius, *Gottlieb Gerhard.*
Tſchirnhauſen, *Ehrenfried Walther* de

V.

Valla, *Laurentius.*
Viues, *Ioannes Ludouicus.*

W.

Walch, *Ioann. Georg.*
Weiſius, *Chriſtian.*
Wolff, *Chriſtian.*

Z.

Zeno Eleates.

II. Regiſter,

über die vornehmſten Materien dieſes Buches.

Abſurditas, illius ſolutio quotuplici ratione declinari poſſit. 337. ſeq.
Accidentia, was man vor dem alſo genannt. 32. quid. 45. it. 62
Actio, quid & quotuplex ſit. 54
Adiuncta, quaenam regulae ex perſonarum adiunctis reſultent. 245
Adminicula, deren man ſich bey der demonſtration bedienen kan, welche es ſind. 172. facultates intellectus emendandi quaenam. 198
Aepinus, gehet mit dem Ariſtotele ſäuberlich um. 22
Aequalitas, wie ſie von der ſimilitudine unterſchieden. 51
Aequipollentia, quid. 81
Aequiuoca, quid. 42
Aeſopus, warum er ſeinen Herrn ausgelachet. 170
Adfecten, was ſie eigenes haben. 324
Adfectiones, propoſitionum quaenam. 79. ſeq.
Adfirmare, wenn es *vniuerſaliter* oder *particulariter* geſchehen müſſe. 75. ſeq. was vor Anmerckungen dabey vorkommen. 76. ſeq.
Ambitio, quaenam vitia ex ea ſequantur. 151

Amor,

Amor, ſincerus in docente quidnam operetur. 275. ſeq.
Analoga, quid. 43
Analyſis, ſcripti alicuius quomodo inſtituenda. 258. ſeq. ſeparatarum libri partium circa quid occupetur. 262 ſeq.
Anfänger, wie man bey dem ſyllogiſmo mit ihnen zu verfahren. 95. was ferner vor eine methode bey ſolchen zu gebrauchen. 98. können durch die modos ſyllogiſticos zur Aufmerckſamkeit erwecket werden, 100. worauf ſie bey einer definition acht zu geben. 124. was die loci dialectici bey ihnen vor Nutzen geben. 207. wovor ihnen beym opponiren gemeiniglich bange wird. 343
Antepraedicamenta, quid ſint. 41
Anzeige, woraus ein gutes iudicium zu erkennen. 196
Adprehenſio, ſimplex quid. 28
Arbor, praedicamentalis quid. 45. ſeq.
Ariſtoteles, was er ſtatuiret und wofür er die Logic gehalten. 13. iſt durch die ſcholaſticos mehr verſchlimmert als verbeſſert worden. 15. ſeq. wie viel er ideas vniverſales gezehlet. 35. duo tantum conſtituit praedicamenta. 43. warum er nur die entia naturalia beliebet 45. etliche obſcure definitiones von ihm. 127
Arithmetica, circa quid verſetur. 47. inſeruit ad intellectum emendandum 198
Artzeneyen, ob es rathſam durch ſelbige ſein Gedächtniß zu verbeſſern. 209
Ars, Lulliſtica von wem ſie erfunden und worinne ſie beſtehe. 204. Critica eſt medium tollendi obſcuritatem. 253. artium vocabula quo modo intelligenda. 234
Attentio, quid & ad quod conducat. 160. ſeq. in ſtudiis neceſſaria eſt. 280. ſeq.
Auaritia, *vid.* ambitio. 219
Auslegungs-Kunſt, was ſie ſey.
Autoritas, praeiudicium illius. 131. ſeq. wie es Dunckelheit zuwege bringen kan. 232

Axioma

Axioma, quid 143. seq. nonnulla illorum in locis topicis notata. 356

B.

Baco, de Verulamio, wer er gewesen, und was er in der Logic gethan. 18
Barthius, wie er in seinen Schriften sey. 192
Bayle, was er in seinem dictionario historico-critico gethan, ingleichen was das merckwürdigste dabey, und wie es zu nennen. 115
Begriffe, die mathematischen, ob sie die Vollkommenheit des Verstandes ausmachen. 199. seq.
Behutsamkeit, bey Erwehlung der studiorum. 195. & 197. seq.
Betrachtung, eines Christen nach den locis topicis untersucht. 205
Betrügereyen, sind oft bey den heydnischen oraculis vorgegangen. 188
Bild, unter was für einem die demonstratio am füglichsten vorzustellen. 167
Bilder-Lust, was es vor ein Buch und warum es geschrieben. 209
Bischoff, des Frantzösischen sehr ingenieuse Antwort. 183. seq.
Boehmius, Jacob ist ein Fanaticus gewesen. 191
Bürger-Meister, wird beschrieben. 62
Busbequius, dessen ingenieuser Einfall. 184

C.

Caelibat, wem er nicht zu rathen. 202
Campanella, wer er gewesen und was er wegen seiner philosophie leiden müssen. 18
Canon, welcher in den relatis zu mercken. 53. warum man sich aus der metaphysic die canones topicos wohl bekannt machen müsse. 172
Cartesius, wer er gewesen und was von seinen logischen Regeln zu halten. 18. seq.

Carteſianer, machen von dem intellectu puro einen groſſen Staat. 180. was ſie vor das allerbeſte Mittel halten den intellectum purum in die gröſte Vollkommenheit zu bringen. 199
Characteres, woran ein aufgewecktes ingenium zu erkennen. 195
Chineſer, reden durch gewiſſe characteres. 40
Cicero, was er von einem gewiſſen Redner geurtheilet. 195
Circulus, *vid. infra* petitio principii.
Clericus, wer er geweſen, und warum ſeine Logic für andern zu rühmen. 19. ingleichen, warum er den Urſprung der Ideen unter die philoſophiſchen Geheimniſſen zehle. 30
Cognitio, hiſtorica quomodo adquiratur. 119. poſſibilitatis a veroſimilitudine eſt diſtinguenda. 158
Conceptus, nominales quomodo formentur. 40
Conceſſio, quotuplici fiat modo. 238
Concluſio, quaenam propoſitio ita vocetur in ſyllogiſmo. 85
Coniectura, illarum fontes quotnam. 237. locum habet in interpretatione extenſiua & reſtrictiua. 249. ſeq.
Coniuncta, quaenam ex illis fluant regulae. 239
Conſectaria, quomodo e textu quodam eruenda. 271
Conſtructio, ambigua quomodo explicanda. 252
Contradictoria, was ſie ſind. 64. oppoſitio warum ſie beym Diſputiren den allerbeſten Nutzen giebet. 83
Conuenientia, rerum worin ſie ſich äuſſern kan. 64
Conuerſio, quid. 80
Copulae, quid. 70. ſeq.
Correlatum, *vid. infra* relatio.
Criterium, veritatis varium eſt. 148. daß einer kein ſonderbares iudicium habe. 196
Critici, ſind vielmals confuſe Leute. 192
Courage, warum Studirende ſolche haben müſſen. 210

D.

Definienda, quotuplicia ſunt 124
Definitio, quotuplex. 121. ſeq. quomodo a deſcriptione

ne differat & quaenam illius requiſita. 122. wie man ſie als ein Mittel recht zu meditiren gebrauchen müſſe. 123
Demonſtratio, quid. 144. de eius obiecto, ſpecie & requiſitis. 166. ſeq.
Determinationes, was ſie ſeyn. 71
Dialectic, wenn und von wem ſie zuerſt erfunden worden. 13 des *Auguſtini* iſt ein untergeſchobenes Buch. 15. wie Ramus dieſelbe genennet und wie er ſie eingetheilet. 16
Dichotomia, des Petri Rami was ſie vor Beyfall gefunden. 17
Dictionarium, hiſtorico-criticum, in demſelben werden vielen Gelehrten die wichtigſten Fehler gewieſen. 115
Differentia, quid & quotuplex. 61. ſeq. iſt ein weſentlich Stück einer definition. 122
Dilemma, quid. 106. deſſelben Auflöſung. 107
Diogenes, Laërtius: warum er in ſeinem Buche de *Vitis philoſophorum* ſchlecht raiſonniret. 87
Diſciplinen, was vor Mittel bey Tractirung derſelben vorzuſchreiben. 210
Diſparata, quaenam ſunt. 63. 64
Diſpoſitio, quid. 50
Diſput, wenn er auf ein Wort-Gezäncke hinaus läuft. 84
Diſputantes, illorum officia quaenam. 323
Diſputatio, wie die meiſten beſchaffen und warum. 122 quid & quotuplex. 318
Diſtinctio, inſtrumentalium diſtinctionum ſyllabus. 357. ſeq.
Diuiſio, quid. 127. regulae illius. *ibid.* & 129
Doctor, boni doctoris requiſita quaenam. 275
Dubitatio, quid. 130. eſt medium tollendi imperfectiones iudiciorum. 160. was man ihr für Grentzen zu ſetzen. *ibid.*
Duratio, ſpecies illius quot. 55

E.

Effectus, quasnam regulas ſuppeditet. 242

Eigen-

Eigen-Liebe, siehe unten Philautie.
Einbildungen, der Heyden von göttlichen operationibus sind ohne Grund gewesen. 187. seq.
Einbildungs-Kraft, lieget bey vielen Menschen in der größten Unordnung, 187
Einfalt, was also genennet wird. 193
Einwürfe, der Scepticorum wie sie zu beantworten. 136. seq.
Empfindung, warum sie ein allgemeines Kennzeichen der Wahrheit. 149
Endzweck, der Logic, worinnen er bestehet. 8. seq. ein zufälliger das ingenium zu gebrauchen. 183
Ens, was von dem Worte zu bemercken. 44. alle entia werden in dreyerley Sorten abgetheilet. *ibid.*
Enthusiasmus, illius etymologia. 187. ob es in der heiligen Schrift vorkomme. *ibid.* quotuplex sit. 188. definitio illius. ibid.
Enthymema, quid. 110
Enunciatio, quid. 69. logica, wie sie hernach genennet wird. 70. ratione qualitatis in quonam consistat. 72. paradoxa. 73. was für Regeln dabey in acht zu nehmen. *ibid.* seq. ratione quantitatis quotuplex sit. 74. seq.
Erb-Sünde, wie sie nach Anleitung des indicis combinatorii beschrieben werden könne. 207. seq.
Erkänntniß, der Möglichkeit wovon sie unterschieden. 158
Erfindung, allerhand artiger Connexionen menschlicher Ideen ist ein zufälliger Endzweck das ingenium zu gebrauchen. 183
Error, quid 117. contingit vel in qualitate vel in quantitate. 130
Eruditio, quaenam in doctore requiratur. 277
Etymologia, est medium tollendi obscuritatem. 234
Excerpta, warum und wie solche zu machen. 211
Exemplum, quid. 109

F.

Factum, in illo delineando quaenam observanda. 304

Facultas, iudicandi iſt auch bey dem einfältigſten Menſchen zu finden. 67
Fähigkeit, des Verſtandes die allervornehmſte welche es ſey. 185
Fallacia, aequiuocationis, amphiboliae & accentus &c. was ſie ſind. 173. ſeq.
Fanatici, welche Prieſter alſo genennet worden, und wer nachgehends alſo genennet. 190
Fanaticiſmus, etymologia & definitio vocis. *ibid.*
Fehler, der obſcurität woraus er entſpringet. 192. welcher bey Studirenden gemeiniglich anzutreffen. 211
Feſtus, was er Paulum beſchuldiget. 190 ſeq.
Fides, quando dicatur 151. 155. philoſophica worauf er ſich gründe, und worauf man dabey zu ſehen. 155
Figmentum, quid. 118
Figura, quid 51. die ſyllogiſtiſchen wohin ſie zielen. 91 ſyllogiſtica quid & quot ſint argumentandi figurae. 97. ſeq. wie alle drey Figuren beſchaffen. 97. ſeq. Exempel zu ſolchen 98. ſeq. Regeln davon 102. figurae & modi ſyllogismorum quem in finem excogitati ſint. 177
Fluxus, & refluxus maris woher er entſtehe. 164. 307. ſeq.
Fontes, was durch ſolche verſtanden werde. 212
Forma, quid. 51. enunciationis ratione qualitatis in affirmatione & negatione conſiſtit. 72. ſyllogiſtica quid complectatur. 96
Fundamentum, veroſimilitudinis quodnam & quotuplex. 152

G.

Gaſſendus, was für Einwürfe er dem Carteſio gemacht. 19
Gedächtniß, was es ſey und was ihm vor actus beygeleget werden. 181. Sitz deſſelben wo er anzutreffen und was dabey vor Merckmahle. 181. ſeq. kan auf zweyerley Art betrachtet werden. 191. ob es rathſam daſſelbe durch Artzeneyen zu verbeſſern. 209
Geheimniſſe, natürliche, welche Dinge alſo genennet werden. 159

Geitzhals, was ihm nicht in Kopf will. 134
Gelegenheit, was zum widrigen Verſtande des Worts enthuſiaſmi Gelegenheit gegeben. 188
Gelehrte, iſt kein einziger aufzuweiſen, der ſich nicht dann und wann geirret. 193. haben mancherley Vorſchläge gethan die ingenia zu prüfen. 195. Exempel gelehrter Leute, die eine treffliche Memorie gehabt. 211
Gemüth, was es begreife. 147
Genus, quid. 60. quotuplex. *ibid.* was alſo genennet wird. 122
Geometrae, pflegen ſich des methodi ſyntheticae zu bedienen. 165
Glückſeligkeit, des gantzen Lebens woran ſie hange. 198
Gradus, verosimilitudinis diuerſi. 153
Griechen, worinnen ſie ihre Fortun geſuchet. 12
Grotius, deſſen allgemeines principium. 145

H

Habitus, quid. 49. animi worinnen ſie ſich befinden. *ibid.* Hülfs-Mittel ad habitum adipiſcendum 50. praedicamentalis quid.
Haupt-Laſter, welche es ſind und woraus ſie entſpringen. 132
Hermeneutica, quid oſtendat & quid generatim per illam intelligatur. 218. etymologia illius. 219. ihre Nutzbarkeit und Nothwendigkeit woraus ſie erhellet. *ibid.*
Heyden, haben von dem wahren GOtt nichts gewußt. 187
Heyland, warum er von denen Jüden des Fanaticiſmi beſchuldiget. 190
Hobbeſius, wer er geweſen und was man gutes und böſes an ihn zu finden. 18
Homonyma, quid. 42. *it.* 229

I.

Idea, quid per illam intelligatur. 28. was Plato und Ariſtoteles von den Ideen der Seele ſtatuiret, und was von dieſen beyden Meynungen zu halten. 29. definitiones idea-

idearum. 30. ſeq. ideae ſubſtantiarum warum ſie nothwendig dunckel ſeyn müſſen. 33. erdichtete Ideen was ſie in der Moral verurſachen können. 34. diuiſio idearum ratione originis in mediatas & immediatas, *ibid.* de idearum adſociatione quaenam obſeruanda. 36 ſeq. wie ſie a termino unterſchieden. 40. warum unter ſolche die poſt-praedicamenta nicht mit Grund zu miſchen. 63. wenn ſie dunckel und verwirret. 117. ideae modorum & ſubſtantiarum wie ſie beſchaffen. 167 werden durch das Gedächtniß angenommen. 181

Iapponeſer, ſiehe oben Chineſer.

Idiotiſmi, quomodo explicandi. 251

Ignorantia, quotuplex ſit. 65. ſeq. vulgaris & erudita quid. 116

Ignoratio, elenchi quid. 173. ſeq.

Imagination, warum ſie die Sachen öfters gantz anders vorſtellet. 132. illius perfectio in quonam poſita ſit. 184

Impugnatores, ſcholaſticorum quinam. 15. ſeq.

Index, combinatorius was er ſey. 207. warum man ſich dabey zu bekümmern. *ibid.*

Indiuidua, die vornehmſte Eigenſchaft derſelben. 46. ſeq.

Inductio, quid. 110

Infinitum, kan nicht poſitiue, ſondern negatiue erkläret werden. 117

Ingenium, was es bedeute. 182. heroica ingenia, welche alſo genennet werden. 185. ein aufgewecktes woran es zu erkennen. 198. vornehmſte Kraft deſſelben. 196. ſeq. qua ratione excolatur. 199. & 204

Intellectus, humanus quare veritatis ſtudio impediatur. 114. woran deſſen Schwachheiten wahrzunehmen. *ibid.* vitia illius. 115. quoad ratiocinia. 173. facultates quaenam. 179. puri & impuri vitia. 186. virtutes facultatum intellectus quaenam. 194. ad purum emendandum quaenam commendari ſoleant. 198

Inter-

Interpres, boni interpretis requisita quaenam. 256. *it.* vlterior eiusdem cura. 257
Interpretatio, quid & quotuplex. 220. seq. eius obiectum quodnam. 222
Irrthümer, in Disciplinen woher sie entstehen. 137. wieferne sie einen Fanaticum ausmachen. 190
Isaac, wie er von Schmidio vorgestellet worden. 209
Jüden, beschuldigten unsern Heyland des Fanaticismi 190
Iudicium, quotuplici modo accipiatur. 67. wird auf eine dreyfache Art genommen. *ibid.* wie es eingetheilet wird. 68. extrema so dabey zu vermeiden. 69. in eo varia deprehenduntur vitia intellectus. 129. seq. was es sey und wenn es zur Reife gebracht ist. 184. illius naeuus quando deprehendatur 186. wie es zu prüfen. 195. quo modo perficiatur. 198. ist eines der edelsten Stücke zur Erlangung einer gründlichen Gelahrtheit. 200. wie es zu verbessern. *ibid.* warum ein gutes zum excerpiren gehöre. 212. solidum ab aliorum scriptis quomodo ferendum. 260 seq.
Juristen, haben vormals ihre dissertationes nach den IV. generibus caussarum des Petr. Rami abgehandelt. 17

K

Känntniß, hinlängliche der besten Bücher warum sie nöthig sey. 212
Ketzer, philosophischer, wer es gewesen. 17
Kopf, confuser, welcher also genennet wird. 191
Kunst-Wörter, so bey dem syllogismo zu mercken. 93

L

Langius, quo aequipollentiae modos adnumerat. 81
Lehre, vom syllogismo wie sie insgemein vorgetragen wird. 85. von den syllogistischen Figuren und Modis warum sie von den neuern Logicis als etwas pedantisches verworfen worden. 90
Lexicon, muß bey Käuntniß der Wörter zum Grunde gesetzet werden. 213

Limi-

Limitatio, quando & quomodo ſit adhibenda. 335
Lockius, wer er geweſen, und wodurch er den Gelehrten Anlaß gegeben die Logic nach und nach in einen beſſern Stand zu ſetzen. 19
Locus, quid & quotuplex. 55. ſeq. loci *topici* worzu ſie nützen. 124. wobey man ſich ihrer bedienen kan. 172
locorum *communium*, vſus non eſt ſpernendus. 199
dialectici was ſie ſind. 205. was von ſolchen zu halten, und was ſie Anfängern nutzen. 206. ſeq. canones illorum. 348
Logica, vnde nomen ſuum trahat. 2. hat zu neuern Zeiten mancherley Namen bekommen. *ibid.* eius definitio *ibid.* ſeq. naturalis iſt eigentlich für keine Logic zu halten. 4. warum ſie der artificiali weichen muß. *ibid.* warum der Anfang alles Studirens von ihr zu machen. 10. in ſtudio logices quaenam cautelae obſeruandae. *ibid.* ſeq. diuiſio veterum quaenam. 12. wird von dem Ariſtotele vor ein Mittel gehalten GOtt gleich zu werden. 13. wie ſich Socrates um ſie verdient gemacht. *ibid.* die Ariſtoteliſche iſt in der Natur-Lehre als unzulänglich von Bacone verworfen worden. 18. warum des Buddei ſeine ſo beliebet worden. 21. warum man einige Wiſſenſchaft von der alten beſitzen müſſe. 24. die edelſte und vortreflichſte materie derſelben. 138. quot modis circa veritatem occupetur. 216
Logici, recentiores warum ſie zur Erkänntniß der Wahrheit einen nähern Weg zeigen können. 24. veteres quid ad doctrinam de termino retulerint. 41. was man zu mercken, wenn man die Sprache der alten Logicorum recht verſtehen will. 59. *vulgares* varios aequipollentiae modos allegant. 81. veteres quem in finem figuras & modos ſyllogiſticos excogitarint. 177
Logomachia, wenn ein diſput auf ſolchen hinaus läuft. 84
vnde oriatur. 84. 131
Luft, ihre elaſticität wodurch man ſie erfähret. 140

M

Magnet-Nadel, was wir von ihr wiſſen. 119
Mahler, warum er mit der einzigen ſchwartzen Farbe die

die lineamenten genau vorſtellen kan. 31
Mahomet, wer er geweſen und was er vorgegeben. 188
Manier, die leichteſte ſeine Gemüths-Kräfte zu erkennen. 196
Mantel, wird von *Busbequio* an ſtatt des Stuhls klüglich gebraucht. 184
Materia, enunciationis quaenam. 70
Media, emendandis facultatibus intellectus inſeruientia. 119. hermeneutica quaenam. 233
Medicamenta, ob man mit ſolchen das Gehirn verbeſſern kan. 209
Medicina, mentis von Tſchirnhauſens, was ſie an Thomaſio gehabt und deſſen Bekänntniß hiervon. 20
Meditatio, illius modi praecipui quinam. 119
Memoria, illius defectus quando deprehendatur. 186 quomodo ipſi optime conſulatur, 199. & quibus remediis illi ſuccurratur. 208
Mens, illius operationes quaenam. 27
Menſchen, worzu ſie überhaupt geneigt ſeyn. 134. ein dummer welcher eigentlich alſo genannt wird. 198
Metaphyſic, wofür man ſich bey derſelben zu hüten. 200
Methode, des Rami alles nach den IV. Generibus cauſſarum abzuhandeln, hat vor dieſem groſſen Beyfall gefunden. 17. welche bey denen *Figuris* ſyllogiſticis mit Anfängern zu gebrauchen. 98. die meiſten kommen im Haupt-Wercke überein. 137. quotuplex ſit methodus 160. quaenam in colligendis locis communibus ſit adhibenda. 198. die richtigſte zum excerpiren. 212 quidnam illius nomine intelligendum. 273. ſeq. bonae methodi generalia requiſita quaedam. 284. illarum ſpecies diuerſae. 287. ſeq. vniuerſalis quid & quotuplex 290. it. particularis & quaenam tractet.
Mittel, recht zu meditiren. 121. das allerbeſte der Carteſianer den intellectum purum in die gröſte Vollkommenheit zu bringen. 199. ſchematiſche und logicaliſche was ſie ſeyn. 209

Modi, die ſyllogiſtiſchen was ſie zeigen. 91. quid. 99. Figurarum. 100. ob ſie was zur Verfertigung eines ſyllogiſmi beytragen. *ibid.* quem in finem excogitati. 177. modus reſpondendi eſt varius. 332. ſeq.
Möglich, was man ſo nennet. 158. deſſen Erkänntniß worauf ſie gehe. *ibid.*
Monita, wie ſie bey der memoriae unterſchieden ſeyn müſſen. 209
Moraliſten, deren allgemeines principium wie es beſchaffen. 145
Manierkeit, des ingenii wie ſie die Frantzoſen nennen und worin ſie beſtehe. 183
Muſica, quid. 125
Mutatio, ſtatus controuerſiae. 173. 175
Myſteria, philoſophica & theologica quid. 116

N.

Narrheit, woraus ſie entſpringet. 192
Natura, quaenam ex illa fluat regula. 238
Negare, *vid. ſupra voc.* adfirmare.
Negatio, quotuplici ratione fieri poſſit. 333
Nizolius, hat die Logic von der barbariſchen Schreib-Art der ſcholaſticorum gereiniget. 16
Nominales, und Reales was durch ſie zu verſtehen, worüber ſie entſtanden, und was ſie von den vniuerſalibus ſtatuiret. 15
Notatio, quid. 348
Notiones, primae & ſecundae quid. 39. ſeq.
Notitia, intenſiua & extenſiua quid. 118
Nuntius, des Römiſchen piquante Rede. 183 ſeq.

O.

Ober-Herr, wie er ſeine Worte auslegen könne. 221
Obiecta, ſenſuum worunter ſie begriffen. 51
Obſcuritas, cauſſae obſcuritatis in quonam deprehendantur. 228 - 233. in propoſitionibus quomodo tollenda. 252. ſeq.
Occaſiones, ſind von den cauſſis praeiudiciorum wohl zu unterſcheiden. 132

Opinio, quando dicatur. 151
Opponens, quidnam illi ante & in ipſo conflictu incumbat. 325. 342. 330. illorum adminicula quaenam. ſq.
Oppoſita, quaenam vocantur, 63. ſeq. ſind vielerley. 64
Oppoſitio, quid & quotuplex & quisnam finis illarum. 82. was bey der contraria & ſub-contraria zu mercken. *ibid.* warum man gewiſſe requiſita dabey zu machen. 83
Organon, Ariſtotelis, welche Bücher alſo genennet werden. 14. Baconis ſcientiarum nouum was es der gemeinen Logic geſchadet.
Orthodoxia, praeiudicium illius. 133 ſeq.
Orthographia, eſt medium tollendi obſcuritatem. 234
Ouum, gallinaceum quid. 125

P.

Paedantiſmus, vnde. 131. deſſen Urſprung woher er ſey. 134
Paronyma, quid. 41
Paſſio, ſeu patibilis qualitas was ſie begreiffe. 51. *vid. & ſupra voc.* actio.
Paulus, was er von Feſto beſchuldiget. 190. ſeq.
Pericopa, circa longiores pericopas quomodo analyſis ſit inſtituenda. 265
Peripatetici, quinam vocati. 93
Perſonae, quando vocatur. 47. in illuſtris perſonae hiſtoria delineanda quaenam ſint obſeruanda. 303
Petitio, principii quid. 173 & 175
Philautie, was vor Laſter aus ihr entſtehen. 142. iſt allen Menſchen angebohren. 198
Philologie, worin ſie beſtehe. 213
Philoſophi, auch der ſcharffſinnigſte kan von vielen Geheimnüſſen der Natur keine raiſon geben. 114. de primo quodam atque vniuerſaliſſimo principio fuere ſolliciti. 145. ſeq.
Philoſophia, der Hebräer warum ſie traditiua genennet 13. wie ihre obiecta beſchaffen. 158
Phrenoſchemata, durch ſolche redeten vormahls die Egyptier. 40

Phyſicus, was er bekennen muß. 11
Platonici, wie ſie das Wort enthuſiaſmus gebrauchet. 18
Politic, womit ſie zu thun. 147
Polyſemon, quid. 58
Potentia, naturalis quid. 50
Praeceptor, quidnam in inſtitutione illi obſeruandum. 281
Praecipitantia, quid 130. illius praeiudicium. 133
Praedicabilia, quid & quot ſint. 59. wie ſie ſonſten genennet werden. *ibid.*
Praedicamenta, quid & quot ſint 43. ſeq. ihr Urſprung. *ibid.* numero praedicamentorum quaenam excludantur. 37. ſeq. Poſt-praedicamenta quid & quod ad illa referatur. 63. ſeq.
Praedicatum, quid. 70
Praeiudicia, quid operentur. 121. definitio illorum. *ib.* ſq.
Praemiſſae, was alſo genennet wird. 93. beyde praemiſſae, wenn ſie einen falſchen ſyllogiſmum anzeigen. 103
Praeſentia, ingenii was alſo genennet werde und worinn ſie beſtehe. 183.
Principia, quid. 143. quotuplicia. *ibid.* principium primum atque viuerſaliſſimum an detur. 145 ſeq.
Probabilität, worauf ſie beruhe. 183
Probe, die beſte des ingenii. 97
Propoſitio, wenn ſie negans oder adfirmans ſey. 72. ſeq. propoſitiones mixtae quaenam vocantur. 78
Proprium, quid. 61. modi propriorum quot. 62
Prudentia, didactica quidnam complectatur 279
Pythagoräer haben in dem numero denario alle Vollkommenheit geſetzet. 43. ſeq.

Q.

Quaeſtio, was alſo genennet wird. 92. iuris wie ſie nach dem methodo analytica zu unterſuchen. 163
Qualitas, quid ſit eiusque ſpecies. 48. ſeq. hat in allen diſciplinen den Vorzug. 49
Quando, quid. 55

Quantitas, quid & quotuplex. 47. propoſitionum worauf ſie gehet. 51

R.

Ramus, was er geweſen, und wie er ſich dem ſchädlichen Athen des Ariſtotelis entgegen geſetzet, dadurch er ſich groſſe Verfolgung auf den Halß gezogen. 16. ſeq.
Ratio, ſina quomodo ab intellectu diſcernenda. 57
Ratiocinatio, quid & quomodo alias vocatur. 85. diuiſio eius. 87. ſeq. was bey der ratiocinatione adſumtiua vor Anmerckungen zu machen. 88
Reales, *vid. ſupra voc.* Nominales.
Realien, was alſo genennet wird. 213
Recht, der Natur womit es zu thun. 147
Rede, iſt die edelſte Art andern ſeine Gedancken kund zu machen. 40. in derſelben hat nur ein ſenſus litteralis ſtatt. 227
Redner, welche nur mit bloſſen coloribus um ſich werfen. 207
Regulae, ſyllogiſticae quotuplices & quaenam. 102. it. 104. ſeq. de ſyllogiſmo conditionali & diſiunctiuo. 110. ſeq. hermeneuticae quanam re nitantur. 237. quaenam regula de ſermone notanda. 247
Relatio, quid eiusque requiſita & ſpecies. 52
Remedia, falſis iudiciis oppoſita quaenam. 159
Repreſſalien, was ſie ſeyn. 124
Requiſita, ſo man bey der oppoſition zu machen, um dieſe darnach zu examiniren. 83. veroſimilitudinis quaenam. 152. ſeq.
Reſpondens, quaenam illius officia. 330. ſeq. *it.* 359. 339. ſeq. quomodo ſtratagematibus occurrere debeat. 340 quaenam reſpondenti ſubſidio eſſe poſſint. 346

S.

Salmaſius, was er für ein Gedächtniß gehabt, und wie er ſeine Bücher geſchrieben. 18
Scala, praedicamentalis. *vid. ſupra* arbor.
Scepticiſmus, Grund hierzu von wem er geleget worden. 19.
Scepticus, wie er zu überführen. 135. wie der Scepticorum Einwürfe zu beantworten. 136. ſeq. und wie man ſich ge-

gen dieſelbe zu verhalten. 137
Schelwig, ſein Buch: *Synopſis controverſiarum &c.* wie es beſchaffen. 201. wie man ſein iudicium dabey üben könne. 202
Schluß, wie man wiſſen kan ob er vniverſaliter oder particulariter geſchehen ſey. 89. kan auch aus IV. Terminis beſt. 91. falſche Schlüſſe. 102 ſeq. warum man alle Schluß-Arten lernen müſſe. 106
Scholaſtici, was ſie vormahls vor einen Endzweck der Logic geſetzet. 8. Logicam Ariſtotelis magis implicarunt quam explicarunt. 14. impugnantur, 15. ſeq. haben aus der Lehre der ſyllogiſtiſchen Figuren und Modorum nur ein läppiſches Spiel-Werck gemacht. 90. ihre definition von dem Menſchen warum ſie nichts tauget. 122. ſeq. was ſie behaupten und wie ihr principium heiſſe. 180. ſeq.
Schulmann. wie ers mit der Eloquentz anfangen ſoll. 213
Schwachheit, die allgemeine und allerwichtigſte welche es ſey. 138
Scientia, quaenam dicatur & quid ſit. 143
Scribenten, ſo die ingenia auf gewiſſe Claſſen gebracht. 197 welche man fleißig leſen ſoll. 208. griechiſche und lateiniſche was durch ſie zu verſtehen? 212
Seele, wieferne man derſelben den intellectum purum nicht abſprechen könne. 181
Senſus, eſt certiſſimum veritatis criterium. 148. quid & quotuplex. 224. ſeq. plenus, praegnans, oder compoſitus welcher alſo zu nennen. 226. myſticus quotuplex 228
Sermo, ſcopus illius quid adferat. 247
Similitudo, *vid. ſupra voc.* aequalitas.
Sinne, wieferne man ſich auf die äuſſerlichen gewiß verlaſſen könne. 140
Situs, quid. 57
Socrates, auf was Art er andern die Wahrheiten beyzubringen auch ſolche zu widerlegen gewuſt. 13
Solus, was es für eine propoſition anzeiget. 79
Sophiſmata, zu welchem Ende in der Logic von denſelben gehandelt wird. 12. warum ſie Fehler des Verſtandes ſeyn. 173

173. Gattung derſelben. 174
Sorites, worinnen er beſtehet. 107. deſſen Auflöſung. 168
Species, quid. &c. veroſimilitudinis quotnam. 155. methodorum diuerſæ dantur. 287. ſeq.
Speculationes, vor unnützen muß man ſich in der metaphyſic hüten. 200
Stilus, wie er Dunckelheit zu wege bringen kan. 231. obſcuritati ſtili quomodo occurrendum. 255
Stratagemata, opponentium potiora quaenam. 340
Studia, wie ſie heut zu Tage beſchaffen und wie man ſich dabey zu verhalten 118. ſeq. was man vor eine Art zu erwehlen. 197. 195. und ob man andere dabey zu Rath ziehen ſolle. 198
Stücke, welche auf Univerſitäten zu legen. 212. das vornehmſte eines guten Ueberſetzers. 222
Stultitia, vid. ſupra Narrheit.
Subalternatio, quid & quotuplex. 81
Subiectum, quid. 70. ſeq.
Subſtantz, was man alſo nennet. 32. quid & quotuplex. 45
Syllogiſmus, deſſen Lehre wie ſie insgemein vorgetragen wird. 85. Unterſcheid des ſyllogiſmi unter der neuen und der gemeinen Lehre der alten Logicorum wie er beſchaffen. 90 quid ſit ſyllogiſmus und was er vor ein Mittel. 91. ſeq. Groſſeri Urtheil davon 92. Exempel dazu 94. wie mit Anfängern dabey zu verfahren. 95. 98. was in der andern u. dritten Figur vor ſyllogiſmi gemacht werden. 98. was die Modi zu deſſen Verfertigung beytragen. 100. wie ſie zu reduciren. *ibid.* & ſeq. ſpecies ſyllogiſmorum qua ratione varient. 106. de conditionali, disiunctiuo, copulatiuo & illorum regulis. 111. ſeq. bonitas ſyllogiſmorum quomodo diiudicanda. 178
Synonyma, quid & quotuplicis generis ſint. 42. ſeq.

T.

Taubmanniana, was man in denſelben finde. 184
Terminus, quid per illum denotetur & quotuplicis ſint generis. 39. categorematici & ſyncategorematici termini quid. 40. *it.* vagi quid. 42. mehr als zwey in einer enunciation wohin ſie gehören. 71. wenn bey dem neuen

termino eine idea diuerſa iſt, wie der Schluß alsdenn einzurichten. 89. ſeq. quot in ſyllogiſmo requirantur. 92. *maior*, *minor* & *medius* terminus was alſo genennet wird. 93. und warum. *ibid.* ſeq. auf wie vielerley Weiſe deren mehrere als 3. in einem ſyllogiſmo vorhanden ſeyn. 102. ſollen nicht verändert, vermehret oder vermindert ingleichen der medius terminus ſoll nicht wieder in die concluſion eingeſchoben werden 103

Textus, quomodo tractari poſit. 271

Theatrum, errorum eruditorum was alſo zu nennen. 115

Themata, ſimplicia quomodo tractentur. 296. ſunt pro diuerſitate diſciplinarum varia. 302. in thematibus phyſicis quaenam conſideranda. 305. ſeq. practica quomodo optime tractari poſſint. 309. compoſita quomodo tractentur. 310. quomodo methodo mathematica tractari poſſit thema. 314. ſeq.

Theologi, wie ſie vormals ihre Diſſertationes und Syſtemata abgehandelt. 17

Theoſophici, machen vom intellectu puro einen groſſen Staat. 180

Thiere, unvernünftige woran ſie erkannt werden. 62

Thomaſius, hat zuerſt das peripatetiſche Joch abgeſchüttet und andern die Augen aufgethan. 20

Tormentum, oder Canone, quid. 125. ſeq.

Topic, des Ciceronis wozu ſie dienet. 15

Totum, quotuplex. 128

Tugend was ſie ſey. 142

Tuldenus, was er für Kennzeichen angeführet, woran ein aufgewecktes ingenium zu erkennen. 195

V.

Valla, Laurentius wer er geweſen, und was er gethan. 16

Ueberſetzer, wer keinen guten abgebe. 222

Vbi, quid. 55

Velleius, wie er einen dummen und tückiſchen Menſchen characteriſiret. 193

Veritas, quid illius nomine inteligatur. 7. logica wie ſie von der metaphyſica und ethica zu unterſcheiden 8. ratiocinii

tiocinandi was alſo genennet werden kan. 86. quid. 135. in logica quotuplici modo conſideratur. 138. welche unter die edelſte und vortreflichſten Materien der Logic gehö'et. *ibid.* ex certae veritatis fundamento triplex oritur veritas. 139. de illius criterio variae ſententiae. 148

Veritatis quaſi poſſeſſae praeiudicium. 133

Vernunft, die geſunde muß erſt durch Regeln und Fleiß erlanget werden. 4, womit ſie umgehe und was ſie an die Hand giebet. 141

Vernunft-Schluß, was er ſey. 85. und warum er ein herrliches Mittel zur wahren Gelehrſamkeit. *ibid.* wie er von andern Wahrheiten unterſchieden. 86. auf was Art ſie nur aus zwey propoſitionibus beſtehen. 90. wie ſie in ſyllogiſmos zu verwandeln. *ibid.*

Veroſimilitudo, quid ſit & quomodo differat a certitudine. 151. ſeq. eius gradus. 153. ſeq.

Verſtand, was er ſey uñ wovon man überhaupt bey demſelben zu handeln. 179. deſſen Fähigkeiten ſind unterſchieden. 185

Verſus, de praedicamentis ad mentem Ariſtotelis quinam. 43. *it.* de his, quae numero praedicamentorum excluduntur, 57. ſeq. *vide* & *voc.* vocales.

Via, Gundlingii ad veritatem wie er beſchaffen. 21

Vitia, diſputantium quaenam. 320

Vives, Ioan. Lud. wer er geweſen und was er wider die ſcholaſticos geſchrieben. 16.

Vniverſalia, ob ſie vor bloſſe Wörter oder vor würckliche Sachen zu halten. 15. werden ſonſten auch praedicabilia genennet. 59

Univerſität, worinne man ſich daſelbſt vornehmlich zu unterſuchen. 198. ob man alda anfangen könne excerpta zu machen. 211. ſeq.

Unterſcheid, zwiſchen der Gewißheit und Wahrſcheinlichkeit woraus er zu erkennen 151. zwiſchen der Gewißheit, Wahrſcheinlichkeit und Möglichkeit, wenn man ihn recht wiſſen müſſe. 159. zwiſchen dem iudicio und ingenio. 182. zwiſchen einem Enthuſiaſten und Fanatico. 190

Vocales, quidam verſus memoriales de illis. 99. ſeq.
Vollkommenheit, natürliche wird zum Studieren erfordert. 195. des Verſtandes haben ihre gradus. 197
Voluntas, *vid.* ambitio.
Vorſichtigkeit, welche bey explorirung der Gemüths-Kräfte zu gebrauchen. 196
Vorurtheil, gemeines welches es ſey. 182
Urſache, die vornehmſte der meiſten Vorurtheile welche es ſey. 132
Urtheile, der Menſchen warum ſie oft ſehr unterſchieden. 33
Vſus, quomodo e textu quodam eruendus. 271

W.

Wahrheit, wie ſie zu erkennen. 67. in dem Vernunft-Schluß woher ſie dependiret. 86. wie vielerley ſie ſey. 135. wie deſſen Gewißheit zu zeigen. 141
Wahrſcheinlichkeit worauf ſie ankömmt. 151. die hiſtoriſche was ſie ſey. 155
Weg, der eintzige zur gründlichen Gelehrſamkeit zu gelangen. 121. zur Narrheit welcher es ſey. 185
Weigelius, Valentin, was er geweſen 191
Wiſſenſchaft, wer ſolche habe. 144
Wollüſtiger, was ihm lieb und nicht lieb. 134
Wörter, wie vielerley Art dieſelben ſeyn. 40. ſunt ſigna ipſarum rerum. 41. zweydeutige wenn ſie im menſchlichen Leben loſe Händel machen können. 42
Wort-Gezäncke, *vid.* logomachia.

X.

Xanthus hat den ſchönern Wachsthum des Unkrautes von der göttlichen Vorſehung herleiten wollen, deswegen er von Aeſopo verlachet worden. 170

Z.

Zeit, worinne ſie beſtehe. 156
Zeugniß, das göttliche warum es ſchlechterdinges wahr. 141

Sit laus & gloria Deo.

00565581